



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

18
S



The person charging this material is responsible for its return to the library from which it was withdrawn on or before the **Latest Date** stamped below.

Theft, mutilation, and underlining of books are reasons for disciplinary action and may result in dismissal from the University.

To renew call Telephone Center, 333-8400

UNIVERSITY OF ILLINOIS LIBRARY AT URBANA-CHAMPAIGN

MAR 7 1986

NOV 15 1991

OCT 07 1995

JUN 18 1996

MAR 23 2002

DEC 19 2001

MAY 13 1990

L161—O-1096

Der
Liber ordinarius
der
Essener Stiftskirche.

Mit Einleitung, Erläuterungen und einem Plan
der Stiftskirche und ihrer Umgebung
im 14. Jahrhundert.

Herausgegeben

von

Franz Arens.

Paderborn 1908.

Druck und Verlag der Junfermannschen Buchhandlung.

Albert Pape.

Verleger des heil. Apostol. Stuhles.

264.02
C 28 lib

4-14-1

Vorwort.

Im Jahre 1901 habe ich in dem 21. Heft der von dem Historischen Verein zu Essen herausgegebenen „Beiträge zur Geschichte von Stadt und Stift Essen“ eine Abhandlung veröffentlicht unter dem Titel: „Der Liber ordinarius der Essener Stiftskirche und seine Bedeutung für die Liturgie, Geschichte und Topographie des ehemaligen Stiftes Essen“.

Mit Rücksicht auf die Mitglieder des Essener Geschichtsvereins, für welche diese Abhandlung in erster Linie veröffentlicht wurde, die aber auf eine Beigabe des lateinischen Textes weniger Wert legten, habe ich damals von einer Textausgabe des Liber ordinarius abgesehen.

Nachdem aber meine Arbeit durch den Schriftenaustausch des Essener Geschichtsvereins mit verwandten Geschichtsvereinen weiter bekannt geworden war, wurde wiederholt von theologischer Seite die hohe Bedeutung des Essener Liber ordinarius für die liturgische Wissenschaft hervorgehoben. Dieses legte mir den Entschluss nahe, den lateinischen Text des Liber ordinarius herauszugeben. Ich wandte mich deshalb um Rat an einen ganz besonderen Freund der Essener Geschichte, Herrn Dr. Joseph Schulte, Professor der Theologie in Paderborn. Dieser war hocheifrig über meine Absicht und riet mir, der Textausgabe meine Abhandlung über den Liber ordinarius mit einigen Abänderungen als Erläuterung beizufügen. Ja, sein Interesse war so gross, dass er sich um die Gewinnung eines Verlegers für das Werk bemühte und selbst die Drucklegung überwachte.

Wenn ich in dem 21. Heft der Essener Geschichtsbeiträge dem hochw. Herrn P. Jos. Braun S. J. in Luxemburg meine Dankbarkeit bezeugt habe für die freundlichen Winke und Ratschläge, die er mir bei der Abfassung meiner Abhandlung über den Liber ordinarius gegeben hat, so drängt es mich jetzt, an dieser Stelle dem hochw. Herrn Professor Schulte, durch dessen lebenswürdige Unterstützung und eifrige Mitwirkung die vorliegende Textausgabe des Liber ordinarius zu Stande gekommen ist, meinen innigen und herzlichsten Dank auszusprechen.

Essen, im Dezember 1907.

Franz Arens.

Inhaltsübersicht.

	Seite
Vorwort	III
Einleitung	V—XI
Die rubrizierten Überschriften des Liber ordinarius	XII—XIV
Text des Liber ordinarius	I—128
Erläuterungen	129—275
I. Die Stiftspersonen	131
II. Die gewöhnlichen gottesdienstlichen Funktionen	135
III. Das Kirchenjahr	142
IV. Die in das Kirchenjahr fallenden Feste	181
V. Die Exequien, Beerdigungen und Anniversarien	195
VI. Die Oblationen	200
VII. Geschichtliches	205
VIII. Topographisches	250
Inhaltsverzeichnis der Erläuterungen	276—280
Plan der Stiftskirche und ihrer Umgebung.	

Einleitung.

Liber ordinarius nannte man ehemals in den Cathedral-, Stifts- und Klosterkirchen dasjenige Buch, in welchem die Vorschriften über die Ordnung und Feier des Gottesdienstes zu den verschiedenen Zeiten des Tages, sowie im Laufe des ganzen Kirchenjahres aufgezeichnet waren. In den Statuten der Synode von Angers vom Jahre 1261 heisst es: „Statuimus, quod in singulis ecclesiis liber, qui dicitur ordinarius, habeatur, quo sacerdotes respiciant singulis diebus ante vesperarum inceptionem, ut ipsas vespervas, matutinas et officium diei sequentis faciant et exequantur juxta ordinarii instructionem.“¹⁾ Für Ordinarius kommen auch folgende Benennungen vor: Ordo, Ordo officiorum, Ordinale, Consuetudinarium, Directorium, Rituale, Caeremoniale.²⁾

¹⁾ Du Cange, Glossarium.

²⁾ Ein Verzeichnis älterer Ritualbücher gibt Zaccaria, *Bibliotheca ritualis*, Band I, S. 148 u. ff. und S. 169 ff. Rom. 1776. — Ehrensberger, *Libri liturgici bibliothecae Apostolicae Vaticanae*, Freiburg. 1897. — Von ausserordentlichem Werte sind die Auszüge aus zahlreichen Ordinarien und Consuetudinarien — meist französischen Ursprungs — bei Martene, *De antiquis ecclesiae ritibus*, Rouen. 1700—1702, die späteren Ausgaben mit den nicht minder wichtigen Beigaben: *De antiqua ecclesiae disciplina in celebrandis officiis divinis* und *De antiquorum monachorum ritibus*. — Gutes Material auch in Gerbert, *Monumenta veteris liturgiae alemannicae*, St. Blasien. 1779. — Das Ordinarium des Johannes von Avrenche (11. Jahrh.) nebst Excerpten aus späteren Ordinarien von Rouen bei Migne, *Patrol. lat.* 147, 9 ff.; die *Consuetudines Cluniacenses* ebendort, 149, 634 ff. und 189, 1025 ff. — Das *Consuetudinarium eccl. Lincolnensis* (13. Jahrh.) erschien London. 1880. — Die *Consuetudines Farfenses* herausgegeben von P. Albers O. S. B., Stuttgart. 1900. — Der sehr interessante *Ordo ecclesiae Ambrosianae* des Beroldus bei Muratori, *Antiquit. Ital.* IV, 861 ff. — Adolph Franz, das *Rituale* von S. Florian. Freiburg, Herder. 1904. — Jos. Freisen, *Manuale Roschildense* und *Liber agendarum Sleszwicensis*. Paderborn, Junfermann. 1898, und *Manuale Lincopense*, *Breviarium Scarense*, *Manuale Aboense*. Ebendasselbst. 1904. — Albert Schönfelder, *Liturgische Bibliothek*. Bd. I. Das *Benedictionale* der Diözese Meissen von 1512. Die *Agende* der Diözese Naumburg von 1502. Die *Ritualbücher* der Erzdiözese Köln von c. 1485. Paderborn, Schönigh. 1904. u. Bd. II. Die *Agende* der Diözese Schwerin von 1521. Ebendasselbst. 1906. — Richard Stapper, *Die älteste Agende* des Bistums Münster. Münster, Regensberg. 1906.

Die liturgischen Bücher der ältesten Zeiten enthielten keine Rubriken, d. i. keine den Ritus betreffenden Vermerke, sondern nur die bei der Feier des Gottesdienstes vorgeschriebenen Gebete. Es entstanden deshalb naturgemäss als Ergänzung derselben die Ordines, Gottesdienstordnungen, Anweisung über die Abhaltung der Messe und der übrigen liturgischen Funktionen. Die ältesten bekannten Aufzeichnungen solcher Art sind die römischen Ordines aus dem Ende des 8. und dem Beginn des 9. Jahrhunderts. Sie geben eine Beschreibung des Gottesdienstes, wie er damals in der römischen Kirche in Übung war, wobei selbstredend der Papst im Vordergrund steht.¹⁾

Aber auch als Rubriken in die liturgischen Bücher Aufnahme gefunden hatten, musste es noch als zweckmässig, wenn nicht notwendig erscheinen, besondere Anweisungen über die Vornahme des Gottesdienstes neben denselben beizubehalten. Denn einmal waren die fraglichen Rubriken durchweg noch keineswegs genügend detailliert, dann aber gaben sie nur die allgemein geltenden Bestimmungen. Über die lokalen Gewohnheiten enthielten sie in der Regel entweder nichts oder doch fast gar nichts. Und doch kam es gerade hierauf besonders an, da in Bezug auf die Ortsgebräuche eine ungemaine Mannigfaltigkeit herrschte. Jede Kathedrale, jedes Stift, jeder Orden hatte seine eigenen Gepflogenheiten. Heutzutage, wo der römische Ritus sich allenthalben eingebürgert hat und die Sondergewohnheiten stark zurückgedrängt sind, ist es schwer, sich eine rechte Vorstellung von dem bunten Wechsel zu machen, der ehemals herrschte. Natürlich betraf derselbe nicht das Wesen des Gottesdienstes, sondern nur nebensächliche Dinge, die Schale, nicht den Kern, die Form des Ausdrucks, nicht den überall gleichen Inhalt.

Die Bedeutung der Ordinarien oder wie immer die Bücher genannt wurden, welche genauere Vorschriften über die Vornahme der gottesdienstlichen Funktionen gaben, liegt darin, dass sie uns den Ritus in der bestimmten, konkreten Gestalt zeigen, welche dieser gerade in den betreffenden Kirchen gewonnen hatte. Daraus erhellt aber auch ihre Wichtigkeit für das Studium der Entwicklung der Liturgie. Die Ordinarien liefern für die Geschichte des Ritus im Mittelalter nicht nur höchst schätzbares Material, es ist sogar ohne sie eine solche schlechterdings unmöglich. Sie sind für den Forscher ebenso die notwendige Ergänzung zu den liturgischen Büchern der Vorzeit, wie sie es einst für die Praxis waren.

Neben dieser allgemeinen Bedeutung haben aber die

¹⁾ Vergl. Thalhofers Handbuch der kath. Liturgik. 2. Aufl. I. Band 1. Abt. § 5, S. 33 u. ff. Bearbeitet von Dr. Adalbert Ebner.

Ordinarien auch noch in mancher andern Beziehung grössere oder geringere Wichtigkeit. So haben z. B. manche derselben für das Studium des liturgischen Gesanges dadurch ein besonderes Interesse, dass sie bei den Texten, die gesungen werden mussten, die Noten anfügten.

Namentlich aber haben die Ordinarien grossen Wert für den Lokal-Geschichtsforscher. Sie bergen eine Fülle von kurzen historischen Nachrichten, welche Bekanntes aus der Heimatsgeschichte ergänzen und illustrieren oder wegen ihrer Kürze zu weiterem Forschen und Nachspüren anspornen. Auch für chronologische Feststellungen enthalten sie schätzenswertes Material und bei dem Mangel an Karten aus älterer Zeit sind sie häufig das einzige Mittel, um ein topographisches Bild aus der fernen Vergangenheit darstellen zu können.

Die Ordinarien blieben zum Teil bis in die Neuzeit hinein im Gebrauch. Sie verloren ihren Zweck, als die jetzt im vorschriftsmässigen Gebrauch stehenden liturgischen Bücher der römischen Kirche, nämlich das Missale, das Brevier, das Pontificale, das Caeremoniale episcoporum und das römische Rituale mit ihren ausführlichen Angaben über die Abhaltung der gottesdienstlichen Verrichtungen erschienen waren und Aufnahme gefunden hatten.

Der Liber ordinarius der Essener Stiftskirche (in dem Münsterarchiv zu Essen) ist eine Pergamenthandschrift, welche aus neun Lagen besteht, von denen die sechs ersten Lagen je 8 Blätter enthalten, die siebente 10, die achte 11 und die neunte 10 Blätter. Der Kodex umfasst also 79 Blätter oder 158 Seiten. Auf den Blattseiten der sechs ersten Lagen sind die Ränder durch vier Tintenlinien abgegrenzt.

Aus der Schrift lässt sich deutlich und bestimmt erkennen, dass der Ordinarius von zwei verschiedenen Händen geschrieben ist: von Anfang bis zur Mitte der Seite 87 von der einen Hand und von da bis Ende der Seite 136 von der anderen Hand. Die folgenden Seiten von 137 bis 158 enthalten Appendices von verschiedenen anderen Händen. Die Nummerierung der Blattseiten mit arabischen Ziffern ist erst später erfolgt.

Die zahlreichen Überschriften in dem Text des Ordinarius, welche seitwärts nach dem Rande hin oder auf dem Rande stehen, sowie die Initialen, welche sehr einfach und nur selten ein wenig verziert sind, und die Versalzeichen sind mit roter Tinte ausgeführt.

Bei dem Text, der gesungen werden musste, sind auch die Noten angegeben. Für dieselben sind die gewöhnlichen vier Notenlinien gezogen; bei einigen Texten finden sich nur zwei Notenlinien. Dagegen kommen auch vielfach die Noten ohne Linien vor und zwar zwischen den engen Zeilen über

dem Text in entsprechender Höhenstellur.g. Letztere Noten sind dann mit roter Tinte geschrieben.

An drei Stellen findet sich auf dem Rande eine mit roter Tinte gezeichnete bildliche Darstellung: Die Abbildung einer Kanne neben einem Texte, der eine Weinspende betrifft, und zwei Abbildungen von dem Taufstein, in welchem das Wasser einmal durchkreuzt und das andere Mal nach den vier Himmelsrichtungen hinausgeworfen dargestellt ist.

Ausser diesen drei auf dem Rande in Rot ausgeführten bildlichen Darstellungen finden sich noch zwei zwischen dem Texte mit schwarzer Tinte gezeichnete Figuren. Es sind dieses zwei Zeichen, welche in die Osterkerze eingegraben werden mussten. Das erste stellt das Monogramm Christi dar. Das X (Chi) ist als ein aufrechtstehendes Kreuz gezeichnet, dessen Stamm zugleich der Stamm des P (Rho) ist. Mitten über den Stamm ist ein Querbalken gelegt, von dessen beiden Enden die Buchstaben A (Alpha) und ω (Omega) hängen, beide bekrönt mit einem Kreuzchen. Der Fuss des Stammes gibt zugleich den Stamm für den Buchstaben Ψ (Psi) ab, von dem es an einer andern Stelle im Ordinarius heisst: „est figura Spiritus Sancti.“ Das zweite in Schwarz ausgeführte Zeichen stellt ein Kreuz dar, dessen Balken gleich lang sind. Im Kreuzungspunkt der Balken ist ein Kreis gezeichnet und ebenfalls je einer, aber ein etwas kleinerer Kreis, an den vier Enden der Balken.

Der Ordinarius ist (nach einer Vorlage aus älterer Zeit) in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts geschrieben. Es ergibt sich dieses zunächst aus dem Passus, der über die Weihe der Osterkerze handelt. Dort wird nämlich auch der Wortlaut der tabella Paschalis, einer rings um die Osterkerze zu legenden Umschrift, angegeben. Diese Umschrift musste u. a. in jedem Jahre auch die betreffende Jahreszahl enthalten. Das in dem Texte angegebene Schema der Umschrift beginnt mit den Worten: „Anno Domini MCCC. tali, indictione tali, ut occurrit . . .“ Hieraus geht zweifellos hervor, dass der Kodex aus dem 14. Jahrhundert stammt. Auf die zweite Hälfte des 14. Jahrhunderts weist eine andere Stelle hin, die von dem Anniversarium der Äbtissin Katharina von der Mark handelt, welche i. J. 1360 gestorben ist.

Über die Appendices des Ordinarius ist kurz folgendes zu erwähnen:

Seite 137 enthält eine Konstitution des Papstes Bonifacius VIII. (1294—1303): De clericis non residentibus.

Auf Seite 138 steht die Kopie einer Urkunde der beiden Essener Kapitel vom 27. Februar 1315 über die Schenkung eines Zehnten seitens der Äbtissin Beatrix von Holte

zur Dotation des Altars der h. Maria Magdalena und der hh. 10 000 Martyrer.

Auf derselben Seite unten von einer anderen Hand zehn Leoninische Verse, in welchen die Reliquien aufgeführt werden, die in dem goldenen Kreuze auf der Marmorsäule des Kreuzaltars aufbewahrt waren. Der Schreiber sagt in einer Überschrift, dass sich diese Verse auf einer Tafel am Fusse des Kreuzaltars befinden. Eine spätere Hand aus dem 17. Jahrhundert schrieb darunter die Bemerkung: *Hi versus affixi sunt tumbae s^{tae} Pinnosae.*

Auf den Seiten 139 und ff. bis einschliesslich Seite 151 folgt der Mess-Ordo der Kölner Kirche, auf welchen in dem Essener Ordinarius verschiedene Male hingewiesen wird. Diese Appendix ist zwar nicht von den beiden Schreibern des Essener Ordinarius geschrieben, stammt aber, nach dem Schriftcharakter zu schliessen, gleichfalls aus dem 14. Jahrhundert.

Seite 152 ist wieder von einer anderen und späteren Hand beschrieben. Sie enthält die Kopie einer Urkunde der Äbtissin Bertha von Arnsberg vom 4. November 1260¹⁾, in welcher sie die beiden Pfarrsysteme von St. Johann und St. Gertrud errichtet und eine Dienstordnung für die Kanonichen in der Münsterkirche erlässt.

Darunter folgt eine Notiz für die Altaristen oder Vikare der Stiftskirche, enthaltend eine Vorschrift über den Beginn ihrer Messen und den Wortlaut des Eides, den sie bei dem Antritt ihrer Vikarien ablegen mussten.

Sodann folgt auf Seite 153 bis zur Mitte der Seite 156 eine interessante Aufzeichnung von den wöchentlichen Fleischportionen für die 20 Kanonichen nach ihrer Würde und ihrem Alter aus dem Jahre 1340.

Unten auf Seite 156 findet sich von einer Hand des 17. Jahrhunderts der Wortlaut einer Inschrift, die in dem Fenster hinter dem Kilianusaltar gestanden hat.

Auf Seite 157 steht die Kopie einer Bulle Urbans VI. (1378—89) über die Exemption der Essener Kollegiat-Kirche und endlich auf der letzten Seite 158 ein Verzeichnis der Einkünfte des Maria-Magdalena-Altars.

Vorne und hinten hatte der Kodex ein Schutzblatt. Das hintere Schutzblatt ist vollständig herausgerissen, von dem vorderen ist nur noch ein halbes Stück erhalten. Auf diesem stehen verschiedene Aufzeichnungen, deren Bruchstücke sich aber nicht mehr ergänzen lassen. Nur zwei Aufzeichnungen

¹⁾ Abgedruckt in den Essener Gesch.-Beitr., Heft 14, S. 145, aus Kindlingers Manuskripten-Sammlung, Bd. 107, wo aber das Datum falsch aufgelöst ist.

sind noch vollständig erhalten. Die erste betrifft eine in dem Fenster hinter dem Kilianusaltar befindlich gewesene Inschrift über die Erwählung Rudolfs I. zum Schirmvogt des Stiftes Essen; die zweite Aufzeichnung besagt, dass die Inschrift in dem Fenster unter dem Bildnis Rudolfs gestanden habe, und fügt dann eine chronologisch wertvolle Nachricht hinzu über die Erbauung des Essener und Hildesheimer Münsters.¹⁾

Der Einband des Kodex besteht aus zwei eichenen, mit gepresstem Leder überzogenen Deckeln. An dem vorderen Deckel befindet sich unten eine eiserne Öse für die Kette, an welcher der Kodex ehemals festgelegt war. Der Einband ist aber anscheinend nicht der erste. Die Pergamentblätter sind ursprünglich 24 cm lang und 17 $\frac{1}{2}$ cm breit gewesen. Dann sind dieselben offenbar deshalb, weil die Deckel dieses Einbandes nicht zu der Grösse der Pergamentblätter passten, an dem oberen Rande in höchst ungeschickter Weise beschnitten worden. Wenn der Einband — hiernach zu schliessen — auch nicht der ursprüngliche ist, so ist er doch nicht viel jünger, als die Handschrift; er stammt aus dem 15. Jahrhundert. Es wird dieses bezeugt durch eine auf der inneren Seite des hinteren Deckels befindliche Notiz über die Fruchtpreise in dem Teuerungsjahre 1491, wobei ausdrücklich von dem Schreiber bemerkt wird, dass diese Aufzeichnung auch in demselben Jahre geschrieben ist.

Ein zweites Exemplar des Ordinarius wird in der Königlichen Landesbibliothek zu Düsseldorf aufbewahrt (Ms. C 47). Es ist ebenfalls eine Pergamenthandschrift, die aber im 15. Jahrhundert geschrieben ist. Eine spätere Hand hat in dem Schema für die Aufschrift der tabella Paschalis die 14. Jahrhundertzahl ausradiert und anstatt derselben die Jahreszahl 1513 geschrieben. Die Appendices des älteren Kodex fehlen. Dagegen ist dieses Exemplar mit viel grösserer Kunstfertigkeit und gar peinlicher Sauberkeit geschrieben. Jede Blattseite hat zwei Kolonnen, die Überschriften, Initialen und Versalzeichen sind abwechselnd mit roter und blauer Tinte ausgeführt. Der Kodex besteht aus neun Lagen: Von diesen enthalten die ersten acht Lagen je 8 Blätter und die neunte Lage 6 Blätter, mithin umfasst dieser Kodex 70 Blätter oder 140 Seiten. Ausserdem sind noch vorne drei und hinten ein Schutzblatt eingebunden. Die drei letzten Blätter des Kodex enthalten einen Bittgesang: „Humili prece et sincera devotione“, auf dem zweiten und dritten vorderen Schutzblatt stehen von einer anderen, viel späteren Hand vier Weiheformeln geschrieben: „Benedictio myrrhae, quin-

¹⁾ Siehe unter VII. S. 230, 232 u. 236.

que granorum incensi in cereo Paschali, panum et vini.“ Der Einband, welcher aus zwei mit Leder überzogenen, hölzernen Deckeln besteht, die ehemals mit zwei messingernen Krampen geschlossen wurden, scheint noch der ursprüngliche zu sein, denn er gehört, gleichwie auch die Handschrift selbst, dem 15. Jahrhundert an. Die Grösse des Kodex ist 24 cm × 17 $\frac{1}{2}$ cm.

In der nachstehenden Textausgabe des älteren, im Esener Münsterarchiv aufbewahrten Exemplars des Liber ordinarius sind die rubrizierten Überschriften in Kursivschrift wiedergegeben. Die Initialen sind fett gedruckt. Die Versalzeichen sind weggelassen, dafür ist aber jedesmal der erste Buchstabe nach einem Versalzeichen auch fett gedruckt, nur nicht so gross, wie die Initialen. Die im Original mit Noten auf vier oder zwei Linien versehenen Texte sind durch gesperrte Kursivschrift gekennzeichnet. Die eingeklammerten Zahlen entsprechen den Seitenzahlen des Kodex. Die figürlichen Darstellungen im Original sind in ganz genauer Grösse an den entsprechenden Stellen in dem Text wiedergegeben.

Der vollständige Titel des Ordinarius lautet: Ordinarius canonicorum ecclesie Assindensis de officiatione monasterii.

Im Eingang wird sein Inhalt in 7 Abschnitte zerlegt, welche über folgendes handeln: 1. De observantia quatuor ebdomedarum, 2. De officiatione ministrorum, 3. De singulis diebus et festivitibus totius anni in ordine, in quibus aliqua specialitas fuerit observanda, 4. De exequiis et anniversariis defunctorum, 5. De rectoribus officii „Salus populi“, altarium s. Crucis et s. Marie Magdalene et capellano domine abbatisse ac plebanis s. Johannis et s. Gertrudis, 6. De oblationibus et aliis obventionibus monasterii und 7. De prebendis canonicorum. Der letzte, 7. Abschnitt ist aber nicht aufgeführt. Dafür scheint unter den Appendizes eine ältere, aus dem Jahre 1340 datierte Aufzeichnung: „Distinctio sive ordo viginti prebendarum canonicorum Assindensium“ aufgenommen zu sein, die sich aber nur auf die wöchentlichen Fleischproben bezieht.

Ein genaueres und vollständigeres Inhaltsverzeichnis ergibt die folgende Zusammenstellung der rubrizierten Überschriften, wobei die Seitenzahlen des Originals in Klammern vor den Seitenzahlen der vorliegenden Textausgabe stehen.

Die rubrizierten Überschriften.

Ordinarius canonicorum ecclesie Assindensis de officiatione monasterii.	Seite	Seite	
Incipit ordinarius . . . (1)	1	De eundo ad chorum pro oblationibus . . . (18)	18
De observantia quatuor ebdomadarum.		De singulis diebus et festis anni in ordine, in quibus aliquae spe- cialitas fuerit observanda.	
De prima ebdomada scil. summe misse . . . (2)	2	Dominica prima Adventus Domini . . . (20)	20
De processionibus, thurifica- tionibus et suffragiis in genere . . . (3)	3	Dominica secunda Adventus Domini . . . (20)	20
De benedictione salis et aque . . . (4)	5	In die s. Barbare . . . (21)	20
Exorcismus salis . . . (5)	5	In die sancti Nycolai . . . (21)	21
Exorcismus aque . . . (5)	6	In Conceptione b. Marie virg. (21)	21
Oratio super sal et aquam (6)	6	In quatuor temporibus . . . (21)	21
De processione dominicali totius anni . . . (7)	7	Dominica quarta Adventus Domini . . . (21)	22
De thurificatione ad vespe- ras (conventus sive cano- nicarum) . . . (10)	10	In vigilia Nativitatis Domini (22)	22
De collectis ad vespervas et suffragiis legendis . . . (10)	10	In vigilia Nativitatis Domini ad vespervas . . . (22)	22
Antiphona ad suffragia . . . (11)	11	In nocte Nativitatis Domini (22)	22
De sancta cruce . . . (11)	11	De prima missa . . . (23)	23
De domina nostra . . . (12)	11	De secunda missa . . . (26)	25
De patronis . . . (12)	12	De tertia missa (rectoris altaris s. Crucis) . . . (27)	26
De s. Agatha . . . (12)	12	De summa missa . . . (27)	26
De omnibus Sanctis . . . (13)	12	De secundis vespervis . . . (27)	26
De secunda ebdomada scil. ebdomada supra chorum (13)	13	In die s. Stephani . . . (28)	27
De tertia ebdomada scil. de- functorum . . . (14)	14	De secundis vespervis . . . (28)	27
De quarta ebdomada scil. ante primam . . . (14)	14	In die s. Johannis . . . (28)	27
Quod quinque possint dici ebdomade officiationis monasterii . . . (15)	14	In die Innocentium . . . (28)	28
De officiatione ministrorum.		Dominica in octava . . . (29)	28
De officiatione ministrorum scil. dyaconi et subdyaconi (15)	15	In vigilia Circumcisionis Do- mini . . . (29)	28
		De processione ad propina- tionem . . . (29)	29
		In Circumcisione Domini . . . (30)	29
		In vigilia Epiphanie Domini (31)	30
		In die sancto Epiphanie Do- mini . . . (31)	30
		In vigilia octave Epiphanie (31)	31
		In die s. Antonii . . . (31)	31

Seite	Seite
In vigilia Purificationis b. Marie (31) 31	In Inventione s. Crucis (93) 84
In die Purificationis b. Marie (32) 32	Feria secunda in Rogationibus. De processione in Bredeneŷ (93) 84
De processione. Iter. (33) 33	Feria tertia in Rogationibus. De processione in Yrintsel (95) 86
In Carnisprivio (37) 36	De processione in vigilia Ascensionis Domini (96) 87
In die Cinerum (37) 36	In die Ascensionis Domini (98) 88
De benedictione cinerum (37) 36	Dominica infra octavam Ascensionis Domini (99) 90
Dominica „Invocavit“ et aliis singulis Dominicis in Quadragesima (40) 39	In vigilia Penthecostes (99) 90
De Quatuor Temporibus (41) 39	In die Penthecostes (100) 91
Feria quinta ante Letare (41) 39	Feria secunda et tertia post Penthecostes (101) 91
Dominica in Passione Domini (41) 40	De quatuor temporibus (101) 91
In vigilia Annuntiationis Domini (41) 40	In octava Penthecostes (101) 92
In vigilia Palmarum (42) 41	In commemoratione Omnium Animarum (102) 92
In die Palmarum (42) 41	In vigilia Sacramenti (102) 93
Benedictio palmarum (42) 42	In die Sacramenti (102) 93
De processione cum imagine Christi in asino sedentis (43) 42	Altera die Sacramenti (103) 94
In Cena Domini (51) 47	De processione sextarum feriarum post octav. Sacramenti (105) 95
De processione ad Mandatum (53) 49	De processione trium sextarum feriarum (108) 97
In Parasceve (54) 50	De dedicatione altaris b. Marie Magdalene (108) 98
De processione ad altare s. Crucis (61) 56	In die Decemmillium Martirum (109) 98
De processione ad sepulchrum (61) 57	In vigilia Nativitatis Johannis Baptiste (109) 98
In vigilia Pasche (64) 58	In die Nativitatis Johannis Bapt. (109) 99
Benedictio aque aspergaris (64) 59	In vigilia beatorum Petri et Pauli (109) 99
De benedictione ignis (65) 59	In die s. s. Petri et Pauli apost. (109) 99
De missa in altare s. Crucis (69) 64	In commemoratione b. Pauli apost. (109) 99
De benedictione cerei Paschalis (70) 66	In octava Nativitatis Johannis Bapt. (109) 98
De processione ad fontem Benedictio fontis (71) 67	In profesto Visitationis Marie (110) 99
De summa missa (72) 67	In vigilia dedicationis monasterii (110) 100
De summa missa (78) 70	In die dedicationis monasterii (110) 100
In nocte sancta Pasche (78) 71	In Divisione Apostolorum (112) 102
De septem stationibus et processione (79) 71	In vigilia b. virginis Marie Magdalene (112) 102
De visitatione sepulchri (80) 73	In die b. Marie Magdalene (112) 102
De statione ante crucem (84) 76	In vigilia s. Jacobi (112) 102
In festo Pasche (85) 77	In die b. Jacobi apostoli (113) 103
De processione ante summam missam (85) 77	In vigilia s. Laurentii (113) 103
De summa missa (86) 78	
In octava (86) 78	
De sancto Georgio (87) 79	
In die b. Marci evang. (88) 80	
De processione post „Misericordia Domini“ (92) 83	
In vigilia et die Philippi et Jacobi apostolorum (92) 83	

	Seite		
In translatione Patronorum nostrorum	(113) 103	De exequiis et anniversariis defunctorum.	
De diebus dictis, „Kyrchude“	(113) 103	De ministratione sacramentorum	Seite (120) 113
In vigilia Assumptionis Marie	(113) 103	De exequiis mortuorum in generali	(120) 113
In die Assumptionis Marie	(114) 104	De exequiis abbatissarum	(121) 114
In deportatione imaginis b. Marie	(115) 105	De exequiis domicellarum	(122) 115
In Decollatione b. Johannis Bapt.	(116) 106	De exequiis domicellarum scolarium	(122) 115
In vigilia Nativitatis b. Marie virginis	(116) 106	De exequiis canonicorum	(123) 115
In die Nativitatis b. Marie virginis	(116) 107	De exequiis clericorum sive scolarium	(123) 115
In dedicatione cripte	(117) 107	De exequiis ministerialium	(123) 116
De quatuor temporibus	(117) 107	De exequiis vulgarium	(124) 116
In vigilia Exaltationis Crucis	(117) 108	De missis exequiarum	(125) 117
In die Exaltationis Crucis	(117) 108	De commendatione et sepultura	(125) 118
In vigilia Patronorum nostrorum	(118) 108	De anniversariis mortuorum	(127) 119
In die Cosme et Damiani	(118) 108	De rectoribus officii „Salus populi“, altarium s. Crucis et s. Marie Magdalene et capellano domine abbatisse et plebanis s. Johannis et s. Gertrudis.	
In die Michaelis archangeli	(118) 108	De officiatione intraneorum et primo „Salus populi“	(131) 123
In profesto Marsi presbiteri	(118) 108	De officiatione altaris s. Crucis	(131) 123
In die Marsi presb.	(118) 109	De altare s. Marie Magdalene	(132) 124
In die Dyonisii martiris	(118) 109	De officio capellani domine abbatisse	(132) 124
In vigilia Undecimmillium virginum	(118) 109	De officio plebani s. Gertrudis	(132) 124
In die Simonis et Jude	(119) 109	De plebanis s. Gertrudis et s. Johannis	(133) 125
In vigilia s. Quintini	(119) 109	De oblationibus et aliis obventionibus.	
In vigilia Omnium Sanctorum	(119) 110	De oblationibus monasterii, cujus sint sacerdotum	(133) 126
In die Omnium Sanctorum	(119) 110		
In die Omnium Animarum	(119) 110		
In die s. Huberti	(119) 110		
In vigilia Martini episcopi	(119) 110		
In die b. Martini episcopi	(119) 110		
In die b. Elisabeth vidue	(119) 111		
In die Presentationis b. virg. Marie	(119) 111		
In die b. Katherine	(119) 111		
In vigilia s. Andree	(120) 111		
In die b. Andree apost.	(120) 111		



Text des Liber ordinarius.

(I) **Ordinarius canonicorum ecclesie Assindensis
de officiatione monasterii.**

In nomine sancte et individue Trinitatis, Patris et Filii et spiritus sancti. Amen.

Incipit ordinarius canonicorum ecclesie Assindensis de officiatione monasterii. In cujus prima parte dicitur generaliter de observantia quatuor ebdomadatum quibus cottidie officiantur. Quarum prima est ebdomada summe misse, secunda ebdomada chori, tertia ebdomada defunctorum, quarta et ultima ebdomada ante primam. In secunda parte dicitur de officiatione ministrorum scilicet dyaconorum et subdyaconorum quos in omnibus predictis quatuor ebdomadis contingit ministrare. In tertia parte dicitur specialiter de singulis diebus et festivitibus totius anni in ordine in quibus aliqve specialitas fuerit observanda et que. In quarta parte de exequiis et anniversariis defunctorum. In quinta de rectoribus Officii „Salus populi“, altarium sancte crucis et sancte Marie Magdalene, et capellano domine abbatisse, ac plebanis sancti Johannis et sancte Gertrudis, quos quandoque contingit coofficiare et quando. In sexta parte de oblationibus et aliis obventionibus monasterii ad quos scilicet pertineant et quantum quilibet inde participabit. In septima vero et ultima de prebendis canonicorum que scilicet sint presbiterales, que dyaconales et que subdyaconales.

De observantia quatuor ebdomadatum.

Solent itaque predicte quatuor ebdomade per quatuor canonicos presbiteros insimul officari sic quod in ipsis quatuor ebdomadis semper sint simul quatuor officiantes et singulis diebus dominicis de mane singulas ebdomadas

mutent de aliis in alias transeundo et ebdomadam quam precedens exit, sequens in ordine subintret et hoc usque ad completionem ultime ebdomade continent ita quod singulis diebus dominicis primam ebdomadam semper novus officians intret et ultimam unus exeat. In hujusmodi autem officiatione est senior in introitu in prebendam primus, secundus in introitu secundus et sic de aliis; sed si decanus cum aliis officiauerit, erit prior in ordine, quotuscunque etiam fuerit in introitu et deinde de aliis ut supra. Et notandum quod quotiencunque prefatus ordo officianti aliquem tangit si illa vice seu ebdomada (2) qua cum primam ebdomadam scilicet summam missam intrare ex ordine contigerit, intrare et officiare neglexerit, extunc officiare cum aliis non poterit, nisi iterum de novo eum ordo officianti tangat et medio tempore oblationibus carebit quamdiu cum aliis coofficians non fuerit. Ab hoc tamen excipitur notabiliter infirmus qui tempore, quo actu presens in officiatione fuerit, infirmari incepit. qui licet cum aliis propter ejus infirmitatem officiare non valeat, de oblationibus tamen cum aliis, non autem de victualibus, participabit; secus autem est de eo qui absens in officiatione infirmari cepit. Notandum etiam, quod in quotacunque ebdomada decanus fuerit, consuevit tamen si voluerit in quatuor festivitibus principalibus scilicet Nativitatis domini, Pasche, Pentecostes et Assumptionis beate Marie, summa missam celebrare.

De prima ebdomada scilicet summe misse.

Prima ergo ebdomada scilicet summe misse officiator in summo altari et per ipsam ebdomadam vocatur officians „ebdomadarius“ sive „sacerdos“ seu „presbiter“ facietque omnes stationes, processiones, aquarum aspurgarium, candelarum, palmarum, baptismi et herbarum benedictiones ipsarumque aquarum aspersiones et thurificationes celebrabitque cottidie summam missam que semper inter tertiam et sextam regulariter est celebranda, quando vero aliter dicitur infra in loco suo de specialitate dierum et festivitatum singularium anni. Item cum anniversarius aliquis fuerit per tres missas peragendus una die, tunc cum aliis suis coofficiantibus cantabit loco summe misse secundam statim hora prime finita inci-

piendo ante missam supra choro per conventum cantandam, preterquam in vigilia Assumptionis beate Marie, prout ibidem plenius explicabitur. Item quando exequie alicujus funeris presentis fuerint per duas missas faciende, tunc secunda spectat similiter ad eum, quam etiam loco summe misse leget hora exequiarum in summo altari, nisi illa die conventus summam missam cantare voluerit per notas, in quo casu cantabit cum eis et procurabit dictam secundam missam exequiarum per alium presbiterum in alio altari celebrari. Si vero (3) funus fuerit tale, quod ei in summo altari cantandum fuerit, utpote abbatissa, canonica, canonicus aut presbiter alius vel scolaris, tunc presbiter defunctorum cantabit missam suam in summo altari cum conventu pro defunctis et ebdomadarius leget suam in altari sancte crucis, altaribus mutatis, prout plenius infra de exequiis mortuorum exprimitur. Item thurificationes faciet in festivitibus et collectas ad matutinas et vespervas et processiones et suffragia leget dum oportet. Et notandum quod ex antiqua et bona consuetudine est hucusque introductum et observatum, quod, quidquid etiam fiat in aliis altaribus monasterii, in summo altari solet et debet singulis diebus una missa ad minus vel cantari vel legi et hoc non obmitti. Item notandum quod in summo altari non consuevit aliquis nisi episcopus vel canonicus ecclesie nostre celebrare, maxime cum conventus per notas missam cantat, nec conventus solet cum aliquo alio nisi cum episcopo vel concanonico nostro cantare sive in summo altari vel alio vel ubicunque in divinis fuerit cantandum.

*De processionibus, thurificationibus et suffragiis
in genere.*

Et quia mentio facta est de processionibus, thurificationibus et suffragiis, dicendum est hic de eis in genere et infra in loco suo in specie.

Sciendum ergo quod processiones et stationes fiunt quatuor modis in monasterio. Primo quedam per conventum solum de quibus non est hic intentio dicendi, sed solum de illis, quibus canonici interesse solent. Secundo fiunt quedam per conventum et canonicos absque scolariis utpote in vigiliis

r*

Circumcisionis, Epiphanie et octava Epiphanie Domini post vespervas ad propinationem. Item in Circumcisione Domini ante summam missam ad januam funerum monasterii ad recipiendum brachium sancti Basili reverenti de Stupenberghe. Item in sancta nocte Pasche ad elevationem crucis. Item omnibus sextis feriis inter festum Sacramenti corporis Christi et exaltationem sancte Crucis circa cimiterium, tribus tantum sextis feriis exceptis quibus itur circa urbem per indaginem una cum scolaribus. Item quando funus ministerialis vel in emunitate mortui in monasterium ad exequias importatur. Tertio fiunt quedam per conventum, canonicos et scolares simul videlicet in Purificatione beate Marie cum ymagine ejus(4)dem, cum de ecclesia sancte Gertrudis in monasterium importatur. Item in die Cinerum circa cimiterium. Item in die Palmarum cum ymagine Christi sedentis in asino. Item in Parasceve cum cruce ad sepulchrum. Item in Coena Domini ad mandatum. Item in vigilia Pasche ad fontem. Item in die Pasche et singulis aliis dominicis sequentibus usque ad octavam Pentecostes. Item feria sexta post „Misericordia Domini“ scilicet in jejunio banni circa cimiterium. Item in die beati Marci ewangeliste circa forestum. Item feria secunda in Rogationibus Bredeneye. Item feria tertia sequente Yrnsel. Item feria quarta scilicet in vigilio „Ascensionis Domini“ circa campum dictum Wythagen. Item in Ascensione Domini circa cimiterium. Item in vigilia Pentecostes ad benedicendum fontem. Item in die Pentecostes circa cimiterium. Item in octava Pentecostes similiter circa cimiterium. Item in eadem octava post vespervas ad suffragium „Christus resurgens“. Item in die Sacramenti corporis Christi circa cimiterium. Item in die sancti Kiliani scilicet in dedicatione monasterii circa cimiterium. Item in Assumptione beate Marie cum ymagine ejus circa cimiterium. Item dominica infra Assumptionem predictam cum eadem ymagine circa campos. Item tribus sextis feriis supradictis inter festum dictum Sacramenti et Exaltationem sancte Crucis circa urbem per indaginem. Item quando funus abbatisse vel canonicè portandum est in monasterium de vespere. Quarto modo fiunt per canonicos et scolares absque conventu scilicet singulis diebus dominicis ab octava Pentecostes usque ad festum

Palmarum. Item in vigilia Pasche ad benedicendum ignem sub armario dicto Seychter. Item quando funus canonici vel alterius clerici seu scholaris ferendum est in monasterium de vespere, de quibus omnibus plenius dicitur infra in locis suis. De dominicali autem processione, que fit per canonicos et scolares absque conventu est hic solum dicendum et primo de benedictione aque aspergaris quia processionem precedit.

De benedictione salis et aque.

Ebdomadarius igitur, antequam prima incipiatur, cum stola et superpellicio apud summum altare vel pulpitem benedicet sal et aquam aspurgarem cum campanario vel alio sibi respondente ut sequitur.

(5) Adjutorium nostrum in nomine Domini. Qui fecit coelum et terram.

Exorcismus salis.

Exorcizo te, creatura salis, per Deum † vivum, per Deum † verum, per Deum † sanctum, per Deum qui te per Elizeum prophetam in aquam mitti jussit ut sanaretur sterilitas aque, ut efficiaris sal exorcizatum in salutem credentium, ut sis omnibus te sumentibus sanitas anime et corporis, et effugiat atque discedat ab eo loco, quo aspersus fueris, omnis fantasia et nequitia vel versutia dyabolice fraudis omnisque spiritus inmundus, adjuratus per eum, qui venturus est judicare vivos et mortuos et seculum per ignem. Amen.

Oratio.

Oremus.

Imensam clementiam tuam omnipotens eterne Deus humiliter imploramus, ut hanc creaturam salis, quam in usum humani generis tribuisti, benedicere et sanctificare tua pietate digneris, ut sit omnibus sumentibus salus mentis et corporis et quidquid ex eo tactum vel resparsum fuerit, careat omni immunditia omnique impugnatione spiritualis nequitie per Christum Dominum nostrum. Amen.

Exorzismus aque.

Exorcizo te, creatura aque in nomine Dei Patris omnipotentis et in nomine Jesus † Christi Filius ejus Domini nostri et in virtute Spiritus † sancti ut fias aqua exorcizata ad effugandam omnem potestatem inimici et ipsum inimicum eradicare et explantare valeas cum angelis suis apostatis per virtutem ejusdem Domini nostri Jesu, qui venturus est.

Oratio.

Oremus.

Deus qui ad salutem humani generis maxima queque sacramenta in aquarum substantia condidisti, adesto invocationibus nostris et elemento huic multimodis purificationibus preparato virtutem tue benedictionis infunde, ut creatura ministerii tui tibi serviens ad abiciendos (6) demones, morbosque pellendos divine gratie sumat effectum, ut quidquid in domibus vel in locis fidelium hec unda resperserit, careat inmunditia, liberetur a noxa nec illic resideat spiritus pestilens, nec aura corrumpens, discedant omnes insidie latentis inimici, et siquid est quod aut incolumitati habitantium invidet aut quieti, aspersione hujus aque effugetur, ut salubritas per invocationem tui nominis expetita ab omnibus sit impugnationibus defensa, per Christum Dominum nostrum. Amen.

Mittendo de sale in aquam dicitur.

Oratio super sal et aquam pariter.

Oremus.

Deus invicte virtutis auctor et insuperabilis imperii rex ac semper magnificus triumphator, qui adverse dominationis vires reprimis, qui inimici rugientis sevitiam superas, qui hostiles nequitas potenter expugnas, te Domine trementes et supplices deprecamus ac petimus, ut hanc creaturam salis et aque dignanter accipias, benignus illustres, pietatis tue more sanctifices, ut ubicunque fuerit aspersa per invocationem sancti tui nominis, omnis infestatio inmundi spiritus abiciatur terrorque venenosi serpentis procul pellatur et presentia

sancti Spiritus nobis tuam poscentibus ubique adesse dignetur per Dominum nostrum Jesum Christum filium tuum, qui tecum vivit et regnat in veritate ejusdem sancti Spiritus Deus per omnia secula seculorum. Amen. Benedictio Dei Patris omnipotentis descendat super hanc creaturam salis et aque et maneat semper. Amen. Quo finito aspergat presbiter sal cum aqua benedicta et circumstantes prope eum. Deinde infra primam potissime infra psalmum „Quicumque vult“ vel post presbiter assumpto secum campanario portante post eum aquam benedictam asperget primo sacrarium corporis Christi cum inclinatione capitis et reverentia, deinde summum altare, deinde altare supra(7)chorum simili reverentia, deinde domicellas primo illam partem, in qua digniores steterint, ab ipsis dignioribus incipiendo, deinde aliam partem ex opposito. Quo facto ascendet thronulum, deinde dormitorium aspergens similiter domicellas, quas ibi invenerit deinde, lectos domicellarum singulariter cum psalmo „Miserere mei, Deus“ legendo. Quo facto descendet de dormitorio per scalam versus ambitum, redeundo sic in monasterium. Interim alii canonici et scolares convenient coram altari sancti Georgii presbiterum expectantes, qui cum advenerit fit processio.

De processione dominicali totius anni.

Processio dominicalis sic agitur. Unus scholaris cum cruce seu vexillo precedet, deinde scolares alii, deinde canonici, deinde presbiter et iuxta eum alius scholaris portans post eum aquam benedictam ad aspergendum homines et cimiteria in circum eundo. *Iter.* Per rubeam januam sub armario dicto „Seychter“ exitur et circa cimiterium itur et per porticum prope (Rasur) transitur et per lapidem et ecclesiam sancti Johannis per januas versus aquilonem et sic per medium monasterii reditur et ascenditur prope altare sancti Georgii predictum usque ante summum altare. Cantus in itinere. Cum autem exitur monasterium, presbiter incipiet et processio prosequitur antiphonas subsequentes: „Asperges me“ „Sanctifica“ „Salvator mundi“ deinde responsorium „Benedicat nos“, si tempus et via patitur.

Antiphona.

Asperges me Domine ysopo et mundabor, lavabis me et super nivem dealbabor. Versiculus. Miserere mei, Deus, secundum magnam misericordiam tuam. Asperges.

Antiphona.

Sanctifica nos Domine signaculo sancte crucis, ut fiat nobis (8) obstaculum contra seva jacula inimicorum, defende nos Domine per lignum sanctum et per pretium justis sanguinis tui, cum quo nos redemisti.

Antiphona.

Salvator mundi salva nos omnes, sancta Dei genitrix Virgo semper Maria ora pro nobis, precibus quoque sanctorum, apostolorum, martirum et confessorum atque sanctarum virginum suppliciter petimus, ut a malis omnibus eruamur bonisque omnibus nunc et semper perfrui mereamur.

Responsorium.

Benedicat nos Deus, Deus noster, benedicat nos Deus et metuant eum omnes fines terre.

Quando vero venit ad lapidem et appropinquatur ecclesie sancti Johannis, cantabitur hec antiphona.

Perpetuis nos Domine (9) sancti Johannis baptiste tuere presidiis, ut quanto fragiliores sumus, tanto magis necessariis attolle suffragiis.

Collecta. Oremus.

Presta quesumus omnipotens Deus, ut familia tua per viam salutis incedat et beati Johannis precursoris tui hortamenta sectando ad eum quem predixit secunda perveniat, Dominum nostrum Jesum filium tuum, qui tecum vivit et regnat in veritate spiritus sancti, Deus per omnia secula seculorum Amen.

Cum autem per paradisum iuxta cimiterium clericorum transitur, legent canonici pro fidelibus defunctis psalmum „De profundis“, et in fine „Requiem eternam dona eis do-

mine et lux perpetua luceat eis“. „Kyrieleyson Christeleyson Kyrieleyson“. „Pater noster. Et ne nos“. „Requiem eternam“. „A porta inferi“. „Credo videre“. „Domine exaudi“. „Oremus“. „Partem beate resurrectionis“ vel „Fidelium Deus“. „Requiescant in pace“. „Amen“. et interim presbiter accedens ad cimiterium asperget eum. *De reditu.* Et cum processio intrare incepit in monasterium, incipietur unum responsorium de illo sancto seu sanctis, quorum festum est in ebdomada sequente proxime venturum de novem lectionibus, maxime si sit celebre. Si autem plura festa talia fuerint in ipsa ebdomada ventura, de majori cantabitur; si vero nullum, cantabitur de ipsa dominica et, si responsorium prius fuerit finitum, antequam ad summum altare perveniatur, addatur versus de responsorio. Quo finito presbiter leget collectam de illo sancto seu sanctis aut dominica, unde dictum responsorium est cantatum. Et si ipsum festum vigiliis habuerit, collecta erit de vigilia; qua finita, cui placuerit, addat istam, que ad asperisionem pertinet.

Collectam.

Presta quesumus Domine per hanc creaturam asperisionis sanitatem mentis et integritatem corporis, tutelam salutis, securitatem spei, corroborationem fidei habere et in secula seculorum. Amen.

Et notandum, quod sicut predictum est, observabitur processio dominicalis, quotienscunque autem aliquid addendum, minuendum vel variandum fuerit in ea, in toto anno, dicetur plenius infra in locis suis. Notandum etiam, quod (10) si forte nix vel pluvia vel aliud impedimentum interveniret, tunc processio potest fieri sub tecto, exeundo monasterium per portam funerum et paradisum et ecclesiam sancti Johannis et sic ad monasterium redeundo cum cantu supradicto. Ista etiam dominicalis processio, dum tempus et necessitas requirit, potest fieri ante primam et postea aspersio domi-cellarum et dormitorii, ut supradictum est. Huic etiam processioni consueverunt omnes canonici presentes interesse. Notandum etiam hoc quod in omni processione et statione facies ymaginis crucis semper debet verti ad populum, sive eatur sive stetur, secus est de ymaginibus.

De thurificatione ad vespervas.

De thurificatione et collectis ad vespervas sciendum, quod quodocumque fuerit thurificandum vel collecte legende ad vespervas, quod infra in suo loco explicabitur, agetur sic, Presbiter indutus cappa interim quod „Magnificat“ cantatur thurificabit primo sacrarium corporis Christi, deinde summum altare, deinde altare supra chorum ubique cum inclinatione capitis et reverentia decenti ut supra de aspersione aque aspurgaris. Cum autem altare supra chorum thurificatum fuerit, accedet ad presbiterum thesauria, quam etiam thurificabit dando sibi thuribulum ad thurificandum alias domicellas; quo facto revertetur ad summum altare et ibidem finitis „Magnificat“ et antiphona super „Magnificat“ leget collectam ad vespervas spectantem sic „Dominus vobiscum“. „Oremus“. deinde ipsam collectam in fine „Per Dominum“ vel aliam conclusionem congruentem. „Dominus vobiscum“ „Benedicamus“ quod domicelle cantabunt sequentem.

De collectis ad vespervas et suffragia legendis.

Deinde solet conventus cantare suffragia, que si in choro manendo cantaverint, presbiter etiam manebit in loco suo ante summum altare, collectas ad suffragia ibidem legendo; si autem extra chorum cantanda fuerint, tunc conventus finito „Benedicamus“ post primam collectam descendet de choro eundo ad illum locum seu altare ubi cantanda fuerint presbitero precedente, et cum illuc pervenerint, et conventus primam antiphonam inceperit, tunc presbiter ipsum altare coram quo suffragia cantantur, thurificabit et antiphona finita et versiculo leget collectam ad eam pertinentem et deinde ad singulas antiphonas, quas cantaverint, singulas collectas ad eas pertinentes. Circa quod notandum quod ante primam collectam ad vespervas solum dicitur „Dominus vobiscum“. „Oremus“ et ad alias sequentes in suffragiis solum „Oremus“ sine „Dominus vobiscum“ et predicta prima collecta ad vespervas et ultima ad suffragia concludentur per „Per Dominum“ vel „Per eundem“ vel aliter sicut congruit sic „Per Dominum nostrum Jesum Christum Filium tuum, qui tecum vivit et regnat in unitate Spiritus sancti deus per omnia secula secu-

lorum Amen“. Presbiter „Dominus vobiscum“. „Benedicamus“ quod domicelle cantabunt. Alie medie collecte omnes concludentur breviter sic „Per Christum Dominum nostrum“ vel „Per eundem Christum Dominum nostrum“ vel aliter ut congruit sine „Benedicamus“. Et in hiis suffragiis presbiter stabit vel ante altare vel ad latus^o illius. Et notandum quod suffragia que ab Nativitate Domini usque ad octavam Penthecostes inclusive sunt cantanda cum conventu scribentur infra singulariter in locis suis. illa autem que ab octava Penthecostes usque a Nativitatem Domini sunt cantanda, sunt ista que secuntur, prima de sancta Cruce, secunda de sancta Maria, tertia de patronis Cosma et Damiano, quarta de sancta Agatha, quinta et ultima de omnibus sanctis. Sed si coram aliquo altari extra chorum cantanda fuerint, tunc semper prima erit de patrono illius altaris vel de illo sancto, cujus reliquie in illo altari sunt recondite prout infra in suis locis plenius describetur et relique predictae sequuntur, prout hic ponuntur.

De sancta Cruce antiphona ad suffragia.

Salvator mundi salva nos, qui per crucem et sanguinem redemisti nos; auxiliare nobis te deprecamur Deus noster.

Alia.

O crux (12) benedicta, que sola fuisti digna portare regem coelorum et dominum.

Versiculus. Omnis terra ad.

Collecta.

Deus, qui crucem sanctam ascendisti et mundi tenebras illuminasti, tu corda et corpora nostra per virtutem sancte crucis tue illuminare visitare dignare, qui vivis et regnas cum Deo Patre in unitate Spiritus sancti Deus per omnia secula seculorum Amen. vel Qui cum Patre et Spiritu sancto vivit et regnat Deus per omnia secula seculorum Amen.

Antiphona De domina nostra.

Veni electa mea et ponam in te thronum meum, quia concupivit rex speciem tuam.

Versiculus. Post partum virgo etc.

Collecta.

Porrige nobis Domine Deus dexteram tuam et per intercessionem sanctissime Dei genitricis et virginis Marie auxilium nobis virtutis impende. Per eundem Christum Dominum.

Antiphona de patronis.

Cosma et Damiane, gloriosi martires, intercedite pro nobis ad Dominum Jesum Christum.

Versiculus. Justi autem in.

Collecta.

Magnificet te, Domine, sanctorum tuorum Cosme et Damiani beata memoria, quia et illis gloriam sempiternam et opem nobis ineffabili providentia contulisti. Per Christum Dominum nostrum.

Antiphona de sancta Agatha.

Mentem sanctam spontaneam honorem Deo et patrie liberationem.

Versiculus: Adjuvabit.

Collecta.

Deus, qui inter cetera potentie tue miracula etiam in sexu fragili victoriam martirii contulisti, concede propius ut qui beate Agathe virginis et martiris tue commemorationem facimus, per ejus ad te exempla gradiamur. Per Christum Dominum nostrum.

Antiphona de omnibus sanctis.

Exultabunt sancti in gloria, letabuntur in cubilibus suis Sancti. Dei omnes intercedere dignemini pro nostrum omnium salute.

Versiculus. Letamini in Domino et exultate et gaudete omnes.

Collecta.

Letetur ecclesia tua, Deus, omnium sanctorum confisa suffragiis atque eorum precibus gloriosis, et devota permaneat et segura consistat. Per Dominum. Totaliter.

Alia collecta.

Omnes sancti tui, Domine, nos „quesumus“ hic et ubique letificent et adjuvent, ut dum eorum merita recolimus, patrocinia sentiamus. Per Dominum nostrum Jesum Christum Filium tuum, qui tecum vivit et regnat in unitate Spiritus sancti Deus per omnia secula seculorum. Conventus: Amen. Presbiter: Dominus vobiscum. Conventus: Benedicamus Domino. Deo gratias.

De secunda ebdomeda scilicet ebdomeda supra chorum.

Secunda ebdomeda scilicet ebdomeda supra chorum officiat in altare supra chorum domicellarum et per ipsam ebdomedam vocatur officians „presbiter supra chorum“. Hic cantabit cum conventu sive leget singulis diebus missam pro defunctis statim post primam finitam ante tertiam, exceptis diebus dominicis et festivis et etiam aliis, in quibus domicelle novem lectiones observant ad matutinas, necnon diebus infra octavam Nativitatis, Circumcisionis, Epiphanie Domini, Pasche, Ascensionis, Pentecostes, Sacramenti, Assumptionis et Nativitatis beate Marie virginis ac patronorum nostrorum Cosme et Damiani, in quibus non est necesse ibidem celebrari, sed est vacatio chori quoad dictam missam, nisi forte ipse officians proprio motu velit celebrare seu legere ibidem, et nisi anniversarius alicujus abbatisse vel alterius defuncti seu exequie fuerint ibidem peragende. Et notandum, quod in hac missa semper prima collecta erit pro episcopis et sacerdotibus scilicet „Concede quesumus optime Deus animabus (14) famulorum tuorum episcoporum et sacerdotum etc.“, nisi cum anniversarius vel memoria fuerit supra chorum faciendum; tunc enim prima collecta pro illo seu illis, quorum anniversarius vel memoria hujus fiunt. Cantabit etiam omnes missas dedicationum et patronorum altarium monasterii et aliarum festivitatum, que de mane ante primam vel sub pulsu prime cantande fuerint, que infra in locis suis recitabuntur. Quando etiam dyaconum absentem esse contigerit et officiantes pro dyacono ministrare voluerint, tunc presbiter supra chorum leget evangelium et ministrabit pro dyacono, non tamen de jure sed de gratia. Quod autem, sicut supradictum est, statim finita

prima dictus presbiter celebrabit missam suam, verum est, nisi quando anniversarius trium missarum peragendus fuerit una die, quia tunc inter primam finitam et dictam missam supra chorum ebdomedarius in summo altari cum aliis canonicis cantabit loco summe misse pro defunctis ante missam supra chorum et statim hac finita cantabitur missa supra chorum.

De tertia ebdomeda scilicet defunctorum.

Tertia ebdomeda scilicet ebdomeda defunctorum officia-
tur in altari sancte crucis regulariter et aliquando licet raro
in summo altari et in ea officians vocatur „presbiter defuncto-
rum“. Celebrabitque funeribus et faciet omnia, que ad exe-
quias pertinent prout ea plenius dicentur infra et distinguen-
tur, ubi de exequiis et anniversariis dicetur defunctorum.

De quarta ebdomeda scilicet ante primam.

Quarta ebdomeda scilicet ebdomeda ante primam offi-
ciatur in summo altari et aliquando, sed raro in altari supra
chorum quod quando faciendum fuerit, dicetur infra, ubi de
anniversariis scribitur defunctorum et per hanc ebdomedam
vocatur officians „presbiter ante primam“. **Hic** cantabit cum
conventu omnes missas defunctorum in anniversariis ante
primam cantandas seu legendas et in die Assumptionis beate
Marie unam de festo etiam ante primam. (15) **Et** quando aliquot
funus tres missas habebit in exequiis, tunc tertia spectat ad
ipsum, quam tunc in altari beate Marie Magdalene vel alibi
ubi congruit celebrabit. **Similiter** quando aliquod funus in
exequiis duas missas habebit, secunda spectabit ad eum et
in dicto altari celebrabit.

*Quod quinque possint dici ebdomede officiationis
monasterii.*

Hic est notandum, quod hiis quatuor ebdomedis pre-
dictis posset addi quinta vocanda ebdomeda sequens ebd-
omedam ante primam ex eo quod aliquando contingit quatuor
missas observari una die utpote in vigilia Assumptionis beate
Marie et in die sancti Gorgonii, quando dedicatio est in cripta,
et in omnibus exequiis et anniversariis canonicarum et de

hujus quatuor missis pertineat una ad presbiterum ante primam. que misse, ad quos pertineant dicetur infra in loco suo, quia presbiter defunctorum non habet aliquam aliam officiationem cum aliis suis coofficiantibus nisi solum, quod custodiat et officiat ebdomedam suam ne confusio cum aliquo defuncto fiat in populo.

De officiatione ministrorum scilicet dyaconorum et subdyaconorum.

Ministri scilicet dyaconus et subdyaconus, quos ad omnes supradictas ebdomedas contingit ministrare, semper ministrabunt in dalmaticis seu tunicis, preterquam in Quadragesima ad missas de tempore, in quibus ministratur in casulis excepta sola vigilia Pasche et missis defunctorum in quibus ministrabitur scilicet in dicta vigilia in dalmaticis et in missis defunctorum in albis. Et notandum, quod, quando ministrandum est in casulis, ministri non debent replicare casulas a dextris et a sinistris ut presbiter, sed ab anteriori parte eas levabunt super brachia, ut sit differentia inter sacerdotem et ministros, et sive in albis sive in dalmaticis sive in casulis fuerit ministrandum, dyaconus semper habebit stollam ab humero sinistro ad dextrum latus dependentem et ibi connexam et tam dyaconus quam subdyaconus fanonem seu manipulum in brachio sinistro. Preparatis itaque presbitero et ministris accedent simul cum reverentia ad altare subdyacono precedente cum (16) ampullis, deinde dyaconocum calice, deinde presbitero. Et dum presbiter „Confiteor“ coram altari legerit, ministri stabunt hinc et hinc apud eum secum legentes. In summis vero festivitatibus, quando pleonarius fuerit in altari, tunc subdyaconus accepto pleonario ante se stabit cum eo coram presbitero „Confiteor“ legente ante altare versa facie ad presbiterum et presbiter finito „Confiteor“ osculabitur pleonarium ad altare accedendo. Cumque presbiter „Introitum“ ad missam legit, ministri maxime dyaconus accedent ad eum secum legendo, sic facient dum „Gloria in excelsis“ inceperit et ulterius legit, sic facient ad „Graduale“, „Credo in unum“, „Offertorium“, „Sanctus“. „Agnus Dei“ et „Communionem“; alias stabunt semper retro eum lin-

nealiter dyaconus proprius, subdyaconus longius. Dyaconus etiam quotienscumque presbiter se vertit ad populum cantando: „Dominus vobiscum“ vertet se similiter, sed antequam presbiter revertat se ad altare, diaconus preveniendo eum, se prius revertat et flexis genibus coram eo casulam ejus presbiteri inferius trahendo rectificet. In Canone autem quando presbiter se vertendo dicit „Orate pro me peccatore“ diaconus se non vertet, sed tantum flexis genibus, ut dictum est, casulam ejus componet seu rectificabit et econverso ad ultimum „Dominus vobiscum“ in fine misse se vertet una cum presbitero ad populum et stans se non revertet, nisi prius „Ite missa est“ quasi finiverit. Si autem „Benedicamus“ vel „Requiescant in pace“ cantandum fuerit, tunc se revertet ad altare non genua flectendo nec casulam rectificando sed predicta „Benedicamus“ vel „Requiescant“ versa facie ad altare cantando. In Quadragesima autem seu in Quatuor temporibus cum presbiter post „Kirieleison“ ante collectam „Oremus“ cantaverit, dyaconus flectens genua cantabit. „*Flectamus genua*“ et statim surgens „*Levate*“. et cum ad Collectam super populum post Communionem presbiter „Oremus“ cantaverit, cantabit: „*Inclinate capita vestra ad Deum*“.

(17) Epistolam leget subdyaconus stando retro presbiterum in loco suo librum in manibus tenendo vel coram se in pulpito posito. Finita epistola interim quod conventus Graduale cantat dyaconus preparabit calicem vinum et aquam ut est moris infudendo et hostiam mundam et integram super patenam ponendo corporaleque in altari expandendo, subdiacono sibi pixidem cum hostiis et ampullas cum vino et aqua ministrante, quem calicem sic preparatum presbiter benedicet sic: „Fiat hec commixtio“ etc., non diaconus. Poterit tamen presbiter, si voluerit, calicem preparare per se, sicut communiter fit, ministris sibi ad hoc ministrantibus. Et notandum, quod omnis ministratio, que fit circa preparatum calicem, patenam et corporalem, in altari pertinet ad dyaconum que vero circa ampullas et librum et vela altaris et hujusmodi exterius, ad subdiaconum spectat. Cum autem ewangelium fuerit legendum, tunc si in casulis ministratur, dyaconus exuet casulam et complicatam imponet humero sive scapule sinistre ipsumque in dextro latere connectendo ad modum

stole, quam finito ewangelio reinduet secundum consuetudinem nostram; alibi tamen non statim reinduit, sed post communionem; et etiam alibi subdiaconus lecturus epistolam exuet casulam et ille statim finita epistola reinduet, quod nos hic facere non consuevimus. Si vero in dalmaticis ministratur, dyaconus manet, sicut est, et antequam ewangelium incipiat, flexis genibus coram altari et presbitero petet benedictionem dicendo sic: „Jube Domine benedicere“. Presbiter faciendo crucem super eum respondet sic: „Dominus sit in corde tuo et in labiis tuis, ut competenter et digne valeas pronunciare ewangelium Christi“. Dyaconus respondendo: „Amen“ surget et leget ewangelium, quod aliquando in umbone, aliquando in pulpito, aliquando in altari legetur, de quo infra in locis suis plenius dicitur; et cum diaconus: „Sequentia sancti ewangelii secundum N.“ finivit, antequam ewangelium ulterius legat, thurificabit librum, in quo leget, et reddito thuribulo subdyacono leget ulterius. Qui subdyaconus, interim quod ewangelium legitur, stabit cum thuribulo versa facie ad dyaconum legentem thurificando contra librum et dyaconum. Finito autem ewangelio dyaconus porriget librum presbitero ad osculandum, antequam presbiter ulterius procedat, si ewangelium in altari vel pulpito prope altare lectum fuerit.

De legendo ewangelii in umbone. Si autem ewangelium legendum fuerit in umbone, utpote in summis festis, aderunt duo scolares albis induti accoliti qui portantes duos cereos incensos procedent alter post alterum processionaliter eundo ad umbonem, subdyaconus portans pleonarium seu missale sequetur, deinde dyaconus nichil portans, deinde campanarius cum thuribulo, et cum ad umbonem pervenerint, ceroferarii manebunt infra sub umbone juxta altare sancte crucis versa facie ad umbonem, subdyaconus ascendet ad umbonem ponens librum super pulpitem umbonis et dyaconus sequens eum ascendet ad librum, tunc subdyaconus statuet se super gradus umbonis circa medium graduum, versa facie ad dyaconum legentem, thurificando contra dyaconum et librum, ut supradictum est. Finito autem ewangelio, presbiter statim incipiet in altari „Credo in unum“, si cantandus est, si non, tamen procedet interim quod ministri de umbone revertantur, qui in eodem ordine, quo recesserunt, revertentur, et cum

reversi fuerint osculabitur presbiter librum ewangelii de umbone reportati. Et notandum, quod, si abbatisa presens fuerit, dyaconus portabit ei ewangelium ad osculandum, priusquam presbiter ipsum osculetur, ubicunque etiam ewangelium lectum fuerit, sive in altari sive in pulpito sive in umbone. Notandum etiam, quod, quando ewangelium legitur per dyaconum, ubicunque etiam legatur, presbiter manebit in dextro cornu altaris, interim quod legitur, clausis manibus versa facie ad legentem usque ad finem.

De eundo ad chorum pro oblationibus. Si autem est eundum ad chorum domicellarum pro oblationibus, quod, quando faciendum fuerit, dicetur in loco suo, tunc interim quod Offertorium cantatur, itur ad chorum, ceroferioris si assistunt precedentibus, deinde subdyacono, deinde dyacono, presbitero sequente et campanario post eum, et ibi inclinatione coram altari prius facta per eos, presbitero in medio et aliis (19) hinc et hinc linnealiter stantibus, subdyacono scilicet et uno ceroferario ad sinistram presbiteri et dyacono et altero ceroferario ad dexteram ipsius, presbiter cum campanario solus procedet statuens se ante pulpitem, quod est in medio chori, versa facie ad occidentem et campanarius juxta eum. Ibi campanarius recipiet oblationes domicellarum et presbiter exhibebit stolam eisdem, ut est moris. Si autem campanarius non adest, presbiter recipiet oblationes manu sinistra et exhibebit stolam manu dextra. Interim ministri manebunt apud scampna stallorum prope altare, ibidem scilicet subdyaconus cum uno cerofecario ad aquilionarem et reliqui ad meridionalem versa facie ad alterutrum. Deinde oblationibus receptis revertuntur ad summum altare eodem ordine, quo recesserunt. Et cum tam in eundo ad chorum quam inde revertendo sacrarium corporis Christi transeunt, singulariter caput inclinent in reverentiam sacramenti.

Ministri prius, quam alii clerici offerant. Et cum reversi fuerint, ministri offerant, dyaconus primo, deinde subdyaconus, deinde alii canonici, deinde alii clerici et populus. Quo facto presbiter, expanso corporali in altari et locatis hostia et calice super corporali, thurificabit super eis in modum crucis superducendo et circumducendo incensum super sacrificium et altare, quo facto procedet dicendo: „Suscipe sancta trinitas

etc.“ Et si summum festum fuerit, tunc dyaconus accepto mundo manutergio supra dextram scapulam, recipiet patenam de manu presbiteri vel altari, tradendo eam subdyacono una cum manutergio, qui ipsam mediante ipso manutergio recipiens in dextram manum tenebit eam elevando aliquantulum in altum usque ad finem de „Pater noster“ scilicet „Libera nos a malo“; tunc enim dyaconus recipiet eam a subdyacono cum manutergio, sicut ei ipsam prius tradidit, reddendo eam presbitero in manum ejus dexteram inter digitos suos. Cum autem elevatio corporis Christi fuerit facienda, tunc ministri ambo se moventes de locis suis accedent retro prope presbiterum ad gradum et ibi flexis genibus (20) se locent et maneant, quousque elevatio sit facta, et dyaconus in elevatione levabit casulam presbiteri aliquantulum, ut eo facilius levet sacramentum. Et dum pax danda fuerit, dyaconus recipiet pacem a presbitero et dabit subdyacono, subdyaconus campanario, campanarius populo. Sed si abbatissa fuerit presens, subdyaconus vel capellanus abbatisse portabit pacem ipsi abbatisse cum libro. Cetera vero specialia, que ad ministros pertinent, ponentur infra in locis suis. Sed notandum, quod, quando ad missas defunctorum ministratur, ferialiter et non solempniter transitur in ministrando, nec dyaconus vertet se cum presbitero in cantando: „Dominus vobiscum“ nec genuflectet casulam rectificando, ut supradictum est, nisi solum in Canone, quando presbiter dicit versus ad populum: „Orate pro me peccatore“, tunc enim dyaconus flexis genibus casulam presbiteri rectificabit, ut supra dictum est, de quo plenius infra de exequiis mortuorum similiter dicitur. Et hic est finis de generali officiatione quatuor ebdomedarum et ministrorum. Nunc tractandum est de speciali officiatione singularium dierum et festivitatum totius anni in ordine a dominica prima Adventus Domini incipiendo.

De singulis diebus et festis anni in ordine, in quibus aliqua specialitas fuerit observanda.

Dominica prima Adventus Domini.

Dominica prima Adventus Domini et singulis aliis dominicis anni, preterquam a die Palmarum usque ad octavam Penthecostes inclusive et dominica infra octavam Assumptionis beate Marie virginis, fit processio circa cimiterium per canonicos et scolares solum absque conventu tali modo ut dictum est sub tractatu summe misse seu prime ebdomede. **Nota.** De Gloria, Credo, Prefationibus, Communicantes, Hanc igitur, Ite missa est, Benedicamus et ceteris huiusmodi variabilibus misse in isto ordinario non expressis, quere retro in ordinario ecclesie Coloniensis, qui istum ordinarium immediate sequitur; ibi omnia invenies expressa de toto anno in locis suis.

Dominica secunda Adventus Domini.

Dominica secunda Adventus Domini est dedicatio duorum altarium scilicet sancte Marie supra chorum domicellarum et sancte Agnetis in monasterio. Tunc coram altari sancte Agnetis cantabunt canonici primas vespervas et completorium sub pulsu vesperarum et in die dedicationis matutinas et alias horas sub pulsu prime de dedicatione. In altari autem sancte Marie supra chorum cantabunt domicelle summam missam cum ministris de dedicatione et in summo altari missa legetur de die. **Nota.** Primam missam, que sub pulsu prime cantabitur, celebrabit presbiter supra chorum. Summam missam supra chorum cantabit presbiter, qui est ante primam. (21)

In die s. Barbare.

In die Barbare virginis cantabunt canonici missam de mane sub pulsu prime in altari eius.

In die s. Nicolai.

In die sancti Nicolai cantabunt canonici missam de mane in altari eius.

In die Conceptionis beate Marie virginis.

In conceptione beate Marie virginis ministratur ad summam missam et pro oblationibus itur ad chorum, dum offertorium cantatur.

Feria quarta in quatuor temporibus.

Feria quarta in quatuor temporibus ad primam collectam misse non dicitur „Dominus vobiscum“ sed sic: „Oremus. Flectamus genua. Levate“, prima lectio in tono lectionis legitur et in fine in tono lectionis vigiliarum defunctorum concluditur. Ad secundam collectam dicitur: „Dominus vobiscum. Oremus“, sed non „Flectamus“ nec „Levate“, et sequens lectio seu epistola in tono epistolari legitur. Et notandum, quod, quandocunque in missa vel officio divino „Flectamus genua“ cantatur, in cantando genua flectentur per cantantem et omnes presentes, precipue clericos et in cantando „Levate“ surgitur.

Feria sexta in quatuor temporibus.

Feria sexta sequente ad unicum collectam misse dicuntur hec omnia, scilicet „Dominus vobiscum. Oremus. Flectamus et Levate“. Epistola in tono epistolari legitur.

Sabbato in quatuor temporibus.

Sabbato quatuor temporum ad omnes quinque primas collectas non dicitur „Dominus vobiscum“, sed „Oremus. Flectamus“ et „Levate“. Ad sextam autem, scilicet ultimam: „Dominus vobiscum. Oremus“ sine „Flectamus“ et „Levate“. Prime quinque lectiones leguntur in tono lectionum et sexta scilicet ultima in tono epistolari. Et notandum, quod secundum modum predictum fit in omnibus quatuor temporibus anni preterquam in pentecostalibus, quia ibi non dicitur „Flectamus“ nec „Levate“ ad aliquam collectam, nec etiam genua flectuntur, sed simpliciter ad primas collectas „Oremus“ sine

„Dominus vobiscum“ et ad ultimas „Dominus vobiscum“ et „Oremus“.

Dominica quarta Adventus Domini.

Dominica quarta adventus Domini circueundo cimiterium aspergendo et egrediendo monasterium cantabitur Responsorium: „Quo fiet istud“, Collecta: „Deus qui de beate Marie virginis utero“.

In vigilia Nativitatis Domini.

In vigilia Nativitatis Domini de mane ante vel sub prima benedicitur aqua et sal aspurgaris in loco funerum ante candelabrum in superpellicio, stola et cappa, et deinde usque ad dominicam proximam post Epiphaniam Domini non benedicitur alia. Ad summam missam (22) aperitur altare et simpliciter sicut in alia vigilia cantatur, nisi ipsa vigilia in dominicam evenerit, quia tunc „Alleluia“ et solempniter cantatur. Prefatio cantatur cotidiana.

In vigilia Nativitatis Domini ad vesperas.

Ad vesperas thurificatur. Collecta de vigilia, que sequitur, legitur.

Collecta.

Deus, qui nos redemptionis nostre annua expectatione letificas: presta, ut unigenitum tuum, quem redemptorem leti suscipimus, venientem quoque judicem securi videamus Dominum nostrum Jesum Christum Filium tuum etc. Amen. Dominus vobiscum. Conventus: „Benedicamus Domino.“

Sequitur de Domina nostra collecta.

Deus, qui de beate Marie virginis utero verbum tuum angelo nuntiante carnem suscipere voluisti, presta supplicibus tuis, ut, qui vere eam Dei genitricem credimus, eius apud te patrocinia sentiamus. Per eundem etc. Dominus vobiscum. Conventus: „Benedicamus Domino“, et non plus.

In nocte Nativitatis Domini.

In nocte Nativitatis Domini finito nono responsorio conventus exhibit chorum ante summum altare et ibidem

offert in unum scrineum argenteum positum super ipsum altare, quas oblationes thesauraria tollet. Deinde abbatisa cum suo capellano canonico et aliis suis familiaribus ibit ad cimiterium domicellarum et ibi ascendet super unum asserem seu libram, in cuius una parte iacebit una perna et in alia parte stabit abbatisa, legens cum dicto suo capellano hanc orationem pro fidelibus defunctis sic. Capellanus: „Oremus pro fidelibus defunctis“. Abbatisa: „Requiem eternam dona etc.“ Capellanus: „De profundis etc.“ Abbatisa: „Fiant aures etc.“, in fine psalmi „Requiem . . .“ „Kyrieleyson, Christeleyson, Kyrieleyson, Pater noster“. Capellanus: „Et ne nos“. Abbatisa: „Sed libera nos“. Capellanus: „Requiem eternam“. Abbatisa: „Et lux perpetua“. Capellanus: „A porta inferi“. Abbatisa: „Erue Domine“. Capellanus: „Credo videre“, Abbatisa: „In terra“. Capellanus: „Domine exaudi“. Abbatisa: „Et clamor“. Capellanus: „Oremus“.

Collecta.

Deus, in cuius miseratione anime fidelium requiescunt, (23) famulis et famulabus tuis omnibus hic et ubique in Christo quiescentibus da suorum veniam peccatorum, ut a cunctis reatibus absoluti tecum sine fine letentur.

Alia collecta.

Fidelium Deus omnium conditor et redemptor, animabus famulorum famularumque tuarum et omnium fidelium defunctorum remissionem cunctorum tribue peccatorum, ut indulgentiam, quam semper optaverunt, piis supplicationibus consequantur. Qui vivis. Abbatisa: „Amen“. Capellanus: „Requiescant in pace“. Conventus: „Amen“.

Si forte Abbatisa presens non fuerit, tunc eius vicaria faciet ista predicta pro ea. In fine offert dicto capellano ad minus unum denarium.

De prima missa.

Interea presbiter et ministri preparabunt se ad missam et reversa Abbatisa vel dicta ejus vicaria incipietur missa,

in qua cantabitur istud Gloria, quod sequitur: „*Gloria in excelsis Deo*“.

Prophetia et epistola legentur in pulpito. Prophetia in tono lectionis. Epistola in tono epistolari. Sic fit etiam ad missas sequentes. Ewangelium legetur in altari vel in umbone, pro oblationibus itur ad chorum.

In fine misse „Benedicamus“ sine benedictione. Qua missa finita dyaconus leget: „*Librum generationis*“ solempniter in umbone cum thure et candelis, ut supra dictum est de legendo ewangelii in umbone sub tractatu de officio ministrorum. Et si voluerit, potest cantare per notas solus aut cum uno vel duobus sociis.

Dominus vobiscum. Conventus: *Et cum spiritu tuo.* Dyaconus: *Initium sancti ewangelii secundum Matheum.* Conventus: *Gloria tibi Domine.* (24)

Liber generationis Jesu Christi filii David, filii Abraham. Abraham genuit Ysaac. Ysaac autem genuit Jacob. Jacob autem genuit Judam et fratres ejus. Judas autem genuit Phares et Zaram de Thamar. Phares autem genuit Esrom. Esrom autem genuit Aram. Aram autem genuit Aminadap. Aminadap autem genuit Naason. Naason autem genuit Salmon. Salmon autem genuit Booz de Raab. Booz autem genuit Obeth ex Rut. Obeth autem genuit Yesse. Yesse autem genuit David regem. David autem rex genuit Salemonem ex ea, que fuit Urie. Salemon autem genuit Roboam. Roboam autem genuit Abiam. Abias (25) autem genuit Asa. Asa autem genuit Josaphat. Josaphat autem genuit Joram. Joram autem genuit Osiam. Osias autem genuit Joathan. Joathan autem genuit Achaz. Achaz autem genuit Ezechiam. Ezechias autem genuit Manassen. Manasses autem genuit Amon. Amon autem genuit Josiam. Josias autem genuit Jeconiam et fratres ejus in transmigracione Babilonis. Et post transmigracionem Babilonis Jeconias genuit Salatiel. Salatiel autem genuit Zorobabel. Zorobabel autem genuit Abiut. Abiut autem genuit Eliachim. Eliachim autem genuit Azor. Azor autem genuit Sadoch. Sadoch autem genuit(26)*it*

Achim. Achim autem genuit Eliud. Eliud autem genuit Eleazar. Eleazar autem genuit Mathan. Mathan autem genuit Jacob. Jacob autem genuit Joseph, virum Marie, de qua natus est Jesus, qui vocatur Christus.

(26) Quo libro generationis finito populus cantat cationem de Nativitate Domini teutonice et conventus „Te deum laudamus“ complendo matutinas usque ad collectam et presbiter similiter. Cum autem collecta legenda fuerit, tunc presbiter exutus casula et indutus cappa leget loco collecte complendam sequentem, quam prius ad missam legerat, stando coram summo altari vel propter clamorem populi coram altari supra chorum, ut apertius a conventu audiri possit.

Collecta. „Da nobis, quaesumus, Domine Deus noster, ut qui nativitate Domini nostri Jesu Christi frequentare gaudemus, dignis conversationibus ad eius mereamur pertinere consortium. Qui tecum viuit etc. Per omnia secula seculorum.“ Conventus: „Amen“. Presbiter: „Dominus vobiscum“. Conventus: „Benedicamus domino“.

Suffragia: Deinde sequuntur suffragia de beata Virgine; antiphona: „Glorificamus te“ cum versiculo.

Collecta. „Deus, qui per beate Marie virginis partum sine humana concupiscentia procreatum in filii tui membra venientes paternis fecisti preiudiciis non teneri, presta quesumus, ut huius creature novitate suscepta, vetustatis antiquae contagiis exuamur. Per eundem. Dominus vobiscum.“ Conventus: „Benedicamus Domino“.

De secunda missa.

Item in ortu diei cantabunt canonici secundam missam, scilicet „Lux fulgebit“. Ad hanc etiam ministratur, ut in prima missa et cantatur Pascale (27)

Kyrieleyson.

Gloria in excelsis.

Aliquando itur pro oblatione ad chorum, aliquando non itur. Et tunc mittunt domicelle oblationes ad altare per campanarium. In fine misse „Benedicamus“ sine benedictione ut supra.

De missa tertia.

Item de mane sub pulsu prime cantabunt iterum canonici cum scholaribus in altari sancte crucis missam sine ministris scilicet „Puer natus“, quam rector ipsius altaris celebrabit; et cantatur ut sequitur.

Kyrieleison vel Kyrieleison.

In fine „Ite missa est“ cum benedictione sequente.

De summa missa.

Item finita tertia et preparatis presbitero et ministris ad summam missam ipsis ituris seu euntibus ad altare thesauraria offert cuilibet unum denarium ad manum, recipiens a quolibet osculum stole. Prophetia et epistola legentur in pulpito. Ewangelium in umbone. Ad chorum itur sub Offertorio pro oblationibus. Per „Ite missa“ et benedictionem sequentem finitur missa. Et notandum, quod omnes iste misse istius diei predictae celebrabuntur in summo altari, preter tertiam, que, ut predictum est, in altari sancte crucis celebratur et per rectorem ipsius altaris sancte crucis. Reliquarum due prime per ebdomedarium et ultima scilicet summa missa per decanum vel ebdomedarium.

De secundis vespereis.

Ad secundas vespereis sine thurificatione legetur collecta de die:

Collecta. „Concede, quesumus, omnipotens Deus, ut nos unigeniti tui nova per carnem natiuitas liberet, quos sub peccati iugo vetusta seruitus tenet. Per eundem.“ Conuentus: „Benedicamus“.

Ad processionem et suffragia. Deinde itur ad altare sancti Stephani et ibidem thurificatur ad suffragia, primum de sancto Stephano; secundum et ultimum de beata Virgine dicentur.

Collecta de sancto Stephano. Da nobis, quesumus, omnipotens Deus imitari quod colimus, ut discamus inimicos diligere, quia eius natalitia celebramus, qui novit etiam pro persecutoribus exorare Dominum nostrum Jesum. Conuentus: Amen.

(28) *Collecta de beata Virgine.* „Deus qui salutis eterne beate Marie virginitate fecunda humano generi premia prestitisti, tribue, quesumus, ut ipsam pro nobis intercedere sentiamus, per quam meruimus auctorem vite suscipere, Dominum nostrum. Dominus vobiscum. Benedicamus.

In die sancti Stephani.

In die sancti Stephani cantabitur de mane sub pulsu prime missa de ipso sancto Stephano in altari eius. Ad summam missam ministratur et pro oblationibus itur ad chorum. Finita missa dyaconus accepto urceolo argenteo cum lapide lapidationis sancti Stephani, infuso vino desuper, lapidem ipsum portabit ad chorum conventus ad potandum ex eo, quo tradito eis revertitur urceolo ibi dimisso. Ista faciet, antequam exuat se ornamentis, in quibus ministravit.

De secundis vesperis. Ad secundas vesperas collecta de sancto Stephano coram summo altari absque thure, „Benedicamus“ sequente.

Ad processionem et suffragia. Deinde ad suffragia ante altare sancti Johannis in cripta. Collecta de eo cum thure.

Collecta de s. Johanne. „Ecclesiam tuam, quaesumus Domine, benignus illustra, ut beati Johannis apostoli tui et evangeliste illuminata doctrinis ad dona perveniat sempiterna. Per Christum.“ Conventus: „Amen“.

Collecta de b. Virgine. „Deus qui salutis“ ut supra.

In die sancti Johannis.

In die sancti Johannis missa de mane in cripta in altari eius sub pulsu prime. Ad summam missam ministratur solemniter, pro oblationibus itur ad chorum.

In secundis vesperis fit aliquando processio in cripta ad suffragia, aliquando non, prout conventui placet. Finitis vesperis domicellarum episcopus scolarium cum suis cantat vesperas suas in monasterio.

In die Innocentium.

In die Innocentium scolares cum episcopo suo cantabunt summam missam, scilicet „Puer natus“ de festo. Episcopus: „Gloria in excelsis“ et „Credo in unum Deum“, cetera presbiter; et ad missam ministratur.

In crastino Innocentium.

In crastino Innocentium summa missa de festo, scilicet „Dominus dixit“. Sequenti die: „Puer natus“.

In vigilia circumcisionis „Lux fulgebit“ (29) per omnia ut liber tenet et ut in die sancto cantabantur, preter prophetias, que non leguntur. „Ite missa est“ canitur et benedictio datur.

Dominica infra octavam.

Dominica infra octavam Nativitatis Domini non fit processio circa cimiterium, quia scolares sunt tunc excussi et non conveniunt, ut solebant, sed solum aspersione fit domi-cellarum aque aspurgaris. Sequitur collecta dominicalis, ut si in suffragiis sit legenda, habeatur.

Collecta dominicalis. „Omnipotens, sempiternus Deus, dirige actus nostros in beneplacito tuo, ut in nomine dilecti filii tui mereamur bonis operibus habundare. Per eundem.“

Collecta de Innocentibus. „Deus, cuius hodierna die preconium innocentes martires non loquendo, sed moriendo confessi sunt, omnia in nobis vitiorum mala mortifica, ut fidem tuam, quam lingua nostra loquitur, etiam moribus vita fateatur. Dominum nostrum.“

In vigilia Circumcisionis Domini.

In vigilia Circumcisionis Domini presbiter in superpellicio, stola et cappa ad vespervas leget collectam de festo: „Concede quesumus omnipotens Deus“ ut supra, post de Domina nostra.

De processione ad propinationem.



Finitis vesperis fit processio per conventum et canonicos absque scolaribus ad propinationem. Sic. Per januam sub thronulo exitur et prope celarium per ambitum usque in preposituram itur, binis et binis processionaliter euntibus. Canonici precedent, deinde presbiter in ornamentis, quibus collectam legerat, habens unam parvam crucem argenteam in pectore suo pendentem, deinde conventus sequetur. Canonici nichil cantabunt, sed conventus cantabit et leget omnia cantanda et legenda. Cum autem ad preposituram pervenitur, presbiter asperget prepositam vel eius ibi vicariam aqua benedicta, quam una de junioribus domicellis sibi apportabit. Quo facto preposita vel dicta vicaria offeret presbitero unum denarium ad manum, et presbiter dabit osculum stole ipsi. Deinde fit talis sessio. Conventus sedebit versus occidentem et meridiem in scamnis ibi positis. Canonici versus orientem (30) et aquilonem; presbiter in medio in sede una solus, ita quod omnes se invicem mutuo respiciant. Qua sessione facta propinatur et torte distribuuntur, sed presbitero propter crucem predictam, quam habet, dupla pars datur et cetera. Quo facto itur ad cameram, scilicet domum camerarie, deinde ad celarium vel refectorium, deinde ad abbatiam et fit per omnia in via et in locis dictis, sicut in prepositura, excepto quod in celario et in refectorio mutatur, quia in celario conventus sedebit versus orientem iuxta murum et presbiter ac alii canonici ex opposito versus occidentem iuxta vasa. Et in refectorio conventus versus occidentem et aquilonem et presbiter cum canonicis versus meridiem. Et in unoquoque loco offertur presbitero unus denarius, ut supra in prepositura, et ipse dat ubique osculum stole et asperget, ut in prepositura. Quibus quatuor locis sic visitatis revertitur in monasterium.

In Circumcisione Domini.

In Circumcisione Domini ante summam missam fit processio per conventum et canonicos absque scolaribus ad januam funerum pro brachio sancti Basilii a capellano de Stuppenberge recipiendo et importando. Solet enim conven-

tui de Stupenberghe in die sancti Stephani concedi et hodie reportari. Canonici precedent bini et bini. Presbiter noster indutus cappa sequetur, deinde conventus, et cum presbiter noster dictum brachium receperit, canonici cantabunt de sancto Basilio responsorium „Sint lumbi“ in revertendo ad summum altare. Ibi fit statio talis. Presbiter cum brachio stabit ante summum altare versa facie ad occidentem, canonici circa eum, conventus ante gradus inferius. Tunc finito responsorio conventus cantabit unam antiphonam de sancto Basilio, presbiter collectam.

Collecta de s. Basilio confessore. „**E**xaudi, quesumus Domine, preces nostras, quas in sancti confessoris tui atque pontificis Basili commemoratione deferimus, ut, qui tibi digne meruit famulari, eius intercedentibus meritis ab omnibus nos absolvas peccatis. Per Christum Dominum nostrum“. Conventus: „Amen“. (31) Qua collecta finita presbiter benedicit populum faciendo cum dicto brachio crucem super eos, dicens: „Benedictio Dei Patris omnipotentis descendat super vos et maneat semper. Amen.“ Quo facto ponet brachium super altare. Ad summam missam ministratur; ewangelium legitur in umbone, pro oblationibus itur ad chorum.

In vigilia Epiphanie Domini.

In vigilia Epiphanie Domini „Gloria in excelsis“ et non „Credo“ ad missam. Ad vespervas thurificatur.

Collecta. „**C**orda nostra, quesumus Domine, venture solemnitatis splendor illustret, quo mundi hujus tenebris carere valeamus et perveniamus ad patriam claritatis eterne. Per Dominum.“ „Benedicamus.“ Sequitur de beata Virgine ut supra. Deinde fit processio ad propinationem ut supra in vigilia Circumcisionis Domini.

In die sancto Epiphanie Domini.

In die sancto cantabunt canonici missam de mane in altari sancte crucis sub pulsu prime. Ad summam missam ministratur. Thesauraria dabit presbitero et ministris cuilibet unum denarium. Ewangelium legitur in umbone; pro oblationibus itur ad chorum sub Offertorio.

In vigilia octave Epiphaniæ. In vigilia octave Epiphaniæ ad vespervas presbiter in stola et cappa leget sequentem

Collectam. „Deus, cuius unigenitus in substantia nostre carnis apparuit, presta quesumus, ut per eum, quem similem nobis foris agnovimus, intus reformari mereamur. Per eundem. Sequitur de Domina nostra ut supra. Deinde fit processio ad propinationem, ut supra in vigiliis Circumcisionis et Epiphaniæ. Sequitur collecta dominice infra octavam Epiphaniæ, ut, si sit in suffragiis legenda, habeatur.

Collecta. „Vota supplicantis populi, quesumus, Domine, celesti pietate prosequere, ut, que agenda sunt, videant et ad implenda, que viderint, convalescant. Per Dominum nostrum.“

In die sancti Antonii.

In die sancti Antonii cantabunt canonici missam in altari sancte crucis.

Dominica post Antonii.

Dominica post Antonii cantabunt canonici missam de dedicatione in altari sancti Thome. Et presbiter super chorum celebrabit eandem. Et habebit quatuor denarios. Et organista tres denarios, calcator unum denarium.

In die Conversionis Pauli. In Conversione sancti Pauli cantabunt canonici cum scolaribus summam missam.

In vigilia Purificationis beate Marie.

In vigilia Purificationis beate Marie Introitus ad missam „Ecce advenit dominator“ etc. (32), ut in antiquo missali continetur. Si extra Septuagesimam evenerit, „Gloria in excelsis“ canitur. Prefatio: „Quia per incarnationem“.

Ad vespervas. Ad vespervas thurificabitur et collecta subsequens legetur.

Collecta. „Erudi, quesumus, Domine plebem tuam et, que extrinsecus annua tribuis devotione venerari, intus assequi gratie tue luce concede. Per Dominum.“ Conventus: „Benedicamus Domino.“ Ad suffragia de Domina nostra.

Collecta: Deus qui salutis. Verte duo folia et invenies collectas dominicales, si necesse fuerit in suffragiis. Notandum, quod finitis vesperis dabuntur in ecclesia sancti Johannis canonicis candele cuilibet una, scilicet habentibus presbiterales prebendas maiores, dyaconalibus et subdyaconalibus minores, habentibus officia dabuntur in domo dapiferi, qui has candelas ministrat.

In die Purificationis beate Marie.

In die Purificationis predictae de mane sub pulsu prime cantabunt canonici missam in altari sancti Crucis. Qua missa finita vel ante junior canonicus in introitu accipiet ymaginem beate Marie auream a thesauraria pepulatam sub superpellicio suo, portans eam ad ecclesiam sancte Gertrudis, exeundo per januam sub thronulo et transeundo per ambitum et prope coquinam et trans scholas scolarium masculorum, intrando ecclesiam sancte Gertrudis per parvam januam chori versus forum lini. In via concomitabitur ipsum canonicum campanarius unus de monasterio portans unam cappam cum pleonario involuto plebano sancte Gertrudis ad induendam cappam et reportandum pleonarium in processione, de qua inferius dicitur.

De benedictione cereorum et processione. Finita vero tertia, presbitero et ministris preparatis et euntibus ad altare thesauraria offeret cuilibet unum denarium. Presbiter et omnes alii canonici induentur cappis, ministri dalmaticis. Tunc fit talis statio. Conventus manebit inferius ante gradus juxta sepulchrum fundatoris nostri, presbiter ante summum altare, ministri prope ipsum, alii canonici circa ipsum. Qua statione sic ordinata, presbiter benedictet candelas, canonicis sibi respondentibus ad singula, ut congruit, et non conventu. Incipietque sic: „Adjutorium nostrum in nomine Domini“. Canonici: „Qui fecit celum et terram“. Presbiter: (33) „Preciosa in conspectu Domini“. Canonici: „Mors sanctorum ejus“. Presbiter: „Oremus. Sancta Maria, mater Domini nostri Jesu Christi etc.“ sicut liber tenet et legitur in modum collecte, sed in fine cantatur: „Per omnia secula seculorum“ et prephatio: „Nos tibi Deo Patri“

etc, in tono prephationis. Deinde sequitur collecta, scilicet „Domine, Deus creator“ etc. et alia, scilicet: „O Pater sempiternae Deus“ etc., que in modum collectarum leguntur. Finita benedictione et aspersis et thurificatis candelis accendet presbiter unam candelarum benedictarum, de qua omnes alie accendantur. Interim conventus cantabit antiphonam.

Antiphona.

Lumen ad revelationem gentium et gloriam plebis tue Israel; Canonici psalmum: *Nunc dimittis servum tuum Domine secundum verbum tuum in pace* (sub octavo tono). Conventus: „Lumen“ etc. Canonici versiculum: „Quia viderunt“ etc. Et ad quemlibet versum et „Gloria“, et „Sicut erat“. Preter versiculum iterabit conventus antiphonam „Lumen“ altius et altius. Quo finito presbiter legit collectam „Erudi“ supradictam. De processione. Deinde fit processio per conventum, canonicos et scolares ad afferendum ymaginem beate Marie de ecclesia sancte Gertrudis ad monasterium et fit sic. Iter. Per januam funerum monasterii exitur et per ecclesiam sancti Johannis et per lapidem et urbem et forum usque ad januam ecclesie sancte Gertrudis itur, presbiter tamen et ministri ac conventus remanebunt in lapide vel in ecclesia sancti Johannis expectantes. Cum vero reliqui ad ecclesiam sancte Gertrudis pervenerint, ut dictum est, duo juniores canonici solum intrabunt ecclesiam auferendo ymaginem. Et plebanus ibidem indutus cappa et ferens pleonarium, de quibus supradictum est, revertetur una cum ymagine ad processionem sicque ymagine precedente revertetur processio usque in lapidem et, si aura pluviosa fuerit, usque in ecclesiam sancti Johannis. Cantus. In via eundi ad ecclesiam sancte Gertrudis cantabunt clerici has duas antiphonas subsequentes, scilicet „Adorna“ et „Responsum“ et in reversione responsorium: „Gaude Maria“.

Antiphona.

Adorna thalamum tuum Syon, et suscipe regem Christum: amplectere Mariam, que est celestis porta: ipsa enim portat regem glorie novi luminis. Subsistit

virgo, adducens in manibus filium ante luciferum, quem accipiens Symon in ulnas suas predicavit populis Dominum eum esse vite et mortis et salvatorem mundi.

Antiphona.

Responsum accepit Symeon a Spiritu sancto non visurum se mortem, nisi videret Christum Dominum. Et cum inducerent puerum in templum, accepit eum in ulnas suas et benedixit Deum et dixit: Nunc dimittis Domine servum tuum in pace.

(35) In revertendo ab ecclesia sancte Gertrudis cantatur responsorium „Gaude Maria“, usque ad lapidem. Cum autem ad lapidem pervenitur, fit statio talis. Conventus manebit apud murum lapidis versus meridiem, clerici in medio lapidis versus aquilonem, portatores ymaginis versus occidentem apud murum: itaque se invicem respiciant omnes. Ibi presbiter ascendens murum inferiorem lapidis depulabit ymaginem, reponendo ei ad caput coronam, ministris sibi ad hoc ministrantibus. Si fuerit pluvia vel alia tempestas, tunc fit ista statio in ecclesia sancti Johannis. Et in reponendo coronam incipiet responsorium istud.

Responsorium.

Videte miraculum, Clerici ulterius. mater Domini concepit, virgo virile ingnorans consortium. Stans onerata nobili onere Maria et matrem se leta cognoscit, que se nescit uxorem.

Quo finito conventus cantabit antiphonam istam sequentem.

Antiphona.

Ave, gratia plena, Dei genitrix Virgo, ex te enim exortus est sol iustitie illuminans, qui in tenebris sunt, letare et tu senior juste suscipiens in ulnas liberato(36)rem animarum nostrarum, donantem nobis vitam et resurrectionem.

Et cum hec antiphona fuerit quasi finita, processio revertetur in monasterium per eandem viam, quam exiverat; et in introitu monasterii cantabunt clerici hanc antiphonam.

Antiphona.

Cum inducerent puerum Jhesum parentes eius, accepit eum Symeon in ulnas suas et benedixit Deum dicens: Nunc dimittis, Domine, servum tuum in pace.

Et cum in monasterium reditur, fit iterum statio, sicut in exitu, excepto quod scolares stabunt superius coram summo altari, qui prius inferius in monasterio stabant. Ibi conventus cantabit antiphonam: „Responsum“, deinde presbiter collectam.

Collecta.

Omnipotens, sempiternus Deus, maiestatem tuam supplices exoramus, ut, sicut unigenitus filius tuus hodierna die cum nostre carnis substantia in templo est presentatus, ita nos facias purificatis mentibus presentari. Per eundem Christum Dominum nostrum. Conventus de beata Virgine antiphonam: „Ecce completa sunt“ etc. Presbiter collectam: „Deus qui salutis“ etc., ut supra in suffragiis Nativitatis Domini. Et in hac processione quilibet canonicus portabit candelam suam exeundo et redeundo in manu sua.

Deinde incipitur summa missa, ewangelium legitur in umbone. Sub Offertorio itur pro oblatione ad chorum. Prefatio: „Quia per incarnati“. Collecte dominicales: Secuntur collecte de Septuagesima, Sexagesima et Quinquagesima, ut, si vigilia Purificationis in eis evenerit et in suffragiis legende fuerint, habeantur.

In die b. Dorothee virginis.

In die beate Dorothee cantabunt canonici missam de ipsa in altari Omnium Sanctorum solempniter sub pulsu primarum. Officium. Introitus: „Gaudeamus“. Epistola: „De Virginibus“. Graduale: „Specie tua“. „Alleluia.“ Versiculum: „Specie tua“. vel „Egregia sponsa“. Ewangelium: „Accesserunt ad Jesum“. Offertorium. „Afferentur“. Communio.

Collecta de Septuagesima.

(37) Preces populi tui, quesumus Domine, clementer exaudi, ut, qui iuste pro peccatis nostris affligimur, pro tui

dominis gloria misericorditer liberemur. Per Christum Dominum nostrum.

Collecta de Sexagesima.

Deus, qui conspicis, quia ex nulla nostra actione confidimus, concede propitius, ut contra adversa omnia doctoris gentium protectione muniamur. Per Christum.

Collecta de Quinquagesima.

Preces nostras, quesumus Domine, clementer exaudi atque a peccatorum vinculis absolutos ab omni nos adversitate custodi. Per.

In Carnisprivio.

Dominica in Carnisprivio sive in Quinquagesima de mane cantabunt canonici missam de sancta Cruce in altari sancte Crucis regi Assindensi et eius comitive, qui omnes tam viri quam mulieres solent offerre sub Offertorio ad altare et finita missa ad fabricam.

In die Cinerum.

In die Cinerum bene mane circa ortum solis ebdomedarius predicabit conventui in monasterio vel procurabit per aliquem fratrem pro se predicari. Finita prima cantabitur missa pro peccatis, scilicet „Salus populi“ et deinde singulis feriis quartis et sextis per totam Quadragesimam, feria sexta ante „Invocavit“ et ultima septimana excepta. Et notandum, quod in missa „Salus populi“ predicta tam in jejunio, quam extra, non consuevit dici „Flectamus genua“ nec Prefatio de jejunio, sed communis, que extra jejunium dici solet. Finita autem tertia fit statio talis. De benedictione cinerum. Conventus stabit inferius apud gradus umbonis. Presbiter et ministri, omnes tres casulis induti, ante summum altare, canonicis aliis circumstantibus. Quibus sic stantibus, presbiter benedicet cineres legendo, non cantando, aperta tamen voce, incipiendo sic. „Adjutorium nostrum in nomine Domini“. „Dominus vobiscum.“ „Oremus.“ *Collecta:* „Omnipotens sempiterne Deus“ etc. prout liber tenet. In fine

faciendo crucem super cineres dicet: „Benedictio Dei omnipotentis Patris et Filii et Spiritus sancti descendat super hos cineres et maneat semper. Amen.“ Deinde asperget cineres aqua benedicta. Quo facto conventus cantabit antiphonam „Exaudi nos, Domine“ cum versiculo „Salvum me fac“ et „Gloria Patri“, eandem antiphonam repetendo. Qua finita canonici cantabunt antiphonam „Immutemur habitu“ subsequentem. Interim presbiter cum diacono portante cineres post eum descendet ad conventum per gradus versus chorum domicellarum liniendo in frontem cuiuslibet earum parum de cineribus in modum crucis a dignioribus et senioribus incipiendo et dicendo sic in liniendo submissa voce et ad quamlibet personam: Memento homo, quia cinis es et in cinerem reverteris. Quo facto revertetur ad altare et flexis genibus recipiet ab alio presbitero primo cineres, deinde surgens a genibus dabit aliis, diacono prius, postea subdiacono, deinde aliis canonicis et laicis circumstantibus. Et notandum, quod viris ponentur cineres super caput, mulieribus linientur in fronte. Canonici.

Antiphona.

Immutemur habitu, in cinere et cilicio jejunemus et ploremus ante Dominum, quia multum misericors est dimittere peccata nostra, Deus noster.

Deinde cantabit conventus antiphonam: „Juxta vestibulum“, interim dantur cineres clericis et si non cantaverint hic, cantabunt in processione.

Collecta.

Deus, qui iuste irasceris et clementer ignoscis, afflicti populi tui lachrimas respice et iram tue indignationis, quam iuste meremur, propitiatus averte. Per Christum. Deinde fit processio cum scolaribus, qui ibi presentes erunt, circa cimiterium per viam, qua itur dominicis diebus, directe per ecclesiam sancte Johannis versus aquilonem, non faciendo (39) ibi stationes, cruce tecta panno precedente. In exitu cantabunt clerici responsorium subsequens

Responsorium:

Emendemus in melius, que ignoranter peccavimus, ne subito preoccupati die mortis queramus spatium penitentiae et invenire non possimus. Attende Domine et miserere, quia peccavimus tibi.

Versiculus:

Peccavimus cum patribus nostris, injuste egimus, iniquitatem fecimus. Attende.

Quo finito conventus cantabit antiphonam: „Juxta vestibulum“ etc., et si tempus patitur et via, addent responso-
rium: „In jejunio et fletu“. In introitu vero monasterii clerici iterum cantabunt sequens

Responsorium.

Scindite corda vestra et non vestimenta vestra et convertimini ad Dominum vestrum, quia benignus et misericors est.

Si tempus patitur, addatur versiculus (40) et dum in monasterium reditur, conventus cantabit in statione responso-
rium: „Cognoscimus, Domine“, clerici versiculum: „Vita nostra“, conventus repetet „Manum tuam“. Sequitur collecta.

Collecta.

Parce Domine, parce populo tuo, ut dignis flagellationibus castigatus in tua miseratione respiret. Per Christum.

De summa missa. Deinde cantatur summa missa, ad quam ministratur in casulis. Post „Oremus“ ante primam collectam dyaconus flectendo genua cantabit: „Flectamus genua“, surgendo „Levate“. Et ante ultimas collectas super populum cantabit: „Inclinate capita vestra ad Deum“. Ewangeli-
um leget casula exuta et super scapulas ad modum stole posita, prout superius de officiatione ministrorum plenius est dictum. Sic fit per totum Jejunium seu Quadragesimam, quotiens ministratur et de tempore celebratur, et, licet non ministretur, tamen presbiter dicet „Flectamus genua“ et „Levate“ ac „Inclinate capita vestra Deo“, ut predictum est in feriis, non autem in dominicis. Prefatio etiam erit de jeju-

nio scilicet „Qui corporali jejunio“ in feriis, dominicis autem cottidiana, usque ad dominicam Passionis Domini, deinde erit de Passione Domini tam diebus dominicis quam in feriis. De Sanctis autem semper erit cottidiana, nisi propriam habeant. Notandum hic, quod, quoties duplex officium misse una die occurrit, utpote in vigiliis et festivitibus Sanctorum, de quibus conventus novem lectiones tenere consuevit, rector altaris sancte Crucis cantabit in eodem altari cum canonicis unam scilicet de feria seu de tempore inter tertiam et sextam, conventus de vigilia seu de festo inter sextam et novam.

Dominica Invocavit.

Dominica Invocavit et aliis singulis dominicis in Quadragesima ad processionem post antiphonam: „Asperges“ cantabitur statim responsum „Emendemus“ cum versu et „Gloria“ vel aliud de historia dominicali. Responsum „Emendemus“ require superius in die cinerum. Sequitur antiphona: „Perpetuis“ etc. prout in aliis dominicis communibus. Si nullum festum venturum fuerit in sequenti ebdomeda, de quo in Introitu cantetur, cantabitur unum responsum de ipsa dominica. De summa missa. Summam missam cantabunt canonici cum (41) scolaribus, pro quo habebunt unam urnam vini, quam preposita dabit, inter canonicos presentes distribuendam.

De quatuor temporibus.

De quatuor temporibus quere superius in Adventu Domini,

Feria quinta ante Letare.

Feria quinta ante Letare dicuntur matutine et alie hore de patronis nostris. Missa de die et prime due collecte scilicet prima de die et altera de patronis sub una conclusione et sic de Secretis et Completorio. Canonici tenent novem lectiones, conventus tres et hoc fit propter quoddam miraculum, quod illa die contigit Rome per dictos patronos in ecclesia eorum, ibidem eorum nomine dedicata, vel propter stationem, que tunc in eadem ecclesia eorum fit ad missam.

Dominica in Passione Domini.

Dominica in Passione Domini ad processionem post antiphonam „Asperges“ responsorium „Isti sunt dies“ vel responsorium „Multiplicati sunt“, in introitu in monasterium responsorium „Circumdederunt me“, et deinceps non cantatur „Gloria patri“ ad Introitum ad missam usque festum Pasche, et Prefatio erit de Passione Domini scilicet „Qui salutem“ usque ad Cenam Domini inclusive, etiam in die Palmarum.

In vigilia Annuntiationis.

In vigilia Annuntiationis Domine ad Vesperas thurificabit presbiter et leget collectam: „Deus, qui de beate Marie“ etc. Quere in vigilia Nativitatis Domini. Sequitur „Benedicamus“, deinde suffragium de Quadragesima. Et ut habeatur collecta, que congruit, sequuntur tres, quia uno anno congruit una, alio anno alia.

Collecta de dominica Oculi.

Quesumus, omnipotens Deus, vota humilium respice atque ad defensionem nostram dexteram tue majestatis extende. Per Dominum.

Collecta de dominica Letare.

Concede, quesumus, omnipotens Deus, ut, qui ex merito nostre actionis affligimur, tue gratie consolatione respiremus. Per.

Collecta de dominica Judica.

Quesumus, omnipotens Deus, familiam tuam propitius respice, ut te largiente regatur in corpore et te servante custodiatur in mente. Per.

In die Annuntiationis Domini.

In die Annuntiationis Domini de mane cantabitur in altari sancte Crucis missa ferie seu de tempore, prout evenerit, per canonicos inter tertiam et sextam. Ad summam missam scilicet de festo ministratur in dalmaticis, ewangelium

legetur in umbone, sub Offertorio itur ad chorum pro oblationibus.

In vigilia Palmarum.

(42) In vigilia Palmarum finito Completorio et antiphona „Salve regina“ in monasterio fit processio per conventum, canonicos et scolares ad ducendam ymaginem Christi sedentem in asino de monasterio ad ecclesiam sancte Gertrudis, que processio seu ductio sic fit. Via. Per rubeam januam exitur monasterium et itur circa cimiterium per urbem et forum usque in ecclesiam sancte Gertrudis, ymagine eunte inter clericos et conventum ac populum sequentem. Circa quod notandum, quod in omnibus processionibus debent cruces, ymagine et vexilla processionem precedere, preterquam in ista et crastina, quando ymago reducetur. Tunc enim debent precedere scolares et canonici, deinde candeles, deinde ymago, postea conventus et demum populus pro eo, quod legitur: „alii precedebant, alii sequebantur Christum in asino equitantem“. Conventus manebit in cimiterio, alii procedent. Cantus vie. In via cantabitur hymnus „Vexilla regis“. Dum autem intratur ecclesiam sancte Gertrudis, plebanus ibidem stabit apud ostium seu januam ecclesie intrinsecus cum thuribulo thurificando, quousque tota processio intraverit. Deinde statuto ymagine in medio ecclesie ante chorum et processione coram altari in choro cantabitur responsorium „Circumdederunt me“ cum versu et repetitione. Plebanus collectam.

Collecta.

Omnipotens, sempiternus Deus, qui humano generi ad imitandum humilitatis exemplum salvatorem nostrum carnem sumere et crucem subire fecisti, concede propitius, ut et patientie ipsius habere documenta et resurrectionis consortia mereamur. Per eundem. Qua finita receditur, ymagine ibi remanente.

In die Palmarum.

In die Palmarum benedicetur sal et aqua tempestive. Finita tertia, presbiter et ministri, induti casulis, procedent ad altare ad benedicendum palmas, aliis canonicis circa altare

et conventu in choro suo manentibus. Benedictio palmarum. Tunc presbiter incipiet cantando sic. „Adiutorium nostrum“ etc., canonicis respondentibus: „Qui fecit celum et terram“, et ad cetera, prout congruit. Presbiter: „Oremus“, *Collecta.* (43) „Deus, quem diligere“ etc. Deinde subdyaconus prophetiam sic: „Lectio libri exodi. In diebus illis“ etc. sub tono epistulari, qua finita conventus antiphonam: „Collegerunt“, canonici versiculum „Unus autem“, conventus repetitionem: „Ne forte“, deinde dyaconus ewangelium: „Cum appropinquasset etc.“, casula exuta et supra scapulam ad modum stole posita, quam post ewangelium reinduet, quo finito secuntur benedictiones palmarum, quibus semper prejungetur „Oremus“. In fine collecte precedentis Prefationem mutatur vox, cantando modo Prefationis: „Per omnia secula seculorum“, „Dominus vobiscum“, sicut cantatur ad missam ulterius secundum librum. Cauda vero huius cantus, scilicet „Per eundem Dominum nostrum“ etc., legatur simpliciter. Sequitur „Oremus“ ad sequentem collectam. Exorcismo non prejungitur „Oremus“, nec concluditur ut collecta, sed sic: „Qui venturus“ etc. Et notandum, quod ubicunque cruces fuerint faciende, presbiter sequetur aliquantulum ad populum tenentem palmas, faciendo ipsas. Qua benedictione finita presbiter asperget palmas et populum aqua benedicta, legendo responsorium: „Asperges me“ iuxta solitum, sine „Gloria patri“. In fine faciet crucem super palmas dicendo sic: „Benedictio Dei Patris et Filii et Spiritus sancti descendat super has palmas sive frondes arborum et maneat semper. Amen.“ Quo facto dyaconus cum campanario portante unum pondus palmarum benedictarum post eum vadat ad chorum domicellarum, distribuendo eas inter domicellas a dignioribus et senioribus incipiendo in una parte chori et deinde in alia. Interim conventus cantabit antiphonam: „Pueri hebreorum tollentes ramos etc.“ De processione. Qua finita canonici reliqui preter presbiterum et ministros ibunt cum scolariis, qui tunc ibi presentes erunt, in processione ad ecclesiam sancte Gertrudis pro ymagine Christi heri illuc cum asino adducta. Via. Exeuntes monasterium per portam funerum et ecclesiam sancti Johannis cantantes in via hanc antiphonam.

Antiphona.

Cum appropinquaret Dominus Jherosolimam, misit (44) duos de discipulis suis dicens: Ite in castellum, quod contra vos est, et invenietis pullum asine alligatum, super quem nullus hominum sedit, solvite et adducite michi. Si quis vos interrogaverit, dicite: Opus Domini est. Solventes adduxerunt ad Jhesum et imposuerunt super eum vestimenta, et sedit super eum, alii expandebant vestimenta sua in via, alii ramos de arboribus externebant et, qui sequebantur, clamabant: Osanna, benedictus qui venit in nomine Domini, benedictum regnum patris nostri David. Osanna in excelsis, (45) miserere nostri, fili David.

Cum autem processio venerit ad ecclesiam sancte Gertrudis, non intrabit in ecclesiam, sed ante januam returnabit et populus educet ymaginem et per eandem viam, quam venerat processio de monasterio, in monasterium revertetur, scolaribus precedentibus, deinde canonicis ac plebano sancte Gertrudis induto cappa et portante pleonarium, deinde candelis, deinde ymagine in asino, deinde populo. Cantus. Et in reditu ad monasterium cantabuntur due subsequentes antiphone.

Antiphona.

Cum audisset populus, quia Jhesus venit Jherosolimam, acceperunt ramos palmarum et exierunt ei obviam et clamabant pueri, dicentes: Hic est, qui venturus est in salutem populi. Hic est salus nostra, et redemptio Israhel. Quantus est iste, quem Throni et Dominationes adorant? Noli timere, filia Syon: ecce rex tuus venit tibi, sedens (46) super pullum asine, sicut scriptum est. Salve rex, fabricator mundi, qui venisti redimere nos.

Antiphona.

Ante sex dies solempnitatis Pasche, quia venit Dominus in civitatem Jherusalem, occurrerunt pueri, in manibus portantes ramos palmarum, et clamabant

voce magna, dicentes: Osanna in excelsis. Benedictus, qui venisti in multitudine misericordie. Osanna in excelsis.

Interim antequam processio, ut predicatur, absens ex monasterio fuerit, exhibit conventus chorum per januam versus summum altare et cum presbitero et ministris descendit in processione per gradus versus altare sancti Georgii usque ad medium monasterii ante candelabrum, quod est ante altare sancte Crucis, expectantes (47) ibidem adventum ymagine et processionis. Cumque ymaginem in reditu contigit descendere gradum introitus monasterii, appendet sacerdos digitis suis crucem argenteam, et aderit campanarius ibidem cum aqua benedicta et thure. Cum autem advenerint, fiet talis statio: ymago cum asino ponetur in medio monasterii prope altare sancti Petri ad unum passum, facie ymagine versa ad orientem. Conventus manebit ante candelabrum versus altare sancte Marie Magdalene, canonici ad partem meridionalem in sedilibus consuetis, et scolares ante eos; et in medio inter ymaginem et conventum, que se invicem respicient, erunt strata tria tapeta per transversum monasterii ab invicem parum jacentia. Deinde plebanus sancte Gertrudis et subdiaconus, quilibet cum pleonario, accedent et statuent se apud collum asini, unus ad dexteram et alius ad sinistram. Deinde accedent sex cantatrices de conventu, bine et bine ultra dicta tapeta statuentes se retro inter altare sancti Petri et ymaginem. His ita ordinatis, conventus incipiet hymnum „Gloria, laus“; cantatrices singulos versus; conventus repetitionem etc. secundum ordinarium suum.

Ymnus.

Gloria, laus et honor tibi sit, rex Christe redemptor: Cui puerile decus prompsit Osanna pium.

Israel es tu rex, Davidis et inclita proles; nomine qui in Domini, rex benedicte, venis. Gloria.

Cetus in excelsis te laudat celicus omnis et mortalis homo et cuncta creata simul. Cui.

Plebs Hebrea tibi cum palmis obviam venit, cum prece, voto, ymnis, assumus ecce tibi. Gloria.

Hi tibi passuro solvebant munia laudis, nos tibi regnanti pangimus ecce melos. Cui.

Hi placuere tibi, placeat devotio nostra, rex pie, rex clemens, cui bona cuncta placent. Gloria.

Quo finito et dictis cantatricibus ad conventum et duobus cum pleonariis ad clericos reversis, clerici incipient et cantabunt hanc antiphonam.

Antiphona.

Pueri Hebreorum vestimenta prosternebant in via et clama(48)bant, dicentes: Osanna filio David, benedictus, qui venit in nomine Domini.

Interim quod predicta antiphona cantatur, octo scolares vel circiter genuflectent super dictis tapetis facie versa ad ymaginem, scilicet ad occidentem. Deinde cantabit conventus antiphonam: „Occurrunt“ et interim omnes canonici preterquam presbiter et ministri genuflectentes se similiter prosternent.

Antiphona.

Occurrunt turbe cum floribus et palmis redemptori Domino et victori triumphanti digne dant obsequia; filium Dei olim gentes predicant et in laudem Christi voces tonant per nubila osanna.

Deinde clerici iterum antiphonam: „Turba multa“. Interim conventus similiter adorabit.

Antiphona.

Turba multa, que convenerat ad diem festum, clamabat Domino: Benedictus, qui venit in nomine Domini osanna in excelsis.

Et cum conventus surrexerit, cantrix incipiet antiphonam: „Ave“, quam conventus complebit nullo genuflectente.

Antiphona.

Ave rex noster, fili David, redemptor mundi, quem prophete predicaverunt salvatorem domui (49) Israhel esse venturum, te enim ad salutarem victimam Pater misit in mundum, quem expectabant omnes sancti ab

origine mundi, et nunc: Osanna filio David, benedictus qui venit in nomine Domini. Osanna in excelsis.

Qua antiphona finita clerici cantabunt antiphonam: „Scriptum est“ subsequentem. Interim presbiter cum ministris similiter prostrati adorabunt. Presbiter in medio, ministri hinc et hinc.

Antiphona.

Scriptum est enim, percutiam pastorem, et dispergentur oves gregis, postquam autem surrexero, precedam vos in Galileam, ibi me videbitis, dicit Dominus.

Qua finita conventus cantabit antiphonam sequentem.

Antiphona.

Gaude et letare Jherusalem. Ecce rex tuus venit, de quo prophete predixerunt, quem angeli adoraverunt, (50) cui Cherubin et Seraphin: Sanctus, Sanctus, Sanctus, proclamant.

Presbiter dicit „Oremus“.

Collecta.

Adjuva nos, Deus salutaris noster, et ad beneficia recollenda, quibus nos restaurare dignatus es, tribue venire gaudentes. Per Christum. Qua finita clerici ascendunt ad chorum canonicorum coram summo altari cantando responsorium: „Ingrediente“, quod sequitur.

Clerici cantabunt.

Ingrediente Domino in sanctam civitatem Hebræorum pueri resurrectionem vite pronunciantes cum ramis palmarum Osanna clamabant in excelsis.

Quo finito conventus manens inferius ante gradus cantabunt responsorium sequens, ymagine cum asino ante sepulchrum sancti Alfredi posita.

Conventus.

Circumdederunt me viri mendaces, sine causa flagellis ceciderunt me, sed tu, Domine defensor, vindica me.

Quo finito presbiter leget collectam: „Omnipotens sempiternus deus, qui humano generi etc.“ Quere superius in vigilia hesternae. (51)

De summa missa. Qua collecta finita canonici cum scolaribus cantabunt summam missam, pro quo cameraria dabit eis unam urnam vini inter presentes distribuendam. Ad missam ministrabitur in casulis. Passio legetur in umbone, casula ad scapulas ad modum stole posita, cum candelis et thure. Circa quod notandum, quod ad Passionem huius diei non dicitur salutatio, scilicet: „Dominus vobiscum“ sed tytilus, scilicet: „Passio Domini nostri Jesu Christi secundum Matheum“ cum responsione scilicet: „Gloria tibi Domine“. Feria autem tertia et quarta dicitur tytilus sine responsione. Et in Parasceve nec salutatio nec tytilus, sed simpliciter incipitur: „Egressus Jhesus“. Feria quarta. Feria quarta post festum Palmarum ad collectam ante prophetiam dicitur: „Oremus. Flectamus genua. Levate“ sine „Dominus vobiscum“ et ad secundam collectam ante epistolam: „Dominus vobiscum“. „Oremus“. „Flectamus genua“ et „Levate“. Hac die predicabitur conventui sicut in die Cinerum per ebdomedarium vel alium.

In Cena Domini.

In Cena Domini de mane ante primam lavabuntur calices, et thesauraria dat lotori unum grossum vel plus. Thesauraria nititur dicere, quod ad hoc recipere seu vocare possit, quemcunque voluerit de canonicis. Hodie ad missam et mandatum comparebunt canonici in superpelliciis et non in cappis. Finita nona cantatur missa, ad quam ministratur in casulis. Circa quod notandum, quod ad Introitum non dicitur „Gloria Patri“ neque „Gloria in excelsis“, nisi episcopus presens esset; quia in hoc casu hec omnia cantarentur et ministri induerentur dalmaticis. „Dominus vobiscum“ dicitur sed „Flectamus genua“ non cantatur. Ewangelium legetur per dyaconum casula exuta, ut supra. Et notandum, quod ad ewangelium legitur tam salutatio quam tytilus. „Credo“ non dicitur. „Pax Domini sit semper vobiscum“ dicitur. „Agnus Dei“ dicitur sed in fine ter „Miserere nobis“. Pax non datur. Et notandum, quod tres oblate consecrabuntur in hac missa. Unam sumat.

presbiter, ut est moris, similiter et calicem. Aliam ponet in corporali complicando illud caute, ne forte sacramentum excidat, ponendo sic sacramentum cum corporali super calicem et desuper patenam contraversam ad reservandum pro die crastina. Et tertiam hostiam consecratam ponet ad monstrantem. Sumpto autem sacramento (52) ante Complendam presbiter incipiet Communionem: „Dominus Jhesus“ ut inferius. Conventus cantabit ulterius cum versu: „Beati immaculati“. Quo finito presbiter secundo incipiat: „Dominus Jhesus“, conventus iterum ulterius cum versu: „Beati, qui scrutantur“. Quo finito presbiter tertio incipiet: „Dominus Jhesus“. Conventus tertio cantabit ulterius: „Postquam cenavit etc.“ Sic presbiter.

Dominus Jhesus postquam cenavit cum discipulis suis, lavit pedes eorum et ait illis: Scitis, quid fecerim vobis ego dominus et magister? Exemplum dedi vobis, ut et vos ita faciatis. Versus: „Beati immaculati etc.“ Versus: „Beati, qui scrutantur testis etc.“ Qua Communionem finita presbiter reverenter accipiens calicem cum sacramento tenet ipsum aliquantulum stans in medio altaris et levando incipiat hanc antiphonam sequentem: „Calicem“.

Antiphona.

Calicem salutaris accipiam.

Deinde cantabit conventus psalmum: „Credidi“; quo finito presbiter iterum incipiet ipsam antiphonam: „Calicem“ ut prius, quam conventus tunc complebit et ulterius Vesperas usque ad antiphonam: „Cenantibus“, que super „Magnificat“ cantatur. Interim presbiter cum duobus scolaribus in albis duos cereos portantibus et ministris et campanariis et thure, quod subdyaconus portabit, ascendet ad armarium, dictum „Sichter“, portans illuc sacramentum cum calice vadens caute et morose una manu calicem in medio per columnam tenendo, altera super calicem posita ad pericula precavenda, cantando submissa voce seu legendo in via hanc „Communionem“. (53)

Communio.

Hoc corpus, quod pro vobis tradetur, hic calix novi testamenti est in meo sanguine, dicit Dominus.

hoc facite, quotienscunque sumitis, in meam commemorationem.

Cum autem ad armarium venerit, ponet sic sacramentum: Flexis genibus in archa ibi adpreparata et thurificatione et adoratione facta revertentur pariter sicut recessant ad altare, legentes ibidem vespervas usque ad antiphonam super „Magnificat“ predictum. Finitis itaque antiphona et psalmo a conventu usque „Magnificat“, presbiter incipiet antiphonam super „Magnificat“ sic.

Antiphona.

Genantibus autem accepit Jhesus panem, benedixit ac fregit, dedit discipulis. evovae. Magnificat.

Conventus: „Magnificat“; quo finito iterum incipiet et conventus complebit.

Qua finita presbiter: „Dominus vobiscum“. „Oremus“. Sequitur Complenda. In fine dyaconus: „Benedicamus“. Et notandum, quod hodie, cras et post cras non datur benedictio.

De Processione ad Mandatum.

Deinde, missa finita, presbitero in cappa et ministris in eisdem ornamentis, quibus ad missam ministraverunt, manentibus, subdyacono pleonarium ferente, fit processio per conventum, canonicos et scolares ad refectorium ad Mandatum sic. Ceroferariis predictis precedentibus processionem, descenditur et itur per medium monasterii et exitur per inferiorem januam, que respicit ad scolas domicellarum, et per ambitum circuitur usque ad januam carceris, ibi intratur in refectorium, conventu cantante in via et in refectorio hymnum „Tellus et ethera“, quo usque finiatur. (54) Et cum ad refectorium pervenitur, fit statio talis. Abbatissa manebit ad partem meridionalem prope introitum, per quem intravimus, conventus manebit ad partem aquilonarem, clerici ad meridionalem post abbatissam, ceroferarii juxta mensam hinc et hinc, presbiter in loco superiori apud clericos. Deinde finito ymno predicto, dyaconus accedens ad presbiterum flexis genibus petet benedictionem, quemadmodum fieri solet, dum ewangelium in missa legendum fuerit, et accepta bene-

dictione revertetur ad mensam, legendo ewangelium: „Ante diem festum“ cum salutatione et tytulo in tono ewangelii, quemadmodum ad missam prius legerat, subdyacono interim thurificanti. Quo finito, portabit abbatisse, si presens fuerit, ewangelium ad osculandum, si non, portabit presbitero, quo facto reponet librum super mensam. Deinde statim reponet librum ad locum revertendo ad presbiterum, euntes simul ad mensam, ubi panes et vinum posita sunt. Tunc presbiter cum ministris et aliis canonicis legent „Benedicite“ sic. „Benedicite. Deus. Edent pauperes et saturabuntur et laudabunt Dominum, qui requirunt eum, vivent corda eorum in seculum seculi. Kyrieleyson. Christeleyson. Kyrieleyson. Pater noster. Et ne nos. Sed libera. Oremus. Benedic Domine nos etc.“ Et hec dicendo faciat crucem super panem et vinum, deinde dyaconus: „Jube, Domine, benedicere“. Sacerdos: „Ad cenam vite eterne“ etc. dyaconus: „Beati, qui ad cenam nuptiarum agni vocati sunt et perveniunt. Tu autem.“ Deinde aspersione desuper facta aque aspurgaris per presbiterum, celerarius canonicorum statim accipiens dimidium panem distribuet inter canonicos et scolares et alios circumstantes a presbitero et ministris incipiendo, dando cuilibet partem et deinde cyphum cum vino simili modo. Nec expectabit conventum, quia eis non distribuitur panis nisi post recessum clericorum; quo facto clerici recedent per aliam januam versus celarium in processione, ut venerunt, conventu ibi remanente. Et sciendum, quod abbatissa dabit canonicis in hujusmodi processione et Mandato presentibus dimidium salmonem.

In Parasceve.

In Parasceve finita nona sacerdos cum ministris procedet ad altare in albis sine casula, sine thure, (55) sine lumine. Altare sit coopertum una palla tantum et oret sacerdos coram altari, ministri non jungantur ei solito more. In oratione non osculetur ewangelium. Post orationem sacerdos, si vult, sedeat. Et subdyaconus vel alter legista incipiat prophetiam: „In tribulatione sua“ sine tytulo in tono lectionis, conventus Tractum: „Domine audivi“, quo finito sacerdos di-

cet: „Oremus“, dyaconus: „Flectamus genua. Levate“, Sacerdos collectam: „Deus, a quo et Judas“ etc. Conventus respondebit ad conclusiones collectarum: „Amen“ per totum officium, ubi per notas cantatur. Sequitur alia prophetia: „Dixit Dominus ad Moysen“, etiam sine tytulo et secundum eundem tonum, conventus Tractum: „Eripe me Domine“. Quo finito dyaconus in alba et stola, non petita benedictione, cantabit seu leget passionem: „Egressus Jhesus“ sine salutatione, sine tytulo, sine thure, sine cereis. Et dum passio incipitur vel ante, campanarius ponat duas pallas vel manutergia seu amicta super altare, que se in medio altaris contingant et de altari hinc et hinc pendeant, et dum in passione legitur ista clausula: „Partiti sunt sibi vestimenta mea“, accedent duo canonici ad altare hinc et hinc, detrahentes predictas pallas, manutergia seu amicta, ac si eas furentur. Finita passione sacerdos leget orationes, prout liber continet, dyaconus: „Flectamus genua“ in locis suis. Et notandum, quod ad omnes orationes dicitur: „Flectamus genua“ et „Levate“, ac genua flectantur preterquam ad orationem pro Judeis. Finitis autem orationibus sacerdos et dyaconus, accepta cruce argentea, presbiter in uno cornu et dyaconus in alio, et subdyaconus alia cruce, et stantes primo prope altare sancti Kyliani, crucibus ambabus coopertis per totum duobus amictis sive aliis pannis et facie versa ad populum, scilicet ad occidentem cantabunt antiphonam: „Popule meus“, campanario tenente et portante librum ante eos, ut sequitur. (56)

Popule meus, quid feci tibi aut in quo contristavi te, responde michi, quia eduxi te de terra Egypta, parasti crucem salvatori tuo.

Quo finito tres scolares stantes ante summum altare prope sedilia canonicorum, habentes librum in manibus, cantabunt; „Agyos“, ut sequitur.

Scolares.

Agyos o theos, agyos yschiros, agios athanatos, eleyson ymas.

Quo finito conventus cantabit.

Sanctus Deus, sanctus fortis, sanctus et immortalis, miserere nobis.

Interim cruciferi, scilicet sacerdos et ministri procedent usque cornu ewangeliare summi altaris ter genuflectendo in procedendo. Deinde cruciferi stantes ibidem cantabunt secundo versum: „Quia eduxi“.

Versus.

Quia eduxi te per desertum quadraginta annos et manna cibavi te et introduxi in terram satis bonam, parasti crucem salvatori tuo.

(57) Deinde scolares: „Agyos“, ut supra. Conventus: „Sanctus Deus“, ut supra. Interim cruciferi cum crucibus procedent usque ad medium inter summum altare et sacrarium corporis Christi ter genuflectendo, ut prius in procedendo.

Quo finito cruciferi ibidem stantes tertio cantabunt versum: „Quid ultra“ sic.

Versus.

Quid ultra debui facere tibi et non feci, ego quidem plantavi te vineam meam fructu decoram et tu facta es michi nimis amara, aceto namque sitim meam potasti et lancea perforasti latus salvatoris tui.

Quo finito scolares tertio: „Agyos“. Conventus: „Sanctus Deus“, ut supra. Interim cruciferi procedent usque ad cilium chori inter duos gradus supra sepulchrum beati Alfridi ter genuflectendo, ut supra in procedendo. Tunc sacerdos et ministri discoopertis aliquantulum crucibus, scilicet ymagine crucis usque ad pectus levabunt ipsas parvum versa facie ad populum incipientes hunc antiphonam: „Ecce lignum crucis“. Conventus ultra, ut sequitur.

Antiphona.

Ecce lignum crucis. Conventus cantabit ulterius. In quo salus mundi pependit. Venite, adoremus. Versus.

Beati immaculati in via, qui ambulant in lege Domini.

Quo finito cruciferi nudabant cruces magis scilicet ad umbelitum ymaginis et altius levando secundario incipient

altiori voce eundem antiphonam: „Ecce lignum crucis“. Conventus: „In quo salus“, ut supra cum secundo versu: „Beati, qui scrutantur testimonia eius“. Quo versu finito, tertio denudabunt cruces totaliter et adhuc altius levando voce altiore incipient eandem antiphonam: „Ecce lignum crucis“, ut supra. Conventus: „In quo etc.“ Hijs factis dyaconus accepta cruce argentea, quam ipse cum sacerdote portaverat, ipsam portabit supra chorum domicellarum ponendo eam illuc ante altare inter reliquias sanctorum ibi positas ad adorandum a conventu et, inclinatione facta ante crucem genibus flexis, revertetur ad alios, cruce ibi dimissa. Alteram vero crucem portabit subdyaconus ante altare sancte Crucis ponendo eam ibi super pallam et inclinatione similiter flexis genibus facta revertetur ante summum altare ad alios. Processio. Quibus reversis sacerdos, ministri et alii omnes canonici ibunt in processione bini et bini ad altare sancte Crucis ad adorandum ibi crucem junioribus precedentibus, deinde senioribus, deinde ministris, ultimo sacerdote sequente descendentes per gradus prope altare sancti Georgii. Statio. Cum autem ad altare sancte Crucis pervenerint, stant se iuxta candelabrum versus meridiem. Tunc sacerdos primo ter genuflectendo in procedendo ad crucem adorabit et offeret cruci pedes ejus osculando et inclinatione capitis reverenter facta revertetur stare apud alios. Deinde accedent ministri pariter et similiter facient, deinde ceteri canonici bini et bini a senioribus incipiendo; ultimo accedet populus. Interim cantabit conventus ymnum: „Cruce fidelis“, quem cum quasi finiverit, tunc sacerdos et ministri casulis induti cum duobus cerofariis indutis albis precedentibus et thure (59) ascendent armarium et ibi thurificato sacramento heri illuc portato sacerdos ipsum sacramentum ad altare referet, quemadmodum heri illuc tulerat, cantando submissa voce seu legendo in via communionem: „Hoc corpus“, ut supra. Notandum quod secundum ordinarium Coloniensem, „Confiteor“ lecto prius, offertur postea sacramentum. Et reposito sacramento cum calice in altari legat „Confiteor“, ut est moris. Deinde accedat ad altare et lotis digitis expandet corporale, in quo sacramentum involutum est, in altari, ut solet. Et fuis vino et aqua in calice locet calicem iuxta sacramentum super cor-

porali et thurificet sacramentum et altare. Quo facto inclinet se sacerdos ante altare dicens tacite: „In spiritu humilitatis et in animo contrito suscipiamur, Domine, a te, ut sic fiat sacrificium nostrum, ut a te suscipiatur hodie, ut placeat tibi, Domine Deus“. Quo dicto erigat se et accepto sacramento inter digitos supra calicem elevet parum calicem cum sacramento dicens legendo, non cantando: „Oremus. Preceptis salutaribus moniti et divina institutione formati audemus dicere: Pater noster, qui es in celis, sanctificetur nomen tuum, adveniat regnum tuum. Fiat voluntas tua sicut in celo et in terra. Panem nostrum cotidianum da nobis hodie et dimitte nobis debita nostra, sicut et nos dimittimus debitoribus nostris, et ne nos inducas in temptationem, sed libera nos a malo. Amen. Libera nos, Domine, quesumus, ab omnibus malis preteritis, presentibus et futuris et intercedente pro nobis beata et gloriosa semper virgine Dei genitrice Maria et beatis apostolis Petro et Paulo atque Andrea cum omnibus sanctis tuis, da propitius pacem in diebus nostris, ut ope misericordie tue adjuti et a peccato simus liberi et ab omni perturbatione securi. Per Dominum nostrum etc.“ Et hoc dicendo frangat hostiam, ut est moris. Qua fracta et dicto: „Per omnia secula seculorum“ et responso a circumstantibus: „Amen“ mittat particulam sacramenti in calicem non dicendo plus, scilicet nec „Pax Domini“ nec „Fiat hec commixtio“, sed hanc orationem inclinatus.

Collecta. Domine Jhesu Christe, Fili Dei vivi, qui ex voluntate Patris cooperante Spiritu sancto per mortem tuam (6o) mundum vivificasti, libera me et munda me per hoc sacrosanctissimum corpus et sanguinem tuum ab omnibus iniquitatibus meis et ab universis malis et fac me tuis semper obedire mandatis et a te nunquam in perpetuum permittas separari. Qui cum eodem Patre et eodem Spiritu sancto vivis et regnas Deus. Per omnia secula. Amen. Panem celestem accipiam et nomen Domini invo-

cabo. **Domine non sum dignus, ut intres sub tectum meum, sed tantum dic verbo et sanabitur anima mea. Corpus Domini nostri Jhesu Christi proficiat michi in vitam eternam. Amen. Ad calicem. Quid retribuam Domino pro omnibus, que retribuit michi. Calicem salutaris accipiam et nomen Domini invocabo. Sanguis Domini nostri Jhesu Christi confortet et conservet corpus et animam meam in vitam eternam. Amen.**

Collecta. **Corpus tuum Domine, quod ego indignus peccator accepi et calix, quem potavi, adhereant, queso, visceribus meis et presta, ut ibi nulla remaneat peccati macula, ubi tua sancta et vera intraverunt sacramenta. Quod ore, Domine, sumpsimus, hoc pura mente capiamus et de munere temporali fiat nobis remedium sempiternum. Amen.**

Ymnus. **Jesu nostra redemptio | amor et desiderium | Deus creator omnium | homo in fine temporum. | Que te vicit clementia | ut ferres nostra crimina | crudelem mortem patiens, | ut nos a morte tolleres. | Inferna claustra penetrans | tuos captivos redimens | victor triumpho nobili | ad dexteram patris residens. | Ipsa te cogat pietas, | ut mala nostra superes | parcendo voti compotes | nos tuo vultu saties. | Gloria tibi Domine, | qui surrexisti a mortuis | cum Patre et sancto Spiritu | in sempiterna saecula. | Amen. |**

Versus. **Bone pastor, panis vere Jhesu nostri miserere, tu nos pasce nos tuere, tu nos bona fac videre in terra viventium. Quo finito et ablutione facta sequitur**

Collecta. **Placeat tibi sancta Trinitas obsequium servitutis mee et presta, ut hoc sacrificium, quod oculis majestatis tue indignus obtuli, sit tibi acceptabile michique et omnibus, pro quibus illud obtuli, sit te miserante propitiabile. Amen.**

Meritis istorum et omnium sanctorum suorum misereatur nostri omnipotens Deus. Amen.

Benedictio non datur. Vespere. Sed statim sequuntur vespere scilicet tantum psalmi feriales: „Confitebor“ cum aliis quatuor et „Magnificat“ (61) sub uno contextu sine „Gloria“ et sine aliqua antiphona post „Magnificat“; flexionibus sequitur versus: „Christus factus est pro nobis obediens patri usque ad mortem, mortem autem crucis“. „Pater noster“ sine cauda. Psalmus: „Miserere mei, Deus“ etc. „Christus factus est“ etc., ut supra.

Collecta.

Respice, quesumus Domine, super hanc familiam tuam, pro qua Dominus noster Jhesus Christus non dubitavit manibus tradi nocentium et crucis subire tormentum. Amen. Deinde fit processio ad altare sancte Crucis.

De processione ad altare sancte Crucis.

Sacerdos recipiat sacramentum de sacrario cum pixide. Ministri cum aliis canonicis ibunt ad chorum domicellarum accipientes reliquias: dyaconus crucem, subdyaconus pleonarium, reliqui reliquias alias, singuli singulas. Deinde descendunt in processione per gradus prope altare sancti Georgii usque ad altare sancte Crucis sic. Dyaconus cum cruce precedet, deinde canonici cum reliquiis, deinde ceroferarii, deinde presbiter cum sacramento et subdyaconus cum pleonario juxta eum, ultimo conventus. Statio. Cum autem ad altare sancte crucis pervenitur, fit ibidem statio talis. Sacerdos cum sacramento et dyaconus cum cruce et subdyaconus cum pleonario stabunt ante altare sancte Crucis: sacerdos in medio, subdyaconus in cornu epistolari, dyaconus in ewangeliali versa facie ad populum, scilicet ad occidentem, reliqui canonici cum reliquiis ad partem aquilonarem juxta altare, conventus ad meridionalem, ceroferarii inter conventum et canonicos juxta sedile, altare respicientes Cantus. Tunc conventus cantabit antiphonam, qua finita presbiter collectam: ‚Respice‘ supradictam.

*De processione ad sepulchrum.*⁷

Deinde fit processio ad sepulchrum cum scolaribus, qui ibi tunc presentes erunt, sic. Dyaconus cum cruce precedet, deinde scolares, deinde canonici cum reliquiis, deinde ceroferrarii ante sacramentum, deinde sacerdos cum sacramento et subdyaconus cum pleonario juxta eum, deinde conventus, ultimo populus. (62) Via. Et recedentibus inde itur per medium monasterii, exeundo per ianuam, que ducit ad scolas domicellarum et circuitur per ambitum circa pasculum, et reintratur monasterium per ianuam sub thronulo, et iterum per medium monasterii transitur ad modum crucis et apud altare sancti Petri per volatram versus ianuam funerum ascenditur superius ad sepulchrum, quod ante altare sancti Michaelis preparatum erit. Cantus. In hac processione cantabit conventus in exeundo Responsorium: „Ecce, quomodo moritur justus“ etc. Quo finito clerici Responsorium: „Agnus Dei“, quod sequitur.

Responsorium.

Agnus Dei Christus immolatus est pro salute mundi; nam de parentis prothoplasti fraude facta condolens quando pomi noxialis morsu in mortem corruit, ipse lignum tunc notavit, dampna ligni ut solveret.

Versus.

Christus factus pro nobis obediens usque ad mortem, mortem autem crucis. Dampna ligni.

Statio apud sepulchrum.

Cum autem superius pervenitur ad sepulchrum, fit iterum statio talis. Ceroferrarii manebunt extra tentorium, quod est supra (63) sepulchrum, prope tentorii introitum, dorsis positus versus sanctum Johannem, facie versa ad altare. Scolares, transeuntes tentorium, manebunt ad partem aquilonarem, conventus ante altare facie versa ad sepulchrum, sacerdos vero cum ministris et omnibus aliis canonicis, qui reliquias portant, intrabunt intus in tentorium. Tunc apertosepulchro scilicet archa in tentorio posita, in qua munda.

palla erit strata seu expansa, sacerdos flexis genibus ponat intus sacramentum, reliquias et pleonarium, et replicata palla desuper et thurificatione facta et reverenti inclinatione recludat archam clave assignando clavem thesaurarie ad reservandum postea. Qua clausa ponat seu expandat unam cortinam super sepulchrum scilicet archam, ponendo crucem super eam, capite crucis verso ad occidentem et desuper unam aliam cortinam, thurificatione sequente et inclinatione reverenti. Quo facto exhibunt ad alios clericos. Cantus: *Et interim, quod hec intus aguntur, conventus cantabit responsorium: „Tenebre facte sunt“ etc., quo finito clericis* *response*

Responsorium.

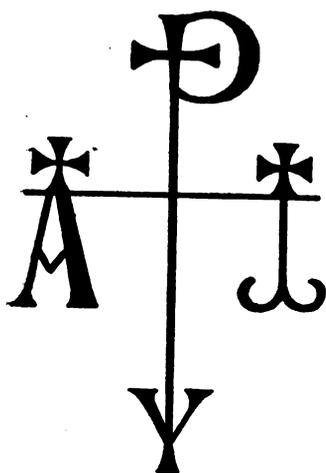
Sepulto Domino signatum est monumentum volventes lapidem ad ostium monumenti, ponentes milites, qui custodirent illud.

Versus. Ne forte veniant discipuli eius et furentur eum et dicant plebi: „Surrexit a mortuis“. Ponentes.

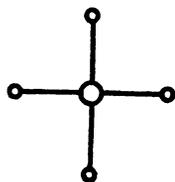
Deinde sacerdos collectam: „Respice“, ut supra. Quo facto per aliam volatram versus aquilonem descendunt scolares, presbiter autem cum ministris et conventu per viam altam. (64)

In vigilia Pasche.

In vigilia Pasche benedicatur primo aqua aspergaris, secundo ignis, tertio cereus Pascalis, quarto baptismus. Circa quod notandum, quod, licet cereus post aquam et ignem benedicendus sit, dyaconus tamen providus, quia ad eum spectat, ordinet tempestive, quod cereus sit preparatus ad benedicendum, ut sequitur, antequam benedictio incipiatur. Cereus cingetur cum una carta, in qua sit sic scriptum, ut sequitur, magnis litteris et pulchris: ANNO DOMINI M^oC^oC^o tali, indictione tali, ut occurrit, Consecratus est cereus iste: „In honore omnipotentis Dei, beate genitricis Dei Marie, sanctorum martirum Cosme et Damiani et omnium sanctorum“, vel saltem hec verba scribantur in cera ipsius cerei grosse et apparenter, aretur etiam seu sculpetur in ipsa talis figura, que sequitur.



Aretur similiter in ipsa cera talis crux ut sequitur, habens in singulis cornibus foveam profundior arature et in medio unam aliis profundior et maiorem ad ponendum intus thus et mirrham, dum cereus, ut infra dicitur, benedicitur. Crux sit ab una parte cerei, figura ab alia circa medium cerei, sicut inferior sub cruce et figura.



Benedictio aque aspergaris.

Igitur presbiter ante horam prime in superpellicio, stola et cappa in medio monasterii ante candelabrum benedictet aquam aspurgarem, ut supra diebus dominicis. Et deinde non consuevimus benedicere aliam usque ad vigiliam Penthecostes, nisi in die beatorum Philippi et Jacobi apostolorum, que tunc non ad aspergendum, sed ad potandum pro consuetudine populi benedicitur. Tamen interim singulis diebus dominicis fit aspersio, sicut prius, de aqua Paschali reservata.

De benedictione ignis.

Deinde etiam ante primam presbiter in stola similiter et cappa cum processione canonicorum et aliquorum scholarium et duobus vexillis precedentibus ac aqua benedicta et thure ibit sub armarium dictum „Sychter“ et ibidem benedictet ignem excussum de silice novum vel saltem alium, incipiendo sic: „Adjutorium nostrum in nomine Domini. Qui fecit“ etc. Deinde leget septem psalmos simpliciter sine tono legendo, non cantando, sine „Gloria Patri“, quibus finitis cantabit letaniam subsequentem sic.

Letania sanctorum.)*

Presbiter: Kyrieleyson.
Christeleison.

Chorus: Kyrieleison.
Christeleison.

*) Über den einzelnen Anrufungen stehen die Noten ohne Linien.

Christe, audi nos.	Christe, exaudi nos.
Salvator mundi,	adjuva nos.
Sancta Maria,	ora pro nobis.
Sancta Dei genitrix,	ora pro nobis.
Sancta virgo virginum,	ora pro nobis.
Sancte Michael,	ora pro nobis.
Sancte Gabriel,	ora pro nobis.
Sancte Raphael,	ora pro nobis.
Omnes sancti angeli et archangeli,	orate pro nobis.
Sancte Johannes baptista,	ora pro nobis.
Omnes sancti patriarche et prophete,	orate pro nobis.
Sancte Petre,	ora pro nobis.
Sancte Paule,	ora pro nobis.
Sancte Andrea,	ora pro nobis.
Sancte Jacobe,	ora pro nobis.
Sancte Johannes ewangelista,	orate pro nobis.
Sancte Thoma,	ora pro nobis.
Sancte Jacobe,	ora pro nobis.
Sancte Philippe,	ora pro nobis.
Sancte Bartholomee,	ora pro nobis.
Sancte Mathee,	ora pro nobis.
Sancte Symon,	ora pro nobis.
Sancte Thadee,	ora pro nobis.
Sancte Mathia,	ora pro nobis.
Omnes sancti apostoli et ewangeliste,	orate pro nobis.
Omnes sancti discipuli Domini,	orate pro nobis.
Omnes sancti innocentes,	orate pro nobis.
Sancte Stephane,	ora pro nobis.
Sancte Clemens,	ora pro nobis.
Sancte Laurenti,	ora pro nobis.
Sancte Vincenti,	ora pro nobis.
Sancte Corneli,	ora pro nobis.
Sancte Georgi,	ora pro nobis.
Sancte Cosma, (66)	ora pro nobis.
Sancte Damiane,	ora pro nobis.
Omnes sancti Martyres,	orate pro nobis.
Sancte Silvester,	ora pro nobis.
Sancte Leo,	ora pro nobis.
Sancte Gregori,	ora pro nobis.

Sancte Augustine,	ora pro nobis.
Sancte Nicolae,	ora pro nobis.
Omnes sancti confessores,	orate pro nobis.
Sancta Felicitas,	ora pro nobis.
Sancta Perpetua,	ora pro nobis.
Sancta Agatha,	ora pro nobis.
Sancta Agnes,	ora pro nobis.
Sancta Cecilia,	ora pro nobis.
Sancta Lucia,	ora pro nobis.
Sancta Gertrudis,	ora pro nobis.
Sancta Walburgis,	ora pro nobis.
Omnes sancte virgines,	orate pro nobis.
Omnes sancti,	orate pro nobis.
Propitius esto,	parce nobis, Domine!
Propitius esto,	libera nos, Domine!
Ab omni malo,	libera nos, Domine!
A peccatis nostris,	libera nos, Domine!
Ab ira tua,	libera nos, Domine!
A peste et clade,	libera nos, Domine!
A subitanea et improvisa morte,	libera nos, Domine!
Ab insydiis diaboli,	libera nos, Domine!
A penis inferni,	libera nos, Domine!
Per crucem tuam,	libera nos, Domine!
Per passionem tuam,	libera nos, Domine!
Per resurrectionem tuam,	libera, nos Domine!
Per ascensionem tuam,	libera nos, Domine!
Per adventum Spiritus Paracliti,	libera nos, Domine!
In die iudicii,	libera nos, Domine!
Peccatores,	Te rogamus, audi nos!
Ut pacem et concordiam nobis dones,	Te rogamus, audi nos!
Ut sanitatem nobis dones,	Te rogamus, audi nos!
Ut ecclesiam tuam exaltare et conservare digneris,	Te rogamus, audi nos!
Ut dominum apostolicum et omnem ordinem ecclesiasticum in sancta religione conservare digneris,	Te rogamus, audi nos!
Ut antistitem nostrum et omnes sibi commissos in tuo sancto servitio confortare digneris,	Te rogamus, audi nos!

Ut cunctum populum christianum pretioso sanguine tuo
redemptum conservare digneris,

Te rogamus, audi nos!

Ut aeris temperiem bonam nobis dones,

Te rogamus, audi nos!

Ut fructus terre dare et conservare digneris,

Te rogamus, audi nos!

Ut abbatissam nostram et cunctam congregationem sancte
Ma(67)rie conservare digneris,

Te rogamus, audi nos!

Ut ignem istum benedicere et consecrare digneris,

Te rogamus, audi nos!

Istum versum cantabit ter, singulis vicibus
duas cruces faciendo.

Ut nos exaudire digneris,

Te rogamus, audi nos!

Fili Dei,

Te rogamus, audi nos!

Agnus dei, qui tollis peccata mundi,

Miserere nobis!

Agnus dei, qui tollis etc.,

Parce nobis, Domine!

Agnus dei, qui tollis etc.,

Exaudi nos, Domine!

Christe, audi nos! Christe, exaudi nos!

Kyrieleyson. Christeleyson. Kyrieleyson. Dominus
vobiscum.

Oratio.

Domine, Deus noster, Pater omnipotens, exaudi nos
lumen indeficiens. Tu es sanctus conditor omnium luminum.
Benedic, Domine, hoc lumen, quod a te sanctificatum atque
benedictum est. Tu illuminasti omnem mundum, ut ab eo
lumine accendamus et illuminemur igne claritatis tue; sicut
igne illuminasti Moysen, ita illuminabis corda nostra et sen-
sus nostros, ut ad vitam eternam pervenire mereamur. Per
Christum.

Oratio.

Domine, sancte pater, eterne Deus, qui in nomine tuo
et Filii tui, Domini nostri Jesu Christi, et Spiritus sancti be-
nedicimus et sanctificamus hunc ignem, adjuva nos. Per
eundem.

Oratio.

Deus, qui per Filium tuum, angularem scilicet lapidem, claritatis tue tuis fidelibus ignem contulisti, productum e silice, nostris profuturum usibus novum hunc ignem sanctifica et concede nobis, ita per hec festa paschalia celestibus desideriiis inflammari, ut ad perpetue claritatis puris mentibus valeamus festa pertingere. Per Christum.

Oratio.

Domine sancte, Pater omnipotens, eterne Deus, lumen indeficiens, beneddicere digneris ignem istum, quem nos indigni per invocationem unigeniti Filii tui, Domini nostri, Jhesu Christi beneddicere presumimus, tu clementissime cum tua (68) benedictione sanctifica et ad perfectum humani generis provenire concede. Per eundem Dominum nostrum. Jesum Christum.

Duo scolares cantent hunc ymnum.

Inventor rutili, dux bone luminis, qui certis vicibus tempora dividis, verso sole chaos ingruit horridum, lumen redde tuis christefidelibus: Chorus: *Inventor.*

Scolares.

Quamvis innumero sidere regiam lunarique polulum lampade pinxeris incussu silicis, lumina nos tamen monstras saxigeno semine querere. Chorus: *Merso.*

Scolares.

Ne nesciret homo spem sibi luminis in Christi solido corpore conditam, qui dici stabilem se voluit petrum nostris igniculis, unde genus venit. Chorus: *Inventor rutili.*

Hoc ymno finito, asperget ignem aqua benedicta et thurificet atque duo vel tria grana thuris in ignem projiciat et dicat: „Benedictio Dei Patris et Filii et Spiritus sancti

descendat super hunc ignem et maneat semper. Amen.“
Hoc igne utendum est in monasterio et non alio. (69)

De missa in altare sancte Crucis.

Finita autem hora none per conventum rector altaris sancte Crucis cantabit cum canonicis officium seu missam de die in altari sancte Crucis. Et primo in cappa leget prophetias, sequentibus tractibus et collectis. Et sciendum quod prima prophetia est: „In principio creavit“. sequitur collecta: „Deus, qui homines“, deinde prophetia: „Factum est in vigilia“. Sequitur tractus: „Cantemus Domino“ et collecta: „Deus, cujus antiqua“, deinde prophetia: „Apprehendent“ et tractus: „Vinea“ cum collecta: „Deus, qui nos ad“; postea sequitur prophetia: „Hec est hereditas“ et tractus: „Attende“, deinde collecta: „Deus, qui ecclesiam tuum“, et postea tractus: „Sicut cervus“. Notandum etiam quod prophetie incipiuntur simpliciter sine tytulo et leguntur in tono lectionum vigiliarum sic: *Ab universo opere, quod patrarat*, et sic de aliis. Ad collectam non dicitur „Dominus vobiscum“ nec „Flectamus genua“ nec „Levate“, sed simpliciter „Oremus“ et in fine collectarum: „Per Dominum“ totaliter. Finitis autem prophetiis et ceteris predictis predictus rector seu presbiter exutus cappa et indutus casula leget „Confiteor“ et incipiet missam per istud „Kyrieleyson“, quia missa „Introitu“ caret.

Kyrieleyson etc.

Gloria in excelsis Deo.

Ante collectam dicitur „Dominus vobiscum“ sine „Flectamus genua“. Epistola legitur cum tytulo, post epistolam sequitur „Alleluia“, „Confitemini“ „Alleluia“ repetatur sine cauda, sequente tractu. Versus. „Laudate Dominum omnes gentes“. Ewangelium legitur cum salutatione et tytulo ut solet. „Credo“ non dicitur nec „Offertorium“ cantatur, sed statim post ewangelium dicitur „Dominus vobiscum“. „Oremus“ et hoc dicto Canon incipitur. Sequitur Prefatio: „Te quidem Domine“, „Communicantes“ et „Hanc igitur“ que durant frequenter, nullo festo impediante, de sabbato Pasche

usque ad sabbatum post Pascha, et non in sabbatum. Tanto etiam tempore missa currens contenta est una collecta, sibi deputata. „Prefatio“ et „Sanctus“ sollempniter cantentur et in „Prefatione“ dicitur hodie tantum: „Sed in hac potissimum nocte“. Per festum autem dicitur: „Sed in hoc potissimum die“ et sic de „Communicantes“. In frangendo hostiam dicatur iuxta solitum. Et postquam presbiter dixerit: „Per omnia secula seculorum“, dicat etiam „Pax Domini sit semper vobiscum“. Nec „Agnus Dei“ cantatur, nec „Pax“ datur. Hoc dicit Summa Remundi, quamvis quidam dicant, non debere dici: „Pax etc.“ et sic particula sacramenti in calicem missa, fiunt omnia alia circa „Communionem“, ut solent.

Vespere.

Communionem autem facta et ablutione secuta, dicuntur vespere sic. Presbiter celebrans missam incipiet:

Antiphona.

Alleluja. evovae.

Psalmus: „Laudate Dominum, omnes gentes“. „Gloria Patri etc.“

Alleluja, alleluja, alleluja.

Qua antiphona finita, presbiter iterum incipiet:

Antiphona.

Vespere autem, evovae.

Sequitur „Magnificat“ similiter cum „Gloria Patri“; deinde

Antiphona.

Vespere autem sabbati, que lucescit in prima sabbati, venit Maria Magdalena et altera Maria videre sepulchrum. Alleluja.

Antiphona finita, dicat presbiter: „Dominus vobiscum“. „Oremus“, sequitur Complenda. „Dominus vobiscum“. „Benedicamus Domino, alleluia“. „Ite missa est“. non dicitur, nec „Benedictio“ datur.

De benedictione cerei Paschalis.

Finita missa in altari sancte Crucis predicto conventus cantabit letaniam in choro suo. Interim sacerdos et ministri induent se: sacerdos cappam, ministri dalmaticas, ad summum altare accedentes. Ceroferarii induant se albis. Finita itaque letania, ministri scilicet dyaconus et subdyaconus cum ceroferariis et thuribulo et aqua benedicta ac thure et mirra accedant ad umbonem ad benedicendum cereum seu candelam Paschalem, sacerdote apud altare remanente. Ibi in umbone benedicet dyaconus cereum, cantato „Exultet jam angelus etc.“, prout liber tenet. Et cum dyaconus pervenerit ad illa verba: „Suscipe, sancte pater, incensi huius sacrificium“, de hoc versu: „In hujus igitur noctis gratia“, tunc subdyaconus accedens imprimat quatuor grana thuris albi in cereum in quatuor foveis sive cornibus crucis in ipso cereo aratis, ut supradictum est, et in medio ipsius crucis unum granum mirre. Item cum dyaconus ulterius ad hec verba pervenerit scilicet „Rutilans ignis accendit“ de hoc versu: „Sed iam columpne“, tunc iterum subdyaconus accedens accendat cereum cum lumine portato de benedicto igne et deinceps alie candeles accendantur. Et in fine asperso cereo cum aqua benedicta ac thurificato dicat dyaconus: „Benedictio Dei omnipotentis Patris et Filii et Spiritus sancti descendat super hunc cereum et maneat semper. Amen.“

De prophetiis.

Finita autem benedictione cerei statim unus de canonicis indutus cappa et stans ante sepulchrum fundatoris nostri Alfridi posito coram se libro in pulpito incipiet et leget prophetiam: „In principio creavit Dominus“ sine titulo, presbiter stans ante summum altare collectam: „Deus, qui hominem“; non dicitur „Flectamus“, sed solum „Oremus“. Item alius canonicus aliam prophetiam: „Factum est in vigiliis“. Conventus tractum: „Cantemus Domino etc.“, ut supradictum est de missa altaris sancte Crucis de prophetiis, collecta, tractibus et tono legendi ac finiendi.

De processione ad fontem.

Finitis itaque prophetiis fit communis processio per conventum, canonicos et scolares ad ecclesiam sancti Johannis ad benedicendum ibidem fontem et exitur monasterium per portam funerum duobus vexillis et totidem candelis ac thuribulo processionem precedentibus. Cantus: Conventus cantabit secundo letaniam in via usque in ecclesiam sancti Johannis. Statio. Cum autem illuc pervenerint, fit statio talis: Unum vexillum et una candela manebunt ex (72) una parte fontis, relique due ex altera parte. Sacerdos in medio ante fontem. Ministri ad latera sacerdotis hinc et hinc. Clerici alii in turri. Conventus in choro. Cum autem conventus letaniam usque ad illum locum: „Ut abbatissam nostram et cunctam congregationem sancte Marie conservare digneris, te rogamus audi nos“, compleverint, tacebunt et presbiter cantabit sequentem versum tribus vicibus et conventus respondebit totiens, sicut superius de benedictione ignis, ubi letania ponitur, similiter dicitur.

Ut fontem istum benedicere et consecrare digneris, te rogamus audi nos.

Et postquam hunc versum presbiter cantaverit, conventus complebit ulterius letaniam. Qua finita presbiter benedicet fontem, ut sequitur, conventu sibi respondente et non clericis. Unde finito ultimo „Kyrieleison“ de litania incipiat nude sine „Dominus vobiscum“ et legat ad modum collecte:

Benedictio fontis.

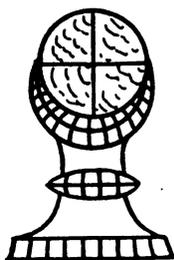
Omnipotens sempiternae Deus, adesto magne pietatis tue misteriis, adesto sacramentis et ad creandos novos populos, quos tibi fons baptismatis parturit, spiritum adoptionis emitte, ut, quod nostre humilitatis gerendum est ministerio, tue virtutis impleatur effectum. Per Dominum nostrum Jesum Christum Filium tuum, qui tecum vivit et regnat in unitate ejusdem sancti Spiritus Deus.

Per omnia secula seculorum. Amen. Dominus vobiscum. Et cum spiritu tuo. Sursum corda. Ha-

bemus ad Dominum. Gratias agamus Domino Deo nostro. Dignum et iustum est. (73)

Vere dignum et iustum est, equum et salutare, nos tibi semper et ubique gratias agere, Domine sancte, Pater omnipotens, eterne Deus, Qui invisibili potentia sacramentorum tuorum mirabiliter operaris effectum. Et licet nos tantis mysteriis exequendis simus indigni, tu tamen gratie tue dona non deserens, etiam ad nostras preces aures tue pietatis inclines. Deus, cujus Spiritus super aquas inter ipsa mundi primordia ferebatur, ut iam tunc virtutem sanctificationis aquarum natura susciperet, Deus, qui nocentis mundi crimina per aquas abluens regenerationis speciem in ipsa diluvii effusione signasti, ut unius ejusdemque elementi mysterio finis esset vitiis et origo virtutibus, respice, quesumus, Domine, in faciem ecclesie tue et multi(74)plica in ea regenerationes tuas, qui gratie tue affluentis impetu letificas civitatem tuam fontemque baptismatis apperis toto orbe terrarum gentibus innovandis, ut tue majestatis imperio sumat Unigeniti tui gratiam de Spiritu sancto.

Hic dividat aquam digitis in modum crucis manu sua dextera.



Qui hanc aquam regenerandis hominibus preparatam archana sui luminis admixtione fecundet, ut sanctificatione concepta ab immaculato divini fontis utero in novam renata creaturam progenies celestis emergat. Et quos aut sexus in corpore aut etas discernit in tempore, omnes in unam pariat gratia mater infantiam. Procul ergo hinc, jubente te Domine, omnis spiritus immundus abscedat, procul tota nequitia dyabolice fraudis absistat. Nichil hic (75) loci habeat contrarie virtutis admixtio, non insidiando circumvolet, non latendo subrepat, non inficiendo corrumpat. Sit hec sancta et innocens creatura libera ab omni impugnantoris incursu et totius nequitie purgata dis-

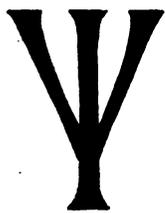
cessu. Sit fons vivus, aqua regeſnerans, unda putrificans, ut omnes hoc lavacro ſalutifero diluendi, operante in eis Spiritu ſancto, perfecte purgationis indulgentiam conſequantur. Unde benedico te, creatura aque, per Deum vivum, per Deum verum, per Deum ſanctum, per Deum, qui te in principio verbo ſeparavit ab arida, cujus ſpiritus ſuper te ferebatur, qui te de paradiso manare et in quatuor fluminibus



Hic projiciat aquam foras manu in modo crucis, ſcilicet verſus orientem, occidentem, aquilonem et meridiem. *totam terram rigare precepit. Qui te in deserto amaram ſuavitate indita fecit eſſe potabilem et ſitienti (76) populo de petra produxit. Benedico te et per Jeſum Chriſtum, Filium ejus unicum, Dominum noſtrum, qui te in Chana Galilee ſigno admirabili ſua potentia convertit in vinum, qui pedibus ſuper te ambulavit et a Johanne in Jordane in te baptizatus eſt, qui te una cum ſanguine de latere ſuo produxit et diſcipulis ſuis juſſit, ut credentes baptizarent in te, dicens: Ite, docete omnes gentes, baptizantes eos in nomine Patris et Filii et Spiritus ſancti.*

Hic mutet vocem ad modum legentis.

Hec nobis precepta ſervantibus tu, Deus omnipotens, clemens adeſto; tu benignus aspira, tu has ſimplices aquas tuo ore benedico, ut preter naturalem emundationem, quam lavandis poſſunt adhibere corporibus, ſint etiam purificandis mentibus efficaces.



Hic canat preſbiter, ut ſuperius, et accipiat ambos cereos in unamquamque manum unum et combinatis cereis mittat eos pariter in fontem et faciat ſignum in aquam cum cereis ad modum crucis, ſecundum aliquos ad modum hujus figure, que eſt figura ſancti Spiritus. (77)

Descendat in hanc plenitudinem fontis virtus Spiritus sancti.

Hic teneat extra fontem cereos in margine fontis hinc et hinc vel secundum alios in aqua et sufflet ter in fontem in modum figure prescripte et sufflatione facta cantet.

Totamque hujus aque substantiam regenerandi fecundet effectum.

Hic iterum imponat cereos et faciat et cantet et sufflet ut prius et hoc faciat tribus vicibus; demum reddat cereos et cantet ulterius.

Hic omnium peccatorum macule deleantur, hic natura ad ymaginem tuam condita et ad honorem sui reformata principii, cunctis vetustatis squaloribus emundetur, ut omnis homo hoc sacramentum generationis ingressus in vere innocentie novam infantiam renascatur. Per Dominum nostrum Jesum Christum, qui tecum vivit et regnat in unitate ejusdem Spiritus sancti Deus per omnia secula seculorum. Amen.

Quo finito excipiat de aqua fontis et reservetur pro aspersione christianorum et sequentium dominicarum usque Pentecostes. Deinde presbiter intingens pollicem in sanctum chrisma faciat cum pollice per fontem crucem tangendo lapidem in quatuor angulis crucis, dicens.

(78) Sanctificetur et fecundetur fons iste commixtione hujus sancti chrismatis in nomine Patris et Filii et Spiritus sancti omnibus ex eo renascentibus in vitam eternam. Amen.

His itaque completis thurificetur fons. Quo facto reditur in monasterium et transitur ultra per ecclesiam sancti Johannis et conventus cantat iterum letaniam in via, intrando cum letania chorum suum, non fit aliqua alia statio in monasterio, sed statim pulsabuntur omnes campane.

De summa missa.

Et missa solempniter incipitur per conventum et fit ulterius per omnia, sicut supradictum est de prima missa hodie celebrata in altare sancte Crucis, hoc adjecto, quod ad

hanc missam ministratur. **Vespere.** Et communionem facta et ablutione sumpta sacerdos incipiet hanc antiphonam: „*Alleluja*“, conventus psalmum: „Laudate Dominum, omnes gentes“. Quo psalmo finito sacerdos iterum incipiet eandem antiphonam: „*Alleluja*“. Conventus ipsam prosequetur. Qua antiphona finita iterum sacerdos incipiet antiphonam: „*Vespere autem sabbati*“, conventus: „Magnificat“, quo finito presbiter iterum incipiat: „*Vespere autem sabbati*“. Conventus prosequetur, sacerdos „Complendam“, dyaconus: „Benedicamus“ cum „*Alleluja*“ et non datur benedictio, sed statim sacerdos iterum incipiet antiphonam: „*Per signum sancte crucis*“. Conventus prosequetur eam cum versiculo. Sacerdos collectam: „Deus, qui pro nobis Filium tuum etc.“

In nocte sancta Pasche.

In nocte sancta Pasche circa mediam noctem convenientibus canonicis in monasterio omnes induentur cappis et ascendentes gradus prope summum altare transibunt per altum transitum, qui est versus meridiem usque ad sepulchrum, quod est apud altare sancti Michaelis, occurrente eis ibidem conventu, qui adveniet per alium altum transitum, qui est versus aquilonem. Statio. Et cum sic ad sepulchrum convenerint, conventus manebit foris extra tentorium, quod est supra sepulchrum. Canonici omnes intrabunt cum luminibus, ut videre possint, et thuribulo, et, flexis genibus et thurificatione facta, levabunt crucem, dyacono ipsam recipiente (79) et tenente; deinde, sepulcro aperto [scilicet archa et iterum thurificatione] facta et amota palla de sacramento et aliis reliquiis intus positis, presbiter recipiat sacramentum, subdyaconus pleonarium, alii alias reliquias, singuli singulas.

Cantus. Interim autem quod hec intus in tentorio peraguntur, conventus stans foris cantabit antiphonam: „Exsurge, Domine etc.“

De septem stationibus et processione.

Tunc exeuntibus canonicis fit processio absque scholaribus et septies statio, ut infra dicetur. Et iste erit ordo

eundi: Pars ministrorum portantium candelas ac portitor thuribuli precedent, deinde dyaconus cum cruce, deinde canonici cum reliquiis, deinde alie candele ante sacramentum, deinde sacerdos cum sacramento, deinde conventus ita, quod candele sint et ante crucem et ante sacramentum, et quod ubique videri possit. Quibus sic ordinatis descenditur per volaturam, que est versus aquilonem, et itur primo ad altare sancti Petri; ibi fit prima statio. Prima statio ad altare sancti Petri. Presbiter cum sacramento et dyaconus cum cruce et subdyaconus cum pleonario stabunt ante altare cum dorso versa facie ad occidentem, presbiter in cornu ewangelari, subdyaconus in epistolari, dyaconus in medio posita cruce ante se cum inferiori cornu sive pede crucis super terram, versa similiter cruce ad occidentem. Alii canonici stabunt hinc et hinc circa altare, conventus ante altare, facie versa ad orientem et ad crucem ita quod conventus et canonici se mutuo respiciant. Ceroferarii stabunt hinc et hinc. Sic stabit in omnibus stationibus infrascriptis, excepto in cimiterio domicellarum, ut ibi in suo loco plenius dicitur. Quibus sic ordinatis conventus leget primum psalmum scilicet „Domine, ne in furore“ de septem psalmis penitentialibus in hac statione et deinde in singulis stationibus infrascriptis unum de aliis in ordine. Et nota, quod canonici in his stationibus et processionibus nichil cantabunt, nec legent, nisi apud seipsos orare velint secrete, quia, quidquid cantandum vel legendum fuerit, conventus cantabit et leget. Processio. Facta autem hac statione apud sanctum Petrum et finito psalmo, exitur monasterium per januam, que est ad aquilonem et ducit ad scholas domicellarum, et circuitur in ambitu circa pasculum usque sub tronulum, ibi non intratur monasterium, sed transitur ultra per penetrabile, quod ducit ad abbatiam usque ad cimiterium domicellarum. Interim cantat conventus in via: „Cum rex glorie“. Et nota, quod hac et in omni processione seu statione facies crucis semper debet verti ad populum, sive eatur, sive stetur. Secunda statio in cimiterio domicellarum. Cum autem ad cimiterium domicellarum pervenitur, ibi fit secunda statio juxta sepulchra domicellarum et fit sic: Conventus stabit apud murum monasterii, canonici apud murum abbatie ex opposito,

se invicem respicientes. Tunc finito psalmo et orationibus conventus, abbatissa, si presens fuerit, sin autem, una alia canonica pro ea, ascendet libram seu asserem, in cujus una parte jacebit una perna et unus agnus et in alia parte stabit ipsa abbatissa seu vicaria ejus legens cum capellano suo canonico pro fidelibus defunctis psalmum: „De profundis“, sicut superius plenius notatum est in nocte Nativitatis Domini; ibi require. Tertia statio. Deinde itur ad summum altare, ibi erit tertia statio. Quarta statio. Quarta in choro domicellarum ante altare. Quinta. Quinta in cripta ad medium altare. Sexta. Sexta ad sanctum Stephanum ante criptam. Septima. Septima et ultima ad altare sancte Crucis. Qua statione ibi finita, dyaconus deponet crucem ante altare super pallam. Sacerdos reportabit sacramentum ad sacrarium, alii canonici reliquias cum pleonario ad summum altare. Processio. Quo facto canonici omnes exutis cappis redibunt in processione ad adorandum crucem, sicut fecerunt in Parasceve, offerentes ibidem. His omnibus finitis cantabuntur matutine.

De visitatione sepulchri.

Finito autem tertio responsorio ante „Te Deum laudamus“, fit iterum statio communis per conventum, canonicos et scolares in medio monasterii ante candelabrum in sedilibus ibidem. Et nota, quod, quotiescunque in hoc loco fit communis statio, ut hodie, conventus semper manebit ad partem aquilonarem, canonici vero et scolares ad australem. (81) In hac autem statione omnes canonici erunt induti cappis preter duos, qui erunt angeli. Isti erunt induti dalmaticis albis super superpeliciis suis, ipsi etiam non ibunt cum aliis ad stationem nisi in fine, ut infra dicitur; sed statione se congregante, dicti angeli ibunt ad sepulchrum per chorum domicellarum et per tronulum et altum transitum, qui est versus aquilonem, et intrantes tentorium sedeant super sepulchrum, scilicet archam supradictam et habeant librum, in quo contineatur cantus, quem cantaturi erunt, si exterius nesciunt, et lumen, ut videre possint, expectantes tres Marias ad sepulchrum venturas, que Marie, scilicet tres canonice, per alium altum transitum, qui est versus meridiem, advenient.

Interim autem quod ipse Marie ad sepulchrum vadunt, conventus cantabit in statione antiphonam:

~~— Visitatio sepulchri.~~

~~— Conventus.~~

Maria Magdalena et alia Maria ferebant diluculo aromata, Dominum querentes in monumento.

Et cum Marie omnes tres conveniant, stabunt apud sepulchrum a longe, cantantes per iter hanc antiphonam:

~~— Marie.~~

Quis revolvat nobis ab hostio lapidem, quem tegere sanctum cernimus sepulchrum?

Tunc angeli in sepulchro respondentes cantabunt hanc antiphonam:

~~— Angeli.~~

Quem queritis, o tremule mulieres, in hoc tumultu plorantes?

Tunc iterum Marie cantabunt hanc antiphonam:

Marie.

Jhesum Nazarenum crucifixum querimus.

(82) Tunc angeli iterum respondendo cantent:

Angeli.

Non est hic, quem queritis, sed cito euntes nuntiate discipulis ejus et Petro, quia surrexit Jesus.

Tunc quilibet Mariarum singulariter accedet ad tentorium respiciendo in tentorium una post aliam et dicendo ad angelos sic: „Ubi est Jhesus“ vel similia verba. Angeli respondebunt sic: „Surrexit, non est hic“ vel etiam similia verba. Quo facto Marie ascendentes per iter ad organa cantabunt hanc antiphonam:

~~— Marie.~~

Ad monumentum venimus trementes, angelum Domini sedentem vidimus et dicentem, quia surrexit Jhesus.

Tunc statim duo alii canonici de statione unus senior et alius junior, loco duorum apostolorum Petri et Johannis, ibunt velociter ad sepulchrum per chorum domicellarum et altum transitum, per quem angeli iverant; sed junior vadat citius seniore et veniat prior ad monumentum. Interim istis apostolis sic euntibus clerici in statione cantabunt antiphonam:

Clerici.

Currebant duo simul et ille alius discipulus precucurrit citius Petro et venit prior ad monumentum.

Cum autem senior advenit ad juniorem apud sepulchrum, tunc ambo intrabunt in tento(83)rium et senior intrabit prior, licet posterior advenerit, tunc angeli tenentes et levantes aliquantulum pallam seu sudarium cantant hanc antiphonam:

Angeli.

Gernitis, o socii, ecce lintheamina et sudarium et corpus non est inventum.

Tunc unus apostolorum ascendet ad organa et versus ad stationem clamabit sic:

Apostolus.

Christus Dominus surrexit.

Conventus respondebit:

Deo gratias!

Sic clamabit tribus vicibus primo in gravibus, secundo altius et tertio bene alte, et conventus respondebit ei toties in simili tono.

Quo facto populus cantat cansionem teutonicam de resurrectione. Tunc hac cantione finita cantrix incipiet: „Te Deum laudamus“ et conventus complebit primum versum, clerici secundum, et sic de aliis usque ad finem vel, quod tamen hic prius non vidi, organa incipient et cantabunt primum versum, conventus secundum, clerici tertium, et sic de aliis.

Qualiter apostoli et angeli redibunt. Interim apostoli cum angelis redibunt per iter ad stationem euntes per

alium transitum versus meridiem, per quem Marie advenerunt, apostolis precedentibus et angelis sequentibus. Marie vero redibunt econverso per alium transitum versus aquilonem, per quem angeli et apostoli advenerunt. Et cum apostoli et angeli ad stationem pervenerint, accedant in medium inter conventum et clericos, statuentes se linealiter, alter apud alterum, facie versa ad orientem ita, quod apostoli sint hinc et hinc in finibus et angeli in medio; et sic inclinatione facta simul ad orientem revertentur ad clericos ad loca sua. Finito autem (84) „Te Deum laudamus“, presbiter collectam hanc vel aliam subsequentem :

Collecta.

Deus, qui hanc sacratissimam noctem gloria dominice resurrectionis illustras, conserva in nova familie tue progenie adoptionis spiritum, quem dedisti, ut mente et corpore renovati puram tibi exhibeant servitum. Per Christum Dominum nostrum. Conventus. Amen.

Collecta.

Deus, qui hodierna die per Unigenitum tuum eternitatis nobis aditum devicta morte reserasti, vota nostra, que preveniendo aspiras, etiam adjuvando prosequere. Per Christum Dominum nostrum. Conventus. Amen.

De statione ante crucem.

Quibus sic peractis statim itur ad altare sancte Crucis ad aliam stationem ibi faciendam coram cruce. Ibi clerici manebunt ad aquilonem altaris. Conventus ad austrum vel coram cruce. Tunc cantrix incipiet antiphonam: „Christus resurgens“, quam tam clerici, quam domicelle pariter cantabunt:

Christus resurgens ex mortuis jam non moritur, mors illi ultra non dominabitur. Quod enim vivit, vivit Deo. Alleluja. Alleluja.

Versus non cantatur, sed statim sequitur:

Collecta. (85)

Gregem tuum, quesumus, Jesu, pastor bone, placatus intende et oves, quas pretioso sanguine tuo in cruce redemisti, dyabolica non sinas incursione lacerari. Qui vivis.

Tunc itur ad complendas matutinas. In die autem sancto de mane ante primam cantabunt canonici missam in altari sancte Crucis.

De processione ante summam missam.

Finita autem tertia, fit processio communis per conventum, canonicos et scolares circa cimiterium, sed ante exitum fit statio talis. Statio. Sacerdos et omnes canonici induentur cappis, ministri dalmaticis, de quibus tres canonici accipientes tria vexilla et subdyaconus tenens pleonarium stabunt ante summum altare versa facie ad occidentem ita, quod vexillum clavi Domini sit in medio hic et ubique, alii duo cum crucibus hinc et hinc. Subdyaconus in cornu epistolari altaris. Alii canonici in sedibus suis ibidem. Conventus inferius inter umbonem et sepulchrum fundatoris nostri. Scolares parati ad processionem sub armario, dicto „Sigter“ extra rubeam januam. Tunc conventus cantabit: „Vidi aquam“. Interim sacerdos asperso prius sacrario et summo altari descendat ad conventum per gradus, qui sunt adversus chorum domicellarum, asperget conventum a senioribus incipiendo, postea canonicos et alios circumstantes, dyacono ipsum sequente et aquarium cum aqua post eum portante. Quo facto sacerdos leget collectam de die scilicet „Deus, qui hodierna die“. Tunc fit processio circa cimiterium per consuetam viam usque in ecclesiam sancti Johannis, vexillis precedentibus, clavo semper in medio, ut dictum est. In exitu monasterii clerici cantabunt responsorium: „In die resurrectionis“ cum versiculo. Quo finito conventus cantabit: „Cum rex glorie“. Apud sanctum Johannem fit talis statio: Vexilla stabunt ante altare in choro. Conventus in sedibus ibidem. Canonici sub turri. Finito itaque „Cum rex glorie“, clerici cantabunt antiphonam: „Alleluja. Lapis“, qua finita conventus incipiet ymnum: „Salve festa dies“ et complens primum versum, clerici secundum

cantabunt et (86) et sic vicissim de aliis usque ad finem. Postea sacerdos leget collectam: „Deus, qui universitatem gentium etc.“ post conclusionem conventus dicet: „Amen“. Qua finita proceditur ultra per ecclesiam ad monasterium. Cum autem canonici cum vexillis intrant monasterium, organista incipiet cantare in organis: „Sedit angelus“ et cantabit usque „Nolite“. Interim fit in medio monasterii statio talis. Vexilliferi precedent ante altare sancte Crucis, stantes ibi, sicut prius ante summum altare steterunt. Presbiter cum ministris et aliis canonicis in sedilibus ad partem australem, scolares ante ipsos. Conventus stet ex opposito. Tunc cessantibus organis conventus cantabit versum: „Crucifixum“, organa: „Nolite“ usque „Alleluja“. Conventus secundum versum: „Recordamini“. Clerici: „Alleluja“. Sacerdos collectam: „Deus, qui nos resurrectionis“ vel „Gregem“. Et nota, quod, si non adesset organista vel in organis non cantaretur, tunc clerici cantabunt: „Sedit angelus“ per totum, ut supra de organis. Quo facto clerici procedent ante summum altare et conventus ad chorum suum. Extunc sacerdos preparabit se ad summam missam cantandam, et subdyaconus stabit ante altare cum pleonario, sicut consuetum est fieri. „Confiteor“ finito, sacerdos osculabit pleonarium et reponetur ad altare, et sic fit, quotiens ministratur et altare fuerit apertum. Epistola in pulpito et ewangelium in umbone legetur cum luminaribus et thure. Ad chorum itur pro oblatione. Cetera, que ad ministros pertinent, quere superius de officio ministrorum. Feria secunda, tertia et quarta ministrabitur, in pulpito epistola, ewangelium in altari legetur. Pro oblationibus itur ad chorum. „Credo“ per octavam, „Communicantes“ et „Hanc igitur“ ad sabbatum servantur.

In octava Pasche fit aspersio et communis processio per omnia, sicut in die sancto. Ad missam ministratur, ewangelium in altari legetur et pro oblationibus itur ad chorum. In aliis dominicis diebus infra Pascha et Penthecostes fit similiter excepto, quod non portatur nisi unum vexillum et quod in statione apud sanctum Johannem cantatur nisi unus versus de hymno: „Salve festa (87) dies“. Cum enim conventus primum versum complevit et clerici

secundum, tunc conventus reiterat primum versum, collecta sequente. In statione monasterii ad antiphonam: „Sedit angelus“ non cantantur, nisi unus versus. Cum enim organa cantaverint usque „Nolite“, tunc conventus cantat versum „Crucifixum“, organa: „Nolite timere“, clerici: „Alleluja“. Si organa non cantaverint, clerici cantabunt „Nolite“ et „Alleluja“ similiter. Nota etiam, quod, quotiens unicum vexillum portatur, junior canonicus portabit ipsum de consuetudine ecclesie nostre; quando vero tria, alii duo juniores post eum reliqua duo portabunt, nisi forte alii canonici velint ea voluntarie portare. Et nota, quod missa „Resurrexi“ ab octava Pasche cantabitur singulis diebus dominicis per totum, ut in octava die usque ad Ascensionem Domini. Reliquae misse notate dominicis diebus cantantur per ebdomedas suas sine „Gloria in excelsis“ et „Credo“ cum Prefatione „de Resurrectione“, ablato in Prefatione hoc nomine: „die“, et cum „Ite missa est“, versus post duplex „Alleluja“ et cetera, ut invenies ordine misse. In feriis erit semper secunda collecta: „Deus, qui nos resurrectionis etc.“ Item nota, quod „Alleluja. Christus resurgens“ est secundum „Alleluia“ in octava Pasche. In aliis dominicis diebus: „Surrexit pastor bonus.“ Item feriis secunda, quarta, sexta et sabbato post dominicam „Misericordia Domini“ est jejunium Banni.

De sancto Georgio.

In die beati Georgii est dedicatio altaris sancti Georgii. Ibi sub pulsu primarum vesperarum cantabunt canonici, ut supra cum scolaribus de dedicatione, sequentibus suffragiis de sancto Georgio, antiphonam „Filie Jerusalem etc.“ cum propria collecta de eo, deinde de resurrectione „Christus resurgens etc.“, ultimo de sanctis „Lux perpetua“ cum versiculis et collectis suis. Sequitur completorium, ut supra. De mane cantabunt matutinas cum aliis horis et missa „de dedicatione“ ibidem. Et nota, quod de ista dedicatione sic cantabitur: Ad primas vespere super psalmos scilicet „Omnia laudate“ antiphona: „Gloria tibi Trinitas sola“, in fine: „Alleluja.“ Capitulum: „Vidi civitatem“ vel aliud. Responsorium: „Terribilis“. Ymnus de dedicatione. Versiculus:

„Hec est domus Domini. Alleluja.“ Sequitur „Magnificat“ antiphona: „O, quam metuendus“. Collecta: „Deus, qui invisibili“. (88) Ad suffragia de sancto Georgio antiphona: „Filie Jerusalem“. De resurrectione: „Christus resurgens“. De sanctis: „Lux perpetua“ cum suis versiculis et collectis. Completorium de resurrectione, ut supra. De mane: Invitatorium ad matutinas et primus nocturnus cum tribus primis psalmis et responsoriis de dedicatione. Ad laudes: antiphona: „Domum tuam“, sola. Ad „Benedicamus“ antiphona: „Mane surgens“. Ad suffragium de sancto Georgio „de resurrectione“ et „de sanctis“. Prima „de resurrectione“ totaliter. Ad alias horas ymnus et antiphona de resurrectione, cetera de dedicatione. Et nota, quod in fine omnium responsoriorum, antiphonarum et versiculorum cantabitur „Alleluja“ congruens melodie et ad cantum semper „Alleluja“ in fine. Ad missam „Prefatio de resurrectione“. Collecta „de resurrectione“, precedente scilicet „Deus, qui nos“.

Postquam autem domini vespere et completorium finiverunt, conventus cantabit vespere de sancto Georgio in choro suo, ad quas presbiter indutus cappa et stans apud summum altare leget collectam de sancto Georgio, „Benedicamus Domino“ sequente. Quo facto, fiet statio coram altari sancti Georgii. Ibi conventus cantabit „Magnificat“, sequente antiphona „de dedicatione“ scilicet „O quam metuendus“. Interim presbiter thurificabit altare sancti Georgii et finita antiphona predicta, scilicet „de dedicatione altaris“. „Deus, qui invisibiliter“, sequente iterum „Benedicamus“, deinde conventus antiphonam: „Christus resurgens“, presbiter collectam „Gregem tuum“, „de omnibus sanctis“ antiphonam: „Lux perpetua“, versus et collecta: „Presta, quesumus; omnipotens et misericors Deus“, „Benedicamus“ subsequente, quod domicelle semper cantabunt.

In die beati Marci evangeliste.

De processione.

In die beati Marci ewangeliste finita summa missa, que solempniter cantanda est, et sexta, si dies sancti Marci infra octavam Pasche vel in dominicam aliquam post Pascha eve-

nerit, fit processio cum tribus crucibus solemnis ante missam, sicut in die Pasche, circa cimiterium, non circa campum. Similiter fit in festo beatorum Philippi et Jacobi apostolorum, si in dominicam evenerit. Sed dum processio reversa fuerit ad monasterium, predicabitur et ad fabricam petitur. Totum ante missam. Et si in alium diem evenerit dies beati Marci, fit statio talis: Crux argentea ponetur ante summum altare cum inferiori cornu ad terram et superiori reclinatum ad altare. Tunc conventus manens in choro suo incipiet et cantabit letaniam brevem subscriptam et canonici manentes apud summum altare repetent singulos versus semel integraliter in eodem tono, quo conventus precinit, preterquam ultimum versum, scilicet „Sancta Maria“, quem conventus ter cantabit et canonici nisi bis repetent. Iste etiam versus cantabitur altius, quam alii.

Litania.

Pater de celis Deus, miserere nobis. Fili redemptor mundi Deus, miserere nobis. Spiritus sancte Deus, miserere nobis. Sancta Trinitas Deus, miserere nobis. Qui es trinus et unus Deus, miserere nobis. Ipse idemque benigne Deus, miserere nobis. Sancte sanctorum Deus, miserere nobis. (90) Sancte redemptor mundi Deus, miserere nobis. Sancta Maria, ora pro nobis ad Dominum.

Qua letania finita presbiter in superpellicio et stola sine cappa leget collectam pro peccatis scilicet „Exaudi“ vel aliam pro peccatis. Quo facto aderunt scolares et fit processio per conventum, canonicos et ipsos scolares circa forestum seu circa campum dictum „De Voerst“ sic: Rector altaris sancte Crucis cum cruce argentea precedet, deinde alie reliquie in capsellis, quas scolares portabunt, deinde duo scolares cum duobus parvis vexillis sequentur, deinde scolares et canonici, deinde conventus. Et nota, quod, quotiens hec crux fuerit in processione hujusmodi portanda, rector altaris sancte Crucis portabit eandem per emunitatem tam in exitu, quam in reditu. Magister etiam fabrice seu presbiter ebdomedarius in hac processione apportabit parvam ymaginem beate Marie virginis ad faciendam petitionem cum ea in via

ad fabricam. Et hec est via, per quam itur: Per rubeam januam exitur et circa cimiterium et per lapidem itur et iuxta scolas scolarium descenditur et per portam Grintberch usque ad agros dictos „De Voerst“ proceditur, ibique predicatur et ad fabricam petitur et dicta parva ymago cuilibet offerenti super caput ponitur, canonicis et scolaribus cantantibus responsorium: „Salve Maria“ ad offerendum. Deinde per vadam piscine juxta molendinum declinatur et per portam Kethwich opidum intratur ac per ecclesiam sancti Johannis in monasterium reditur. Ordo autem cantandi in via talis est: Canonici et scolares cantabunt usque ad locum predicationis predictum: Primo dum monasterium exitur, antiphonam: „Surgite sancti“, deinde responsaria (91) infra scripta „Summe Trinitati“, „Felix namque“, „Te, sanctum Dominum“, „Internatos“, „Fortes tyrunculi“, „Fuerunt sine querula“, „Isti sunt sancti“, „Sint lumbi vestri“; „Vere felicem“, „Regnum mundi“. „Surge virgo“ et cetera singularia responsoria de singulis sanctis, etiam „Salvator mundi“, prout via et tempus patitur. De loco autem predicationis ultra cantabit conventus longam letaniam usque ad introitum opidi et, dum opidum intratur, cantabunt canonici et scolares antiphonam: „Regina celi“ et, si tempus patitur, responsorium: „Fortes tyrunculi“ usque ad introitum monasterii. Et dum monasterium intratur, cantabitur responsorium.

Gaudete justi in Domino. Alleluja. Rectos decet collaudatio. Alleluja. Alleluja. Alleluja.

In memoria eterna erit justus, ab auditione mala non timebit. Rectos decet etc. (92)

Et dum in monasterium pervenitur, canonici et clerici manebunt superius ante summum altare, conventus inferius juxta sepulchrum fundatoris nostri hinc et hinc. Tunc responsorio finito, conventus cantabit antiphonam: „Media vita“ usque „Sancte Deus etc.“, ter genua flectentes in cantando, conventus versum, canonici iterum: „Sancte Deus“, ut prius. Sacerdos: „Oremus“. Collectam pro peccatis scilicet „Parce Domine“ vel aliam. Qua finita conventus: „Quesumus auctor“, canonici: „Gloria tibi Domine, quia surrexisti“, sacerdos: „Oremus“. „Deus, qui nos resurrectione“. Et nota secundum consuetudinem ecclesie nostre, si dies beati Marci

infra octavam Pasche vel in dominicam evenerit, predicta processio fiet in crastino scilicet die lune sequente; sed tamen carnes comeduntur ab his, qui eas comedere volunt, licet alibi ipsa processio secundum ordinarium Coloniensem ipsa dominica fiat.

De processione post Misericordia Domini.

Feria sexta post Misericordia Domini, scilicet in jejunio banni, fit processio generalis per conventum, canonicos et scolares talis: Finita tertia et preparato ad missam presbitero, antequam induat casulam, in alba, conventus stans apud sepulchrum beati Alfridi cantabit antiphonam: „Exurge, Domine“ vel aliam, presbiter collectam pro peccatis, scilicet „Exaudi, quesumus, Domine“ vel „Parce Domine“. Qua finita proceditur circa cimiterium per viam, per quam solet dominicis diebus circuire, precedente una cruce, quam scolaris unus portabit, et presbitero in suo loco portante scrinum parvum cum reliquiis. In hac processione cantabit conventus, scilicet „Timor et tremor“ et cetera omnia cantanda. Clerici nichil cantabunt, nisi in reditu in monasterium „Offertorium“: „Protege“. Quo finito conventus „Media vita“, canonici, sacerdos et alii, ut supra in die beati Marci ewangeliste plenius dictum est. Aliquando etiam pretermittunt antiphonam: „Media vita“, sed solum ymnum: „Quesumus, auctor omnium“. Ad missam non dicitur „Gloria“, sed „Ite missa est“. In duabus ebdomedis ante dies Rogationum presbiteri supra chorum habebunt duodecim denarios de sex missis defunctorum in choro legendis et dabuntur de presentia Ludenstorp.

In vigilia et die Philippi et Jacobi apostolorum.

In vigilia sanctorum Philippi et Jacobi apostolorum finitis vesperis fit statio seu processio ad sanctum Petrum, ibi thurificabitur, collecta (93) prima de ipsis apostolis, secunda de sancta Walburge virgine, tertia de sancta cruce, scilicet „Gregem tuum“ dicuntur. In die apostolorum de mane benedicatur aqua aspersionis ad potandum pro consuetudine populi, prout diebus dominicis benedici solet. Si

festum beatorum Philippi et Jacobi apostolorum in octavam vel aliam dominicam post Pascha evenerit, fit processio solemnis cum tribus vexillis, sicut in die Pasche. Eodem modo fit processio in Inventione sancte Crucis, si in dominicam evenerit, et pro oblationibus itur ad chorum.

In Inventione sancte Crucis.

In Inventione sancte Crucis ad primas vespervas collecta de sancta Cruce et cetera. Fit postea processio ad altare Crucis. Prima collecta iterum de festo. Secunda de sanctis Alexandro et Eventio. Tertia erit de dominica. Quarta antiphona de resurrectione: „Christus resurgens“ et „Gregem tuum“. De mane cantabunt canonici missam sub pulsu prime.

Feria secunda in Rogationibus.

Feria secunda in Rogationibus itur Bredeneye in processione generali per conventum, canonicos et scolares cum cruce argentea et ymagine beate Marie aurea et aliis reliquiis in capsellis reconditis et duobus parvis vexillis. Ad missam non cantatur „Gloria“, nec hodie, nec cras. Finita itaque summa missa et sexta, statuatur crux predicta ante summum altare, ymago supra altare et alie reliquie coram altari. Tunc conventus in choro suo cantabit brevem letaniam, scilicet: „Pater de celis Deus etc.“, canonicis ante summum altare singulos versus repetentibus, ut supra in die beati Marci. Presbiter cum stola collectam pro peccatis. Qua finita, rector altaris sancte Crucis, accepta cruce predicta, precedet, duo canonici juniores in introitu portantes ymaginem sequentur, deinde scolares cum capsellis, deinde duo scolares cum duobus parvis vexillis, deinde processio, ut solitum est. Et nota, quod, quotiens crux vel ymago predicta portabuntur in hujusmodi processione, semper canonici portabunt per emunitatem in exitu, quam in reditu, rector scilicet altaris sancte Crucis crucem et duo juniores canonici (94) in introitu opidi ymaginem. Sic fit etiam, quando portantur in alias ecclesias et extra eas, utpote hodie in ecclesiam de Bredeneye et cras in ecclesiam sancte Gertrudis,

etiam extra eam, ut inferius plenius dicitur; alias possunt eas alii portare. Per rubeam itaque januam exitur monasterium et per portam Kethwich usque Bredeneye proceditur. In exitu cantabunt canonici et scolares in via usque ad tyliam in Bredeneye, primo antiphonam: „Surgite sancti“, deinde responsoria: „Summe Trinitati etc.“, prout supra in die Marci. Cum autem ad aliam partem domus leprosorum pervenitur, tunc duo vel tres scolares cantent letaniam, scilicet „Humili prece“, aliis canonicis et clericis ad singulos versus repetitionem, prout congruit, repetentibus. Dum autem pervenitur subtus dictam tyliam, ibi conventus de Relinchusen concurret et fit ibidem statio talis: Presbiter noster tenebit crucem nostram positam ante se cum inferiori cornu super pallas ibidem stratas, conventu nostro iuxta eum post crucem stante. Eodem modo stabit conventus de Relinchusen cum cruce sua ex opposito ad sex vel septem passus ab invicem ita quod se mutuo tam cruces, quam conventus respiciant. Tunc conventus noster primo cantabit de sancta Cruce antiphonam, interim conventus de Relinchusen jacebit super terram in venia versus crucem nostram. Qua antiphona finita, conventus de Relinchusen jacens surget et similiter unam antiphonam de sancta Cruce cantabit, interim conventus noster jacebit similiter versus crucem de Relinchusen. Qua antiphona finita surgent. Tunc presbiter noster leget collectam pro defunctis. Interim thesauraria nostra accedens ad crucem de Relinchusen pedes ejus osculabit et denarium vel plus pro oblatione sibi offerendo. E converso faciet una canonica de Relinchusen cruci nostre. Et nota, quod, quotquot canonicis mortue fuerint in illo anno, tot canonicis offerent cruci de Relinchusen una cum thesauraria nostra, et sic de alia parte. Quo facto procedetur usque Bredeney, conventu (95) nostro cantante usque ad ecclesiam. Cum autem intrabitur in ecclesiam, tunc portantibus canonicis crucem et ymaginem, ut supradictum est, canonici cantabunt antiphonam: „Regina celi“, deinde presbiter noster collectam de Domina nostra. Ibi cantabitur missa, scilicet „Exaudivit“ cum ministris per dominos de Werdena, nobis et omnibus aliis canonicis cantantibus. Conventus noster cantabit „Alleluja. Surrexit pastor“, clerici: „Mori dignatus est“ et

non plus. Tunc conventus noster repetet: „Alleluja“, clericis caudam. Qua missa finita, conventus noster antiphonam de sancto Ludgero, presbiter de Werdena collectam. Quo facto, canonici nostri comedent pariter cum dominis de Werdena in ecclesia, quam comestionem dare consuevit abbatissa nostra. Conventus vero comedet extra ecclesiam in una domo, quam comestionem dare consuevit abbas de Werdena. Comestione facta, post modicam horam revertuntur Assindiam, hii in curribus, et hii in equis et alii per pedes usque ad ortos Assindenses. Ibi parum pausatur, ut processio congregetur. Deinde intratur opidum etc. Et fit ultra per omnia, ut supra in die beati Marci.

De processione in Yrintsel.

Feria tertia in Rogationibus fit iterum processio generalis ad curtem, dictam Yrintsel. Et fit per omnia, sicut heri cum eisdem reliquiis et cantu, in exitu et in reditu et in via, per quam itur. Per rubeam januam exitur monasterium et per portam Ketwich opidum, deinde giratur ad manum dextram, quemadmodum cum dicta ymagine fieri solet, sed directe itur ulterius per ipsas arbores, tunc giratur ad eandem manum versus piscinam de Yrintsel predictam. Et cum illuc pervenitur, ibi inter vadum piscine et curtem de Yrintsel statur. Et conventus leget quasdam orationes et in fine pro fidelibus defunctis, presbiter stans apud conventum, sic legentem, dicet collectam sic: „Domine, exaudi orationem meam“. „Oremus“. „Partem beate“ vel „Fidelium Deus“. (96) „Requiescant in pace“. Deinde proceditur in curtem de Yrintsel et ibi sub arboribus predicabitur. Qua predicatione finita reditur in opidum per portam Lyndebeke et intratur ecclesiam sancte Gertrudis. Conventus cantabit letaniam in via usque ad opidum. In introitu opidi cantant canonici: „Regina celi“, ibi canonicis portantibus crucem et ymaginem beate Marie virginis tam intra, quam extra ecclesiam, ut superius de processione hesterna dictum est. Intratur in ecclesiam sancte Gertrudis per januam sub turri, presbitero ibi stante in superpellicio et stola cum thuribulo ad januam et processionem, quousque tota intraverit, thurificante. Ibi canonici stabunt superius ante summum altare, conventus in-

ferius in ecclesia. Tunc in intrando ecclesiam canonici cantabunt responsorium: „Regnum mundi“, deinde conventus antiphonam de sancta Gertrude, plebanus seu presbiter, finita antiphona, collectam de sancta Gertrude. Qua finita, reditur in monasterium per ecclesiam sancti Johannis et intratur monasterium per januam funerum, canonicis cantantibus usque ad introitum monasterii: „Fortes tyrunculi“, in introitu: „Gaudete justi etc.“ per omnia, ut in die beati Marci.

De processione in vigilia Ascensionis Domini.

Feria quarta in Rogationibus scilicet in vigilia Ascensionis Domini ad missam cantatur: „Gloria in excelsis“, duo „Alleluia“, non „Credo“ nec „Ite missa est“, sed „Benedicamus Domino“ „Alleluja“. Finita summa missa et sexta, fit iterum processio generalis circa campum dictum de Wythagen eodem modo, quo heri et pridie, cum letania parva et cantu et cruce et aliis reliquiis, excepta sola ymagine aurea beate Marie virginis, que non portatur, sed manebit in altari. Parva tamen ymago fabrice beate Marie virginis apportabitur per magistrum fabrice ad faciendum cum ea petitionem ad fabricam in via. Canonici cantabunt usque ad locum predictionis infrascriptum, ut supra heri et pridie. Et hec est via, per quam itur: Per rubeam januam exitur (97) et circa cimiterium et per lapidem et per forum juxta turrim sancte Gertrudis et per portam Vehoff usque ad locum dictum Hermelesbruke proceditur, ibique predicatur et ad fabricam petitur. Quo facto giratur ad manum dexteram versus montem dictum Sassenbergh, conventu deinceps cantante, scilicet letaniam etc. Qua finita, canonici iterum cantabunt usque ad piscinam abbatisse et transitur per viam dictam Rekelinghate usque in communem viam, venientem de Tremonia, per quam revertitur usque ad piscinam abbatisse. Ibi statur et conventus leget quasdam orationes et in fine pro fidelibus defunctis. Quibus finitis, presbiter dicit collectam: „Domine exaudi“, „Oremus“, „Fidelium Deus“, „Requiescant in pace“. Quo finito, intratur opidum et inter murum opidi et domum vicinam giratur ad manum sinistram et transitur per viridarium abbatisse et deinde per curiam ab-

batie et sic revertitur in monasterium per eandem rubeam januam, per quam exiebat. Et dum in monasterium intratur, canonici cantabunt antiphonam: „Regina celi“. Hic nota, quod duo canonici, scilicet presbiter supra chorum et junior in introitu, satis tempestive precedent processionem, preintrans monasterium ante processionem et induentes cappas, unus scilicet minor accipiet crucem unam cum vexillo, alter scilicet presbiter thuribulum et exeuntes monasterium occurrent processionem ante armarium, dictum „Segheter“, et adveniente processione crucifer revertetur, primo precedendo processionem usque ad summum altare ibidem stando usque ad finem cantus in monasterio. Thurificator vero manebit usque ad finem processionis processionem thurificando et post ultimos revertendo. Altare summum erit apertum et ymago magna beate Marie virginis aurea supradicta cum aliis reliquiis altari superposita. Finita autem antiphona „Regina celi“ conventus cantabit responsorium vel antiphonam de patronis nostris, presbiter collectam de ipsis, conventus: „Quesumus auctorem“, (98) canonici: „Gloria tibi“, presbiter collectam: „Deus, qui nos resurrectionis et ascensionis dominice annua solemnitate letificas, concede propitius, ut per temporalia festa, que agimus, pervenire ad gaudia eterna mereamur. Per eundem. In vigilia predicta ad vespervas thurificabitur. Collecta de vigilia legetur, „Benedicamus“ sequente. Item ad suffragia: „Christus resurgens“, „Gregem tuum“ et non plus.

In die Ascensionis Domini.

In die Ascensionis Domini finita tertia fit processio generalis circa cimiterium cum duobus vexillis et cruce argentea, quam tunc feret dyaconus, inter dicta duo vexilla in medio vadens. Subdyaconus portabit pleonarium. Presbiter et omnes alii canonici induentur cappis, ministri dalmaticis. Thesauraria dabit presbitero et ministris cuilibet denarium. Sed antequam exitur monasterium, fit statio talis: Duo vexilliferi stabunt ante summum altare et dyaconus cum cruce predicta in medio, aliis canonicis circumstantibus, conventus ante gradus juxta umbonem. Tunc conventus cantabit antiphonam, presbiter collectam de die. Non fit aspersio aque

benedicte. Quo facto exitur monasterium et circuitur cimiterium et reditur per sanctum Johannem per januas versus sanctum Quintinum, non faciendo ibi moram vel stationem. In exitu monasterii cantabunt canonici responsorium: „Omnis pulchritudo“ cum versu et „Gloria Patri“ et repetitione, deinde cantabit conventus, scilicet antiphonam de Ascensione. Cum autem in monasterium reditur, fit statio talis: Vexilliferi procedentes statuent se ante altare sancte Crucis. Dyaconus autem, cum intrat monasterium cum cruce, non precedet cum vexilliferis, sed ascendet per volatram superius ad altare sancti Michaelis, quem subdiaconus, cum ipsum monasterium intrare contingerit, sequetur. Conventus ibit ad partem aquilonarem, clerici ad australem. Tunc conventus cantabit antiphonam: „Exaltate regem“. Qua finita clerici antiphonam: „Videntibus illis“, ministri: „Ascendo ad patrem“.

Ascendo ad patrem meum et vestrum, Deum meum et vestrum, Alleluja.

et sic cantando ascendent cum cruce per scalas superius supra murum, quia super altaris sancti (99) Michaelis et illuc in locum consuetum statuunt crucem. Qua antiphona finita et cruce locata, duo scolares manentes inferius juxta altare sancti Michaelis loco angelorum cantabunt antiphonam: „Sic veniet“ et, si eam nesciverint cordetenus, habeant librum secum. Qua antiphona finita, cantrix incipiet antiphonam: „O, rex glorie“, conventus psalmum: „Omnes gentes plaudite“, complentes primum versum, canonici secundum et sic de aliis usque ad finem cum „Gloria Patri“ et „Sicut erat“. Interim ministri descendent et inclinatione facta in medio monasterii revertentur ad stationem canonicorum. Quo psalmo finito, tam conventus, quam canonici cantabunt pariter antiphonam: „O, rex glorie“ predictam, et est secundi toni. Qua antiphona finita, presbiter leget collectam de die, scilicet: „Concede, quesumus“. Deinde conventus iterum versum: „Nunc in excelsis“ de ymno: „Vita sanctorum“, canonici: „Corda tu sursum“, conventus: „Hoc pater tecum“, presbiter collectam: „Deus, qui nos resurrectionis et ascensionis“. Quo facto, receditur et deinde summa missa incipitur. Epistola legetur in pulpito, ewangelium in.

ambone cum candelis et thure. Pro oblationibus itur ad chorum.

Dominica infra octavam Ascensionis Domini.

Dominica infra Ascensionem Domini ante summam missam fit statio et aspersione aque et processio et cantus per omnia, sicut in aliis dominicis diebus post Pascha predictis excepto quod collecta ad aspersionem erit de Ascensione: „In die resurrectionis“, „Cum rex glorie“ breviatur et, quod collecta post: „Sedit angelus“, scilicet „Deus, qui nos resurrectionis“ addet „et ascensionis“ sic: „Deus, qui nos resurrectionis et ascensionis dominice etc.“

In vigilia Penthecostes.

In vigilia Penthecostes ante primam sub pulsu vel ante benedicitur aqua aspersoria, ut supra in vigilia Pasche. Finita vero tertia, rector altaris sancte Crucis in ipso altari cantabit missam cum canonicis sic: Primo induetur cappa, leget in ea prophetias sine titulo sequentibus tractibus et collectis missalibus (100) sic: „Oremus“ sine „Flectamus genua“ et sine „Levate“ secundum libri tenorem. Quibus finitis exuet cappam et induens casulam leget „Confiteor“, ut moris est. Deinde incipiet missam per „Kyrieleyson“ et „Gloria“ Paschale. „Credo“ non canitur. „Prefatio“. „Communicantes“ et „Hanc igitur“ de vigilia observantur. In „Prefatione“ non dicitur „diem“, sed „noctem“, que omnia in crastino dicentur. „Ite missa est“, non dicitur, sed „Benedicamus Domino“ cum „Alleluja“. Hac missa finita, conventus in choro manens cantabit letaniam. Interim sacerdos et ministri induentes, presbiter cappa, ministri dalmaticis, ad altare accedent. Deinde finita letania, unus canonicus, cappa similiter indutus, stans ante sepulchrum fundatoris, in pulpito leget prophetiam: „Temptavit Deus Abraham“ sine titulo, conventus „Tractum“, presbiter collectam, ut supra. Alius canonicus sequentem prophetiam, et sic de aliis, prout liber tenet. Quibus finitis, aderunt scolares et fit generalis processio ad ecclesiam beati Johannis ad benedicendum fontem per omnia, sicut supra in vigilia Pasche. Et dum fonte benedicto reditur in monaste-

rium et illuc pervenitur, non fit aliqua statio, sed statim summa missa incipitur per „Kyrieleyson“, ut supra dictum est de missa hodie in altari sancte Crucis concelebrata. Eodem die ad vespertas thurificatur, collecta de vigilia, scilicet: „Presta quesumus“ legetur et „Benedicamus“ sequetur. Item ad suffragia „Gregem tuum“, „Benedicamus“ et non plus.

In die sancto Penthecostes.

In die sancto Penthecostes missa sub pulsu prime in altari sancte Crucis finita fit statio et processio generalis per omnia, sicut in die Pasche, excepto quod post „Vidi aquam“ legitur collecta de hac die et quod in exitu monasterii clerici cantabunt responsorium: „Repleti sunt“ sine versu et quod in reditu in monasterium, finito „Sedit angelus“ cum suis versibus et collecta, scilicet „Deus, qui nos resurrectionis“, (101) duo scolares stantes in medio inter conventum et canonicos ante candelabrum cantabunt „Alleluja“ „Veni, sancte Spiritus“ genua flectendo ita quod, postquam dicti scolares „Alleluja“ inceperint, chorus clericorum iterum incipiet et caudam sine neuma usque ad versum cantent. Quo finito scolares versum, scilicet „Veni, sancte“, chorus „Ignem accende“, scolares „Alleluja“ sine cauda reiterent, presbiter collectam de die, scilicet: „Deus, qui hodierna die“. Quo facto, receditur et statim summa missa incipitur, ad quam sicut in die Pasche solemniter et per omnia ministratur.

Feria secunda et tertia post Penthecostes.

Feria secunda et tertia post Penthecostes ad missam ministratur. „Credo“, „Communicantes“, „Hanc igitur“ et „Prefatio“ per totam octavam, sicut in die sancto, observantur. Et singulis diebus, quando versus de „Alleluja“, scilicet: „Veni, sancte Spiritus“ cantatur, presbiter et ministri coram altari genuflectent cum aliis circumstantibus.

De quatuor temporibus.

De quatuor temporibus quere superius in Adventu Domini, quia hic fit per omnia, sicut ibi, nisi hoc solum, quod

hic non dicitur „Flectamus genua“ nec „Levate“ nec etiam ad collectam flectuntur genua, sicut ibi, et cetera, sicut liber tenet.

In octava Penthecostes.

In octava Penthecostes finita tertia fit processio generalis circa cimiterium cum uno vexillo et statio in ecclesia sancti Johannis, sicut in aliis diebus dominicis infra Pascha et Penthecostes excepto quod in exitu monasterii canonici cantabunt responsorium: „Repleti sunt“ et quod collecte in stationibus, sicut in die Penthecostes legentur. Ad missam ministratur, sed „Communicantes“ et „Hanc igitur“ non dicuntur. Ad secundas vesperas leget presbiter collectam de die, sequente „Benedicamus“. Deinde fit processio generalis in medio monasterii ante candelabrum per conventum, canonicos et scolares, quilibet stabit in loco suo consueto hinc et hinc. Et nota, quod in hac statione seniores de conventu stabunt versus orientem et minores versus occidentem et sic de (102) canonicis et scholaribus, quod in aliis stationibus, que in hoc loco fieri solent, semper fit econverso; et omnes canonici erunt induti cappis. Tunc cantrix incipiet antiphonam: „Christus resurgens“, quam tam conventus, quam canonici pariter prosequuntur usque ad repetitionem, scilicet „Quod enim“. Tunc duo canonici stantes in medio inter conventum et canonicos habentes librum ante se in pulpito cantabunt versum: „Dicant nunc“, statio repetitionem: „Quod enim“, presbiter collectam „Gregem tuum“, deinde suffragia: primo „de Trinitate“, secundo „de sancta Cruce“, et presbiter collectam ad singula, sequente „Benedicamus“ et non plus.

In commemoratione Omnium Animarum.

In commemoratione Animarum, scilicet feria secunda post octavas Penthecostes, cantabitur missa pro omnibus fidelibus defunctis ante primam cum ministris. Et legitur solum una collecta, scilicet: „Fidelium Deus“ et pro oblationibus itur ad chorum.

In vigilia Sacramenti.

In vigilia Sacramenti corporis Christi ad vespervas presbiter thurificabit primo sacramentum etc. et collectam: „Deus, qui nobis“ leget, „Benedicamus“ sequente, quod, ut sepe dictum est, domicelle cantabunt, deinde suffragia consueta, scilicet primo „de sancta Cruce“, secundo „de sancta Maria“, tertio „de patronis nostris, Cosma et Damiano“, quarto „de sancta Agatha“, quinto et ultimo „de Omnibus Sanctis“, prout superius clarius dictum est de collectis ad suffragia sub vigilia Nativitatis Domini.

In die Sacramenti.

In die Sacramenti finita tertia fit generalis processio circa cimiterium cum sacramento et tribus vexillis. Et fit prima statio talis: Presbiter et omnes canonici induentur cappis, ministri dalmaticis. Tunc presbiter accepto sacramento cum pixide in manibus, subdiaconus pleonario et tres alii canonici cum vexillis statuunt se ante summum altare, presbiter cum sacramento in medio et vexillis ac pleonario hinc et hinc posito versa facie ad populum. Conventus (103) stabit ante gradus inferius juxta sepulchrum fundatoris. Tunc conventus cantabit antiphonam unam de die vel hymnum: „Jesu, nostra redemptio“, qua finita presbiter collectam de die, qua finita exitur per rubeam januam et itur circa cimiterium et per lapidem ac per ecclesiam sancti Johannis per januam versus sanctum Quintinum directe sine statione in monasterium usque ad summum altare, vexilliferis precedentibus, deinde scolaribus, deinde canonicis, deinde ministris, deinde presbitero cum sacramento et conventu ultimo, ut moris est. Et ubicunque presbiter cum sacramento steterit vel iverit, ibi quatuor scolares tenebunt et portabunt super eo unum tegumentum cum quatuor baculis, super quibus ipsum tegumentum erit firmiter ligatum. In exitu monasterii cantabunt canonici responsorium: „Homo quidam“ vel aliud cum versu, repetitione et „Gloria“, si via patitur. Conventus nichil cantat in via. In reditu in monasterium cantabunt canonici vel organa antiphonam: „O, quam suavis“, deinde

fit statio, sicut ante exitum. Tunc finita antiphona predicta, conventus aliam antiphonam de die, presbiter collectam. Ad missam ministratur. Epistola in pulpito. Ewangelium in ambone. Pro oblationibus itur ad chorum. Infra octavam est vacatio chori.

Altera die Sacramenti.

Feria sexta, que est crastino Sacramenti, consueverunt opidami cum sacramento corporis Christi circuire rura et unus de canonicis vel duo, quem rogaverint, in superpelliciis et stola ac cappa portabit sacramentum, aliquibus scolaribus majoribus de scola concomitantibus, et exitur bene mane ante ortum solis. Et hec est via, per quam ibitur: Per rubeam januam exitur monasterium et per portam Kethwich opidum et itur aliquantulum in communi via, que ducit versus Ketwich, deinde girat ad manum dextram et transitur prope tiliam de Vroynhusen et per Aldendorp et prope conventum Stopenbergh per arbores ibidem et per Wisthoven et Slangenbergh et tandem reditur in communem viam predictam (104) et per eandem portam Kethwich intratur opidum et per ecclesiam sancti Johannis monasterium. In exitu a monasterio cantabunt scolares responsorium: „Homo quidam“ et deinde „de Sanctis“ singulariter, ut supra in aliis processionibus Rogationum. Aliquando etiam cantabunt layci, aliquando clerici, vicissim in via. Quando venitur ad molendinum in Stopenbergh, cantabitur „de sancto Nicolao“, qui est patronus ibidem. Tribus etiam vicibus pausat in via et totiens stando legitur: „Initium sancti ewangelii secundum Johannem“: „In principio erat verbum“. Primo super Zegegrade in loco dicto Voshol. Secundo prope Wisthoven et tertio prope ortos extra portam Kethwich, dum reditur. Ibi etiam prope ortos intimantur indulgentie hiis, qui secuti fuerint sacramentum, per presbiterum portantem sacramentum. Cum autem prope conventum de Stopenbergh, ut dictum est, pervenitur, ibi concurret conventus ibidem cum processione etiam cum sacramento. Ibi que sub arboribus predicabitur ab aliquo fratre et finita predicatione fit petitio ad largiendum pauperibus, quod vulgariter dicitur „Spynden“. Quo facto conventus predictus vadit nobiscum et conducit

nos usque ad exitum sue exterioris sepius cantantes in via responsorium: „Verbum caro factum est“ vel aliud responsorium de festo. Quo finito, canonicus noster leget collectam: „de Sacramento“ et intimans eis indulgentias faciensque crucem super eas cum sacramento dimittet eas. Cum autem in redeundo intratur in ecclesiam sancti Johannis, cantabitur responsorium: „Immolabit hedum“, tunc conventus noster et unus canonicus in cappa cum thuribulo occurrent ad januam ecclesie, revertentes una cum processione in monasterium in locis suis, thurificator ultimo et cum in monasterium pervenitur, fit statio talis: Presbiter cum sacramento stabit ante summum altare versa facie ad populum. Conventus manebit apud sepulchrum fundatoris cantabitque antiphonam (105) unam „de Sacramento“, presbiter collectam, sequente benedictione cum sacramento super populum. Clerici cantabunt missam „de Sacramento“ sollempniter. Et nota, quod presbiter faciet frequenter in via cruces cum sacramento super homines de novo advenientes et genuflectentes sacramento. Et in singulis stationibus supradictis finito ewangelio, scilicet: „In principio“ et in monasterio finitis collectis, in statione dicet sic, tres cruces super populum faciendo: „Benedictio Dei Patris et Filii et Spiritus sancti descendat super vos et maneat semper. Amen“.

*De processione sextarum feriarum
post octavas Sacramenti.*

Feria sexta post octavas Sacramenti et deinde singulis sextis feriis sequentibus usque ad Exaltationem sancte Crucis, nisi fuerit festum celebre vel festum novem lectionum, fit processio circa cimiterium per conventum et canonicos cum uno scolari portitore crucis, exceptis tribus feriis sextis ex aliis eligendis, in quibus generalis fit processio circa emunitatem seu urbem cum omnibus scolaribus, de qua inferius plenius dicitur. Finita itaque tertia fit primo statio talis: Presbiter preparatus ad missam in alba absque casula, accepto scrinio cum reliquiis de altari in manibus, stabit ante summum altare et scolaris unus cum cruce et vexillo apud ipsum versa facie ad populum. Conventus stabit inferius-

ante gradus hinc et hinc. Tunc conventus cantabit antiphonam: „Exsurge, Domine“. Qua finita presbiter collectam pro peccatis, scilicet: „Exaudi, Domine super“ vel „Parce, Domine“ concludendo sic in fine: „Per Christum Dominum nostrum“, conventus „Amen“. Tunc scholaris cum cruce precedet processionem, exiens per rubeam januam circuendo cimiterium, canonici sequentur, deinde presbiter cum scrinio, deinde conventus. In exitu cantabunt canonici antiphonam sequentem.

Tuam crucem adoramus, Domine, tuam gloriosam (106) recolimus passionem, miserere nobis, qui passus es pro nobis.

Qua antiphona finita conventus cantabit usque prope ecclesiam beati Johannis; cui cum appropinquatur, canonici cantabunt antiphonam sequentem.

Parce, Domine, parce populo tuo, quem redemisti, Christe, sanguine tuo, ut non in eternum irascaris nobis.

Et cum pervenitur ad lapidem, intratur ad ecclesiam sancti Johannis per januam primo currentem, que est versus cimiterium. Ibi fit statio talis: Crucifer stabit ante altare sancti Nicolai, quod est versus sanctum Quintinum, presbiter et alii canonici ad partem aquilonarem ecclesie inter duas januas, conventus in medio ecclesie ante chorum. Tunc conventus cantabit unam antiphonam „de sancto Johanne“ vel „de omnibus Sanctis“ alternatim, versiculo subsequente, presbiter collectam ad antiphonam precantatam pertinentem scilicet: „Presta, quesumus, omnipotens Deus, ut familia etc.“, de sancto Johanne et „Omnes sancti tui“ de Omnibus Sanctis, vel aliam.

Collecta.

Quo facto proceditur usque in monasterium. Et interim quod juxta cimiterium clericorum transitur, canonici inter se legent psalmum: „De profundis“ pro fidelibus defunctis et cetera, prout superius dictum est, ubi de processione dominicali sub tractatu dominice prime (107) Adventus Domini

est notatum. Deinde in introitu monasterii canonici cantabunt alternatim in una sexta feria „Offertorium“ sequens:

Offertorium.

Protege, Domine, plebem tuam per signum sancte crucis ab omnibus insidiis inimicorum omnium, ut tibi gratam exhibeamus servitutem et acceptabile tibi fiat sacrificium nostrum.

Et in alia feria sexta subsequente cantabunt responso-rium: „Cognoscimus, Domine“. Et sic cantando ascendent usque ad summum altare ibique starent se omnes, ut prius ante exitum. Tunc conventus cantabit unam antiphonam de proximiori festo celebri seu novem lectionum extunc venturo, presbiter collectam de eodem festo. Et si ipsum festum habuerit vigiliam, collecta erit de vigilia. Si etiam in collecta tali fit mentio de solempnitate vel hujusmodi, dicet de memoria seu commemoratione. Et nota, quod, si forte aliqua de causa processio hujusmodi esset post summam missam facienda, tunc presbiter non induetur alba, ut supradictum est, sed sufficit ipsum in superpellicio et stola (108) ire, scrinio reliquiarum semper secum portando. Sicque fit in omnibus processionibus, que post summam missam per totum annum peraguntur. Si etiam aura esset pluviosa seu aliter turbulenta, tunc iste processiones possunt fieri sub tecto cum cantu supradicto, prout superius de processione dominicali plenius est expressum.

De processione trium sextarum feriarum.

Tribus feriis sextis inter octavam Sacramenti et Exaltationem sancte Crucis, eligendis ex omnibus aliis sextis feriis inter predictas octavas et Exaltationem Crucis venientibus, fit generalis processio per conventum, canonicos et scholares circa emunitatem seu urbem per „Indaginem“ et fit per omnia, sicut supradictum est de aliis sextis feriis, excepto quod canonici in hac processione nichil cantabunt, nisi in exitu antiphonam: „Tuam crucem“, ut supra, et in reditu in monasterium Offertorium: „Protege“ seu responso-rium: „Cognoscimus, Domine“. Quidquid autem per totam viam cantan-

dum fuerit, conventus cantabit, utpote letaniam et antiphonas „de Sanctis“ quampluribus et cetera. Et hec est via, per quam ibitur: Per rubeam januam exitur monasterium et dimisso cimiterio transitur per curiam abbacie usque ad murum opidi et tunc giratur usque ad portale urbis, ibi transitur et per „Indaginem“ et „forum“ itur usque ad portam Gryntbergh ibique inter ipsam portam et domum vicinam intratur, et deinde per viridarium et curiam abbacie predictam et per eandem rubeam januam reditur et cetera, ut supra de aliis sextis feriis.

De dedicatione altaris beate Marie Magdalene.

Dominica prima ante Nativitatem Johannis Baptiste est dedicatio altaris beate Marie Magdalene. Ibi sabbato precedente sub pulsu vesperarum cantabunt canonici cum scolariibus vespervas et completorium „de dedicatione“, deinde cantet conventus vespervas de die, quibus finitis facit processionem coram dicto altari et cantat „Magnificat“ sequente antiphona „de dedicatione“, scilicet: „O, quam metuendus“, (109) presbiter: „Dominus vobiscum“ „Oremus“ „Deus, qui invisibiliter“, deinde suffragia consueta et de mane sequenti matutinas et alias horas et sub pulsu prime missam „de dedicatione“. Nota de collectis dominicalibus totius anni: quotiens fit processio, toties tenentur suffragia de ipsa dominica.

In die Decemmillium Martirum.

In die Decemmillium Martirum cantabunt canonici missam de mane sub pulsu prime in altari beate Marie Magdalene de ipsis martiribus.

In vigilia Nativitatis Johannis Baptiste.

In vigilia Nativitatis Johannis Baptiste ad vespervas presbiter thurificabit et leget collectam, „Benedicamus“ sequente. Deinde fit processio ad criptam et statio ante medium altare ibique similiter thurificabit et iterum leget collectam primo „de Johanne Baptista“, deinde „de sancto Johanne Ewangelista“, deinde ad suffragia consueta.

In die Nativitatis Johannis Baptiste.

In die Nativitatis sancti Johannis Baptiste cantabunt canonici missam sub pulsu prime in dicto altari in cripta et ad summam missam ministratur et pro oblationibus itur ad chorum.

In vigilia beatorum Petri et Pauli.

In vigilia beatorum Petri et Pauli apostolorum presbiter thurificabit ad vespervas et leget collectam de vigilia, sequente „Benedicamus“, deinde fit statio ad altare sancti Petri sic: Conventus stabit post altare sancti Petri in loco consueto ante candelabrum, presbiter ante altare ibique thurificabit et leget collectas ad suffragia, primam scilicet „de ipsis apostolis, Petro et Paulo“ et ceteras ad suffragia consueta.

In die sanctorum Petri et Pauli apostolorum.

In die Apostolorum sub pulsu prime cantabunt canonici missam in dicto altari. Ad summam missam ministratur, epistola in pulpito, ewangelium in ambone, pro oblationibus itur ad chorum.

In Commemoratione beati Pauli apostoli.

In Commemoratione sancti Pauli cantabunt clerici summam missam.

In octava Nativitatis Johannis Baptiste.

In octava beati Johannis Baptiste, que est vigilia beate virginis Marie, peragitur memoria nobilis domine Mechtildis de Ysenborch, scholastice Assindensis, que comparavit unum ortum de precaria Vehove, unde „presbiter supra chorum“, celebrans missam defunctorum predicto die habebit ante omnia unum denarium.

In profesto Visitationis Marie. (110)

In profesto Visitationis Marie collecta ad vespervas de visitatione concludendo, deinde de apostolis Petro et Paulo,

post hoc de sanctis Processo et Martiniano cum suffragiis consuetis. Ad missam, ut in die Conceptionis, epistola in pulpito, ewangelium in ambone.

In vigilia dedicationis monasterii.

In vigilia beati Kiliani, scilicet in vigilia dedicationis monasterii legetur missa de angelis in altare sancti Kiliani infra summam missam vel post, ad quam offeret thesauraria denarium vel plus. Hanc missam leget „presbiter, qui ultimo ebdomedam ante primam exivit“.

In die dedicationis monasterii.

In die sancti Kiliani est dedicatio monasterii et novem altarium in eo constitutorum, scilicet: summi, sancti Martini, sancti Kiliani, sancti Stephani, sancte Crucis, novi altaris, sancti Florini, sancti Petri et sancti Michaelis. In vigilia ergo dedicationis sub pulsu vesperarum cantabunt canonici monasterium officiantes cum scolaribus vespere „de dedicatione“ sollempniter coram altari sancte Crucis vel in medio monasterii, completorio sequente. Deinde cantabit conventus vespere similiter „de dedicatione“ in choro suo, ad quam presbiter thurificabit et leget collectas, „Benedicamus“ sequente, deinde fit statio ad altare sancti Kiliani et in altari sancti Martini. Ibi similiter thurificabit et leget collectas de sancto Kiliano, sequentibus suffragiis consuetis.

De officio dedicationis monasterii.

In nocte dedicationis, postquam conventus matutinas suas usque ad medietatem vel circa compleverit, incipient etiam canonici et cantabunt matutinas suas et deinde alias horas ante altare sancte Crucis vel in medio ecclesie. Quibus finitis et die incipiente clarescere cantabunt missas, unam post aliam, in singulis altaribus, in quibus dedicatio est, et primo in altari sancte Crucis vel summo altari, deinde in aliis unam vel plures successive, prout eis visum fuerit expedire. Primam vero missam cantabit „presbiter supra chorum“, secundam „qui est ante primam“, tertiam „qui ante primam exivit“ et sic de aliis. Altare vero sancti Petri consuevit ista die ple-

blanus sancte (111) Gertrudis officiare et altare sancti Michaelis plebanus sancti Johannis et tollere oblationes ibidem oblatas. Capellanus abbatisse canonicus potest in summo vel in alio altari in propria persona celebrare et tollere sibi similiter oblationes oblatas, si voluerit. Nota, quod, quicumque officiantium monasterium hodie non celebraverit, particeps oblationum non fuerit, nisi infirmitas vel alia rationabilis causa eum excuset. Finita autem tertia per conventum, fit generalis processio per conventum, canonicos et scolares circa monasterium cum tribus vexillis et aliis diversis reliquiis. Et fit primo statio talis ante exitum: Presbiter et canonici omnes induentur cappis, ministri dalmaticis, quorum tres induti cappis rubeis, acceptis tribus dictis vexillis et subdyacono pleonario, stant se ante summum altare, vexillo „clavi Domini“ in medio aliorum stante, versa facie ad populum. Presbiter vero et reliqui canonici, acceptis singuli singulis reliquiis de altari, stabunt in loco canonicorum versus meridiem, conventus ex opposito versus aquilonem ante sacrarium corporis Domini ita quod omnes se mutuo in invicem respiciant. Quo facto conventus cantabit antiphonam „de dedicatione“. Qua finita precedentibus vexillis itur circa cimiterium usque ad domum dictam „Spaenhuyts“, clericis in exitu et usque illuc cantantibus responsorium: „In dedicatione templi“. Ibi predicabitur et reliquie populo singulariter demonstrantur per unum canonicum vel alium clericum et ad fabricam monasterii petitur. Quo facto proceditur infra cimiterium usque in lapidem ibique non intratur in ecclesiam sancti Johannis, sicut in aliis processionibus, sed dimissa ecclesia sancti Johannis intratur per portam claustrum versus sanctum Quintinum. Et cum pervenitur apud capellam sancti Quintini, ibi statur, et unus vexilliferorum presbiter intrabit cum conventu in capellam sancti Quintini, aliis omnibus foris manentibus. (112) Ibi dictus vexillifer statuet se ante altare, conventus ante chorum. Tunc conventus leget quasdam orationes, presbiter in fine „Oremus“, collectam: „Fidelium deus“, qua finita exhibunt per aliam januam capelle ad processionem et tunc ulterius transitur usque in ambitum et intratur apud cameram et ambitum et transitur per ortum abbatisse et deinde per cimiterium domicellarum et sic reditur

in monasterium, conventu a loco predicationis hucusque cantante. In ambitu monasterii incipient canonici et organa intus responsorium „Benedic, Domine“, cantantes usque ad versum et, si tempus patitur, etiam versum et repetitionem. Et cum perventum fuerit in monasterium, fit statio sicut prius ante exitum vel aliquando sic: Conventus, qui prius superius ante sacrarium corporis Domini steterat, nunc inferius ante gradus remanebit. Finito responsorio per canonicos, conventus cantabit antiphonam „de dedicatione“, presbiter collectas. Deinde incipitur summa missa, ad quam sollempniter ministratur. Epistola in pulpito, ewangelium in ambone legitur cum thure et cereis. Pro oblationibus itur ad chorum. De oblationibus hujus diei, cujus sint, dicitur inferius in loco suo sub tractatu de oblationibus: et postquam omnes etc. Quere sub tractatu de oblationibus.

In Divisione Apostolorum.

In Divisione Apostolorum cantabunt canonici cum scolariis summam missam. In ebdomeda ante festum Marie Magdalene „presbiter supra chorum“ habebit sex denarios de tribus missis defunctorum in choro legendis et denarium de presentia Ludesdorp.

In vigilia beate virginis Marie Magdalene.

In vigilia beate Marie Magdalene presbiter collectam ad vespas, sequente „Benedicamus“. Deinde fit processio ad altare beate Marie Magdalene. Ibi thurificabit et leget collectas, primo de beata Maria Magdalena, deinde alias ad suffragia consueta.

In die beate Marie Magdalene.

In die beate Marie Magdalene de mane sub pulsu prime cantabunt canonici missam in altari ejus. Ad summam missam ministratur et itur pro oblationibus ad chorum.

In vigilia sancti Jacobi.

In vigilia sancti Jacobi leget presbiter collectam ad vespas (113) de vigilia, sequente „Benedicamus“. Deinde

fit processio ad altare sancti Petri. Presbiter collectam de sancto Jacobo, postea suffragia consueta cum „Benedicamus“ et fit ibi statio, ut supra in vigilia Petri et Pauli apostolorum.

In die beati Jacobi apostoli.

In die beati Jacobi apostoli de mane sub pulsu prime cantabunt canonici missam in altari ejus in cripta.

In vigilia sancti Laurentii.

In vigilia sancti Laurentii presbiter collectam ad vesperras, deinde ad processionem ad summum altare vel ad altare sancti Stephani, in quo sunt etiam reliquie de sancto Laurentio, presbiter collectam de sancto Laurentio, post ad suffragia consueta et de mane pro oblationibus itur ad chorum.

In translatione Patronorum nostrorum.

In die sancte Clare, scilicet tertia die post Laurentii est translatio Patronorum nostrorum Cosme et Damiani. Tunc fit novus chorus, quia conventus non cantabit in choro suo consueto, sed apud sepulchrum beati Alfridi, episcopi, fundatoris nostri, presbiter collectam ad vesperras de Patronis, thurificatione prehabita ad sacrarium, summum altare et ymagines Patronorum inferius, deinde ad suffragia consueta. Novem lectiones servant canonici. Ad missam ministratur. Pro oblationibus itur ad chorum.

De diebus dictis „Kyrchude“.

Tribus diebus ante vigiliam Assumptionis beate Marie virginis, dictis „Kyrchude“, cantabitur missa pro peccatis, scilicet „Salus populi“ et tribus diebus ante Annuntiationem beate Marie virginis similiter, et habens officium „Salus populi“ cantabit missas. In vigilia vigilie Assumptionis beate Marie virginis de vespere consueverunt vigiliam cantare pro anima Alfridi episcopi, fundatoris nostri, apud sanctum Johannem.

In vigilia Assumptionis Marie.

In vigilia Assumptionis beate Marie virginis cantabuntur quatuor misse in summo altari: tres, scilicet defunctorum,

pro beato Alfrido fundatore ecclesie nostre, cujus anniversarius est in crastino, scilicet die Assumptionis; et quarta erit de vigilia. Primam cantabit conventus ante primam cum ministris, secundam canonici statim finita prima cum presbitero, „qui proxime ante primam exivit“, tertiam et quartam (114) iterum conventus. Ad quamlibet trium missarum defunctorum offertur unus denarius, et cuilibet ministrorum unus denarius. Ad quartam missam, scilicet de vigilia, non cantatur „Gloria in excelsis“, sed simpliciter, sicut in aliis vigiliis cum „Prefatione generali de beata Virgine“. Ad vespas thurificabit sacerdos et leget collectam de vigilia, sequente „Benedicamus“, suffragia consueta cum „Benedicamus“ iterato.

In die Assumptionis beate Marie.

In die Assumptionis beate Marie virginis ante primam cantabit conventus, manens juxta sepulchrum fundatoris, missam de die, scilicet de Assumptione pro fundatore, cujus anniversarius tunc est, ut supra dictum est. Ad hanc missam ministratur et presbitero et ministris cuilibet offertur unus denarius et ad conventum pro oblationibus descenditur, presbitero usque ante dictum sepulchrum eunte et ibi stante et ministris in gradibus superius manentibus. [Finita autem tertia, fit generalis processio per conventum, canonicos et scolares cum ymagine beate virginis Marie et tribus vexillis circa cimiterium per viam, qua diebus dominicis communibus solet circui, et fit statio prima talis: Ymago predicta erit in cornu ewangeliari summi altaris posita in feretro et parata ad portandum. Presbiter et omnes alii canonici induentur cappis, ministri dalmaticis. Quorum tres cum similibus, si sint, cappis, acceptis vexillis, et subdiaconus cum pleonario stabunt ante summum altare, vexillo „clavi Domini“ semper in medio existente, versa facie ad populum, presbiter et alii canonici in sedibus suis versus meridiem, duo portitores ymaginis, scilicet duo canonici cappati apud ymaginem, conventus ante sacrarium corporis Christi versus aquilonem vel inferius apud sepulchrum beati Alfridi. Tunc conventus cantabit antiphonam: „Veni in ortum meum“, presbiter: „Oremus“ et collectam de festo. Qua finita vexilliferi precedent,

deinde portitores cum ymagine et processio sequitur. In exitu monasterii cantabunt canonici responsorium: „Vidi speciosam“ (115) sine „Gloria“. Quo finito in reditu monasterii canonici vel organa responsorium: „Super salutem“. Et cum in monasterium pervenitur, fit iterum statio, sicut prius in exitu, nisi quod conventus, qui forte prius superius ante sacrarium steterat, in reditu manebit apud sepulchrum fundatoris. Tunc conventus cantabit antiphonam: „Ave, regina“ vel aliam, presbiter collectam de festo. Deinde incipitur summa missa, ad quam sollempniter ministratur. Epistola legetur in pulpito, ewangelium in ambone cum cereis et thure. Pro oblationibus itur ad chorum. Thesauraria dabit presbitero et ministris cuilibet denarium. Infra octavam est vacatio chori. Item nota: Sabbato post festum Assumptionis ad vespervas thurificabitur et leget sacerdos collectam de festo Assumptionis, sequente „Benedicamus“, deinde suffragia consueta cum „Benedicamus Domino“.

In deportatione ymaginis beate Marie.

Dominica proxima post Assumptionem portatur ymago argentea beate Marie virginis per rura, prout inferius plenius dicitur. De mane itaque ante primam vel sub pulsu prime cantabunt canonici missam de Assumptione in summo altari, quod tunc aperietur. Deinde post tertiam cantabit conventus summam missam, ad quam ministratur. Qua finita, presbiter et ministri exutis missalibus ornamentis tam ipsi, quam omnes alii canonici induentur cappis. Et fit statio per omnia, sicut supra in die Assumptionis de ymagine posita in altari et preparata ad portandum et tribus vexillis et portitoribus et canonicis ac conventu hic et hic stantibus et conventu antiphonam: „Veni in ortum“ cantante et de collecta subsequente etc. Et hec est via, per quam ibitur. Per rubeam januam exitur monasterium et circa cimiterium usque in urbem circuitur et per portam Kethwich opidum et ibi extra ortos descenditur ad manum dextram trans fossam exterioriorem et per vadum piscine usque ad arbores in Yrinsel, dictas „uppen Scheyde“. Ibi sub ipsis arboribus pausatur et in tribus vel quatuor locis predicatur et ad fabricam monasterii

petitur. Quo facto non itur ulterius directe per arbores quemadmodum in Rogationibus fit, quando itur cum reliquiis, sed ad manum dextram descenditur et per curiam vicinam transitur et per portam Lyndebeke opidum intratur et in ecclesiam sancte Gertrudis non intratur, (116) sed dimissa ecclesia per forum opidi et ecclesiam sancti Johannis per januas versus cimiterium in monasterium reditur.] Et sic erit cantus in via: In exitu monasterii cantabunt canonici responsorium: „Vidi speciosam“, deinde „de sancta Trinitate“, „de angelis“, „de sancto Johanne Baptista“, „de apostolis“, „martiribus“, „confessoribus“, „patronis“ et singulariter „de singulis sanctis“, prout tempus patitur, usque ad locum predicationis antedictum. Deinde cantabit conventus letaniam et alia suffragia „de sanctis“ usque ad introitum opidi. Ibi in introitu cantabunt canonici antiphonam: „Alma“ vel aliam de Domina nostra. Et dum circa ecclesiam sancte Gertrudis itur, canonici iterum cantabunt responsorium: „Regnum mundi“ et in introitu monasterii organa vel canonici responsorium: „Super salutem“. Cum vero in monasterium pervenitur, fit statio, sicut in exitu, excepto quod conventus, qui in exitu superius ante sacrarium steterat, nunc inferius apud sepulchrum fundatoris permanebit. Tunc conventus cantabit antiphonam: „Ave regina“, presbiter collectam de Assumptione.

In Decollatione beati Johannis Baptiste.

In Decollatione beati Johannis Baptiste in primis vesperis ad processionem in cripta collecta de ipso. De mane missa ibidem. Ad summam missam ministratur et pro oblationibus itur ad chorum.

In vigilia Nativitatis beate Marie virginis.

In vigilia Nativitatis beate Marie virginis cantabitur summa missa de beata virgine. Introitus erit: „Salve, sancta parens“ collecta: „Concede nos famulos“. Reliqua omnia erunt de Assumptione. Sed in Prefatione dicitur: „Et te in venerationem“. „Gloria in excelsis“ canitur et, ut in aliis commemorationibus beate Marie, observatur. Eodem die ad vespas thurificabit presbiter et leget collectam. Suffragia consueta sequuntur.

In die Nativitatis beate Marie virginis.

In die sancto Nativitatis beate Marie sub pulsu prime cantabunt canonici missam in altari sancte Crucis. Ad summam missam ministratur. Epistola in pulpito, ewangelium in ambone legitur cum cereis et thure. Pro oblationibus itur ad chorum. Infra octavam est vacatio chori domicellarum quoad missam. (117)

In dedicatione cripte.

In crastino Nativitatis beate Marie virginis, scilicet in die sancti Gorgonii, est dedicatio cripte et trium altarium. Ibi in die Nativitatis predicte cantabunt canonici cum scolariibus primas vespervas et completorium „de dedicatione“ sub pulsu vesperarum, deinde cantabit conventus secundas vespervas de Nativitate in choro suo, ad quas leget presbiter collectas, „Benedicamus“ sequente. Deinde fit processio ad criptam. Ibi cantabit conventus „Magnificat“ et antiphonam „de dedicatione“, scilicet: „O, quam metuendus“. Interim presbiter thurificabit predicta altaria, primo medium et postea alia duo et apud medium leget collectas, primo „de dedicatione“, deinde ad suffragia consueta.

In die dedicationis cripte.

In die dedicationis cripte predicte de mane cantabunt canonici matutinas et alias horas et in quolibet altari missam unam post aliam: in medio primam et alias in aliis. „Presbiter supra chorum“ cantabit primam missam, quia sub pulsu prime cantatur et non ante primam; „presbiter ante primam“ secundam, „presbiter, qui ante primam exivit“, tertiam, „presbiter, illum precedens in ordine, summam missam in cripta. „Presbiter summe misse“ leget in summo altari. Summam missam cantabit conventus in cripta in medio altari sollempniter cum ministris et in summo altari legetur illa die et pro oblationibus itur ad sepulchrum Swenildis abbatisse.

De quatuor temporibus.

De quatuor temporibus require in Adventu Domini. Nota: hic occurrit celebrari quinque missas et in vigilia Assumptionis beate Marie quatuor.

In vigilia Exaltationis Crucis.

In vigilia Exaltationis sancte Crucis presbiter collectam ad vesperas, deinde ad altare sancte Crucis collectas „de sancta Cruce“, postea „de sanctis Cornelio et Cypriano“, sequentibus suffragiis consuetis.

In die Exaltationis Crucis.

In die Exaltationis sancte Crucis cantabunt canonici in altari sancte Crucis missam sub pulsu prime. Summam etiam missam (118) cantabunt canonici cum scolaribus.

In Vigilia Patronorum nostrorum.

In vigilia Patronorum Cosme et Damiani erit summa missa de ipsis patronis, que cum „Gloria in excelsis“ et ut in aliis commemorationibus eorum observari solent cantabitur. Ad vesperas thurificabitur et etiam ymages Patronorum nostrorum apud sepulchrum fundatoris nostri, sequente collecta cum suffragiis consuetis.

In die Cosme et Damiani.

In die Patronorum nostrorum sub pulsu prime cantabunt canonici missam cum scolaribus in summo altari, quod tunc erit apertum. Ad summam missam ministratur solempniter. Epistola in pulpito, ewangelium in ambone cum cereis et thure legetur. Pro oblationibus itur ad chorum. In secundis vespere collecta „de Patronis“, deinde ad processionem, ante summum altare iterum collecta „de Patronis“ cum suffragiis consuetis.

In die Michaelis archangeli.

In die Michaelis de mane cantatur missa sub pulsu prime in altari sancti Michaelis et in summa missa itur pro oblationibus ad chorum.

In profesto Marsi presbiteri.

In profesto Marsi confessoris, presbiteri ad vespere collecta, deinde inferius apud gradus eadem collecta.

Die Marsi presbiteri.

In die sancti Marsi itur pro oblationibus ad chorum. Ewangelium in ambone. Cetera omnia, ut supra de patronis.

Die Dyonisii martiris.

In die Dyonisii cantabunt canonici missam sub pulsu primarum in monasterio, quam presentarius faciet in altari beati apostoli Thome ante sacrarium.

In Vigilia Undecimmillium virginum.

In vigilia Undecimmillium virginum sub pulsu vesperrum cantabunt canonici cum scolaribus vespas et completorium „de dedicatione“ coram altari sancti Nicolai, in quo tunc est dedicatio. Deinde cantabit conventus vespas „de virginibus“, ad quas presbiter thurificabit et collectam „de sancta Pinnosa“ leget, deinde sequuntur suffragia consueta.

In die Undecimmillium virginum.

In die Undecimmillium virginum cantabuntur coram dicto altari sancti Nicolai per canonicos matutine cum aliis horis de dedicatione et missa sub pulsu prime. Ad summam missam aperitur altare summum et ad ipsam missam ministratur solempniter. Epistola legitur in pulpito, ewangelium in ambone cum cereis et thure et pro oblationibus itur ad chorum. In secundis vespas post „Magnificat“ collecta de festo. Deinde fit processio ad altare sancti Petri et ibidem cantantur suffragia: (119) Primum „de sancta Pinnosa“, secundum „de translatione sancte Walburgis“ cum ceteris consuetis. Ista processio consueverat olim fieri apud sanctum Johannem, quia sancta Walburgis est ibi patrona.

In die Simonis et Jude.

In die sanctorum apostolorum Simonis et Jude pro oblationibus itur ad chorum.

In vigilia sancti Quintini.

In vigilia sancti Quintini cappellanus seu officium habens tenet in monasterio collectam ad vespas, indutus cappa in

summo altari. Finitis vesperis conventus descendet ad sepulchrum sancti Alfridi et ibidem cantant suffragia consueta, primo „de sancto Quintino“. Illis finitis, vadunt ad sanctum Quintinum cum processione, capellano precedente, et ibidem cantant vespervas cum suffragiis consuetis, mediante capellano.

In vigilia Omnium Sanctorum.

In vigilia Omnium Sanctorum ad vespervas presbiter thurificabit et collectam de vigilia leget et ad suffragia de sancta Cruce et non plus.

In die Omnium Sanctorum.

In die sancto non potest fieri missa per canonicos sub pulsu primarum propter missam Kalendarum, quam conventus cantat. Ad summam missam ministratur solempniter, epistola legetur in pulpito, ewangelium in ambone cum cereis et thure et pro oblationibus itur ad chorum.

In die Omnium Animarum.

In die Omnium Animarum, scilicet in crastino Omnium Sanctorum, cantabitur missa pro omnibus fidelibus defunctis ante primam cum ministris in summo altari et cuilibet ministrantium dabitur denarius et pro oblationibus itur ad chorum.

In die sancti Hupertii.

In die sancti Hupertii cantabunt missam canonici sub pulsu prime in altari Crucis.

In vigilia Martini episcopi.

In vigilia beati Martini ad vespervas presbiter collectam, sequente „Benedicamus“. Deinde fit processio ad altare sancti Martini. Ibi thurificatur et collecta „de sancto Martino“ iterato cum suffragiis consuetis observatur.

In die beati Martini episcopi.

In die sancti Martini sub pulsu prime cantabunt canonici missam in altari ejus et pro oblationibus itur ad chorum.

In die beate Elisabeth vidue.

In die beate Elisabeth sub pulsu prime cantabunt canonici missam in altari ejus.

In die Presentationis) beate virginis Marie.*

In die Presentationis sancte Marie presbiter collectam ad vespervas. Ad summam missam ministratur et pro oblationibus itur ad chorum.

In die beate Katharine.

In die beate Katharine virginis sub pulsu prime cantabunt canonici missam in altari ejus et pro oblationibus itur ad chorum.

In vigilia sancti Andree.

(120) In vigilia sancti Andree ad vespervas presbiter collectam de vigilia, sequente „Benedicamus“. Deinde fit processio ad altare sancti Petri, ibi thurificatur. Collecta „de sancto apostolo“ et suffragia consueta. Sed si festum sancti Andree in Adventu evenerit, tunc post collectam „de sancto apostolo“ sequuntur suffragia „de Adventu“, „de Domina nostra“ et „de Sanctis“. Collecta „de Domina nostra“: „Deus, qui de beate“, de Sanctis: „Conscientias nostras“.

In die beati Andree apostoli.

In die sancti Andree sub pulsu prime cantabunt canonici missam in altari sancti Petri. Cappellanus sancti Quintini ad vespervas intrat monasterium et tenet ibidem collectas.

*) Die Handschrift hat (120) „Conceptionis“; hier liegt ein Schreibfehler vor, da das Fest Mariä Empfängnis in den Anfang des Kirchenjahres fällt und darum auch schon unter den Festen im Advent aufgeführt ist. Eine andere Hand hat deshalb (119) zwischen „in die b. Elisabeth“ und „in die b. Katherine“ eingefügt: „In Präsentation Marie virg. per omnia sicut de Conceptione, ut infra“. Um eine Störung in der ordentlichen Reihenfolge der Feste zu vermeiden, ist dieser offenbare Fehler hier nicht wiedergegeben worden.

scilicet „de sancto Andrea“, „de feria“, „de Domina nostra“ et „de omnibus Sanctis“. Finitis vespere vadit ad sanctum Quintinum cum domicellabus et ibidem cantent vespere. Finita autem antiphona super „Magnificat“ leget collectas, scilicet „de dedicatione“, „de Domina nostra“ et „omnibus Sanctis“ et extunc intrant domum et fit ibidem propinatio secundum quod consuetum est fieri.

De exequiis et anniversariis defunctorum.

De ministracione sacramentorum ecclesie.

De ministracione sacramentorum infirmarum canonicarum vel canonicorum sciendum, quod canonici officiantes monasterium ministrabunt eis sacramenta ecclesie et eligere poterunt unum de eis, quem queque vel quisque eligere voluerit, qui ei sacramenta ministret et cum eo, quot voluerit, astantes. Cum ergo ministrandum fuerit corpus Christi et cetera et cum ministrandum fuerit sacramentum unctionis et cetera et cum ministrandum fuerit corpus Christi in festiuitatibus quomodo agatur.

De exequiis mortuorum in generali.

De exequiis mortuorum sciendum est, (121) quod, si funus fuerit abbatissa, canonica, canonicus vel alius presbiter vel clericus aut scholaris sive ministerialis seu in emunitate mortuus, tunc cum processione in monasterium portatur, ut inferius plenius dicetur, et conventus cantabit ei et ad missam ministratur et cum processione ad sepulchrum deportatur. Abbatissis vero, canonicabus, canonicis et aliis clericis et scholaribus cantatur in summo altari, funere posito ante sepulchrum fundatoris nostri et conventu iuxta funus hinc et hinc stantibus. Ministerialibus autem et aliis in emunitate mortuis cantabitur in altari sancte Crucis, funere posito inferius in monasterio ante candelabrum, conventu similiter iuxta funus hinc et hinc stante. Alia omnia funera, predictis exceptis, importantur per solum presbiterum defunctorum et missa pro ipsis legetur in altari sancte Crucis, predicto funere posito ante candelabrum in loco predicto, prout inferius de singulis plenius dicetur. Et notandum, quod abbatisse solent in monasterio sepeliri, canonicis in cimiterio do-

micellarum, canonici et alii clerici et scolares in cimiterio inter ecclesias sancti Johannis et monasterii, ministeriales vero in paradiso et subter armarium, dictum „Segheter“, et alii omnes in cimiterio communi.

De exequiis abbatissarum.

Fit autem importatio funerum in monasterium sic. Si funus fuerit abbatissa, per primam noctem stabit in abbazia. Secunda die finitis vesperis fit generalis processio pro funere ad abbatiam per conventum, canonicos et scolares cum cruce, que in altari sancti Kyliani stare consuevit, quam scholaris unus, processionem precedens, portabit. Exitur et etiam revertitur per rubeam januam. Nota, quod abbatissam mortuam portant ministeriales, canonicas vero et canonicos portant habentes officia in claustro, utpote in pistrina et in coquina, et scolares scolares inter se. Et dum pervenitur ad domum, ubi funus est, tunc nec crux, nec processio intrat, sed ante januam returnatur (122) et ibi funus expectatur. Presbiter vero defunctorum cum aliis presbiteris et portitoribus funeris intrabunt et juxta funus stantes et versi ad orientem legent pro defunctis psalmum: „De profundis“, in fine „Requiem eternam“, „Kyrieleyson“ „Christeleyson“ „Kyrieleyson“, „Pater noster“, „Et ne nos“, „Requiem“, „A porta“, „Credo videre“, „Domine exaudi“, „Oremus“, collectam: „Partem beate resurrectionis obtineat anima ejus et anime omnium fidelium etc.“ „Requiescat in pace“. „Amen.“ Tunc asperso funere cum aqua benedicta portatur in monasterium, funere in medio processionis, scilicet inter canonicos et conventum, eunte et presbiter recipiet crucem parvam argenteam, jacentem in domo super funus. Canonici et scolares cantabunt in via usque ad introitum monasterii responsoria: „Libera me“, „Cognoscimus, Domine“, „Deus eterne“, prout via usque ad monasterium patitur. In introitu monasterii cantabit conventus Offertorium: „Domine, Jesu Christe“. Clerici ascendent per gradus usque ad summum altare. Conventus manebit ante gradus hinc et hinc, funus ponetur in medio inter sepulchrum beati Alfridi et altare sancte Crucis et, cum predictum Offertorium fuerit finitum, recedent cle-

rici euntes per chorum domicellarum funusque permanebit ibi per noctem et de mane fiunt exequie in eodem loco.

De exequiis domicellarum.

Si vero funus fuerit canonica, fit per omnia, sicut de abbatissa, in cantu, in processione et in aliis, excepto quod canonica prima die finitis vesperis, ut dictum est, portabitur ad capellam sancti Quintini. Ibique manebit per primam noctem et sequenti die eadem hora portatur in monasterium et transitur per portam paradisi, que est inter ecclesiam sancti Johannis et monasterium, que tunc aperitur et ibi per paradisum intratur monasterium et cetera ut supra de importatione abbatisse.

De exequiis domicellarum scolarium.

Si autem funus fuerit canonica scolaris et nondum extra scolas ducta, non portatur ad sanctum Quintinum, sed de domo mortis ejus ad monasterium et cetera ut supra (123).

De exequiis canonicorum.

Si vero funus fuerit canonicus vel alius presbiter, fit per omnia, ut supra de abbatissa, excepto quod conventus non solet interesse processioni de vespere, sed occurrunt processioni venienti cum funere ante rubeam januam et una cum processione revertuntur in monasterium, cantantes in introitu Offertorium: „Domine, Jesu Christe“ et cetera ut supra.

De exequiis clericorum sive scolarium.

Si autem funus fuerit alius clericus vel scolaris, fit per omnia, sicut de canonico, excepto quod, si funus de extra emunitatem fuerit afferendum, solus presbiter defunctorum seu plebanus funeris ibit cum processione scolarium pro funere, sed in reversione occurrunt canonici in introitu emunitatis et conventus in introitu monasterii cum processione in monasterium revertentes. Cetera ut supra. Alia funera, predictis exceptis, non importantur in monasterium de vespere, sed de mane in die exequiarum ante missam.

De exequiis ministerialium.

Si itaque funus fuerit ministerialis sive in emunitate mortuus, tunc de mane, finita prima, defunctuario et ministris preparatis ad missam, antequam defunctuarius casulam induat, itur in processione pro funere ad januam funerum sic: Ministri precedent, defunctuarius sequitur, postea conventus et deinde populus; et alii canonici, qui interfuerint illi, ibunt ante ministros. Et cum apud altare sancti Petri pervenitur, ibi statur et solus defunctuarius procedit ulterius ad januam et, asperso feretro, revertitur ad processionem et portitores, levantes feretrum, sequuntur defunctuarium. Tunc defunctuarius cum ministris et aliis canonicis revertitur ad altare sancte Crucis eodem ordine, quo venerat, legendo in via submissa voce responsorium: „Libera me, Domine“ cum collecta: „Partem beate“ vel alia. Conventus trahet se ad sedilia sua consueta ante candelabrum hinc et hinc, feretrum ponetur (124) in medio ante candelabrum.

De exequiis vulgarium.

Si funus fuerit de populo et tale, cui conventus cantare non consuevit, tunc defunctuarius solus in alba et stola cum populo ibit ad januam pro funere et, aspersione facta, importabitur funus post eum et ponetur in predictum locum ante candelabrum et defunctuarius in via revertendi ad altare leget, ut supra dictum est, responsorium: „Libera me, Domine“ cum collecta pro defuncto. Et nota, quod, si forte funus fuerit mulier in puerpera mortua, tunc defunctuarius, aspersione facta, apponet manum suam pariter cum stola ad feretrum, dum levatur et in januam importatur, ipsam sic in monasterium inducendo. Notandum etiam, quod nulle exequie solent fieri ante pulsum prime, nisi quando funus fuerit abbatissa vel canonica, quia tunc prima missa celebratur ante pulsum prime et cum ministris, si sit abbatissa vel canonica, et pro oblationibus itur ad gradus. Et hii solent habere quatuor missas, nisi fuerit canonica scholaris, que non consuevit habere nisi tres, si superpellicium fert; si non fert superpellicium, habet tantum duas missas. Notandum similiter, quod plebani sancti Johannis et sancte Gertrudis vel

eorum capellani presentabunt omnia funera communia ad januam funerum in paradisum, que per processionem de domibus suis, ut supra dictum est, afferri non solent et nichil amplius habent disponere de ipsis illa die, quia funeralia diei exequiarum sunt canonicorum officiantium monasterium, aliorum autem dierum sunt plebanorum et per plebanos peragentur, nisi forte fuerit de collegio ecclesie, scilicet abbatissa, canonica, canonicus, altarista vel campanarius et beneficiatus in monasterio, quia tunc omnia funera tam diei exequiarum, quam aliorum subsequentium dierum per totum annum erunt officiantium predictorum et in monasterio peragentur et sepulchra eorum extra monasterium per illum, cui victualia oblata cedunt, (125) visitabuntur, prout in consuetudine, cujus contrarium in memoria hominum non existit, et hucusque est deductum et pacifice observatum.

De missis exequiarum.

De missis exequiarum sciendum, quod, quotiens conventus funeribus cantabit, semper est ministrandum ad missam et statim, finita hora prima, inchoatur missa. Epistolam leget subdyaconus stans retro celebrantem in loco suo librum per se in manibus tenens, dyaconus ewangelium in altari et interim, quod conventus Offertorium cantat, presbiter cum ministris, antequam aliquis alius offerat, descendet de altari ad conventum pro oblationibus recipiendis. Et si in summo altari celebratur, ministri remanebunt in gradibus, per quos descenditur ad conventum. Si autem celebratur ad altare sancte Crucis, manebunt apud altare sancte Marie Magdalene et presbiter cum campanario procedent ad conventum, stantes se ante feretrum funeris versus occidentem facie sua ad occidentem versa, campanarius oblationes recipiet et presbiter cum dextera manu stolam ad osculandum exhibebit. Quibus oblationibus habitis, revertentur pariter ad altare, tunc dyaconus primo offeret, deinde subdyaconus, deinde alii. Et nota, quod, licet conventus funeri non cantaverit, si tamen aliquae earum funeri alicui offerre voluerint, presbiter manens ante altare se vertet ad eas, oblationes earum, ut supradictum est, recipiendo et stolam exhibendo. Notandum similiter,

quod „presbiter defunctorum“ in omnibus exequiis funerum semper celebrabit primam missam, sive in summo altari, sive in altari sancte Crucis fuerit celebranda, „presbiter summe misse“ secundam, „presbiter ante primam“ tertiam, „presbiter, qui ultimo ebdomedam ante primam exivit“ quartam, nisi in exequiis ortis.

De commendatione et sepultura.

Finitis missis exequiarum, legetur commendatio et fit sepultura sic: Si cantatum est funeri in summo altari, conventus, manens in loco suo juxta funus, (126) leget tertiam, sextam et nonam ante commendationem. Si autem cantatum fuerit in altari sancte Crucis, tunc statim, finita missa, incipitur commendatio. Finitis itaque predictis horis cum commendationes legende fuerint secundum quod predicatur, defunctuarius exuta casula cum ministris et aliis canonicis, qui interesse voluerint, accedent ad feretrum statuentes se ad partem occidentalem feretri versa facie ad orientem, incipient et legent commendationem simul, prout liber continet. Et cum illa antiphona: „Aperite michi portas“ legitur, defunctuarius asperget feretrum et deinde cum tali processione per omnia, qua fuit in monasterium introductum, educetur ad sepulchrum absque tamen omni cantu in via et, dum jam funus in sepulchrum est mittendum, defunctuarius iterum asperget et sepulchrum et funus, et cum in sepulchrum missum fuerit, accepta pala ter prior injiciat terram super funus dicendo antiphonam: „De terra plasmatus etc.“ Finita autem commendatione, si funus fuerit presbiter, defunctuarius incipiet antiphonam: „Domine, suscipe me“, quam omnes clerici pariter cantabunt; qua finita et funere sepulto defunctuarius ipsum sepulchrum thurificabit et faciendo crucem super ipsum dicet: „Anima ejus et anime omnium fidelium defunctorum per Domini misericordiam requiescant in pace“. „Amen“. Quo facto processio revertitur in monasterium, sicut exiverit, cum responsorio: „Si bona suscepimus“ et versu et collecta. Alia autem funera omnia, quibus conventus cantare non consuevit, solus defunctuarius cum populo solet sepelire cum commendatione et modo supradictis. **Et**

nota, quod presbitero, dum sepelitur, ponitur supra pectus ejus calix cereus cum patena, in quo tot parve cruces cerei ponentur, quot supra sacramentum fieri solent in altari, vinum etiam et aqua infundentur in calicem et super patenam hostia ponetur seu oblata. Scolari autem apponentur arma sua, scilicet virga, palmitorium cum foliis et stilo. Item notandum, quod post mortem abbatissarum et canonicarum solet unus (127) de canonicis in singulis altaribus monasterii unam missam pro animabus ipsarum defunctorum legere et, ut hoc faciat, solet apud eum promereri. In exequiis etiam earum ad primam missam ante primam et ad secundam in summo altari ministratur.

De anniversariis mortuorum.

De anniversariis mortuorum, in quibus canonici solent celebrare, sciendum, quod aliquando occurrunt anniversarii hujusmodi per unam missam tamen peragendi, aliquando per tres, aliquando per quatuor. Si per unam vel per tres missas, tunc una die peragentur, sed, si per quatuor, tunc duobus diebus peragentur. Quando itaque anniversarius aliquis per unam missam fuerit peragendus, „presbiter ante primam“ cantabit missam in summo altari cum conventu ante primam et aliquando cum ministris, aliquando sine ministris, prout inferius in suis locis specialiter dicitur. Quando vero anniversarius alicujus per tres missas peragetur, idem presbiter cantabit primam, sicut de una predictum est, cum ministris, ebdomedarius secundam cum canonicis in summo altari sine ministris loco summe misse statim finita prima hora incipiendo, „presbiter supra chorum“ cantabit tertiam, statim hac precedente finita, etiam sine ministris. Quando autem anniversarius agendus fuerit per quatuor missas, duobus diebus peragetur, quia tunc proxima die, precedente diem anniversarii, cantabitur una missa sine ministris, ut supradictum est de una missa, et in die anniversarii tres et tunc fit similiter, sicut superius de tribus missis dictum est; quando vero aliter fiet, dicitur inferius in loco suo. Quando etiam commendatio in aliquo anniversario fuerit legenda, illa legetur ante primam missam diei anniversarii in eodem altari, quo

ipsa missa celebranda fuerit, per presbiterum cum ministris ad missam preparatis, antequam induat casulam et antiquam legat „Confiteor“, canonicis omnibus circumstantibus et conlegentibus, exceptis inferius specialibus ponendis. Et si cum luminibus fuerit legenda, tenebunt lumina in manibus, dum legunt, et illa lumina erunt eorum. Absentibus (128) in commendatione nichil datur, sed solum presentibus dantur lumina et pecunia. Notandum, quod in omnibus anniversariis, que peraguntur seu illuminantur in vigiliis et missis cum candelis positis ad sepulchrum, offertur semper ad quamlibet missam et cuilibet ministrantium unus denarius. Et sunt isti: Beatrix, quem illuminabit officaria elemosine. Item Mechtildis, quem portaria. Item Berte, quem conventus. Item Theophanu, quem portaria. Item Alheydis, quem conventus. Item (Rodolphi) regis, quem thesauraria. Item Ide, quem dapifer. Item Hadewigis, quem dapifer. Item Sweneldis, quem officarius officii Sweneldis. Item Alfridi, quem dapifer. Item Mechtildis matris ecclesie nostre, quem dapifer. Et illuminantes dictas oblationes offerent. Etiam notandum, quod, licet anniversarii subsequentes in certis diebus inferius ascribantur, prout in Calendario domicellarum continentur, aliquando tamen ante, aliquando post dies ascriptos peraguntur, secundum quod conventui videbitur expedire, et ergo expedit illis, quos ordo tangit celebrare in hujusmodi anniversariis, quod non solum respiciant Kalendarium subsequentem, sed etiam a domicellabus querant, quando predicti anniversarii peraguntur, ut in ipsis presentes sint, ne per eos confusio oriatur. Item notandum, quod in omnibus missis anniversariorum infrascriptorum offeretur ad minus unus denarius ratione anniversarii, quem denarium sacerdos celebrans missam, ad quam offertur, tollet et similiter cuilibet ministrorum unus denarius, dum in ipsis anniversariis ministrant, nisi quando pro oblationibus itur ad chorum, quia tunc quilibet, scilicet tam celebrans, quam ministri recipient de oblationibus, quod eis competit. In die ergo sancte Barbare virginis est anniversarius Beatrix de Holte abbatisse et cantabuntur quatuor misse pro defunctis, ut supradictum est. Ipsa incorporavit capitulo ecclesiam de Beke. Cuilibet (129) ministrantium unus denarius ratione anniversarii. Pro oblationibus itur ad

chorum. Crastino Epiphanie Domini Mechtildis abbatisse una missa. Tertia die post Epiphaniam Berte de Arnsbergh abbatisse quatuor misse, celebrantibus et cuilibet ministrorum unus denarius. In die sancti Vincentii dabit decanus officiantibus in monasterio duodecim denarios pro anniversario domini Cesarii. Prima feria quinta mensis Martis, Theofanu abbatisse quatuor misse et commendatio cum duodecim luminibus et duodecim denariis, canonicis presbiteris in officiatione presentibus. Et ibidem commendatio legetur. Panis et cerevisia dabitur sub tiliā officiatis omnibus. Ista fecit multa bona ecclesie nostre. Ipsa etiam dotavit criptam. Cathedra Petri Yrmgardis abbatisse quatuor misse. Georgii Alheydis abbatisse quatuor misse. Ad primam missam diei anniversarii ministratur et pro oblationibus itur ad chorum. Ipsa incorporavit ecclesiam de Paffendorp. Marci ewangeliste Ermetrudis abbatisse tres misse. In crastino octave Penthecostes commemoratio Omnium Animarum una missa ante primam cum ministris et pro oblationibus itur ad chorum. Et notandum, quod ad dictam missam solum una collecta legitur, scilicet: „Fidelium Deus“ et in choro cantatur missa pro defunctis. Quarta die Junii Hadewigis abbatisse quatuor misse. Marci et Marcelliani Henrici de Ketwic, confratris nostri, una missa, cuilibet sacerdotum tres denarii et cuilibet ministrorum duo denarii; hic multa bona contulit ecclesie nostre. Quarta die post Kyliani Hadewigis de Bilsteyne. In Divisione Apostolorum Rodolphi regis quatuor misse. Canonici presentes habebunt quinque maldra tritici, quorum tria dabit thesauraria et reliqua duo cellerarius noster. In missa, quam nos cantamus, deservimus triticum predictum et offerimus, et oblationes sunt celebrantium. Iste anniversarius (130) sepius prevenitur et peragitur ante festum Kyliani. Ad primam missam itur ad chorum pro oblationibus. Crastino Divisionis Apostolorum Yde abbatisse quatuor misse. Septem fratrum Hadewygis abbatisse tres misse. Abdon et Sennes Sweneldis abbatisse quatuor misse cum commendatione et duodecim candelis et duodecim duodenariis canonicis presbiteris presentibus et ad quamlibet missam et cuilibet ministrorum unus denarius. In vigilia et die Assumptionis peragitur anniversarius beati Alfridi fundatoris mona-

sterii quatuor misse in summo altari, quarum tres cantabuntur in vigilia preter missam „de vigilia“ et erunt „pro defunctis“, et quarta in die Assumptionis ante primam et erit „de die“. Ad primam missam ministratur et ad quamlibet offertur unus denarius et cuilibet ministrorum unus denarius. Primam missam cantabit „presbiter ante primam“ et itur pro oblationibus ad sepulchrum Alfridi. Secundam „qui proximo ante primam exivit“. Tertiam „presbiter supra chorum“. Ebdomedarius summam missam, scilicet de vigilia. In die Patronorum Katherine de Marka abbatisse quatuor misse. Quinta die Novembris Mechtildis abbatisse matris ecclesie nostre quatuor misse cum commendatione et duodecim luminibus. Supra chorum celebratur prima missa posterioris diei, scilicet anniversarii. Pro oblationibus itur ad pulpitum. Canonicis presbiteris officiantibus dabuntur duodecim denarii, celebrantibus presentibus et cuilibet ministrorum unus denarius. Florini confessoris Agane abbatisse una missa. Nota, quod abbatisa habet in monasterio in exequiis faciendis quatuor memorias in carnibus, vino et pane et apud sanctum Johannem unam, apud sanctum Quintinum unam et apud sanctam Gertrudem similiter unam. Simili modo peragitur memoria canonicis, exceptis juvenibus, que non sunt recepte a scolis. Canonicus vero habet quatuor memorias simili modo, ut supra de abbatisis.

**De rectoribus officii „Salus populi“, altarium
s. Crucis et s. Marie Magdalene, et cappelano
domine abbatisse et plebanis s. Johannis
et s. Gertrudis.**

(131) Licet superius mixtum inter cetera sit dictum de officiatione officiorum et altarium monasterii tam intraneorum, quam extraneorum, tamen ad habendam in summa officiationem eorundem dicendum est etiam de eis divisim.

De officiatione intraneorum et primo „Salus populi.“

Sciendum ergo in summa, quod rector officii „Salus populi“ semper officiabit in summo altari cantabitque singulis quartis et sextis feriis per totam Quadragesimam, feria sexta ante „Invocavit“ et ultima ebdomeda Quadragesime et diebus celebribus exceptis, cum conventu missam „pro peccatis“, scilicet „Salus populi“ necnon et tribus diebus continuis precedentibus festa Annuntiationis et Assumptionis beate Marie virginis, qui dies dicantur „Kirchuden“. Item cantabit in omnibus Kalendis mensium, scilicet prima die cujuslibet mensis, cum conventu et in eodem altari missam, scilicet de illa die vel alteram, quam conventus voluerit. Ad missam: „Salus populi“ nunquam cantatur „Gloria in excelsis“, sed ad missam Kalendarum cantatur, si tempus patitur. Et nota, quod semper missa Kalendarum cantanda est ante primam et missa „Salus populi“ post primam, scilicet inter primam et missam defunctorum chori. Cetera quere in die Cinerum.

De officiatione altaris sancte Crucis.

Rector altaris sancte Crucis officiabit in altari sancte Crucis cantabitque missam cum canonicis in vigiliis Pasche et Penthecostes finita nona. Item in festivitibus novem lectionum et in Jejuniis, quando duo officia misse occurrunt una die, cantabit similiter cum canonicis unum, scilicet de die

in dicto altari inter tertiam et sextam, et reliquum cantabitur in summo altari cum conventu inter sextam et nonam. Item in die beati Marci ewangeliste et in diebus Rogationum portabit crucem argenteam per emunitatem precedendo processionem tam in exeundo, quam in redeundo et in omnes ecclesias, quas cum reliquiis intratur et exitur, ut superius (132) in suis locis est similiter expressum. Item quotiens etiam circa, ante et post Penthecostes populus ruralis vel de villis reliquias portant et referunt, leget eis missam in altari sancte Crucis „de sancta Cruce“ et offeretur ei unus denarius; ille est suus. Item quando alias vacat, leget missam suam in predicto altari.

De altari sancte Marie Magdalene.

Altare sancte Marie Magdalene per omnes canonicos presbiteros officiantes monasterium officiatum ita, quod specialiter „presbiter, qui ultimo ebdomedam ante primam exivit“, leget ibidem bis in septimana missam, et redditus ipsius altaris equaliter tollent, et tempus officiationis ejus a Nativitate Domini singulis annis incipit.

De officio capellani domine abbatisse.

Capellanus canonicus domine abbatisse leget cum abbatisa vel ejus vicaria canonica in cimiterio domicellarum bis in anno, scilicet in nocte Nativitatis Domini post nonum responsorium et in nocte Pasche in processione, que tunc fit ad dictum cimiterium levata cruce, pro defunctis psalmum: „De profundis etc.“, ut in locis suis plenius dicitur. Item, si vult, potest in die sancti Kyliani, scilicet in dedicatione monasterii, cantare unam missam de mane in summo vel alio altari in propria persona et tollere oblationes, que ad suam missam offeruntur, de quibus omnibus est superius in locis suis plenius expressum. Ipse etiam est iudex familiarium canonicarum et canonicorum in urbe commorantium.

De officio plebani sancte Gertrudis.

Plebanus sancte Gertrudis in Purificatione sancte Marie virginis, quando ymago ipsius beate Marie virginis per pro-

cessionem affertur de ecclesia sancte Gertrudis et portatur ad monasterium, tunc ipse plebanus ibit una cum processione usque in monasterium, indutus cappa et portans pleonarium in pectore in cussino. Item in vigilia Palmarum, quando ymago Christi sedens in asino in ecclesiam sancte Gertrudis introducit per processionem, tunc occurret processioni ad ostium ecclesie stando (133) ibidem, quousque tota processio intraverit et deinde, responsorio scilicet: „Circumdederunt“ finito, leget collectam scilicet: „Omnipotens, sempiterna Deus“ stando ante altare in choro suo. Item in die Palmarum quando predicta ymago de ecclesia sancte Gertrudis ad monasterium reducit, tunc idem plebanus indutus similiter cappa et portans pleonarium et ibit una cum processione ad monasterium, ut in die Purificationis. Et dum ad monasterium pervenitur, tunc ipse et subdiaconus quilibet cum pleonario accedentes statuent se apud asinum hinc et hinc et stabunt ibidem, quod „Gloria, laus“ finiatur et tunc redibunt ad stationem ad loca sua. Item feria tertia in Rogationibus, cum processio veniens de Yrintsel intrat in ecclesiam suam, occurret ad januam sub turri cum stola et thuribulo, totam processionem, quousque intraverit, thurificando. Et cum cantus domicellarum, canonicorum et scolarium, scilicet antiphona „de sancta Gertrude“, finitus fuerit, tunc ipse vel presbiter noster leget collectam „de sancta Gertrude“, prout omnia superius in suis locis plenius patent.

De plebanis sancte Gertrudis et sancti Johannis.

Plebani sancte Gertrudis predictus et sancti Johannis consueverunt in die sancti Kyliani, scilicet in die dedicationis monasterii officiare duo altaria in monasterio, scilicet altare sancti Petri plebanus sancte Gertrudis et altare sancti Michaelis plebanus sancti Johannis, quilibet per unam missam, et tollere oblationes ibidem oblatas et solent interesse processionibus in Rogationibus et Letaniis.

De oblationibus et aliis obventionibus.

De oblationibus monasterii, cujus sint sacerdotum.

Omnes oblationes, que in monasterio offeruntur in pecunia vel victualibus, ubicunque offerantur, sunt sacerdotum monasterium officiantium et inter ipsos equaliter dividuntur exceptis illis, que inferius ponuntur. Primo ergo quotienscunque ad missam aliquam ministratur, tunc una quarta pars oblationum illius misse cedit dyacono et alia quarta pars subdyacono, si personaliter ministrant, et relique due partes sacerdotibus. Sed si sacerdos aliquis de officiantibus vices forte absentis supplet, quod non de jure, sed de gratia fit, tunc ille (134) viceminister non tollet quartam, ut minister, sed solum duos denarios, et sacerdos missam celebrans similiter duos, quotiens ministratur vel pro oblationibus itur ad chorum, etiam si non ministratur. Et si tantum oblatum non fuerit, quod quilibet duos denarios habere potest, dividetur equaliter inter sacerdotem et ministros. Item oblationes festivitatum, scilicet quotiens processio fit cum conventu vel quando summum altare aperitur ac in Parasceve Domini, dominicis diebus infra Pascha et Penthecostes dumtaxat exceptis, Nativitatis Domini, Epiphanie, Purificationis, Annuntiationis, Pasche, Ascensionis, Penthecostes, Sacramenti, Kyliani, scilicet dedicationis monasterii, Assumptionis beate Marie, dominice proxime post Assumptionem, dum ymago beate Marie virginis portatur, Nativitatis beate Marie virginis, Patronorum Cosme et Damiani et Omnium Sanctorum, sunt solummodo officiantium presentium in monasterio et in processionibus dominicarum festivitatum, in quibus processiones fieri solent cum conventu. Item oblationes omnium missarum, que per totum annum per canonicos cum nota cantantur ante vel sub pulsu prime, utpote de dedicationibus et patronis altarium et in festivitibus aliorum sanctorum, sunt solorum officiantium, ibidem presentium in ipsis missis, et celebrans has missas habebit duos denarios

præ aliis. Et si hujusmodi missas vespere et matutine per notas precesserint, uppote in dedicationibus tam monasterii, quam altarium fieri solet, tunc oblationes dividuntur in tres partes et una pars distribuetur inter presentes in vesperis, alia inter presentes in matutinis et tertia inter presentes in missa. Item qui in anniversariis seu memoriis defunctorum missam cum canonicis cantat per notas, ubi presentia habetur, oblationes illius misse sunt solius celebrantis, utpote in anniversario regis Rodolphi. Item omnes denarii, qui in et pro anniversariis et memoriis defunctorum offeruntur, sunt illius, ad cujus missam offeruntur. Circa quod notandum, quod in hujusmodi (135) anniversariis seu memoriis solent, ut sepius, quinque denarii offerri, quorum unus est „presbiteri ebdomedarii“, secundus „presbiteri supra chorum“, tertius „presbiteri ante primam“, quartus „presbiteri qui ultimo ebdomedam ante primam exivit“, defunctuarius nichil habebit, quintus cappellani sancti Quintini ad manum, sicut describitur specialiter in „de specialibus“. Item illi denarii, quos in summis festis thesauraria offert sacerdoti et ministris euntibus ad altare, ad manum sunt sacerdotis et ministrorum, de quibus, quando vel in quibus festivitibus debeant offerri, superius de singulis festis plenius dictum est. Item ebdomedario summe misse dabitur singulis diebus unus panis albus, sicut canonice, et una assatura carnum, dum carnes dantur, et omnes officiantes habebunt tantum de vino domicellarum, quantum una canonica, et hoc dividetur equaliter inter illos, qui per proxime preteritum annum officiauerunt. Simili modo dividuntur redditus altaris sancte Marie Magdalene. Redditus autem et census officii „Salus populi“, altaris sancte Crucis, cripte et aliorum officiorum et altarium seu vicariarum sunt rectorum eorundem, sed oblationes sunt officiantium in monasterio. Item alie omnes oblationes victualium sunt similiter eorum, in quorum ebdomedis et ad quorum missam offeruntur, sive illa missa fuerit „de tempore“ vel „de Sanctis“ seu „de dedicatione“ aut „pro defunctis“ vel quecunque alia, excepto quando aliquis de collegio, scilicet abbatissa, canonica, canonicus, altarista, campanarius seu alter, cujus exequie et sepultus et tricesimus ac anniversarius et alie memorie in monasterio fieri solent, mortuus fuerit, quia tunc in die exequia.

rum victualia erunt, ut predictum est, illius, in cujus ebdomeda et ad cujus missam offeruntur. Aliorum vero dierum per totum annum erunt prima vice decani, si officians fuerit, secunda vice senioris in introitu, tertia sequentis post seniore[m] et sic de aliis et cum ad juniorem pervenitur, iterum inpietur, ut prius. Et is, cui in die exequiarum cedebant (136) ratione ebdomede sue, eo minus non habebit in ordine in loco suo. Cerevisia autem est campanariorum et pro ea importabunt victualia in domibus horum, quorum sunt. Hic nota, quod a die mortis abbatisse et canonicarum per primum annum solent fieri oblationes pro anima cujuslibet defuncte in omnibus et singulis dedicationibus tam monasterii, quam altarium ac festivitatis apostolorum: unus denarius et unus panis albus cum aliis victualibus ad illud altare, ubi dedicatio est vel apostolus est patronus, ad missam et hec sunt similiter illius, in cujus ebdomeda offeruntur, et missam celebrantis.

Item pecunia, que in die sancti Kyliani, scilicet in dedicatione monasterii ad summum altare extra stolam et missam offertur, spectat ad fabricam. De hac tamen habebit thesauraria unam marcam forte loco censuum suorum cerocensualium, que per ignorantes ad altare offerentur et oblationibus inmiscuntur. Item pecunia, que ymaginibus beate Marie dicte „Ternoyt“ vel alie parve ymagini vel in gazophilacium per totum annum offeruntur, sunt fabrice, vinum et pulli, cunei et alia victualia sunt magistri fabrice. Cera est thesaurarie pro candelis faciendis. Linum, quod offertur in deportatione ymaginis beate Marie ab hora nona sabbati usque ad horam nonam dominice, est magistrorum fabrice. Quod in Paresceve et in die Kyliani, est thesaurarie. Ceterum, quod per totum annum ad altaria offertur, est canonicorum. Quod autem ymagini „Ternoyt“, est thesaurarie pro pannis et ornamentis et aliis hujusmodi reficiendis. Cerevisia et panis siligineus est campanariorum. Sed triticum et siligo et aliud bladum non pistatum est fabrice.



Erläuterungen.

I.

Die Stiftspersonen.

Die Essener Kirche ist um die Mitte des 9. Jahrhunderts gegründet. Ihr Stifter ist Bischof Altfred von Hildesheim, welcher von 851 bis 874 regiert hat. Wie er in einer nachträglich am 27. September 873 auf dem Kölner Provinzialkonzil errichteten Stiftungsurkunde erklärt, hat er „aus Dankbarkeit gegen Gott, der ihn aus dem Staube erhoben und den Fürsten der Kirche beigesellt habe“, also nach seiner Erhebung auf den Hildesheimer Bischofsstuhl auf seinem Erbgute Astnide eine Kirche erbauen lassen und bei derselben ein Frauenstift errichtet. Die Kirche hat der Stifter der allerseligsten Jungfrau Maria und daneben den beiden hh. Martyrern Kosmas und Damianus geweiht. Sie war also eine Marienkirche und wurde darum auch in den ältesten Urkunden, sowie im Volksmunde „das Münster Unserer Lieben Frau“, „Liebfrauenmünster“, „Liebfrauenkirche“ oder auch kurz „Liebfrauen“ genannt.¹⁾ Vom 16. Jahrhundert ab verschwand diese Bezeichnung aus den Urkunden. Die Stiftskirche wurde nun nach ihren beiden anderen Patronen die Kollegiatkirche der hh. Kosmas und Damian genannt, während der Volksmund sie einfach die Stifts- oder Münsterkirche nannte. Das Frauenstift, an dessen Spitze der Stifter eine Äbtissin gesetzt hatte, mit der Bestimmung, dass im Falle der Sedisvakanz die neue Äbtissin stets aus den vorhandenen Mitgliedern gewählt werden müsse, war ein Kanonissenstift. Wenn seine Mitglieder in der Stiftungsurkunde, sowie auch in den allerältesten Urkunden „sanctimoniales“ genannt werden, so darf man sich hierdurch nicht zu der Annahme verleiten lassen, dass Altfreds Stiftung eine Klosterstiftung gewesen sei. Schon die Synode von Chalons an der Marne im Jahre 813 machte im 53. Kanon einen Unterschied zwi-

¹⁾ Dr. K. Heinr. Schäfer und Franz Arens, Urkunden und Akten des Essener Münsterarchivs. S. VII. (28. Heft der Beiträge zur Geschichte von Stadt und Stift Essen. 1906.)

schen denjenigen „sanctimoniales“, die ihre Ordensregel hatten, und denjenigen, die sich Kanonissen nannten. Die Mitglieder des Essener Stiftes waren nicht durch das dreifache Ordensgelübde gebunden, sie durften nach der Stiftungsurkunde Privateigentum besitzen, sie konnten zu jeder Zeit aus dem Stifte austreten, was auch öfters vorgekommen ist, besonders wenn sie sich verehelichen wollten; sie waren nur zum Gehorsam gegen die Äbtissin und die Satzungen des Stifts verpflichtet, insbesondere zur Verrichtung des Chorgebetes und zur Teilnahme an dem Stiftsgottesdienste in seinen mannigfachen Formen. Die Geistlichen der Stiftskirche empfingen gleich ihnen ihren Lebensunterhalt aus den Stiftseinkünften. Sie gehörten zum Konvent und nannten sich analog den „canonicae“, mit denen sie gemeinsam das Stiftskapitel bildeten, „canonici“. Den ältesten Nachweis hierfür enthält eine Urkunde aus dem Jahre 1246, in welcher der Kölner Erzbischof Konrad von Hochstaden, als Schiedsrichter einen Streit zwischen der Äbtissin Berta von Arnberg und dem Konvent dahin schlichtete, dass zwei Kanonissen und zwei Kanonichen gewisse Einkünfte aus dem Oberhof Erenzell verwalten und in Ländereien anlegen sollten. In einer etwas späteren Urkunde vom 18. Januar 1292 über die von den Kanonissen und Kanonichen getätigte Wahl der Äbtissin Beatrix von Holte werden die canonicae und canonici „sorores et fratres capituli secularis ecclesie Assindensis“ genannt. Nachdem im 13. Jahrhundert das Gesamtvermögen des Stiftes unter Äbtissin, Kanonissen, Kanonichen und Kirchenfabrik aufgeteilt war, trat eine gesonderte Vermögensverwaltung ein. Die Kanonissen und Kanonichen machten nun je ein besonderes Kapitel aus¹⁾ und vereinigten sich nur noch zu einem Generalkapitel, wenn die Wahl einer neuen Äbtissin stattzufinden hatte.

Das Kapitel der Kanonissen, in welchem nur Töchter aus fürstlichem oder gräflichem Geschlecht Aufnahme finden konnten, wurde das Gräfliche Kapitel genannt. Es hatte 50 Präbenden. So viele Stiftsdamen waren aber niemals vorhanden. Die überzähligen Präbenden wurden auf die einzelnen Kanonissen verteilt. Da die Stiftsdamen den älteren und vornehmeren Teil des Stiftskapitels ausmachten, so hielten sie das ursprüngliche Stiftssiegel mit dem Bilde der Muttergottes als ihr besonderes Siegel bei. Auch die alte Bezeichnung für die im Stiftskapitel vereinigten Kanonissen und Kano-

¹⁾ Franz Arens, Die beiden Kapitel des Stiftes Essen. Ess. Geschichts-Beitr. Heft 14. 1892. Ders., Die Essener Münsterkirche und ihre Schatzkammer. Essen, 1906.

nichen, der Konvent (*conventus*), blieb erhalten, aber nur als Sammelwort für die Kanonissen. In dem *Liber ordinarius* werden die Stiftsdamen mit den Worten „*canonicae*“ oder „*domicellae*“, in ihrer Gesamtheit mit dem Worte „*conventus*“ bezeichnet. Von den besonderen Würdenträgerinnen unter ihnen werden die *praeposita*, *thesauraria* und *camera-ria* erwähnt. Es gab aber ausser diesen noch eine *decana* und *scholastica*. In einigen Urkunden kommen auch noch eine *celleraria* und *capellana* vor. Da die Stiftsdamen an dem Stifftsgottesdienst aktiv teilzunehmen hatten, war es erforderlich, dass sie lateinisch beten und singen konnten. Um dieses zu erlernen, bestand für die angehenden Kanonissen bei der Stiftskirche eine Schule, welche in dem *Ordinarius* mehreremale mit der Bezeichnung „*scholae domicellarum*“ erwähnt wird.

Das Kanonichenkapitel besass 20 Präbenden. Dementsprechend betrug die Zahl der Kanonichen auch 20. Von ihnen waren 12 Priesterkanonichen, 4 Diakon- und 4 Subdiakonkanonichen. Sie führten für ihre Beurkundungen ein besonderes Siegel mit dem Siegelbilde der beiden anderen Patrone der Stiftskirche, der hh. Kosmas und Damianus, und der Umschrift: „*Sigillum decani et canonicorum ecclesie Assnidensis*“. Der Dekan wurde von den sämtlichen Kanonichen aus ihrer Mitte auf Lebenszeit erwählt. Er war das „*os capituli*“, der Mund oder Sprecher des Kanonichenkapitels, der in den Kapitelsversammlungen den Vorsitz führte. Im Chor und bei den kirchlichen Funktionen nahm er keine bevorzugte Stelle ein, hier blieb er seinen Mitkanonichen gleichgestellt mit der Ausnahme, dass er an den vier hochzeitlichen Festen im Kirchenjahr, den Vorzug besass, ausser der Reihe die *summa missa* zu zelebrieren.¹⁾ An einigen Stellen des *Ordinarius* wird der *capellanus honoris abbatissae*²⁾ erwähnt. Es war dieses der Kanonikus, dem die Äbtissin die ihr zustehende geistliche Gerichtsbarkeit, die sie aber als Frauensperson selbst nicht ausüben konnte, übertragen hatte. Er war gleichsam der Generalvikar der Äbtissin und wurde später gewöhnlich der *Offizial* genannt. Ausser dem Kanonikat konnten den Kanonichen auch noch besondere Offizien, Vikarien und Pfarrstellen übertragen werden.

Für die Heranbildung des jungen Klerus sorgte die unter dem *canonicus scholasticus* stehende Stiftsschule.³⁾ Sie

¹⁾ Vgl. Schäfer u. Arens, a. a. O. im Anhang die *Consuetudines ecclesie Assindensis* S. 328 f.

²⁾ Schäfer u. Arens, a. a. O. S. 279—282.

³⁾ Schäfer u. Arens, a. a. O. über das *officium scholae* S. 282 bis 284. — Ribbeck, *Geschichte des Essener Gymnasiums*, I. Teil. 1896. (Ess. Geschichts-Beitr. Heft 16.)

wird im Ordinarius mit „*scholae scholarium masculorum*“ bezeichnet. Ein Teil ihrer Schüler hatte ausser freiem Unterricht und freiem Tisch in dem Schulgebäude freie Wohnung, die *camera*, wovon sie auch *camerales* hiessen. Ihrer waren 12, und sie hatten die Verpflichtung, bei der Feier des Stiftsgottesdienstes mitzuwirken. Im Ordinarius werden sie stets *scholares* genannt.

II.

Die gewöhnlichen gottesdienstlichen Funktionen.

Bei der Feier des Gottesdienstes waren drei Faktoren tätig: 1. die Kanonissen oder der Konvent, 2. die Kanonichen und 3. die Scholaren.

Die Teilnahme der Äbtissin an dem Stiftsgottesdienste war eine beschränkte. Sie hatte in dem Abteigebäude ihre Privatkapelle, in welcher täglich der capellanus honoris abbatissae das Messopfer darbrachte.

Die Kanonissen trugen bei allen gottesdienstlichen Verrichtungen einen weissen Chorrock und darüber einen schwarzseidenen Mantel, und, wenn sie an den Prozessionen teilnehmen mussten, noch eine besondere Art Kopfbedeckung, den sog. „Rantzen“.¹⁾ Das Chorgebet verrichteten sie in der Stiftskirche, und zwar in dem nördlichen Arm des Querschiffes, welcher in dem Ordinarius chorus domicellarum oder kurzweg chorus genannt wird.

Die Kanonichen dagegen versammelten sich zum Chorgebet in der westlich vor der Stiftskirche belegenen Johanneskirche und nur ausnahmsweise an einigen bestimmten Festtagen in der Stiftskirche. In ihrer kirchlichen Kleidung unterschieden sie sich durch nichts von dem niederen Klerus. Beim Chorgebet erschienen sie, bekleidet mit dem Superpellicium oder Chorrock, jenem liturgischen Kleide, welches allen Klerikern ohne Unterschied der Rangordnung und Weihestufe zukommt.²⁾

¹⁾ Franz Arens, die Statuten des Gräflichen Damenkapitels des Stiftes Essen, 1896 (Ess. Gesch.-Beitr., 17. Heft, S. 139 und ff.)

²⁾ Das Superpellicium, wahrscheinlich durch Verkürzung der Albe und Erweiterung ihrer Ärmel entstanden, ist das offizielle Chorkleid, das Sakralornat der niederen Kleriker, der Ersatz für die Albe bei verschiedenen liturgischen Funktionen: bei der Abhaltung von Prozessionen und Beerdigungen, der Vornahme von Segnungen, der Spendung der Sakramente u. dgl. Schon im 15. Jahrhundert wurde die Albe nur noch bei der Messe und etwaigen damit in Verbindung stehenden Funktionen getragen. — Was den Ursprung des Wortes Superpellicium angeht, so sagt Durandus (Rationale I. 3, c. 1, n. 11, f. 6 v), es sei das mit diesem Namen bezeichnete Gewand so genannt worden, weil man dasselbe über die Pelztuniken (super tunicas pellicias) getragen habe. Die Sitte, pelliciae sowohl in, wie auch ausserhalb der Kirche zu tragen, begegnet uns beim Klerus schon im Beginn des 9. Jahrhunderts. Der lange Aufenthalt in

Die Frage, zu welchen Stunden des Tages das Chor-
gebet verrichtet wurde, lässt der Ordinarius unbeantwortet.
Nach der Matutin wurden die Anniversarienmessen gehalten,
nach der Prim fand die Messe auf dem Chor der Stiftsdamen
und zwischen der Terz und der Sext die summa missa oder
die Hochmesse statt. Ob zwischen der Sext und der Non
eine Pause gelegt war, lässt sich aus dem Ordinarius nicht
ersehen. Auch schweigt derselbe über die Zeit, um welche
am Nachmittage die Vesper und Komplet gesungen wurde.

Die summa missa, welcher alle Kanonissen und Kano-
nichen beiwohnen mussten, wurde von den 12 Priesterkano-
nichen nach der Reihe ihres Eintrittes in das Kapitel gehalten
und zwar von einem jeden eine ganze Woche hindurch, jedes-
mal mit dem Sonntage anfangend. (S. 1—2.)

Der betreffende Kanonikus wurde während dieser seiner
Dienstwoche der hebdomedarius oder vorzugsweise der pres-
biter oder der sacerdos genannt. (S. 2.) Als solcher musste er
auch alle in seine Woche fallenden Prozessionen und Statio-
nen halten, die Weihungen des Wassers, der Kerzen, der
Palmen, des Taufbrunnens und der Kräuter vollziehen, ferner
an dem Sonntage die Segnungen mit dem Weihwasser geben
und endlich bei der Vesper des Konvents, der Stiftsdamen,
die Kollekten zu den Antiphonen und Suffragien singen.

Von dem Schluss der Pfingstoktav an bis Weihnachten
hatte der Konvent regelmässig in der Vesper fünf Suffragien:
1. von dem h. Kreuz, 2. von der allerseligsten Jungfrau,
3. von den hh. Kosmas und Damianus, 4. von der h. Agatha
und 5. von allen Heiligen. In der übrigen Zeit des Kirchen-
jahres änderten sich die Suffragien und deren Zahl. An ge-
wissen Tagen und Festen wurden die Suffragien vor be-
stimmten Altären gesungen. Dann verliess der Konvent
seinen Chor und zog unter Vorantritt des Hebdomedars zu
dem betreffenden Altar. In diesem Falle wurde zuerst ein
Suffragium von dem Patron des Altars oder des Heiligen,
dessen Reliquien in dem Altare ruhten, gesungen. (S. 11—13.)

den zugigen und frostigen Kirchen, wie ihn der häufige Gottesdienst
und das Chorgebet bei Tag und Nacht erheischte, machte in der Tat
einen Schutz gegen die Kälte notwendig. Doch auch ausserhalb des
Gotteshauses waren im Norden pelliciae angesichts der mangelhaften
Erwärmung der Wohnungen und Klosterräume ein Bedürfnis. J. Braun
S. J., Rochett und Superpellicium (Zeitschrift: Der Katholik, 79. Jahrgang,
November- u. Dezemberheft 1899) und Derselbe, Die liturgische Gewand-
ung im Okzident und Orient nach Ursprung und Entwicklung, Verwen-
dung und Symbolik. Freiburg 1907, S. 125—148. — Erst i. J. 1777 ver-
ordnete die letzte Äbtissin von Essen, Maria Kunegunda, „dass das Ka-
nonichenkapitel von nun an bis zu ewigen Tagen über dessen bisherige
Chorkleider einen weissen Pelzkragen, jedoch ohne Hermelin, über die
Schulter tragen dürfe.“ Protokollbuch des Kanonichenkapitels im Mün-
sterarchiv.

Bei feierlichen Vespern des Konvents räucherte der Hebdomedar während des Magnificat mit dem Rauchfass. Zuerst inzensierte er das Sakramentshäuschen und den Hochaltar und hierauf den Altar auf dem Chor der Stiftsdamen. Sodann inzensierte er noch eine von den Stiftsdamen, die Theauraria oder Küsterin, welche darauf selbst das Rauchfass nahm und einzeln die übrigen Mitglieder des Konvents inzensierte. (S. 10.)

An dem Hochaltare durfte nur ein Kanonikus zelebrieren. Wurde die *summa missa*, was an einigen Festen geschah, an einem anderen Altare gesungen, so musste an dem Hochaltare immerhin eine Messe gelesen werden. (S. 3.)

Der Hebdomedar musste in der folgenden Woche auf dem Chor der Kanonissen zelebrieren und wurde hiervon während dieser Woche *presbiter supra chorum* genannt. Er las oder sang dann mit dem Konvente nach beendigter Prim vor der Terz eine Messe für die Abgestorbenen. In dieser Messe war stets die erste Kollekte für die Seelen der verstorbenen Bischöfe und Priester. Diese Messe fand an allen Tagen statt, nur nicht an den Sonn- und Feiertagen und an denjenigen Tagen, an welchen die Kanonissen 9 Lektionen bei den Metten hatten, sowie in den Oktaven von Weihnachten, Neujahr, Dreikönigen, Ostern, Christi-Himmelfahrt, Pfingsten, Fronleichnam, Mariä Himmelfahrt, Mariä Geburt und den Stiftspatronen Kosmas und Damianus. Während dieser Oktaven hatte der Konvent, was diese Messe anging, *vacatio chori*: Befreiung vom Chordienst. Ferner hatte der *presbiter supra chorum* anstatt seiner gewöhnlichen Messe, an dem jeweilig zutreffenden Altare die an den Dedikations- und Patronstagen der einzelnen Altäre, sowie an einigen anderen Festen vorgeschriebene „Messe vor der Prim“ zu singen. (S. 13—14.)

Nach Ablauf der Woche folgte für ihn die dritte Dienstwoche, in welcher er die vorkommenden Exequien und Beerdigungen zu verrichten hatte. Er hiess dann *presbiter defunctorum* und zelebrierte meistens an dem Kreuzaltar. (S. 14.)

Hiernach hatte derselbe noch eine vierte Woche, in welcher er mit dem Konvent am Hochaltar alle Anniversarien-Messen singen musste, die vor der Prim gehalten zu werden pflegten. Man nannte ihn davon *presbiter ante primam*. (S. 14.)

In dieser Weise hatte ein jeder von den 12 Priesterkanonichen während vier auf einander folgender Wochen bestimmte Messen zu halten.¹⁾ Dann war er frei, bis wieder die Reihe an ihn kam.

¹⁾ Die in der Einleitung erwähnte Urkunde aus dem Jahre 1260 enthält bereits diese Dienstordnung.

Den vier Dienstwochen entsprach auch die Zahl der vier Subdiakon- und Diakonkanoniken für die Fälle, in welchen bei den betreffenden Messen ministriert werden musste.

Subdiakon und Diakon ministrierten gewöhnlich in der Tunika oder Dalmatika, jedoch in der Fastenzeit bei den Messen *de tempore* in der Kasel und nur am Karsamstage in der Dalmatika, bei allen Messen für die Abgestorbenen aber in der Albe. Wenn sie die Kasel anlegten, so mussten sie dieselbe am vorderen Saume bis auf die Arme aufheben zum Unterschiede von dem Priester, welcher die Kasel von rechts und links aufgerafft trug. Mochte der Diakon in der Dalmatika, Kasel oder Albe ministrieren, stets trug er die Stola auf der linken Schulter, indem die beiden Streifen, schräg über Brust und Rücken laufend, unter dem rechten Arme mit ihren Enden verschlungen waren. Beide, Subdiakon und Diakon, hatten am linken Arm den Fanon oder Manipel.

Beim Hinschreiten mit dem Zelebranten zum Altare trug der Subdiakon die Ampullen und der Diakon den Kelch. Dementsprechend verrichtete der Subdiakon bei der Messe alle Dienstleistungen, welche Bezug hatten auf die Messkännchen, sowie das Messbuch und die Altartüchlein, und der Diakon die Dienstleistungen, welche den Kelch, die Patene und das Korporale betrafen.

Das Staffegelbet, im Ordinarius das Confiteor genannt, verrichteten die beiden Ministranten mit dem Priester, zu dessen beiden Seiten stehend. An den höchsten Festtagen, wenn der Liber pleonarius, ein besonderes und kostbares Evangeliarium der Essener Stiftskirche bei der *summa missa* gebraucht wurde, stellte sich der Subdiakon während des Staffelgebetes mit dem Pleonarius in der Hand vor den Priester, der dann nach Beendigung des Staffelgebetes, bevor er zum Altare hinaufstieg, den Pleonarius küsste.

Beim Lesen der Epistel hielt der Subdiakon das Epitolarium in der Hand oder er hatte es auf einem Pulte vor sich liegen.

Während der Konvent nach der Epistel das Graduale sang, bereitete der Diakon den Kelch, indem er Wein und Wasser hineingoss, eine Hostie auf die Patene legte und das Korporale ausbreitete, wobei der Subdiakon die Messkännchen und die Hostiendose hinreichte.

Wenn der Diakon in der Kasel ministrierte, so zog er sie vor dem Evangelium aus, faltete sie zusammen und legte sie nach Art der Stola um. Nach Beendigung des Evangeliums zog er sie wieder an. Hierbei wird im Ordinarius bemerkt, dass an anderen Orten der Diakon die Kasel nicht eher, als bis nach der Kommunion, wieder anziehe, und dass

Zahl: auch der Subdiakon, bevor er die Epistel lese, die Kasel
in w ausziehe, darnach aber sie sofort wieder anlege.
mus

h in e Das Evangelium wurde von dem Diakon entweder am
bei e Altar selbst, oder an einem Pulte, oder auf dem Ambo ge-
ausse sungen. Die letzte Weise war die feierlichste und geschah
ven ab nur an den höchsten Festen. Der Ambo in der Essener
sten: Stiftskirche befand sich nicht, wie vielfach in den anderen
ven n: Stiftskirchen, vor dem Lettner — ein solcher wird in dem Or-
n rec: dinarius nirgends erwähnt —, sondern an dem nordwestlichen
ler l: Pfeiler der Vierung des Querschiffes nächst der Evangelienseite
ie Se des Kreuzaltares. Musste das Evangelium auf dem Ambo ge-
schri: sungen werden, so schritten zwei Scholaren als Akolythen
1. Ab: in Alben gekleidet mit brennenden Kerzen voran, dann folgte
on u: der Subdiakon mit dem Pleonarius, hierauf der Diakon und
bel: hinter ihm der Küster (campanarius) mit dem Rauchfass. Am
re: tr Ambo angekommen, blieben die Scholaren unten neben dem
Kreuzaltar stehen, mit dem Gesicht zum Ambo. Der Sub-
Kre: diakon stieg hinauf und legte den Pleonarius auf das Pult
Mes: des Ambo. Dann folgte der Diakon. Während dieser das
Mes: Evangelium sang, stand der Subdiakon auf der mittleren
n. 1: Treppenstufe und räucherte mit dem Rauchfasse gegen den
lie E: Diakon und das Buch.

Nach dem Evangelium wurde stets dem Priester das
Buch zum Kusse hingereicht; war die Äbtissin anwesend, so
musste es dieser zuerst zum Kusse dargeboten werden.

Bei dem Offertorium nahm der Diakon an hohen Festen
ein reines Manutergium auf seine rechte Schulter und emp-
fing mit demselben aus der Hand des Priesters die Patene.
Hierauf überreichte er diese mit dem Manutergium dem Sub-
diakon, welcher sie bis zum Schlusse des Paternoster etwas
erhoben in der rechten Hand halten musste. Dann gab der
Diakon die Patene dem Priester wieder zurück.

Wurde die „Pax“ erteilt, so empfing sie der Diakon
von dem Priester und überbrachte sie dem Subdiakon; dieser
gab sie dem Küster und der letztere dem Volke. War die Äb-
tissin anwesend, so brachte der Subdiakon oder der capel-
lanus honoris ihr die „Pax“ mit dem Messbuche.

Während der Messe musste der Diakon jedesmal, wenn
der Priester beim „Dominus vobiscum“ sich zum Volke wen-
dete, das Gleiche tun. Darnach aber kehrte der Diakon sich
zuerst um, kniete nieder und zog die Kasel zurecht. Bei
Seelenämtern unterblieb beides. Der Priester wendete sich
auch noch zum Volke, wenn er im Kanon die Worte sprach:
„Orate pro me peccatore“. Dann blieb der Diakon knieen,
musste aber auch bei dieser Gelegenheit wiederum die Kasel
des Priesters zurecht ziehen. (S. 15—19.)

Im Laufe des Kirchenjahres erhielt die Feier des Gottes-

dienstes noch eine besondere Erweiterung durch eine Reihe der mannigfaltigsten Prozessionen. Man unterschied vier Arten derselben, jenachdem an der Prozession teilnahmen: 1. der Konvent (die Stiftsdamen allein), 2. der Konvent und die Kanonichen, 3. der Konvent, die Kanonichen und die Scholaren und 4. die Kanonichen und die Scholaren ohne den Konvent. (S. 3—5.) Eine nähere Beschreibung dieser Prozessionen¹⁾ erfolgt in der folgenden Erläuterung der besonderen Feiern des Kirchenjahres.

Eine regelmässig wiederkehrende Prozession war diejenige, welche an den Sonntagen von der Pfingstoktav an bis zum Palmsonntag gehalten wurde. (S. 5—9.)

Ihr ging die Wasserweihe und Austeilung des Weihwassers innerhalb der Stiftskirche und des Dormitorium vorher. (S. 5—7.)

Bevor der Konvent die Prim begann, segnete der Hebdomedar, angetan mit dem Superpellicium und der Stola, bei dem Hochaltar Salz und Wasser. Unter der Prim teilte er das Weihwasser aus, begleitet von dem Küster, der dasselbe in einem Gefässe ihm nachtrug. Zuerst besprengte er das Sakramentshäuschen und den Hochaltar, von da begab er sich nach dem Chor der Stiftsdamen, besprengte daselbst zunächst den Altar und dann die einzelnen Stiftsdamen, mit der höchsten im Range beginnend. In einer Reihe vor der Evangelienseite sassen die rangältesten, ihnen gegenüber in einer zweiten Reihe vor der Epistelseite die nachfolgenden Kanonissen. Hiernach stieg der Hebdomedar aus dem Chor der Stiftsdamen auf den „thronulus“, wahrscheinlich eine baldachinartige Überdachung über der ersten Seitentüre des nördlichen Seitenschiffes, und ging durch das Türchen, welches noch jetzt in dem nördlichen, oberen Laufgang der Münsterkirche erhalten ist, in das Dormitorium. Dort besprengte er unter dem Abbeten des Psalmes „Miserere mei“ die einzelnen Betten der Stiftsdamen mit Weihwasser. Darnach stieg er auf einer Treppe aus dem Dormitorium hinab in den Umgang und kehrte durch die erste Seitentüre des nördlichen Seitenschiffes, die *janua sub thronulo*, in die Stiftskirche zurück.²⁾

Während der Hebdomedar in der vorbeschriebenen Weise das Weihwasser austeilte, nahmen die Scholaren und Kanonichen ihre Aufstellung vor dem S. Georgiusaltar, welcher vor dem südöstlichen Pfeiler der Vierung unten neben der Chortreppe stand.

¹⁾ Zum besseren Verständnis des Weges, den die einzelnen Prozessionen machten, wird auf den beigelegten Plan der Stiftskirche und ihrer Umgebung hingewiesen.

²⁾ Siehe: Unter VIII. Topographisches.

Sogleich bei seiner Rückkehr in die Stiftskirche schloss der Hebdomedar sich ihnen an, und nun wurde die sonntägliche Prozession gehalten.

Ein Scholar mit einem Vortragekreuz (vexillum) eröffnete die Prozession, ihm folgten die übrigen Scholaren, dann die Kanonichen und hinter diesen der Hebdomedar mit einem Scholar, der ihm das Weihwasser nachtrug. Beim Auszug der Prozession aus der Stiftskirche durch die „rote Pforte“ in der Südwand des Querschiffes und durch das Untergeschoss des daselbst befindlichen romanischen Vorbaues ¹⁾ — der Ordinarius bezeichnet dieses mit den Worten „per rubeam januam sub armario dicto Seichter“, — intonierte der Hebdomedar die Antiphon „Asperges me“. Draussen auf dem Kirchhof besprengte er während des Umzuges über den allgemeinen Begräbnisort die Gräber der Verstorbenen, wobei die Antiphonen: „Sanctifica nos, Domine, signaculo sanctae crucis“ und „Salvator mundi, salva nos“ mit dem Responsorium: „Benedicat nos Deus, Deus noster“ gesungen wurden. Beim Verlassen des Kirchhofes durch das an der Westseite desselben befindliche Portal wandte sich die Prozession zur Johanneskirche, zog an dem „Stein“ ¹⁾ vor derselben vorbei und trat durch die nordwestliche Türe in die Kirche hinein. Auf dem Wege durch die Johanneskirche wurde eine Antiphon von dem h. Johannes Baptist angestimmt. Unterdessen gelangte die Prozession durch die nordöstliche Türe der Johanneskirche in das „Paradies“, die Säulenhalle zwischen der Stifts- und Johanneskirche. ¹⁾ Hier wurde Halt gemacht. Der Hebdomedar betrat das Atrium, den Begräbnisplatz der Kanonichen, und besprengte die Gräber; während dessen beteten die Kanonichen den Psalm „De profundis“. Darnach kehrte die Prozession in die Stiftskirche zurück. Beim Einzug wurde das Responsorium mit der bezüglichen Kollekte von demjenigen Heiligen gesungen, dessen Fest zunächst gefeiert wurde und neun Lektionen hatte. Kamen in der laufenden Woche mehrere solcher Feste vor, so wurde das Responsorium von dem höheren Feste genommen. Gab es aber in der Woche kein solches Fest, so wurde das Responsorium von demselben Sonntag gesungen. Am Hochaltar angekommen, sang der Hebdomedar die zugehörige Kollekte und fügte zum Schlusse die Kollekte von der „Aspersion“ hinzu.

Bei ungünstiger Witterung unterblieb der Besuch der Gräber auf dem Kirchhof, und die Prozession hielt ihren Umzug durch die Stiftskirche, das Paradies und die Johanneskirche. (S. 7—9.)

¹⁾ Siehe: VIII. Topographisches.

III.

Das Kirchenjahr.

Über die besonderen Feiern im Laufe des Kirchenjahres enthält der Ordinarius teils kürzere Angaben, teils aber auch ausführlichere Beschreibungen. Was die Variabilia, die veränderlichen Gebete in der Messe, wie Gloria, Credo, Praefatio u. s. w. anbetrifft, so wird in dem Ordinarius für die Stellen, an denen hierüber nichts verzeichnet steht, auf den *Ordo missae ecclesiae Coloniensis* hingewiesen, welcher dem Essener Ordinarius als Appendix beigefügt ist.

Advent. Über die eigentliche Adventsfeier enthält der Ordinarius nichts, nur wird zum 4. Sonntag bemerkt, dass bei der sonntäglichen Prozession ein anderes Responsorium gesungen wird: „*Quo fiet istud.*“ (S. 20 u. 22.)

Quatembertage. Ausführlicher werden die Quatembertage behandelt. Am Mittwoch wird in der Messe bei der ersten Kollekte kein „*Dominus vobiscum*“ gesagt, sondern „*Oremus*“, „*Flectamus genua*“, „*Levate*“. Die erste Lektion wird in dem Lektionston begonnen und am Schluss in dem Lektionston der Vigilien für die Abgestorbenen beendet. Zur zweiten Kollekte wird „*Dominus vobiscum*“, „*Oremus*“, aber nicht „*Flectamus genua*“, „*Levate*“ gesagt. Die folgende Lektion oder Epistel wird in dem Epistelton gesungen. Am Freitag wird zu der einzigen Kollekte der Messe alles gesagt: „*Dominus vobiscum*“ und „*Oremus*“, „*Flectamus genua*“, „*Levate*“; die Epistel wird in dem Epistelton gesungen. Am Samstag wird zu den ersten fünf Kollekten kein „*Dominus vobiscum*“, sondern „*Oremus*“, „*Flectamus genua*“, „*Levate*“ gesagt, zu der sechsten und letzten aber „*Dominus vobiscum*“, „*Oremus*“ ohne „*Flectamus genua*“, „*Levate*“. Die ersten fünf Kollekten werden in dem Lektionston, die letzte in dem Epistelton gesungen. So wurde es an allen Quatembertagen des Jahres gehalten mit Ausnahme in der Pfingstwoche; dann wurde überhaupt nicht „*Flectamus genua*“, „*Levate*“ gesagt, sondern vor der ersten Kollekte „*Oremus*“ ohne „*Dominus vobiscum*“ und vor der letzten „*Dominus vobiscum*“ und „*Oremus*“. (S. 21.)

Weihnachtsfeier. An dem Vigiltage vor Weihnachten wurde in der Frühe vor der Prim das Weihwasser gesegnet. Der Hebdomedar in Superpellicium, Stola und Cappa vollzog diese Weihung nicht, wie sonst üblich, vor dem Hochaltar, sondern an der Stelle, wo die Leichen der Laien bei den Exequien aufgebahrt wurden, vor dem Kandelaber. Der siebenarmige Leuchter, im Ordinarius stets „candelaber“ genannt, stand damals nicht auf dem hohen Chore, sondern in einiger Entfernung vor dem Kreuzaltar inmitten der Münsterkirche. Von Weihnachten bis Sonntag nach Epiphanie wurde kein anderes Wasser geweiht. Bei der summa missa wurde der Hochaltar geöffnet. Er war also damals ein Flügelaltar. Die Messe wurde einfach gesungen, wie an jeder anderen Vigilie, nur wenn dieser Tag auf einen Sonntag fiel, dann wurde bei derselben das Alleluja und feierlich gesungen. Bei der Vesper wurde geräuchert und zwei Kollekten gelesen: von der Vigilie und von der Muttergottes. (S. 22.)

In der h. Weihnacht verliess der Konvent nach Beendigung des neunten Responsorium seinen Chor und schritt zum Hochaltar. Auf demselben stand ein silberner Schrein; in diesen opferten die einzelnen Stiftsdamen Geld, welches die Kanonisse Thesauraria (Küsterin) empfing. Darnach begab sich die Äbtissin mit ihrem Kaplan und ihren anderen Hausgenossen zu dem Begräbnisplatz der Stiftsdamen, der an der Ostseite der Münsterkirche belegen war. Hier vollzog sie eine eigenartige Zeremonie. Sie stieg, wie der Ordinarius sagt, „super unum asserem seu libram“ auf eine Stange oder eine Wage, auf deren einer Seite eine „perna“, eine Fleischkeule, lag. In dieser Stellung verrichtete sie mit ihrem Kaplan mehrere Gebete für die Abgestorbenen und opferte ihm darnach einen Denar. War die Äbtissin abwesend, so musste eine andere Stiftsdame ihre Stelle vertreten.¹⁾ (S. 22—23.)

Sofort nach der Rückkehr der Äbtissin in die Stiftskirche begann der Hebdomedar mit den Ministranten die Feier des ersten Hochamtes. Die Prophetie und Epistel wurden am Pulte gelesen, die erstere in dem Lektionston, die zweite in dem Epistelton. Dasselbe geschah auch in den folgenden Messen. Das Evangelium wurde am Altare oder auf dem Ambo gesungen. Beim Offertorium ging der Priester mit seinen Ministranten zum Chor der Stiftsdamen, welche ihm dort ihre Oblationen darbrachten. Anstatt des „Ite, missa est“ wurde das „Benedicamus“ gesungen ohne Erteilung des Segens. Nach der Messe bestieg der Diakon den Ambo und sang in feierlicher Weise das Matthaeus-Evangelium von der

¹⁾ Weiteres hierüber unter VII.

Abstammung Jesu, dessen Text mit den Gesangnoten in dem Ordinarius vollständig mitgeteilt wird. Darnach sang das anwesende Volk zu deutsch ein Lied von der Geburt des Herrn und der Konvent zum Schlusse das Tedeum. Hier nach beendigte der letztere die Matutin, wobei der Hebdomedar in der cappa die Kollekte „Da nobis“ aus der Messe sang und zwar nicht, wie gewöhnlich, vor dem Hochaltare, sondern auf dem Chor der Stiftsdamen, weil er wegen des Volksgesanges sonst nicht von dem Konvente verstanden werden konnte. Darnach folgte das Suffragium von der seligsten Jungfrau: „Glorificamus te“. (S. 23—25.)

Bei Anbruch des Tages fand die zweite Messe „Lux fulgebit“, statt, bei welcher nicht der Konvent, sondern die Kanonichen sangen. Auch diese Messe hielt der Hebdomedar. Es wurde gleichfalls bei derselben ministriert und die Stiftsdamen brachten die Oblationen dar. Auch bei dieser Messe wurde kein Segen gegeben. (S. 25.)

Bei dem Läuten zur Prim begann die dritte Messe „Puer natus“. Dieselbe wurde an dem Kreuzaltar gehalten von dem Rektor dieses Altares, aber ohne Ministration. Unter derselben sangen die Kanonichen mit den Scholaren. Am Schlusse wurde das „Ite, missa est“ gesungen und der Segen erteilt. (S. 26.)

Nach der Terz wurde die summa missa gefeiert entweder von dem Hebdomedar oder dem Dekan, dem das Recht zustand, an den vier Hochzeiten ausser der Reihe die summa missa zu singen. Dem Priester und den Ministranten opferte die Thesauraria vor der Messe je einen Denar. Prophetie und Epistel wurden am Pulte gesungen, das Evangelium auf dem Ambo. Beim Offertorium ging der Priester mit den Ministranten zum Chor der Stiftsdamen und empfing von diesen die Oblationen. Am Schlusse der Messe wurde das „Ite, missa est“ gesungen und der Segen gespendet. (S. 26.)

Am Nachmittage bei der zweiten Vesper wurde von dem Hebdomedar ohne Räucherung die Kollekte vom Weihnachtstage „Concede“ gesungen. Darnach begab sich der Hebdomedar zum Altar des h. Stephanus und räucherte denselben, während der Konvent das Suffragium vom h. Stephanus und zum Schluss von der heiligen Jungfrau sang. (S. 26—27.)

Am Sonntag innerhalb der Weihnachtsoktav fand die gewöhnliche sonntägliche Prozession der Kanonichen und Scholaren über den Kirchhof nicht statt, weil die Scholaren Ferien hatten. (S. 28.)

Das Fest der Beschneidung des Herrn. Am Vorabend sang der Hebdomedar in Superpellicium, Stola und

Cappa bei der Vesper zuerst die Kollekte von Weihnachten und dann von der allerseligsten Jungfrau.

Nach der Vesper fand die *processio ad propinationem* statt, an welcher der Konvent und die Kanonichen teilnahmen. *Propinatio* heisst Bewirtung. Bei dieser Prozession zogen die Kanonichen zu zwei und zwei voran, dann folgte der Hebdomedar, über dem Superpellicium und der Stola die Cappa und auf der Brust ein kleines silbernes Kreuz tragend, und hinter ihm der Konvent. Durch die *janua sub thronulo* traten sie aus der Münsterkirche in den Umgang und gingen längs dem Keller (*cellarius*) in die Propstei. Hier angekommen besprengte der Hebdomedar die Pröpstin mit Weihwasser, welches die jüngste Kanonisse ihm nachtrug. Darauf empfing er von der Pröpstin einen Denar, wobei er ihr die Stola zum Kusse hinreichte. Sodann liessen sich alle auf den daselbst bereitstehenden Bänken nieder. Der Konvent setzte sich mit dem Gesicht nach Westen und Süden, die Kanonichen nach Osten und Norden. Der Hebdomedar nahm in der Mitte auf einem besonderen Stuhle Platz. Dann wurde Wein herungereicht und dazu Torten verteilt, wobei der Hebdomedar — „*propter crucem, quam habet*“ — die doppelte Portion erhielt. Von da zogen die Prozessionsteilnehmer in die Kämmeri, dann in den Keller oder in das Refektorium und zuletzt in die Abtei. Überall fand die gleiche Bewirtung statt, nachdem der Hebdomedar zuvor die *Cammeraria*, beziehungsweise die *Celleraria* und zuletzt die Äbtissin mit Weihwasser gesegnet, die Stola zum Kusse hingehalten und dabei einen Denar empfangen hatte. Danach kehrte die Prozession in die Münsterkirche zurück. (S. 29.)

An dem Feste der Beschneidung des Herrn begaben sich vor der *summa missa* der Konvent und die Kanonichen ohne die Scholaren in Prozession zur *janua funerum*¹⁾, um das Reliquiar mit dem Arm des h. Basilius aus den Händen des Stoppenberger Kaplans wieder in Empfang zu nehmen. Es war nämlich Gebrauch, dass dem eine Stunde von Essen belegenen Filialstifte Stoppenberg, dessen Kirche der Jungfrau Maria und den hh. Bekennern Basilius, Nikolaus und Martinus geweiht war, am Stephanustage die im Münsterschatze aufbewahrte Armreliquie des h. Basilius übergeben wurde, welche dann in der Stoppenberger Kirche zur Verehrung ausgestellt und am Neujahrstag-Morgen in die Münsterkirche wieder zurückgebracht wurde. Der Hebdomedar, angetan mit der Cappa, nahm das Reliquiar in Empfang und trug es zum Hochaltar. Auf dem Wege dahin sangen die

¹⁾ Siehe: VIII. Topographisches.

Kanonichen das Responsorium vom h. Basilius „Sint lumbi“. Am Hochaltar angekommen, stellte sich der Hebdomedar, das Reliquiar in den Händen haltend, mit dem Gesichte nach Westen und die Kanonichen rings um ihn herum, während der Konvent unten an den Stufen der Chortreppe stehen blieb und nach Beendigung des Responsorium eine Antiphon vom h. Basilius sang, welche der Hebdomedar mit einer Kollekte von dem h. Bekenner und Bischof beschloss. Hiernach erteilte der Hebdomedar mit dem Reliquiar den Segen und stellte es auf den Altar.

Dann begann er die *summa missa*. Bei derselben wurde ministriert und das Evangelium auf dem Ambo gesungen; vor dem Offertorium nahmen die Stiftsdamen auf ihrem Chor die Oblationen entgegen. (S. 29—30.)

Epiphanie. Am Vorabende des Festes Epiphanie wurde nach der Vesper wiederum eine *processio ad propinationem* gehalten.

Am Feste selbst wurde in der Frühe eine Messe am Kreuzaltar dargebracht, bei welcher die Kanonichen sangen. Die *summa missa* wurde in derselben Weise wie am Weihnachtsfeste gefeiert, und die Thesauraria opferte auch dieses Mal wieder dem Hebdomedar und seinen Ministranten vorher einen Denar.

An dem Vorabend des Oktavtages von Epiphanie fand nach der Vesper zum dritten Male eine *processio ad propinationem* statt. (S. 30—31.)

Fastnachtsonntag. Am Sonntag Quinquagesima, im Ordinarius „*Dominica in Carnisprivio*“ genannt, sangen die Kanonichen in der Frühe am Kreuzaltar die Messe vom h. Kreuze „für den Essener König und sein Gefolge“. Bei dem Offertorium opferte „der König mit seinem Gefolge“, das aus Männern und Frauen bestand, für den celebrierenden Priester und nach beendeter Messe zum Besten der Kirchenfabrik. (S. 36.) Weiteres über diesen Fastnachtsbrauch berichtet der Ordinarius nicht, es findet sich aber hierüber im Stadtarchiv eine sehr interessante Aufzeichnung, über die unter VII. das Nähere zu lesen ist.

Aschermittwoch. Die Feier des Aschermittwoches begann mit einer Fröhpredigt für den Konvent, welche der Hebdomedar zu halten hatte. Dann folgte die Prim und so gleich darauf wurde mit dem Konvente von dem Rektor des Offizium „*Salus populi*“ die Messe mit dem Introitus „*Salus populi*“ gesungen. Dieselbe Messe wurde an jedem Mittwoch und Freitag in der Fastenzeit wiederholt mit Ausnahme des Freitags vor dem Sonntag *Invocavit* und des Karfreitags. In diesen Messen wurde das „*Flectamus genua*“ ausgelassen, und ferner nicht die Präfation von der Fastenzeit,

sondern die gewöhnliche Präfation gesungen. Nach derselben wurde die Terz gebetet, und dann erfolgte die Aschenweihe. Hierbei stand der Konvent an den Stufen des Ambo, der Hebdomedar und seine beiden Ministranten, alle drei in der Kasel, vor dem Hochaltar, ringsum die übrigen Kanonichen. Der Hebdomedar sprach nun mit lauter Stimme die bezüglichen Gebete, machte dann über die Asche das Zeichen des h. Kreuzes und besprengte sie mit Weihwasser. Hierauf sang der Konvent die Antiphon: „Exaudi nos, Domine“. Dann huben die Kanonichen die Antiphon: „Immutemur habitu“ an; während dessen begab sich der Hebdomedar zu den Stiftsdamen auf deren Chor und machte einer jeden auf die Stirne ein Aschenkreuz, indem er jedesmal die Worte sprach: „Memento homo, quia cinis es et in cinerem reverteris“. Hierauf kehrte er zum Hochaltar zurück, kniete nieder und liess sich selbst von einem anderen Priester Asche auf das Haupt streuen, dann tat er ein Gleiches allen übrigen Kanonichen, mit dem Diakon und Subdiakon beginnend, und zuletzt den anwesenden Laien. Unterdessen sang der Konvent die Antiphon: „Juxta vestibulum“. Hierauf fand eine Prozession statt, an der auch die Scholaren teilnahmen. Sie zog, wie an den Sonntagen, über den Kirchhof und dann durch die nordwestliche Tür der Johanneskirche, ohne in letzterer eine Station zu machen, in die Münsterkirche zurück. Das Kreuz, das vorangetragen wurde, war mit einem Tuche verhüllt. Beim Auszuge sangen die Geistlichen das Responsorium: „Emendemus in melius“, mit dem Versikel: „Peccavimus cum patribus nostris“. Dann folgte der Konvent mit der Antiphon „Juxta vestibulum“ und dem Responsorium: „In jejunio et fletu“. Beim Eintritt in die Münsterkirche sangen die Geistlichen das Responsorium: „Scindite corda vestra“; dann folgte in der Münsterkirche eine Station, bei der der Konvent das Responsorium: „Cognoscimus, Domine“ und die Geistlichen den Vers: „Vita nostra“ sangen, welchen der Konvent von den Worten „Manum tuam“ ab wiederholte. Zum Schluss sang der Hebdomedar die Kollekte: „Parce, Domine, parce populo tuo“.

Hiernach wurde die summa missa gesungen, bei welcher in der Kasel ministriert wurde. Nach dem „Oremus“ vor der ersten Kollekte sang der Diakon „Flectamus genua“, „Levate“ und vor der letzten Kollekte: „Inclinate capita vestra ad Deum“. Beim Evangelium zog der Diakon die Kasel aus und legte sie nach Art einer Stola über die Schulter. Dasselbe geschah während der ganzen Fastenzeit, so oft ministriert und die Messe de tempore celebriert wurde.

An Wochentagen wurde die Präfation für die Fastenzeit „Qui corporali jejunio“, dagegen an den Sonntagen die

gewöhnliche Präfation und vom Passionssonntage bis Gründonnerstag einschliesslich an allen Tagen die Präfation von der Passion des Herrn genommen. In den Messen von den Heiligen wurde stets, wenn sie kein proprium hatten, die gewöhnliche Präfation gesungen. So oft auf einen und denselben Tag ein doppeltes Messoffizium fiel, nämlich an den Vigilien und Heiligenfesten, an denen der Konvent im Chorgebet neun Lektionen hatte, sang der Rektor des Kreuzaltares zwischen der Terz und der Sext die Messe vom Tage mit den Kanonichen am Kreuzaltar und später zwischen der Sext und der Non der Hebdomedar mit dem Konvent die summa missa von der Vigil oder dem Feste am Hochaltar. (S. 36–39.)

Am Sonntag *Invocavit* und den folgenden Sonntagen der Fastenzeit wurde in der Prozession nach dem „*Asperges*“ das Responsorium „*Emendemus in melius*“ oder ein anderes Responsorium de historia dominicali eingefügt. Bei der summa missa sangen die Kanonichen mit den Scholaren. Hierfür erhielten die Kanonichen von der Pröpstin einen Krug Wein. (S. 39.)

Am Passionssonntage wurde bei der Prozession nach dem „*Asperges*“ das Responsorium: „*Isti sunt dies*“ oder „*Multiplicati sunt*“ gesungen und beim Eintritte in die Münsterkirche „*Circumdederunt me*“. Das „*Gloria Patri*“ beim Introitus der Messe fiel aus bis zum Osterfeste. (S. 40.)

Palmsontag. Am Vorabend fand nach Beendigung der Komplet und der Antiphon „*Salve regina*“ unter Teilnahme des Konvents, der Kanonichen und der Scholaren eine Prozession statt, in welcher der Palmesel mit der darauf sitzenden Figur des Heilandes aus der Münsterkirche in die Gertrudiskirche gebracht wurde. Die Prozession zog aus der Münsterkirche durch die „rote Pforte“ (*rubea janua*) ringsum den Kirchhof, sodann durch die Burgfreiheit (*urbs*) und über den Markt (*forum*) zur Gertrudiskirche. Während sonst bei allen Prozessionen die Kreuze und Bilder an der Spitze des Zuges getragen wurden, fand mit dem Palmesel eine Ausnahme statt. Voran zogen die Scholaren und Kanonichen, dann kam der Palmesel, dem einige Kerzen vorangetragen wurden, es folgte der Konvent und zum Schlusse das Volk. Diese Ordnung sollte dem Berichte der h. Schrift entsprechen, wonach dem auf einem Esel in Jerusalem einziehenden Heilande Scharen vorausgingen und Scharen nachfolgten. Der Konvent blieb an dem Ausgange des Kirchhofes stehen und zog nicht weiter mit; alle übrigen Teilnehmer aber blieben in der Prozession. Unterwegs wurde der Hymnus: „*Vexilla regis prodeunt*“ gesungen. Beim Einzuge in die Gertrudiskirche stand der Pleban derselben an

der Tür und räucherte mit dem Weihrauchfass, bis die ganze Prozession hineingezogen war. Dann wurde der Palmesel mitten in der Kirche vor dem Chor aufgestellt unter dem Singen des Responsorium „Circumdederunt me“. Hiernach zogen alle Teilnehmer der Prozession zurück, während der Palmesel die Nacht in der Kirche verblieb. (S. 41.)

Am Palmsonntage wurde in der Frühe Salz und Wasser gesegnet. Nach Beendigung der Terz traten der Hebdomedar mit den beiden Ministranten, alle drei in der Kasel, vor den Hochaltar, um die Palmenweihe zu vollziehen. Hierbei standen die übrigen Kanoniken um den Altar, der Konvent aber blieb auf seinem Chor. Die Weihe der Palmen geschah unter den noch heute üblichen Gebeten. Nach Vollendung der Weihe ging der Diakon mit dem Kampanarius (Küster), welcher ihm einen Teil der geweihten Palmen vorantrug, zum Chor der Stiftsdamen und reichte jeder Stiftsdame einen Palmzweig; unterdessen sang der Konvent die Antiphon: „Pueri Hebraeorum tollentes ramos etc.“

Hiernach begaben sich mit Ausnahme des Hebdomedars und seiner Ministranten alle übrigen Kanoniken mit den Scholaren in Prozession zur Gertrudiskirche zur Einholung des Palmesels. Sie zogen aus der Münsterkirche durch die porta funerum und dann durch die Johanneskirche weiter bis zur Gertrudiskirche. Unterwegs sangen sie die Antiphon: „Cum appropinquaret Dominus Jerusalem“. An der Gertrudiskirche angekommen, kehrten sie sofort wieder um, indem das Volk mit dem Palmesel sich ihnen unmittelbar anschloss. Auf dem Rückwege sangen sie die Antiphonen: „Cum audisset populus, quia Jesus venit Jerusalem etc.“ und „Ante sex dies solemnitatis Paschae“.

Während dessen hatte der Konvent seinen Chor durch die in der östlichen Wand desselben befindliche Tür zum Hochaltar hin verlassen, war unter Vorantritt des Hebdomedars und seiner beiden Ministranten auf der Chortreppe neben dem St. Georgaltar in die Mitte der Stiftskirche hinabgestiegen und erwartete dort vor dem Kandelaber die Ankunft des Palmesels.

Beim Einzug der Prozession wurde folgende Station gemacht: Der Palmesel wurde vor dem Petrusaltar und zwar mit dem Kopfe nach Osten aufgestellt, der Konvent nahm in den Bänken vor dem Kandelaber an der Seite, wo der Maria Magdalenen-Altar stand, Platz, ihm gegenüber in den Bänken südlich vor dem Kandelaber die Kanoniken, während die Scholaren sich vor dieselben stellten. Der Hebdomedar, der inzwischen noch ein silbernes Brustkreuz umgehängt hatte, blieb mit seinen beiden Ministranten vor dem Kandelaber stehen. Alsdann wurden quer durch die Stifts-

kirche vor dem Palmesel drei Teppiche ausgebreitet. Der Pleban der Gertrudiskirche und der Subdiakon stellten sich rechts und links neben den Hals des Esels, gleich den beiden Jüngern aus dem Evangelium, welche dem Heilande den Esel herbeigeführt haben. Darnach schritten sechs Vorsängerinnen aus dem Konvent zu zwei und zwei über die Teppiche und stellten sich hinter den Palmesel, zwischen diesen und den Petrus-Altar.

Nachdem diese gesamte Aufstellung erfolgt war, sang der Konvent den Hymnus: „Gloria, laus et honor tibi sit, rex Christe redemptor etc.“ in der Weise, dass die einzelnen Verse zuerst von den sechs Vorsängerinnen gesungen und dann von dem ganzen Konvent wiederholt wurden. Nach Beendigung des Hymnus begaben sich die Vorsängerinnen wieder zu den übrigen Kanonissen, der Pleban zu den Kanonichen und der Subdiakon zu dem Hebdomedar zurück.

Hierauf sangen sämtliche Geistlichen die Antiphon „Pueri Hebraeorum vestimenta prosternebant in via“. Während dessen traten acht Scholaren auf die Teppiche hin und knieten vor dem Bilde des Heilandes auf dem Palmesel nieder.

Darnach sang der Konvent die Antiphon: „Occurrunt urbae cum floribus et palmis etc.“; unterdessen traten die Kanonichen aus ihren Bänken auf die Teppiche und warfen sich in gleicher Weise, wie vorher die Scholaren, auf die Kniee nieder.

War diese Antiphon beendet, so begaben sich die Kanonichen wieder in ihre Bänke zurück und sangen die Antiphon: „Turba multa, quae convenerat ad diem festum etc.“; während dessen kniete der Konvent zur Verehrung des in Jerusalem einziehenden Heilandes nieder.

Nach dieser Antiphon erhob sich der Konvent, und eine Vorsängerin aus demselben stimmte eine Antiphon: „Ave, rex noster“ an, welche dann von dem ganzen Konvent stehend zu Ende gesungen wurde.

Zuletzt brachten der Hebdomedar und seine beiden Ministranten knieend ihre Verehrung dar. Unterdessen sangen die Kanonichen die Antiphon: „Scriptum est, percutiam pastorem etc.“

Dann folgte noch von dem Konvent die Antiphon: „Gaude et laetare, Jerusalem etc.“, und nun erreichte die dramatische Feier ihr Ende. Der Hebdomedar sang die Kollekte: „Adjuva nos, Deus, salutaris noster etc.“, darnach begaben sich sämtliche Geistlichen unter dem Gesange „Ingrediente Domino in sanctam civitatem“ zum Hochaltar. Der Konvent folgte ihnen mit dem Palmesel bis an die Stufen der Chor-
treppe und sang darauf das Responsorium: „Circumdederunt me viri mendaces etc.“, welches der Hebdomedar mit der

Kollekte: „Omnipotens sempiterna Deus, qui humano generi“ beschloss.

Während der nun folgenden summa missa blieb der Palmesel zwischen der Chortreppe und dem Grabe des heil. Altfridus stehen.

Bei der summa missa sangen die Kanonichen mit den Scholaren. Hierfür erhielten die anwesenden Kanonichen von der Thesauraria einen Krug Wein. Bei der Messe ministrierten der Subdiakon und der Diakon in der Kasel. Die Passion wurde auf dem Ambo gesungen.

Hieran anknüpfend bemerkt der Ordinarius folgendes: Am Palmsonntag wird vor der Passion das „Dominus vobiscum“ weggelassen, dagegen nicht der Titel: „Passio Domini nostri Jesu Christi secundum Matheum“ mit der Respon- sion: „Gloria tibi, Domine“. Am Dienstag und Mittwoch in der Karwoche wird bei der Passion nur der Titel genannt ohne Respon- sion und am Karfreitag bleibt auch der Titel fort. Am Mittwoch der Karwoche wird zu der Kollekte vor der Prophetie: „Oremus“, „Flectamus genua“, „Levate“ ge- sagt und zur zweiten Kollekte vor der Epistel „Dominus vobiscum“ mit „Oremus“, „Flectamus genua“ und „Levate“. An diesem letzten Mittwoch der Fastenzeit musste der Heb- domedar, gleichwie am ersten Mittwoch, am Aschetag, an den Konvent eine Predigt halten. (S. 41—47.)

Am Gründonnerstag wurden in der Frühe vor der Prim die Kelche gewaschen. Die Thesauraria, der die Sorge für die h. Gefässe und übrigen Kirchenschätze oblag, konnte nach ihrem Belieben hierfür einen aus den Kanonichen aus- wählen, dem sie dann für die Reinigung der Gefässe einen grossus oder auch mehr gab.

Die Kanonichen erschienen an diesem Tage bei der hohen Messe nicht in der Chorkappe, sondern nur in dem Superpellicium. Nach Beendigung der Non begann die summa missa, bei welcher in der Kasel ministriert wurde. Beim Introitus fiel das „Gloria Patri“ fort, auch wurde kein „Glo- ria in excelsis“ gesungen, „es sei denn,“ fügt der Ordinarius hinzu, „dass ein Bischof zugegen sei“, dann mussten aber die Ministranten in den Dalmatiken erscheinen. Zur Kollekte vor der Epistel wurde das „Dominus vobiscum“ gesungen, jedoch ohne „Flectamus genua“. Vor dem Evangelium wurde das „Dominus vobiscum“ sowie auch der Titel gesungen. Das Credo fiel aus. „Pax Domini sit semper vobiscum“ wurde gesungen, die „Pax“ aber nicht gegeben. Zum „Agnus Dei“ wurde dreimal „Miserere nobis“ gesagt.

Konsekriert wurden in dieser Messe drei Hostien. Eine h. Hostie genoss der Priester, wie gewöhnlich, mit dem h. Blute. Die zweite war für die missa praesantificatorum

des folgenden Karfreitages und die dritte für die Niederlegung in das h. Grab bestimmt. Nach der Kommunion legte der Hebdomedar die dritte konsekrierte Hostie in die Pyxis und brachte sie in das Sakramentshäuschen. Die zweite konsekrierte Hostie faltete er in das Korporale und legte sie auf den Kelch, indem er die umgekehrte Patene noch darüber deckte. Darnach stimmte er vor der complenda dreimal den Kommunionvers: „Dominus Jesus postquam coenavit etc.“ an, welcher dann von dem Konvent weiter gesungen wurde. Beim ersten Male wurde der Vers „Beati immaculati“ und beim zweiten Male der Vers: „Beati, qui scrutantur testes“ hinzugefügt. Nach dem dritten Male ergriff der Hebdomedar den Kelch mit der darauf ruhenden h. Hostie und stimmte die Antiphon: „Calicem salutaris accipiam“ an. Der Konvent vollendete dieselbe und fügte den Psalm: „Credidi“ hinzu. Dann intonierte der Hebdomedar noch einmal die Antiphon: „Calicem“. Der Konvent sang diese Antiphon wiederum zu Ende und darnach sofort die Vesper bis zu der Antiphon vor dem Magnifikat: „Coenantibus“. Unterdessen brachte der Hebdomedar den Kelch mit dem h. Sakramente zum armarium, zu der Sakristei, welche nach dem Ordinarius im Volksmunde mit dem wahrscheinlich aus dem lateinischen Worte *secretarium* gebildeten deutschen Worte: „Segeter, Sichter oder Seichter“ benannt wurde. „Ascendet ad armarium“ heisst es, man ging also hinauf zur Sakristei. Diese befand sich in dem Raume oberhalb der roten Pforte (*rubea janua*), in welchem jetzt der Münsterschatz bewahrt wird und zu welchem eine Treppe vom hohen Chor hinaufführt. Voran schritten zwei in Alben gekleidete Scholaren, jeder mit einer brennenden Kerze in der Hand, sodann die beiden Ministranten, von denen der Subdiakon das Weihrauchfass trug. Unterwegs betete der Hebdomedar den Kommunionvers: „Hoc corpus, quod pro vobis tradetur etc.“ Auf dem Armarium angekommen, stellte der Hebdomedar den Kelch mit dem h. Sakramente in einen hierfür besonders hergerichteten Schrein. Nach Inzensation des h. Sakramentes kehrten alle zum Hochaltar zurück. Dasselbst beteten sie gleichfalls die Vesper bis zu der Antiphon: „Coenantibus“. Dann intonierte der Hebdomedar diese Antiphon und der Konvent sang sie zu Ende, darauf folgte das Magnificat und noch einmal die Antiphon „Coenantibus“. Hiernach sang der Hebdomedar das „Dominus vobiscum“ und die complenda und zum Schlusse der Messe der Diakon das „Benedicamus“. Der Segen wurde nicht gegeben. (S. 47—49.)

Das Mandat. Nach Beendigung der Messe fand die processio ad mandatum statt. Die Zeremonie der Fuss-

waschung erhielt die Bezeichnung „mandatum“, d. h. Gebot, Auftrag (des Herrn), wegen des ersten Wortes der Antiphon, welche dabei gesungen wurde: „Mandatum novum do vobis“.

An der Prozession aus der Stiftskirche zum Refektorium nahmen die Äbtissin, der Konvent, die Kanonichen und die Scholaren teil. Sie stiegen unter Vorantritt zweier kerzentragenden Scholaren von dem hohen Chore die Chortreppe hinab, gingen mitten durch die Stiftskirche und begaben sich durch die untere, nördliche Seitentür in den Umgang. Dann zogen sie durch den westlichen und nördlichen Flügel, an dessen Ende sich die Tür zum Karzer befand, in das Refektorium, das im östlichen Flügel lag und zwei Eingänge hatte. Auf dem Wege dahin sang der Konvent den Hymnus: „Tellus et aethera“. Durch die Tür nächst dem Karzer traten alle Prozessionsteilnehmer in das Refektorium hinein und machten hier folgende Station: Die Äbtissin blieb nahe am Eingang stehen mit dem Rücken nach Süden, ihr gegenüber längs der Nordseite stellte sich der Konvent, hinter die Äbtissin traten die Kanonichen und die Scholaren, standen also auch mit dem Rücken nach Süden. Auf dem Tische in der Mitte des Refektoriums stand ein Krug mit Wein und daneben lag eine Anzahl Brote. Die beiden Kerzenträger stellten sich zu beiden Seiten des Tisches auf, während der Hebdomedar auf einer erhöhten Stelle unter den Kanonichen Platz nahm. Nachdem diese Aufstellung vollendet war, kniete der Diakon mit dem Liber pleonarius, dem Evangelienbuch, vor den Hebdomedar und empfing von diesem, gleichwie in der summa missa vor dem Lesen des Evangeliums, den Segen. Dann trat er vor den Tisch und sang unter fortwährendem Räuchern des Subdiakons das Evangelium Johannis von der Fusswaschung: „Ante diem festum“. Zum Schlusse hielt er der Äbtissin den Pleonarius zum Kusse des Evangeliums hin und legte darnach das Buch auf den Tisch.

Nun hätte unter dem Absingen der Antiphon: „Mandatum novum“ die Zeremonie der Fusswaschung folgen müssen. Sie unterblieb aber, und zwar wohl aus Schicklichkeitsgründen. Dafür nahm die Äbtissin diese Zeremonie nachher auf der Abtei an zwölf weiblichen Personen vor, und zwar den Beginen des „Zwölflings in der Burg“.¹⁾

¹⁾ In dem Liber catenatus des Stiftes Essen heisst es unter den Abgaben des Hofes Ringelinktorp: Item (dabit) ad usum duodenarum in urbe . . . duos denarios to mandatengelde. — Bei der Fusswaschung wurde die Äbtissin unterstützt von einer Stiftsdame, welche das „Mandatum“ hatte „We dat ampt hevet, dey deynet mir vrauwm van Essende en mendeldage upper abbedyen, wanner sy dat mandat doet.“ Schäfer u. Arens, a. a. O. im Anhang S. 345.

An die Stelle einer Fusswaschung in dem Refektorium trat eine Art Liebesmahl.

Nach Beendigung des von dem Diakon gesungenen Evangeliums trat der Hebdomedar an den Tisch und segnete den Wein und die Brote. Darnach nahm der *canonicus cellerarius*, der Kellner der Kanonichen, zuerst die Hälfte der Brote und verteilte sie unter die Kanonichen und Scholaren. Sodann nahm er den Krug Wein und reichte ihn denselben zum Trinken dar. Hierauf verliessen die Kanonichen mit den Scholaren durch die andere, nächst dem Keller (*cellarius*) belegene Tür das Refektorium, während der Konvent zurückblieb und die übrig gebliebenen Brote unter sich verteilte. — Später spendete die Äbtissin an die Kanonichen, welche an der Prozession und dem Mandat teilgenommen hatten, noch einen halben Salm. (S. 49—50.)

Am Karfreitag traten der Hebdomedar und die Ministranten nach der Non an den Altar, in der Albe, ohne Kasel, ohne Weihrauch und ohne Kerzen. Der Altar war nur mit einer Palla bedeckt.

Der Priester betete zuerst allein am Fusse des Altares, darnach setzte er sich, während der Subdiakon im Lektions-tone die Prophetie „In tribulatione“ vorlas, auf welche der Konvent den Traktus: „Domine, audivi“ las. Nach dem „Flectamus genua“ sang der Priester die Kollekte „Deus, a quo et Judas“. Bei allen Kollekten, die während des ganzen Offiziums gesungen wurden, antwortete der Konvent beim Schlusse mit „Amen“. Es folgte die zweite Prophetie „Dixit Dominus ad Moysen“, mit dem von dem Konvent gesprochenen Traktus: „Eripe me, Domine“.

Hierauf sang oder las der Diakon in Albe und Stola die Passion „Egressus Jesus“. Vorher hatte der Kampanarius (Küster) zwei Tücher, Manutergien, auf den Altar gelegt, in der Weise, dass sie in der Mitte des Altares aneinander lagen und zu beiden Seiten von demselben herunterhingen. Der Altar ist das Symbol Christi und die Altartücher das Symbol seiner Kleider. Bei der Stelle nun in der Passion, wo es heisst: „Partiti sunt sibi vestimenta mea“ traten zwei Kanonichen an die Seiten des Altares und rissen die Manutergien herunter.

Nach der Passion las der Priester die Karfreitagsorationen, zu welchen mit Ausnahme der Oration für die Juden jedesmal „Oremus“, „Flectamus genua“, „Levate“ gesungen wurde.

Nach der letzten Oration nahm der Priester mit dem Diakon das „silberne Kreuz“ und ausserdem der Subdiakon ein zweites Kreuz in die Hände. Beide Kreuze waren mit

einem Tuche verhüllt. Sodann stellten sich die drei Geistlichen an die Epistelseite des Hochaltars vor den Kilianusaltar, mit dem Gesichte nach Westen gewendet und sangen die Antiphon: „Popule meus, quid feci tibi etc.“ Darauf sangen drei Scholaren, welche vor dem Hochaltare an dem Chorgestühl der Kanonichen standen, das Trisagion: die drei Anrufungen in griechischer Sprache zu dem heiligen, starken, unsterblichen Gott, welche dann der Konvent in der lateinischen Übersetzung wiederholte. Unterdessen schritten der Priester und die Ministranten, indem sie dreimal auf die Knie fielen, bis an die Evangelienseite des Hochaltars, und sangen dort, mit dem Rücken vor dem Hochaltar stehend, den Vers: „Quia eduxi te per desertum etc.“ Darnach wiederholten die Scholaren und der Konvent das Trisagion. Während desselben traten die drei Geistlichen von dem Hochaltar herunter und stellten sich zwischen diesen und das Sakramentshäuschen. Hier huben sie zum dritten Male an und sangen den Vers: „Quid ultra debui facere tibi etc.“ und zum dritten Male antworteten Scholaren und Konvent mit dem Trisagion. Hiernach schritten die drei Geistlichen mit den beiden Kreuzen bis zur Chortreppe weiter, indem sie wiederum dreimal auf ihre Kniee sanken. Dann stiegen sie einige Stufen auf der Chortreppe hinunter, so aber, dass sie zwei Stufen höher als das Grab des seligen Altfrid standen. Nun stimmten sie, nachdem sie vorher die verhüllten Kreuze bis zur Brust des Christuskörpers entblösst hatten, die Antiphon: „Ecce lignum crucis“ an. Der Konvent sang die Antiphon zu Ende und fügte den Vers: „Beati immaculati etc.“ hinzu. Dann intonierten die drei Geistlichen zum zweiten Male mit etwas erhöhter Stimme dieselbe Antiphon, indem sie einen weiteren Teil des Christuskörpers enthüllten. Der Konvent vollendete die Antiphon, wie das erste Mal, mit dem anderen Verse: „Beati, qui scrutantur etc.“ Darnach entblössten die drei Geistlichen die beiden Kreuze vollständig und sangen mit noch höherer Stimme zum dritten und letzten Male „Ecce lignum crucis“, wonach der Konvent noch einmal die Antiphon zu Ende sang. Hierauf brachte der Diakon das silberne Kreuz zum Chor des Konvents und legte es daselbst zur Verehrung durch die Stiftsdamen am Fusse des Altares zwischen den dort aufgestellten Reliquien nieder. Der Subdiakon dagegen legte das andere, von ihm enthüllte Kreuz am Fusse des Kreuzaltares nieder. Dann kehrte der Hebdomedar mit dem Diakon und Subdiakon zum Hochaltar zurück. (S. 50—53.)

Dort hatten sich inzwischen die übrigen Kanonichen zu zwei und zwei nach ihrem Alter aufgestellt, und nun zogen alle in Prozession auf den Stufen der Chortreppe neben dem

St. Georg-Altar hinab bis mitten in die Stiftskirche. Vor dem Kandelaber machten sie Halt und kehrten sich um, mit dem Gesichte zum Kreuzaltar hin. Dann schritt zuerst der Hebdomedar, während er dreimal niederkniete, zu dem vor dem Kreuzaltar niedergelegten Kreuze und verehrte es, indem er die Füße des Gekreuzigten küsste. Dasselbe taten nach ihm die Ministranten und alle übrigen Kanonichen. Unterdessen sang der Konvent den Hymnus: „*Crux fidelis*“. (S. 53.)

Nachdem diese Feier der Verehrung des h. Kreuzes beendet war, begab sich der Hebdomedar mit dem Diakon und Subdiakon unter Vorantritt zweier kerzentragenden Scholaren zum armarium oder „*Sechter*“. Der Hebdomedar ergriff den am vorigen Tage dorthin gebrachten Kelch mit dem h. Sakramente und trug das h. Sakrament unter dem stillen Gebet des Kommunionverses: „*Hoc corpus*“ zum Hochaltar. Dann betete er daselbst das Staffegelbet. Hierzu bemerkt der Ordinarius, dass nach dem Kölner Ordinarius das Staffegelbet vorher verrichtet werde. Nach dem Staffegelbet bestieg der Priester den Altar und faltete, nachdem er seine Finger gewaschen hatte, das Korporale, in welchem das h. Sakrament eingehüllt war, auseinander. Sodann goss er Wein und Wasser in den Kelch und stellte ihn neben das h. Sakrament auf das Korporale. Dann inzensierte er, zuerst das h. Sakrament und darauf den Altar. Hiernach betete er mit gebeugtem Haupte in der Mitte des Altares still: „*In spiritu humilitatis etc.*“, und dann, während er mit seinen Fingern die h. Hostie ein wenig über den Kelch erhoben hielt, das Pater noster mit dem nachfolgenden: „*Libera nos, Domine, quesumus, ab omnibus malis etc.*“ Hierauf brach er die h. Hostie, wobei er eine Partikel derselben in den Kelch fallen liess. Dann betete er die Kollekte: „*Domine Jesu Christe, Fili Dei vivi, qui ex voluntate Patris etc.*“ und weiter „*Panem coelestem accipiam et nomen Domini invocabo*“ mit dem „*Domine, non sum dignus*“, und, nachdem er die Worte „*Corpus Domini nostri Jesu Christi proficiat mihi in vitam aeternam. Amen*“ gesprochen, genoss er die h. Hostie. Darnach nahm er den Kelch in seine Hände mit den Worten: „*Quid retribuam Domino etc.*“, „*Calicem salutaris etc.*“ und „*Sanguis Domini nostri etc.*“ und trank ihn aus. Hierauf folgten die Orationen: „*Corpus tuum, Domine etc.*“ und „*Quod ore, Domine, sumpsimus etc.*“ mit dem Hymnus: „*Jesu, nostra redemptio*“ und dem Vers: „*Bone pastor, panis vere etc.*“ und nach der Abspülung des Kelches die Kollekte: „*Placeat tibi, sancta Trinitas etc.*“ Auf die Kommunionfeier folgte die Vesper. (S. 53—56.)

Hieran schloss sich die Prozession zum Kreuzaltar und von da zum h. Grab.

Der Hebdomedar nahm aus dem sacrarium, dem Sakramentshäuschen, die Pyxis mit der am Gründonnerstag konsekrierten, dritten Hostie. Inzwischen ging der Diakon mit dem Subdiakon, welcher den Pleonarius trug, und den übrigen Kanonichen zum Chor der Stiftsdamen. Dort nahm der Diakon das am Fusse des Altars ruhende, silberne Kreuz in seine Hände, während die einzelnen Kanonichen je eines von den bei dem Kreuze aufgestellten Reliquiarien ergriffen.

Dann zogen alle in Prozession von dem hohen Chor auf den Stufen der Chortreppe neben dem St. Georg-Altar hinab zum Kreuzaltar. Voran schritt der Diakon mit dem Kreuz, dann folgten die Kanonichen mit den h. Reliquien, zwei Scholaren mit brennenden Kerzen, und hierauf der Hebdomedar mit dem h. Sakramente, an seiner Seite der Subdiakon mit dem Pleonarius; den Schluss bildete der Konvent.

Proc.
holy
Cross

Am Kreuzaltar angekommen, machten die Prozessions- teilnehmer folgende Station: Mitten vor den Kreuzaltar, mit dem Gesichte nach Westen, stellte sich der Hebdomedar mit dem h. Sakrament, rechts von ihm der Diakon mit dem Kreuz und links der Subdiakon mit dem Pleonarius, die Kanonichen mit den Reliquiarien an die Nordseite, der Konvent an die Südseite des Kreuzaltars und die Kerzenträger mitten zwischen sie, mit dem Gesichte nach Osten zum Altare hin gewendet. Dann sang der Konvent die Antiphon: „Christus factus est pro nobis obediens“ und der Hebdomedar die Kollekte: „Respice, quaesumus, Domine, super hanc familiam etc.“ (S. 56.)

Hierauf zog die Prozession zum h. Grab in der eben beschriebenen Reihenfolge, nur dass die Scholaren sich noch hinzugesellten und hinter den Diakon traten.

Proc.
holy sep.

Sie machten hierbei folgenden Weg. Von dem Kreuzaltar zogen sie mitten durch die Münsterkirche bis in den Westchor, wandten sich hier nach Norden und gingen durch die nördliche Seitentür — gewöhnlich bezeichnet als die Tür, welche zu der Schule der Stiftsdamen führt — hinaus in den Umgang. Hier zogen sie um das pasculum, das von dem Umgang umschlossene, mit Rasen bewachsene Viereck, und traten wieder in die Stiftskirche hinein durch die obere nördliche Seitentür derselben, die janua sub thronulo. Dann zogen sie noch einmal mitten durch die Kirche bis zu dem im Westchor befindlichen Petrusaltar, gingen an dessen Epistel- seite (südlich) vorbei und stiegen die zur Empore des Westbaues führende südwestliche Treppe hinauf. Oben auf der Empore stand der Michaelsaltar. Über demselben war ein Zelt errichtet und im Inneren vor dem Altar ein Schrein aufgestellt. Dieser Schrein, welcher verschliessbar war, bil-

dete das h. Grab. Während der Prozession sang zuerst der Konvent das Responsorium: „Ecce, quomodo moritur justus“ und darnach die Kleriker das Responsorium: „Agnus Dei, Christus immolatus etc.“ mit dem Vers: „Christus factus pro nobis obediens etc.“

Beim h. Grabe machten die Teilnehmer folgende Station: Die beiden Kerzenträger blieben an dem Eingang des Zeltes stehen, mit dem Rücken zur Johanneskirche und mit dem Gesichte nach dem Altare. Die Scholaren stellten sich nördlich von dem Zelte auf. Der Diakon mit dem Kreuze, die Kanoniken mit den Reliquien, der Hebdomedar mit dem h. Sakrament und der Subdiakon mit dem Pleonarius traten in das Zelt hinein. Der Konvent blieb draussen stehen mit dem Gesichte nach dem Grabe. Darnach wurde zuerst der als Grab dienende Schrein geöffnet und auf dem Boden desselben eine Palla ausgebreitet. Dann setzte der Hebdomedar, auf den Knien liegend, die Pyxis mit dem h. Sakramente hinein, daneben die Reliquien und den Pleonarius und deckte dieses alles mit einer zweiten Palla zu. Hierauf inzensierte er das Grab und verschloss es mit einem Schlüssel, welchen die Thesauraria (Küsterin) in Verwahrung nahm. Sodann breitete der Hebdomedar über das verschlossene Grab einen Teppich aus, legte hierauf das silberne Kreuz nieder und bedeckte dieses wiederum mit einem zweiten Teppich. Hierauf fand eine nochmalige Inzensation statt. Während dieser Feier der Grablegung sang der Konvent das Responsorium: „Tenebrae factae sunt“ und darauf die Kleriker das Responsorium: „Sepulto Domino, signatum est monumentum etc.“ mit dem Vers: „Ne forte veniant discipuli etc.“ Zum Schlusse sang der Hebdomedar die Kollekte: „Respice, quaesumus, Domine, super hanc familiam etc.“ Darnach verliessen alle das h. Grab. Die Scholaren stiegen auf der anderen, nordwestlichen Treppe der Empore in die Münsterkirche hinunter, sämtliche Kanoniken aber mit dem Konvente gingen über den oberen, südlichen Laufgang zum hohen Chor zurück. (S. 57—58.)

Am K'arsamstage. Die Kanoniken erschienen in Superpellicien. Der Hebdomedar trug über dem Superpellicium noch die Stola und Chorkappe. Er hatte an diesem Tage vier verschiedene Weihungen zu verrichten.

Zuerst weihte er das Weihwasser, aber nicht vor dem Hochaltar, wie sonst an den Sonntagen, sondern in der Mitte der Münsterkirche vor dem Kandelaber. Dieses Mal weihte er eine grössere Menge Wasser; es wurde nämlich in der Zeit von Karsamstag bis zum Samstag vor Pfingsten kein weiteres Weihwasser geweiht. Da aber auch in dieser Zeit an den Sonntagen die übliche Segnung mit dem Weih-

wasser nicht unterblieb, so musste dementsprechend mehr Wasser geweiht werden. (S. 59.)

Hierauf fand die Feuerweihe statt. Der Hebdomedar begab sich mit den Kanonichen und einigen Scholaren, die zwei Vexillen, Weihwasser und Rauchfass trugen, in den Raum, welcher sich unter dem Armarium oder „Sichter“ befand. Das Feuer wurde aus einem Stein geschlagen. Die Weihe begann mit dem „Adjutorium nostrum etc.“ Dann wurden zuerst die sieben Buss-Psalmen gelesen ohne „Gloria Patri“ und hierauf die Allerheiligenlitanei gesungen. Die letztere steht in dem Ordinarius vollständig aufgezeichnet. In derselben fehlen mehrere Anrufungen, die in der römischen Litanei vorkommen, dafür kommen aber auch viele Anrufungen und Fürbitten vor, die nicht in der römischen Litanei stehen. Hier sind hervorzuheben die Anrufungen der Heiligen: Clemens, Cornelius, Georg, Leo, Felicitas, Perpetua, Gertrudis, Walburgis, sowie folgende Fürbitten: um Friede und Eintracht, um Gesundheit für die Äbtissin und den Konvent (die ganze Kongregation der h. Maria), und die dreimal gesungene Fürbitte: „ut ignem istum benedicere et conservare digneris“, bei welcher jedesmal zwei Kreuze über das Feuer gemacht wurden. Auf die Litanei folgten vier Orationen: 1. „Domine, Deus noster, Pater omnipotens, exaudi nos, lumen indeficiens es tu etc.“; 2. Domine, sancte Pater, aeternae Deus, qui in nomine tuo etc.“; 3. „Deus, qui per Filium tuum angularem etc.“ und 4. „Domine, sancte Pater omnipotens, aeternae Deus, lumen indeficiens etc.“ Hierauf sangen zwei Scholaren den Hymnus: „Inventor rutili“. Zum Schluss segnete der Hebdomedar das Feuer mit Weihwasser, inzensierte es und warf zwei bis drei Weihrauchkörner in dasselbe hinein. (S. 59—64.)

Unterdessen hatte der Konvent die Non gebetet, und nun sang der Rektor des Kreuzaltars an diesem Altar mit den Kanonichen die Messe „de die“. Vor derselben aber las er in der Cappa folgende vier Prophetien ohne den Titel derselben: 1. „In principio creavit“ mit der Kollekte: „Deus, qui homines etc.“, 2. „Factum est in vigilia“ mit dem Traktus: „Cantemus Domino“ und der Kollekte: „Deus, cujus antiqua“, 3. „Apprehendent“ mit dem Traktus: „Vinea“ und der Kollekte: „Deus, qui nos ad“ und 4. „Haec est haereditas“ mit dem Traktus: „Attende“ und der Kollekte: „Deus, qui ecclesiam tuam“ und nachher den Traktus: „Sicut cervus“. Zu den Kollekten wurde kein „Dominus vobiscum“ und kein „Flectamus genua“ gesagt, sondern einfach: „Oremus“ mit dem vollständigen Schluss: „Per Dominum“. Nach beendigter Lesung dieser Prophetien legte der Rektor des Kreuzaltars die Chorkappe ab, zog die Kasel an und begann

die Messe. Nach dem Staffelgebet betete er sofort das „Kyrie eleison“, da diese Messe keinen Introitus hatte, und stimmte dann das Gloria an.

Vor der Kollekte sang er das „Dominus vobiscum“, aber ohne „Flectamus genua“. Bei der Epistel wurde auch der Titel gelesen. Dann sang der Priester „Alleluja“. Es folgte das „Confitemini“ mit dem Traktus „Laudate Dominum, omnes gentes“. Das Evangelium wurde, wie gewöhnlich, mit seinem Titel gesungen. Das Credo fiel aus, auch wurde kein Offertorium gesungen. Es folgte die Präfation „Te quidem, Domine“. Vor der Kommunion wurde das „Pax Domini“ wohl gesungen, aber die „Pax“ nicht gegeben. Hier fügt der Ordinarium hinzu: „So sagt die summa Raimundi, obwohl andere sagen, dass dann auch das „Pax Domini“ ausfallen müsse.“ Nach der Kommunion und der Abspülung folgten die Antiphonen „Alleluja“ und „Vespere autem sabbati“ mit dem „Magnificat“. Am Schluss der Messe wurde das „Benedicamus Domino“ mit dem „Alleluja“ gesungen und kein Segen erteilt. (S. 64–65.)

An diese Messe schloss sich die Weihe der Osterkerze an.¹⁾ Sie wurde vollzogen durch den Diakon, welcher auch für die vorgeschriebene Zubereitung der Kerze zu sorgen hatte. Um die Osterkerze musste er einen breiten Pergamentstreifen legen, auf den er vorher mit grossen und schönen Buchstaben folgende Inschrift geschrieben hatte: „In dem so und sovielten Jahre des Herrn, in der so und sovielten Indiktion ist diese Kerze geweiht zu Ehren des allmächtigen Gottes, der seligen Gottesgebärerin Maria, der hh. Martyrer Kosmas und Damianus und aller Heiligen.“ Es war auch gestattet, diese Inschrift in das Wachs der Kerze einzugraben. (S. 58.) Ausserdem musste der Diakon die beiden auf Seite 59 abgebildeten Figuren in die Kerze einritzen.

Die Weihe wurde eingeleitet durch die Allerheiligenlitanei, welche der Konvent auf seinem Chore singen musste. Unterdessen legte der Hebdomedar die Chorkappe an, die beiden Ministranten die Dalmatika und die Kerzenträger die Albe, und schritten zum Hochaltar. Nach Beendigung der Litanei zog man mit Ausnahme des Hebdomedars, der vor dem Hochaltar zurückblieb, zur Kanzel mit dem Rauchfass, Weihwasser, Weihrauch und Myrrhe. Dasselbst sang zuerst der Diakon: „Exultet jam angelus“ und, wenn er an die Stelle gekommen war, wo er flehte: „Suscipe, sancte Pater, incensi hujus sacrificium“, trat der Subdiakon hinzu und

¹⁾ Vergl. J. Braun S. J., Osterpräkonium und Osterkerzenweihe (Stimmen aus Maria-Laach, 1899, H. 3).

drückte in die vier Enden des in die Kerze eingegrabenen Kreuzes vier weiße Weihrauchkörner und in die Mitte des Kreuzes ein Körnlein Myrrhe. Dann sang der Diakon weiter, und bei der Stelle „rutilans ignis accendit“, trat der Subdiakon wieder heran und zündete mit dem vorher geweihten Osterfeuer die Osterkerze. Zum Schlusse besprengte der Diakon die Osterkerze mit Weihwasser, inzensierte sie und sprach dann die Segensworte: „Benedictio Patris et Filii et Spiritus sancti descendat super hunc cereum et maneat semper. Amen.“ Hiernach stellte sich einer von den Kanonichen, bekleidet mit der Kappa, vor das Grab des Stifters Altfridus und las daselbst die erste Prophetie, dann folgte ein zweiter, dritter und vierter Kanonikus, welche je eine folgende von den vier Prophetien, die vorher schon der Rektor des Kreuzaltars gesungen hatte, vorlasen. Den zugehörigen Traktus sang der Konvent und die jedesmalige Kollekte der Hebdomedar. (S. 66.)

Hierauf begaben sich der Konvent, die Kanonichen und Scholaren in Prozession durch die porta funerum, die südwestliche Tür der Stiftskirche, in die Johanneskirche zur Weihe des Taufwassers. Ihnen voran wurden zwei Vexillen und zwei Kerzen, sowie das Rauchfass getragen. Auf dem Wege sang der Konvent wiederum die Allerheiligenlitanei. In der Johanneskirche wurde folgende Station gemacht: Zu beiden Seiten des Taufbrunnens, welcher inmitten der Kirche stand, je ein Vexillum- und ein Kerzenträger, der Hebdomedar mitten vor dem Taufbrunnen, zu seinen Seiten der Diakon und der Subdiakon, die übrigen Kanonichen im Turm und der Konvent im Chor der Kirche. Nach der Fürbitte in der Allerheiligenlitanei für die Äbtissin und die ganze Kongregation sang der Hebdomedar dreimal mit steigender Stimme: „Ut fontem istum benedicere et conservare digneris“, worauf dann in gleicher Weise dreimal der Konvent mit „Te rogamus, audi nos“ antwortete. Danach fuhr der Konvent mit der Litanei fort bis zum Ende. Hierauf erfolgte durch den Hebdomedar die Weihe des Taufbrunnens in der auch jetzt noch üblichen Weise, nur mit dem Unterschiede, dass am Schlusse der Weihe kein Katechumenenöl, sondern nur Chrisma genommen wurde, indem der Hebdomedar seinen Daumen in das Chrisma eintunkte und dann mit demselben durch das Wasser des Brunnens nach den vier Windrichtungen ein Kreuz machte mit den Worten: „Sanctificetur et fecundetur fons iste commixtione hujus sancti chrysmatis in nomine Patris et Filii et Spiritus sancti omnibus ex eo renascentibus in vitam aeternam. Amen.“

Nach Beendigung der Weihe kehrten alle Teilnehmer in die Münsterkirche zurück. Auf dem Wege sang der Kon-

vent nochmals die Allerheiligenlitanei. Eine Station wurde in der Münsterkirche nicht gemacht. Sobald der Konvent auf seinem Chor die Litanei zu Ende gesungen hatte, wurde mit allen Glocken geläutet und es begann die summa missa mit Ministration. Sie unterschied sich nicht von der vorangegangenen Messe am Kreuzaltare, nur dass bei derselben nicht von den Kanonichen, sondern vom Konvent gesungen wurde. (S. 67—71.)

Die Osterfeier. In der h. Osternacht um die zwölfte Stunde versammelten sich die Kanonichen und der Konvent in der Münsterkirche. Die Kanonichen, alle angetan mit Chorkappen, begaben sich von dem hohen Chor über den oben an der Südseite der Münsterkirche vorbeiführenden Laufgang zum h. Grabe auf der Empore des Westbaues. Ebendahin folgten von ihrem Chor aus über den nördlichen Laufgang die Mitglieder des Konvents. Am Grabe angekommen, blieb der Konvent draussen vor dem Zelte stehen, sämtliche Kanonichen aber traten in dasselbe hinein. Einige trugen Kerzen, damit sie sehen konnten, ein anderer das Rauchfass. Dann knieten alle nieder. Der Hebdomedar inzensierte das auf dem Grabeschreine liegende Kreuz, worauf der Diakon es aufnahm. Sodann wurde der Schrein geöffnet. Es wurde nochmals inzensiert und darauf hob der Hebdomedar das h. Sakrament aus dem Grabe, der Subdiakon nahm den Pleonarius und die übrigen Kanonichen die beigesetzten Reliquien. Währenddessen sang draussen vor dem Zelte der Konvent die Antiphon: „Exsurge, Domine“.

Hierauf fand eine Prozession statt, bei welcher sieben Stationen gemacht wurden. An der Spitze der Prozession gingen Träger mit Kerzen und dem Wehrauchfass, dann kam der Diakon mit dem Kreuz und hinter ihm die Kanonichen mit den Reliquiarien in den Händen. Ihnen folgte, umgeben von einigen Kerzenträgern, der Hebdomedar mit dem h. Sakrament, der Subdiakon mit dem Pleonarius und am Ende der Konvent. Sie stiegen auf der nordwestlichen Treppe von der Empore hinab und gingen zuerst zu dem unten in der Mitte des Westchores befindlichen Petrus-Altar. Hier fand die erste Station statt. Hebdomedar, Diakon und Subdiakon stellten sich mit dem Rücken vor den Altar und mit dem Gesichte nach Westen, der Priester auf die Evangelienseite, der Diakon in die Mitte und der Subdiakon auf die Epistelseite. Zu beiden Seiten des Altares gruppierten sich die Kanonichen mit den Kerzenträgern. Der Konvent trat vor den Altar mit dem Gesichte nach Osten. Dieselbe Aufstellung nahm die Prozession bei den übrigen Stationen, mit Ausnahme der zweiten auf dem Begräbnisort der Stiftdamen. Alles, was bei dieser Prozession gebetet oder ge-

sungen wurde, geschah durch den Konvent. Bei den sieben einzelnen Stationen wurde der Reihe nach einer von den sieben Busspsalmen gebetet. Nach der ersten Station beim h. Petrus ging die Prozession durch die nördliche Seitentüre, welche zur Schule der Stiftsdamen führte, aus der Münsterkirche hinaus, zog rings durch den Umgang, trat dann aber nicht durch die andere, nördliche Seitentür, die *janua sub thronulo*, wieder in die Münsterkirche hinein, sondern begab sich durch einen Gang, welcher unter dem Chore der Stiftsdamen her zur Abtei führte, hinaus auf den vor der Ostseite der Münsterkirche belegenen Begräbnisort der Stiftsdamen. Hier fand die zweite Station statt. Bei dieser standen die Stiftsdamen an der Mauer der Münsterkirche und die Kanonichen gegenüber an der Mauer der Abtei. War hier der zweite Busspsalm gebetet, so trat, wie in der h. Weihnacht, die Äbtissin oder ihre Stellvertreterin auf einen Wagebalken, auf dessen eine Hälfte ausser einer Fleischkeule noch ein Lamm gelegt war, und betete mit ihrem *capellanus honoris* für die Abgestorbenen den Psalm „*De profundis*“. Darnach kehrte die Prozession in die Münsterkirche zurück; es folgte nun die dritte Station vor dem Hochaltar, die vierte vor dem Altar auf dem Chor der Stiftsdamen, die fünfte vor dem mittleren Altar in der Krypta, die sechste vor dem Stephanusaltar an dem Seiteneingang zur Krypta und die siebente und letzte vor dem Kreuzaltar. Nach der letzten Station legte der Diakon das Kreuz am Fusse des Kreuzaltars auf eine Palla nieder. Der Hebdomedar brachte das h. Sakrament in das Sakramentshäuschen und die übrigen Kanonichen die Reliquien mit dem Pleonarius zum Hochaltar. Dann legten alle die Chorkappe ab und begaben sich, mit dem *Superpellicium* bekleidet, noch einmal zum Kreuzaltar, wo sie in gleicher Weise, wie am Karfreitage, das dort niedergelegte Kreuz verehrten. (S. 71—73.)

Hierauf wurde die Matutin gesungen. Nach dem dritten Responsorium und vor dem „*Te Deum laudamus*“ fand in höchst dramatischer Weise die *visitatio sepulchri*, der Besuch des h. Grabes, statt.¹⁾ Wie oben bei der Beschreibung der Station am Palmsonntag bereits erwähnt ist, standen zu beiden Seiten vor dem Kandelaber oder siebenarmigen Leuchter nach Art der Chorstühle Bänke. In den an der Nordseite stehenden Bänken nahm der Kon-

¹⁾ Stimmen aus M.-Laach, 1900, Heft 3, S. 245—248: Eine Auferstehungsfeier des 14. Jahrh. — *Histor. Pol. Bl.* Bd. 125, 10. Die altdeutschen Passionsspiele v. Dr. J. Ranfle. Aus den Osterfeiern innerhalb der Kirche erwuchs das selbständige lateinische Osterspiel ausserhalb der Kirche und daraus bildeten sich in mannigfachen Übergängen die lateinisch-deutschen Oster- und Passionsspiele heraus.

vent Platz, in den gegenüber nach Süden befindlichen die Kanonichen, vor ihnen stellten sich die Scholaren auf. Die Kanonichen in der Station trugen Chorkappen. Nachdem diese ihre Plätze eingenommen hatten, begaben sich zwei Kanonichen, welche, in weisse Dalmatiken gekleidet, auf dem hohen Chore verblieben waren, von hier über den Chor der Stiftsdamen und den nördlichen, oberen Laufgang zur Empore in das Grabeszelt und setzten sich in demselben als die beiden Engel am Grabe nieder. Darauf erhoben sich drei Stiftsdamen, welche die drei Marien darstellten, die am Ostermorgen den Heiland im Grabe salben wollten. Sie gingen über den südlichen, oberen Laufgang zum h. Grabe hin. Während dessen sang der Konvent unten in der Station die Antiphon: „*Maria Magdalena et alia Maria ferentes diluculo aromata, Dominum quaerentes in monumento*“. („*Maria Magdalena und die andere Maria kamen in der Morgenfrühe mit Spezereien und suchten den Herrn im Grabe.*“) In der Nähe des Grabes angekommen, sangen die drei Marien: „*Quis revolvat nobis ab hostio lapidem, quem tegere sanctum cernimus sepulchrum*“. („*Wer wird uns den Stein von der Öffnung wegwälzen, der, wie wir sehen, das h. Grab verschliesst.*“) Darauf fragten aus dem Inneren des Zeltes die beiden Engel mit der Antiphon: „*Quem quaeritis, o tremulae mulieres, in hoc tumulo plorantes*“ („*Wen sucht ihr, o Frauen, unter Zittern und Klagen in diesem Grabe?*“), worauf die drei Marien antworteten: „*Jesum Nazarenum crucifixum quaerimus*“. („*Jesum von Nazareth, den Gekreuzigten, suchen wir.*“) Hierauf erwiderten die Engel: „*Non est hic, quem quaeritis, sed cito euntes nuntiate discipulis ejus in Petro, quia resurrexit Jesus*“. („*Den ihr sucht, der ist nicht hier, aber geht eilig fort und verkündet es den Jüngern und zumal dem Petrus: Jesus ist auferstanden.*“) Nun traten die drei Marien einzeln an das Zelt und schauten forschend hinein mit den Worten: „*Ubi est Jesus?*“ („*Wo ist Jesus?*“) und dreimal antworteten die beiden Engel: „*Surrexit, non est hic*“. („*Auferstanden, er ist nicht hier.*“) Nachdem sie sich von der Wahrheit des Gehörten überzeugt hatten, stiegen sie zur Orgel und sangen von dort die Antiphon: „*Ad monumentum venimus trementes, angelum Domini sedentem vidimus et dicentem, quia surrexit Jesus*“. („*Zum Grabe kamen wir voll Zagen, doch da haben wir einen Engel des Herrn sitzen gesehen, der uns sagte: Jesus ist auferstanden.*“) Auf diese Worte hin eilten zwei aus der Zahl der unten in der Mitte der Münsterkirche in der Station vereinigten Kanonichen über den Chor der Stiftsdamen und über den nördlichen Laufgang zum h. Grab. Es war ein älterer und ein jüngerer Kanonikus; der jüngere, welcher den h. Johannes darstellte, lief

dem älteren, der den h. Petrus vorstellte, voraus. Während dessen sangen die Kanonichen unten in der Station die Antiphon: „Currebant duo simul et ille alius discipulus praecurrit citius Petro et venit prior ad monumentum“. („Es liefen zwei zugleich, doch der andere Jünger eilte dem Petrus voraus und war zuerst an dem Grabe.“) Der jüngere Kanonikus blieb aber vor dem Zelte stehen und wartete, bis der ältere bei ihm war; dann traten beide Jünger hinein in das Zelt, der ältere voran. Bei ihrem Eintritt hielten die beiden Engel ihnen ein Schweisstuch entgegen — es war dieses eine von den Pallen, welche am Karfreitag in den Grabeschrein gelegt worden waren — und sangen dabei die Antiphon: „Cernitis, o socii, ecce linteamina et sudarium, et corpus non est inventum“. („Seht da, ihr Jünger, das Leinen- und Schweisstuch, den Leichnam aber findet ihr nicht.“) Danach stieg einer von den beiden Jüngern ebenfalls hinauf zu der Orgel und rief dreimal in singendem Ton mit steigender Stimme: „Christus Dominus surrexit“ („Christus, der Herr, ist auferstanden“), worauf der Konvent unten in der Station jedesmal antwortete „Deo gratias“ („Gott sei Dank“.) Hierauf sang das versammelte Volk, welches der schönen dramatischen Auferstehungsfeier beigewohnt hatte, ein deutsches Osterlied, dessen Text im Ordinarius aber nicht näher angegeben ist. Nachdem das deutsche Lied verklungen war, stimmte ein Kanonikus das „Te Deum laudamus“ an, dessen einzelne Verse nun abwechselnd von dem Konvent und den Kanonichen gesungen wurde. Hier fügt der Ordinarius hinzu, dass auch die Absingung des Tedeum in der Weise geschehen könnte, dass die Orgel den ersten Vers spielte, der Konvent den zweiten Vers und die Kanonichen den dritten Vers sängen und so weiter bis zum Schlusse.

Inzwischen kehrten die vier Kanonichen, welche die beiden Engel und die beiden Jünger dargestellt hatten, über den südlichen Laufgang, die drei Stiftsdamen, welche die drei Marien dargestellt hatten, über den nördlichen Laufgang zu der Station unten in der Mitte der Münsterkirche zurück.

Am Schlusse des Tedeum sang der Hebdomedar die Kollekte, worauf der Konvent das „Amen“ sang. (S. 73—76.)

Es folgte sodann noch eine Station vor dem am Kreuzaltare niedergelegten Kreuze, bei welcher die Kanonichen an der Nordseite und der Konvent an der Südseite standen. Hier stimmt die cantrix,¹⁾ die Vorsängerin aus dem Konvent, die Antiphon: „Christus resurgens“ an, welche dann von

¹⁾ Im Gegensatz zum cantor, dem offiziellen Vorsänger im Priesterchor.

den Kanonichen und dem Konvent zusammen zu Ende gesungen und von dem Hebdomedar mit der Kollekte: „Gregem tuum“ beschlossen wurde. (S. 76.)

Hierauf wurde die Matutin, welche nach dem dritten Responsorium und vor der mitternächtlichen Auferstehungsfeier unterbrochen worden war, fortgesetzt und zu Ende geführt.

Später vor der Prim wurde am Kreuzaltar ein Hochamt gehalten, bei welchem die Kanonichen sangen. (S. 77.)

Nach der Terz fand eine gemeinschaftliche Prozession des Konvents, der Kanonichen und Scholaren über den Kirchhof statt. Der Hebdomedar und die Kanonichen trugen Chorkappen, die beiden Ministranten Dalmatiken. Bei dieser Prozession wurden drei Vexillen vorangetragen; es war dieses ein Zeichen der vornehmsten Prozessionen. Vor dem Auszuge der Prozession stellten sich die drei jüngsten Kanonichen mit den drei Vexillen vor den Hochaltar mit dem Gesicht nach Westen, die übrigen Kanonichen standen in ihren Stühlen in der Nähe des Hochaltars und der Subdiakon, in den Händen den Pleonarius haltend, auf der Epistel-seite des Hochaltars. Der Konvent befand sich unten vor der Chortreppe zwischen der Kanzel und dem Grabe des Stifters. Die Scholaren hatten sich schon am Hauptausgange aufgestellt ausserhalb der *rubea janua* unter dem *armarium*, dem sog. „Sichter“.

Es fand nun zunächst die Austeilung des Weihwassers statt. Der Konvent begann die Antiphon: „Vidi aquam“ und der Hebdomedar, gefolgt von dem Diakon, welcher das Weihwasser trug, besprengte zuerst das Sakramentshäuschen und den Hochaltar. Dann schritt er die Treppe des hohen Chores, an der Seite des Chores der Stiftsdamen, hinab und segnete die einzelnen Personen des aufgestellten Konvents, mit der höchsten Würdenträgerin beginnend. Darnach stieg er wieder die Chortreppe hinauf, segnete die Kanonichen und die anderen Umstehenden mit dem Weihwasser und schloss diese Segnung mit dem Absingen der Kollekte: „Deus, qui hodierna die etc.“

Hierauf setzte sich die Prozession in Bewegung. Beim Auszuge aus der Münsterkirche sangen die Kanonichen das Responsorium: „In die resurrectionis“ mit dem Versikel, hierauf folgte der Konvent mit dem Gesange: „Cum rex gloriae“. Von dem Kirchhof zog die Prozession zur Johanneskirche. In dieser stellten sich die Vexillenträger vor den Altar, der Konvent nahm in den Chorstühlen Platz und die Kanonichen blieben unten im Turm stehen. Zuerst sangen die letzteren die Antiphon: „Alleluja. Lapis“, dann stimmte der Konvent den Hymnus „Salve, festa dies“ an, worauf die

einzelnen Verse von dem Konvent und den Kanonichen wechselweise gesungen wurden. Am Schlusse des Hymnus sang der Hebdomedar die Kollekte: „Deus, qui universitatem gentium“, und der Konvent sang das „Amen“. Darnach zog die Prozession zurück zur Münsterkirche. Bei ihrem Eintritte sang der Organist unter Begleitung der Orgel: „Sedit angelus“. Die drei Vexillenträger schritten zum Kreuzaltar und stellten sich vor demselben auf mit dem Gesichte nach Westen. Sämtliche Kanonichen nahmen in den Bänken südlich vor dem Kreuzaltare Platz, die Scholaren blieben vor ihnen stehen. Der Konvent setzte sich gegenüber in die Bänke nördlich vor dem Kreuzaltar. Sobald die Orgel schwieg, sang der Konvent den Vers: „Crucifixum“, dann fuhr der Organist wieder weiter fort mit „Nolite“ bis zum „Alleluja“. Der Konvent sang den zweiten Vers: „Recordamini“, die Kanonichen das „Alleluja“ und zuletzt der Hebdomedar die Kollekte: „Deus, qui nos resurrectionis“ oder „Gregem tuum“. Darnach begaben sich die Kanonichen zum Hochaltar und der Konvent zu seinem Chor; und nun wurde die summa missa in der feierlichsten Weise gehalten, bei welcher das Evangelium aus dem Pleonarius von der Kanzel herab gesungen wurde. Die Flügel des Hochaltars waren geöffnet. (S. 77—78.)

Am Oster-Montag, -Dienstag und -Mittwoch wurde bei der summa missa ministriert, das Evangelium aber am Altare gesungen.

Am Sonntag nach Ostern wurde in gleicher Weise, wie am Osterfeste, vor der summa missa die Asperision und Prozession gehalten, die summa missa dagegen nicht in der solennen Weise; der Diakon sang das Evangelium am Altare.

An den übrigen Sonntagen zwischen Ostern und Pfingsten wurde bei der Prozession nur ein Vexillum getragen und von dem Hymnus: „Salve, festa dies“ bei der Station in der Johanneskirche nur der erste und zweite Vers gesungen, desgleichen bei der Station vor dem Kreuzaltar nur ein Vers von der Antiphon: „Sedit angelus“.

An den Sonntagen von Dominica in albis bis Christi Himmelfahrt wurde die Ostermesse: „Resurrexi“ gesungen. Die übrigen Messen der Woche wurden aber ohne Gloria und Credo und mit der Präfation ‚de resurrectione‘ unter Weglassung der Worte „hoc die“ gesungen. Die zweite Kollekte an den Ferialtagen war immer: „Deus, qui nos resurrectionis“. Das zweite Alleluja in der Messe am Sonntag nach Ostern war: „Alleluja, Christus resurgens“, an den folgenden Sonntagen aber: „Surrexit pastor bonus“, sowie auch in der Messe am Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag nach dem zweiten Sonntag nach Ostern oder dem

Sonntag *Misericordia Domini*. An diesen Tagen war jejunium banni und der Fleischgenuss verboten. (S. 78—79.)

Am Freitag nach *Misericordia Domini* oder in jejunio banni fand eine Prozession mit einem Reliquenschrein um den Kirchhof statt, an der Konvent, Kanonichen und Scholaren teilnahmen. Nach der Terz legte der Hebdomedar die Gewänder für die Darbringung des Messopfers an mit Ausnahme der Kasel. Dann sang der Konvent beim Grabe des seligen Altfridus stehend die Antiphon: „Exurge, Domine“ und der Hebdomedar die Kollekte pro peccatis nämlich „Exaudi, quaesumus, Domine“ oder „Parce, Domine“. Hierauf setzte sich die Prozession in Bewegung. An der Spitze ging ein Scholar mit dem Kreuze. Der Hebdomedar trug einen kleinen Schrein mit Reliquien. Auf dem Kirchhofe sang der Konvent: „Timor et tremor“ und alles, was sonst noch gesungen wurde. Die Kanonichen sangen nur bei der Rückkehr in die Münsterkirche das Offertorium „Protege“ und darauf wieder der Konvent das „Media vita“. Bei der Messe fiel das „Gloria“ aus, nicht aber das „Ite, missa est“. (S. 83.)

Die Bittprozessionen am Tage des h. Markus und an den drei Tagen vor Christi Himmelfahrt.

Am Markustage fand vor dem Auszuge der Prozession zuerst die summa missa statt und darnach folgende Station: Das silberne Prozessionskreuz wurde vor dem Hochaltar auf die Erde gestellt. Der Konvent, welcher in seinem Chore verblieb, sang die „Letania brevis“, deren einzelne Anrufungen jedesmal von den Kanonichen, welche bei dem Hochaltare standen, wiederholt wurden. Zum Schlusse sang der Konvent dreimal: „Sancta Maria, ora pro nobis ad Dominum“, welches die Kanonichen die beiden ersten Male mit erhöhter Stimme wiederholten. Hiernach sang der Hebdomedar nicht in der Chorkappe, sondern nur im Superpellicium mit der Stola die Kollekte pro peccatis. Darauf ordnete sich die Prozession in folgender Weise. Der Rektor des Kreuzaltars stellte sich mit dem silbernen Kreuze voran. Er hatte nämlich bei dieser und bei den drei Prozessionen in der Bittwoche die Verpflichtung innerhalb der Immunität (der Burgfreiheit), sowohl beim Auszuge, als auch bei der Rückkehr der Prozession selbst das silberne Kreuz zu tragen. Hinter den Rektor traten einige Scholaren, welche in Kapseln bewahrte Reliquien trugen, dann kamen zwei Scholaren mit zwei kleinen Vexillen, denen sich die übrigen Scholaren anschlossen. Hierauf folgten die Kanonichen und der Konvent. Der Kanonikus Kirchmeister oder der Hebdomedar trug in der Prozession das kleine Muttergottesbild, mit welchem unter-

wegs eine Kollekte zum Besten der Kirchenfabrik gehalten wurde. Die Prozession zog durch die *rubea janua* aus der Münsterkirche über den Kirchhof, ging dann an dem „Stein“ vor der Johanneskirche vorbei bis zur jetzigen Bergstrasse und zog auf ihr hinunter bis an das Steeler Tor, — damals hiess es Grintberger Tor, gleich wie die Steeler Strasse Grintberger Strasse — dann wanderte die Prozession hinaus bis zu den Äckern, welche auf der „Dunau“ lagen und mit dem Namen „De Voerst“ bezeichnet wurden. Beim Auszuge wurde die Antiphon: „Surgite, sancti“ gesungen und dann die Responsorien: „Summae trinitati“, „Felix namque“, „Te sanctum Dominum“, „Inter natos“, „Fortes tyrunculi“, „Fuerunt sine quaerula“, „Isti sunt sancti“, „Sint lumbi vestri“, „Vere felicem“, „Regnum mundi“, „Surge, virgo“ und noch einige andere Heiligen-Responsorien und endlich das „Salvator mundi“, je nachdem der Weg und die Zeit es zuliesse. Auf dem „Forst“ wurde Halt gemacht und daselbst eine Predigt gehalten. Nach derselben wurde zum Besten der Kirchenfabrik Geld gesammelt, wobei einem jeden, der eine Gabe darbrachte, das kleine Muttergottesbild über dem Haupte gehalten wurde. Während dessen sangen die Scholaren und Kanoniken das Responsorium: „Salve regina“. Von dem „Forst“ ging die Prozession den Weg zur „Hugenburg“ hinunter, dort an dem Mühlenteich vorbei und kehrte durch das Kettwiger Tor in die Stadt und durch die Johanneskirche in die Münsterkirche zurück. Von dem „Forst“ bis zur Stadt sang der Konvent die lange Litanei von allen Heiligen. Beim Eintritte in die Stadt begannen die Kanoniken und Scholaren die Antiphon: „Regina coeli“, sangen darnach das Responsorium „Fortes tyrunculi“ und beim Einzuge in die Münsterkirche das Responsorium: „Gaudete, justi in Domino“. In der Münsterkirche angekommen, begaben sich die Kanoniken zum Hochaltar. Der Konvent blieb unten vor der Chortreppe zu beiden Seiten neben dem Grabe des Stifters stehen und sang die Antiphon „Media vita“. Bei dem Vers „Sancte Deus“ knieten die Kanonissen dreimal nieder, dann wiederholten die Kanoniken diesen Vers in gleicher Weise. Hiernach sang der Hebdomedar die Kollekte pro peccatis, der Konvent das „Quaesumus, autor“, die Kanoniken das „Gloria tibi, Domine, quia surrexisti“ und dann schloss der Hebdomedar mit der Kollekte: „Deus, qui nos resurrectione“.

Fiel der Markustag in die Osteroktav oder auf einen Sonntag nach Ostern, so fand die Prozession an dem darauf folgenden Montag statt. „Dann“, setzt der Ordinarius noch ausdrücklich hinzu, „darf jedoch Fleisch gegessen werden von jedem, der dieses will.“ (S. 80—83.) .

Am Montage in der Bittwoche ging die Prozession nach Bredeney unter Teilnahme des Konvents, der Kanoniken und Scholaren. Nachdem die *summa missa* und die *Sext* beendet waren, wurde das silberne Kreuz vor den Hochaltar gestellt, das goldene Madonnenbild auf denselben und die Reliquiarien neben den Altar. Dann sang, wie am Markustage, der Konvent mit den Kanoniken die kurze Litanei. Hierauf ordnete sich die Prozession. Der Rektor des Kreuzaltars ergriff das silberne Kreuz und stellte sich voran, dann folgten die zwei jüngsten Kanoniken mit dem goldenen Marienbild auf einer Bahre, die sie auf ihren Schultern trugen, hinter ihnen kamen die Scholaren mit den in goldenen und silbernen Kapseln verschlossenen Reliquien, daran reihten sich unter Vorantritt zweier Scholaren mit kleinen Vexillen die Kanoniken und der Konvent. Ausserhalb der Immunität durften auch andere, Nichtkanoniken, das silberne Kreuz und die goldene Madonna tragen, allein beim Auszuge und bei der Rückkehr nur die genannten Kanoniken, sowie auch jedesmal, wenn die Prozession unterwegs in eine Kirche eintrat oder aus derselben auszog. Die Prozession zog durch die *rubea janua* aus der Münsterkirche und zum Kettwiger Tor hinaus nach Bredeney. Auf dem Wege wurden zunächst von den Kanoniken und Scholaren dieselbe Antiphon und dieselben Responsorien gesungen, wie bei der Markusprozession. Sobald die Prozession an dem Siechenhause vorbei war, sangen zwei oder drei Scholaren den Bittgesang: „*Humili prece*“ vor, deren einzelne Verse in gleicher Weise, wie bei der Allerheiligenlitanei, von den Kanoniken wiederholt wurden. An der Linde in Bredeney blieb die Prozession stehen und erwartete dort den Konvent des Filialstiftes Rellinghausen. War dieser eingetroffen, so wurde von den beiden Konventen folgende Station gehalten: Der Hebdomedar nahm das silberne Kreuz und stellte es vor sich auf die Erde, um ihn herum scharte sich der Essener Konvent. In einem Abstand von sieben Schritten stellte sich der Konvent von Rellinghausen in gleicher Weise um das von ihm mitgeführte Kreuz auf. Nun sang der Essener Konvent die Antiphon *de sancta cruce*, während dessen warf sich der Konvent von Rellinghausen vor dem Essener Kreuz auf die Kniee und flehte still zu Gott um Gnade und Verzeihung der Sünden. Dann tat dasselbe in umgekehrter Weise der Essener Konvent vor dem Rellinghauser Kreuz. Hieran schloss sich die Kollekte für die Abgestorbenen, welche von dem Hebdomedar gesungen wurde. Unterdessen trat die *Thesauraria* des Essener Konvents vor das Rellinghauser Kreuz hin, küsste die Füße des Gekreuzigten und opferte einen Denar, nach ihr opferten in gleicher Weise noch so

viele Stiftsdamen von Essen, als in dem vergangenen Jahre Mitglieder aus dem Rellinghauser Konvent gestorben waren. Hierauf taten ein gleiches in umgekehrter Weise die Rellinghauser Stiftsdamen. Darnach begaben sich alle zur Bredeneyer Kirche. Beim Einzug sangen die Kanonichen die Antiphon „Regina coeli“ und darnach der Hebdomedar die Kollekte „de Domina nostra“. In der Kirche trafen sie den Abt von Werden mit seinen Konventualen, die nun sofort in feierlicher Weise mit Ministration die Messe „Exaudivit“ sangen. Nach Beendigung der Messe sang der Essener Konvent eine Antiphon vom h. Ludgerus und ein Werdener Priester die dazu gehörende Kollekte.

Nach dieser kirchlichen Feier gab der Abt von Werden den Stiftsdamen von Essen und Rellinghausen in einem bei der Kirche belegenen Hause ein Mahl und umgekehrt die Äbtissin von Essen sämtlichen Geistlichen, diesen aber in der Bredeneyer Kirche selbst.

Am Nachmittage kehrten die Prozessionsteilnehmer nach Essen zurück, jedoch nicht, wie sie gekommen waren, in Prozession, sondern in ungeordnetem Zuge, einige auf Wagen, andere zu Pferde und die übrigen zu Fuss. Sobald sie aber bei den Gärten vor der Stadt angelangt waren, stellten sich alle wieder in Prozession auf und zogen unter denselben Gesängen, wie bei der Markusprozession, durch das Kettwiger Tor in die Stadt und dann durch die Johanneskirche in die Münsterkirche zurück. (S. 84—86.)

Am folgenden Tag ging die Prozession nach Ehrenzell (Yrintsel), einem in Fröhnhausen bei Essen belegenen Oberhofe des Stiftes Essen. Die Ordnung und die Gesänge bei der Prozession waren dieselben, wie am ersten Tage. Wiederum zog die Prozession durch die rubea janua aus der Münsterkirche und durch das Kettwiger Tor aus der Stadt hinaus. Draussen vor dem Tore bog die Prozession nach rechts auf den Weg, welcher zu den Bäumen „auf dem Schede“ führte. „Auf dem Schede“ wandte sie sich wiederum nach rechts und zog dann bis zu dem zum Hofe Ehrenzell gehörigen Fischteich. Hinter demselben wurde halt gemacht und einige Gebete für die Verstorbenen verrichtet. Dann ging es weiter bis in den Baumhof von Ehrenzell. Hier wurde eine Predigt gehalten und darnach der Heimweg angetreten. Diesesmal zog die Prozession durch das Lindebecker (Limbecker) Tor in die Stadt zurück. Vor dem Markt angekommen, traten alle Teilnehmer durch das Westportal unter dem Turme in die Gertrudiskirche. Hier empfing sie der Pleban, welcher in dem Superpellicium mit der Stola alle Eintretenden mit dem Weihrauchfass inzensierte. Die Kanonichen begaben sich unter Absingen des Responsorium:

„Regnum mundi“ zum Hochaltar, der Konvent blieb unten in der Kirche stehen und sang eine Antiphon von der h. Gertrudis, welche der Pleban mit einer Kollekte von der h. Gertrudis beschloss. Darnach kehrte die Prozession in die Münsterkirche zurück. (S. 86—87.)

Am dritten Tage fand die Prozession um den „Wit-hagen“ statt. So hiess ein Komplex von Äckern am Stoppenberger Weg, auf dem sich jetzt der Schlacht- und Viehhof befindet. Die Ordnung und die Gesänge waren bei der Prozession dieselben, wie an den beiden vorangegangenen Tagen. Das goldene Muttergottesbild verblieb jedoch auf dem Hochaltar in der Münsterkirche. Anstatt dessen wurde das kleine silberne Bild der h. Jungfrau mitgenommen, welches der Ordinarius auch mit dem Namen *imago fabricae* bezeichnet. Dieses Bild wurde nämlich stets gebraucht, wenn es galt, zum Besten der Münsterkirchenfabrik eine Kollekte abzuhalten, deshalb wurde es auch von dem Kanonikus Kirchmeister getragen. Die Prozession zog durch die *rubea janua* über den Kirchhof, dann an dem „Stein“ vor der Johanneskirche vorbei, über den Markt der Stadt, längs dem Turm der Gertrudiskirche, dann über die Viehofer Strasse zum Viehofer Tor hinaus bis zu dem bei dem „Withagen“ belegenen „Hermesbruk“ (Hermelinbruch). Hier wurde gepredigt und nach der Predigt in gleicher Weise, wie bei der Markusprozession, eine Geldkollekte für die Stiftskirche abgehalten. Darnach zog die Prozession um den „Sessenberg“ und gelangte auf dem Wege, welcher „die Reckeling-gate“ genannt wurde, auf die Landstrasse, die von Dortmund kam, die jetzige Frillendorfer und Beuststrasse, die beide noch vor 40 Jahren eine und dieselbe Strasse, die durchgehende Frillendorfer Strasse, bildeten. Vor dem Grintberger oder Steeler Tor ausserhalb der Stadtmauer lag der Fischteich der Äbtissin. An demselben wurde Halt gemacht und die üblichen Gebete für die Abgestorbenen verrichtet. Hiernach trat die Prozession durch das Steeler Tor in die Stadt, wandte sich aber beim Eingange sogleich links und gelangte zwischen der Stadtmauer und einem in kurzem Abstand von ihr stehenden Hause hindurch in den sogenannten „Grashof“ der Abtei. Sie durchschritt dann diese Weide und kehrte über den Hofplatz der Abtei durch die *rubea janua* in die Münsterkirche zurück. Am Eingang, unter dem *armarium* oder „Segeter“, wurden die Teilnehmer an der Prozession von zwei Kanonichen, welche deshalb der Prozession vorangeeilt waren, empfangen. Es waren dieses der *presbiter supra chorum* und der jüngste Kanonikus. Der letztere stellte sich mit einem *Vexillum* an die Spitze der Einziehenden, während der erstere mit dem Rauchfasse alle Einziehenden

inzensierte. In der Stiftskirche erfolgte dann der feierliche Schluss der Prozession. Der Hochaltar war, wie an den höchsten Feiertagen, geöffnet, und auf demselben stand, umgeben von den übrigen Reliquien, das goldene Marienbild. Sobald die Kanonichen die Antiphon: „Regina coeli“ beendet hatten, stimmte der Konvent das Responsorium von den Stiftspatronen an, nach welchem der Hebdomedar die Kollekte von denselben betete. Darauf sang der Konvent das „Quaesumus auctorem“, die Kanonichen: „Gloria tibi“, und der Hebdomedar endete die Feier mit der Kollekte: „Deus, qui nos resurrectionis et ascensionis etc.“ (S. 87—88.)

Christi Himmelfahrt. Am Vorabende des Festes
Christi Himmelfahrt wurde bei der Vesper geräuchert, die Kollekte von der Vigilie gesungen mit dem folgenden „Benedicamus“ und zu den Suffragien die Antiphon „Christus resurgens“ mit der Kollekte „Gregem tuum“ hinzugefügt.

Am Christi Himmelfahrt-Feste fand nach der Terz vor dem Auszuge der Prozession folgende Station statt: Der Hebdomedar und die übrigen Kanonichen trugen Chorkappen, die beiden Ministranten Dalmatiken. Zwei Vexillenträger stellten sich vor dem Hochaltar auf, in der Mitte zwischen ihnen der Diakon mit dem silbernen Kreuz, ringsum die übrigen Kanonichen und der Konvent unten vor der Chortreppe neben dem Ambo. Dann sang der Konvent eine Antiphon und der Hebdomedar die Kollekte vom Tage.

Hiernach zogen alle unter Vorantritt der beiden Vexillenträger und des Diakons in Prozession, wobei der Subdiakon den Pleonarius trug, ringsum den Kirchhof. Zuerst sangen die Kanonichen das Responsorium „Omnis pulchritudo“ mit dem Vers und dem „Gloria Patri“, darnach der Konvent die Antiphon von der Himmelfahrt Christi. Durch die nordwestliche, nach der Quintinskapelle zu liegende Eingangstür traten sie in die Johanneskirche und zogen unverzüglich durch dieselbe geradeaus in die Münsterkirche zurück. Beim Eintritt in die letztere begab sich der Diakon sofort die Treppe des Westbaues hinauf zum Michaelsaltar, gefolgt von dem Subdiakon und zwei Scholaren. Die übrigen Prozessions-Teilnehmer gingen bis zum Kreuzaltar. Hier stellten sich die beiden Scholaren mit den Vexillen vor den Altar mit dem Gesichte zum Westchor, der Konvent an die Nordseite, die Kanonichen an die Südseite des Kreuzaltars. Sodann begann der Konvent mit der Antiphon: „Exaltate regem“, die Kanonichen folgten mit dem Gesange der Antiphon: „Videntibus illis“. Dann sangen der Subdiakon und Diakon: „Ascendo ad patrem meum et vestrum, Deum meum et vestrum. Alleluja“, indem sie die Treppe bei dem Michaelsaltar weiter hinaufstiegen und auf der Mauer oberhalb des

Altars das Kreuz aufstellten. Hiernach stiegen sie wieder die Treppe hinab in die Münsterkirche, machten eine Verneigung vor dem hoch oben aufgestellten Kreuz und begaben sich zu den übrigen Kanonichen. Die beiden Scholaren aber blieben oben zu beiden Seiten des Michaelsaltars stehen und sangen, an Stelle der Engel im Evangelium, die Antiphon: „Sic veniet.“ Ihnen antwortete die cantrix (Vorsängerin) aus dem Konvent mit der Antiphon: „O, rex gloriae“. Dar- nach sangen der Konvent und die Kanonichen abwechselnd den Psalm: „Omnes gentes, plaudite“ und dann gemeinsam die Antiphon: „O, rex gloriae“ (im zweiten Ton). Es folgte die Kollekte vom Tage „Concede, quaesumus“. Dann sang der Konvent aus dem Hymnus „Vita sanctorum“ den Vers: „Nunc in excelsis“, die Kanonichen: „Corda tu sursum“ und endlich der Konvent: „Hoc pater tecum“. Der Hebdomedar schloss mit der Kollekte: „Deus, qui nos resurrectionis et ascensionis“. Hiernach begann die summa missa, bei welcher das Evangelium vom Ambo in der feierlichen Weise gesun- gen wurde. (S. 88—90.)

Pfingsten. Am Vigiltage vor Pfingsten wurde vor der Prim, gleichwie am Karsamstage, Weihwasser ge- weiht. Nach der Terz sang der Rektor des Kreuzaltars mit den Kanonichen ein Hochamt am Kreuzaltar. Vorher las er zuerst in der Chorkappe die Prophetien, dann zog er die Kasel an und begann die h. Messe. Das Credo fiel aus, und anstatt des „Ite, missa est“ wurde „Benedicamus Domino“ mit dem „Alleluja“ gesungen.

Nach Beendigung der Messe sang der Konvent auf seinem Chor die Litanei von allen Heiligen. Unterdessen legten der Hebdomedar die Chorkappe und die Ministranten die Dalmatiken an und stellten sich vor den Hochaltar. Vor dem Grabe des Stitters war ein Pult aufgestellt. An dieses traten nach beendigter Litanei die hierfür bestimmten Kano- nichen hin und sangen je eine der Prophetien; nach jeder Prophetie sang der Konvent den betreffenden Traktus und der Hebdomedar die zugehörige Kollekte.

Hiernach begaben sich die Scholaren, die Kanonichen und der Konvent in Prozession zur Johanneskirche, wo ge- näu in derselben Weise, wie am Karsamstage, das Tauf- wasser geweiht wurde. An die Weihe schloss sich unmittel- bar die summa missa in der Stiftskirche an.

Am Nachmittage wurde bei der Vesper geräuchert. Nach der Kollekte von der Vigilie „Praesta, quaesumus“ wurde das „Benedicamus“ gesungen, nach den Suffragien die Kollekte „Gregem tuum“ und dann noch einmal das „Be- nedicamus“. (S. 90—91.)

Am Morgen des h. Pfingstfestes fand unter der Prim zuerst eine Messe am Kreuzaltar statt. Dann wurde die Prozession mit vorangehender Station gerade so, wie am h. Osterfeste, gehalten, nur mit dem Unterschiede, dass nach der Antiphon „Vidi aquam“ die Kollekte vom Tage gebetet und beim Auszuge aus der Münsterkirche von den Kanonichen das Responsorium „Repleti sunt“, aber ohne den Vers, gesungen wurde. Dagegen wurde bei dem Einzug in die Münsterkirche das „Sedit angelus“ mit dem Vers und mit der Kollekte: „Deus, qui, nos resurrectionis“, wie am h. Osterfeste, gesungen.

Bei der nun folgenden Station vor dem Kreuzaltar standen die Kanonichen mit den Scholaren an der Südseite, der Konvent an der Nordseite. Zwei Scholaren stellten sich in die Mitte zwischen diese beiden Reihen und stimmten dann, auf die Knie fallend, den Hymnus: „Alleluja. Veni, sancte Spiritus“ an, welchen dann die Kanonichen, das „Alleluja. Veni, sancte Spiritus“ wiederholend, vollständig zu Ende sangen. Den zugehörigen Vers: „Veni, sancte“ sangen wiederum die beiden Scholaren und die Kanonichen „Ignem accende“, der Hebdomedar schloss mit der Kollekte „Deus, qui hodierna die“. Hiernach wurde sofort die summa missa begonnen und in der feierlichen Weise, wie am Osterfeste, gehalten. (S. 91.)

Am zweiten und dritten Pfingsttage wurde ebenfalls bei der summa missa ministriert und die ganze Oktav hindurch in derselben der Hymnus: „Veni, sancte Spiritus“ knieend gesungen.

Bei den Messen an den Quatembertagen in der Pfingstwoche wurde dasselbe beobachtet, wie vor Weihnachten, mit Ausnahme, dass kein „Flectamus genua“ gesungen wurde.

Am Sonntag nach Pfingsten wurde nach der Terz die Prozession um den Kirchhof mit der Station in der Johanneskirche geradeso, wie an allen Sonntagen zwischen Ostern und Pfingsten, gehalten, nur dass das Responsorium „Repleti sunt dies“ und die Kollekten vom Pfingstfeste gesungen wurden.

Bei der zweiten Vesper am Nachmittage las der Hebdomedar die Kollekte vom folgenden Tage. Darnach zogen Scholaren, Kanonichen und Konvent in die Mitte der Münsterkirche und machten zu beiden Seiten vor dem Kreuzaltar an ihren gewöhnlichen Plätzen eine Station, bei welcher die Kanonichen alle die Chorkappe trugen. Die cantrix (Vorsängerin) aus dem Konvent stimmte die Antiphon: „Christus resurgens“ an, welche dann gemeinschaftlich von dem Konvent und den Kanonichen weitergesungen wurde bis zu der Repetition: „Quod enim“. Darnach stellten sich zwei Kano-

Trinity
(Sunday)

nichen vor den Kandelaber in die Mitte zwischen Konvent und Kanonichen und sangen aus dem Antiphonar, das vor ihnen auf einem Pulte lag, den Vers: „Dicant nunc“. Die übrigen in der Station wiederholten das „Quod enim“ und der Hebdomedar sang die Kollekte: „Gregem tuum“. Schliesslich folgten noch zwei Suffragien, von der h. Dreieinigkeit und dem h. Kreuze, mit den betreffenden Kollekten und endlich das „Benedicamus“. (S. 92.)

Fronleichnam. Am Vorabende von Fronleichnam unter der Vesper inzensierte der Hebdomedar zuerst das h. Sakrament in dem Sakramentshäuschen und dann den Hochaltar und den Altar auf dem Chore der Stiftsdamen. Darnach sang er die Kollekte: „Deus, qui nobis“, und die Mitglieder des Konvents das „Benedicamus“. Hierauf folgten die gebräuchlichen Suffragien: 1. von der h. Dreieinigkeit, 2. von dem h. Kreuze, 3. von der h. Jungfrau Maria, 4. von den hh. Patronen Kosmas und Damianus, 5. von der h. Agatha, und 6. von allen Heiligen. (S. 93.)

Am Fronleichnamstage fand nach der Terz eine Prozession mit dem h. Sakrament über den Kirchhof statt. Dem hohen Charakter dieser Prozession entsprechend wurden drei Vexillen vorangetragen; vier Scholaren hielten über dem Hebdomedar, der das h. Sakrament trug, einen Baldachin (tegumentum cum quatuor baculis). Das h. Sakrament wurde nicht sichtbar in einer Monstranz, sondern verschlossen in einer Pyxis umhergetragen. Die beiden Ministranten trugen Dalmatiken, der Hebdomedar und die übrigen Kanonichen Chorkappen.

Vor dem Auszuge wurde folgende Station gemacht: Der Hebdomedar stellte sich mit dem h. Sakramente in die Mitte vor den Hochaltar mit dem Gesichte nach dem Volke, links von ihm der Subdiakon mit dem Pleonarius und der Kanonikus mit dem ersten Vexillum, rechts von ihm der Kanonikus, der das zweite Vexillum mit dem Nagel Christi trug, und daneben der Kanonikus mit dem dritten Vexillum. Ringsum standen die übrigen Kanonichen und die Scholaren, unten vor der Chortreppe beim Grabe des Stifters der Konvent. Dann sang der letztere eine Antiphon von dem Tage oder den Hymnus: „Jesus, nostra redemptio“, und der Hebdomedar schloss mit der Kollekte vom Tage.

Hierauf setzte sich die Prozession in Bewegung. An der Spitze gingen die drei Vexillenträger, es folgten die Scholaren, dann die übrigen Kanonichen, die Ministranten und unter dem Baldachin der Hebdomedar mit dem h. Sakramente; den Schluss bildete, wie gewöhnlich, der Konvent. Die Prozession ging hinaus durch die rubea janua, zog über den Kirchhof, längs dem „Stein“ vor der Johanneskirche,

dann durch die nach der Quintinskapelle zu gelegene nordwestliche Tür in die Johanneskirche und durch dieselbe ohne Aufenthalt weiter in die Münsterkirche bis zum Hochaltar. Beim Auszuge sangen die Kanoniken das Responsorium: „Homo quidam“ oder ein anderes mit dem Vers, der Repetition und dem „Gloria“ und bei der Rückkehr in die Münsterkirche die Antiphon: „O, quam suavis“. Vor dem Hochaltar wurde noch einmal dieselbe Station gemacht, wie vor dem Auszuge; der Konvent sang dabei eine andere Antiphon vom Tage und der Hebdomedar die entsprechende Kollekte. Dar nach wurde mit grösster Feierlichkeit die summa missa gehalten. (S. 93—94.)

Die Fronleichnamsprozession der Essener Bürger. Am Tage nach Fronleichnam hielten die Essener Bürger die Sakramentsprozession.

Ein Kanonikus, um welchen zu dem Ende bei dem Kanonikenkapitel angefragt werden musste, trug unter Begleitung einiger älterer Scholaren das h. Sakrament. Die übrigen Stiftsgeistlichen nahmen keinen Teil an der Prozession. Vor Sonnenaufgang wurde ausgezogen, denn der weite Weg durch die Felder nahm mehrere Stunden in Anspruch. Wie meistens gebräuchlich, ging die Prozession aus der Münsterkirche durch die rubea janua. Sie verliess die Stadt durch das Kettwiger Tor, ging eine Strecke weit auf dem öffentlichen Wege, der nach Kettwig führte, wandte sich dann rechts, zog an der Linde von Frohnhausen vorbei nach Altendorf und von da über das „Segerade“ nach Stoppenberg.

Beim Auszuge sangen die Scholaren, welche hier im Ordinarius auch clerici genannt werden, das Responsorium: „Homo quidam“ und später auf dem Wege dieselben Responsorien, wie bei den Bittprozessionen. Abwechselnd mit ihnen sangen auch die Laien; der Ordinarius sagt hier nicht, ob die letzteren deutsche Lieder gesungen haben. Auf dem „Segerade“ wurde an einer Stelle, welche das „Voshol“ (Fuchshöhle) genannt wurde, Halt gemacht und das Johannes-Evangelium: „In principio erat verbum“ gesungen. Sobald die Prozession sich der Mühle in Stoppenberg näherte, wurde das Responsorium von dem Patron der Stoppenberger Kirche, dem h. Nikolaus, angestimmt.

Unterdessen kamen die Stiftsdamen des Stoppenberger Konvents auch in einer Prozession mit dem h. Sakrament oben von dem Berge herab und trafen unter den Bäumen am Fusse des Berges mit der Essener Prozession zusammen. Dann hielt ein „frater“, worunter vielleicht ein Prämonstratenser zu verstehen ist, da diesem Orden der Propst der Stoppenberger Stiftskirche angehörte, eine Predigt. Nach

derselben wurden für die städtischen Armen Almosen geopfert, was die „Spinde“ genannt wurde. Hierauf begleitete der Stoppenberger Konvent unter dem Absingen des Responsorium: „Verbum caro factum est“ die Essener Prozession bis an die äusserste Einfriedigung seiner Immunität. Dasselbst sang der Essener Kanonikus die Kollekte von dem h. Sakrament und erteilte den Stoppenberger Stiftsdamen, indem er mit dem h. Sakrament ein Kreuz über sie machte, die Indulgenzien.¹⁾

Sodann setzte die Essener Prozession ihren Weg fort. Bei „Wisthoven“ wurde eine Pause gemacht und zum zweiten Male das Johannes-Evangelium gesungen. Von da kehrte die Prozession über den „Schlangenberg“ wieder nach Essen zurück. Kurz vor dem Einzuge in die Stadt, sobald die Prozession bei den Gärten vor dem Kettwiger Tore angekommen war, wurde noch einmal das Johannes-Evangelium gesungen und darnach allen Teilnehmern an der Prozession die Indulgenzien auf dieselbe Weise, wie dem Stoppenberger Konvent, erteilt. Während des ganzen Zuges spendete der Kanonikus allen denjenigen, welche sich am Wege eingefunden hatten und niederknieten, mit dem h. Sakrament den Segen. Beim Einzuge in die Johanneskirche wurde die Prozession von dem Konvent mit dem Gesange des Responsorium: „Immolabit hedum“ empfangen, während an der Kirchentüre ein Kanonikus mit dem Rauchfass stand und alle Eintretenden inzensierte. In der Münsterkirche schritt der Kanonikus mit dem h. Sakramente vor den Hochaltar. Der Konvent blieb bei dem Grabe des Stifters stehen und sang eine Antiphon von dem h. Sakramente. Zum Schluss sprach der Kanonikus die Kollekte und erteilte allen den Segen, indem er mit dem h. Sakramente drei Kreuze über die Gläubigen machte und dabei die Worte sprach: „Benedictio Dei Patris et Filii et Spiritus sancti descendat super vos et maneat semper. Amen.“ Mit der Messe vom h. Sakramente, bei welcher die Scholaren sangen, wurden die Prozessionsfeierlichkeiten beendigt. (S. 94—95.)

Die Freitagsprozessionen, von dem Freitag nach der Fronleichnamsoktav bis Kreuzerhöhung, mit einem Reliquenschrein. Am Freitag nach der Fronleichnamsoktav und an allen folgenden Freitagen bis zum Feste Kreuz-

¹⁾ Näheres über diese Indulgenzien und deren Text enthält der Ordinarius nicht. Es werden wohl die von Papst Urban IV. am 11. August 1264 für die Feier des Fronleichnamfestes gewährten Ablässe gewesen sein, wengleich dieselben nicht speziell für die Beteiligung an der Prozession gegeben wurden, sondern für die Teilnahme an den anderen gottesdienstlichen Funktionen. Es ist aber auch möglich, dass Essen besondere Ablässe für die Prozession erhalten hatte.

erhöhung wurde eine Prozession gehalten, in welcher ein Kästchen mit Reliquien umhergetragen wurde. An derselben nahmen der Konvent und die Kanoniken teil; ein Scholar trug ihnen das Kreuz voran.

Nach Beendigung der Terz fand zunächst folgende Station statt: Der Hebdomedar, welcher alle Gewänder für die Messe mit Ausnahme der Kasel schon angelegt hatte, stellte sich mit einem Reliquienschrein in den Händen vor den Hochaltar, mit dem Gesichte zum Volke gewendet, zu seiner Seite stand ein Scholar, ringsum die Kanoniken und unten an der Chortreppe der Konvent. Der letztere stimmte sodann die Antiphon: „Exsurge, Domine“ an, nach welcher der Hebdomedar die Kollekte pro peccatis: „Exaudi, Domine super“ oder „Parce, Domine“ sang.

Dann zog die Prozession durch die *rubea janua* auf den Kirchhof hinaus. Voran gingen die Kanoniken, ihnen folgte der Hebdomedar mit dem Reliquienschrein und zum Schluss der Konvent. Beim Auszuge sangen die Kanoniken die Antiphon: „Tuam crucem adoramus, Domine, tuam gloriosam recolimus passionem, miserere nobis, qui passus es pro nobis“. Auf dem Kirchhofe wiederholte der Konvent dieselbe Antiphon. Von da zogen alle durch die nach dem Kirchhofe zu belegene südwestliche Tür in die Johanneskirche unter dem Gesange der Kanoniken: „Parce, Domine, parce populo tuo, quem redemisti, Christe, sanguine tuo, ut non in aeternum irascaris nobis“.

In der Johanneskirche machten sie darauf folgende Station: Der Scholar trat vor den Nikolausaltar, welcher nach der Quintinskapelle hin, also vor der nördlichen Wand der Kirche stand, daneben der Hebdomedar mit den Kanoniken und der Konvent mitten in die Kirche vor den Chor. Dann sang der Konvent eine Antiphon von dem h. Johannes oder von allen Heiligen und der Hebdomedar die entsprechende Kollekte.

Hiernach zogen sie weiter zur Münsterkirche. Längs dem Begräbnisort der Kanoniken zwischen der Johannes- und Münsterkirche beteten die Kanoniken den Psalm: „De profundis“; beim Eintritte in die Münsterkirche sangen sie das Offertorium: „Protege, Domine, plebem tuam per signum sancte crucis ab omnibus insidiis inimicorum omnium, ut tibi gratam exhibeamus servitutem et acceptabile tibi fiat sacrificium nostrum“ oder „Cognoscimus, Domine“.

In der Kirche nahmen sie noch einmal dieselbe Aufstellung, wie vor dem Auszuge der Prozession. Dabei sang der Konvent die Antiphon von dem nächstfolgenden Feste, welches neun Lektionen hatte, und der Hebdomedar die zugehörige Kollekte. Hatte das Fest eine Vigil, so betete der

Hebdomedar die Kollekte von dieser; kam in der Kollekte das Wort „solemnitas“ vor, so gebrauchte er statt dessen „memoria“ oder „commemoratio“. (S. 95—97.)

An drei beliebig auszuwählenden Freitagen zwischen der Fronleichnamsoktav und Kreuzerhöhung zog dieselbe Prozession um den Immunitätsbezirk der Stiftskirche. Die Immunität wird in dem Ordinarius stets mit dem Worte „urbs“ (Burg) bezeichnet, während „oppidum“ für die Stadt gebraucht wird. An diesen drei Prozessionen nahmen auch sämtliche Scholaren teil.

Beim Auszuge aus der Münsterkirche und bei der Rückkehr in dieselbe sangen die Kanoniken, dagegen während des ganzen übrigen Weges der Konvent und zwar zuerst die Litanen von allen Heiligen und darnach Antiphonen von einzelnen Heiligen.

Nach dem Austritt aus der Münsterkirche durch die „rubea janua“ liessen die Prozessionsteilnehmer den Kirchhof rechts liegen, gingen über den Hof der Abtei bis an die Stadtmauer, welche hier zugleich Grenzmauer der Immunität war, und zogen dann längs der Mauer nach Süden bis zum Pfortchen der Immunität, gingen durch das letztere hindurch und wandten sich rechts durch den „Hagen“, welcher die Burgfreiheit von Süden (jetzt Dellbrügge) und Westen (i. Hagen) einschloss, kamen dann über den Markt und gingen die Grintberger (jetzt Steeler) Strasse hinab bis zum Grintberger Tor, wo sie wiederum in die Immunität hineinzogen und über den „Grashof“ und den Hof der Abtei durch die „rubea janua“ in die Münsterkirche zurückkehrten. (S. 97—98.)

IV.

Die in das Kirchenjahr einfallenden Feste.

Die in das Kirchenjahr fallenden Feste, welche in der Stiftskirche gefeiert wurden, lassen sich einteilen in: 1. Marienfeste, 2. Dedikationstage der Münsterkirche, der Krypta und der Altäre, 3. Patrozinien, 4. sonstige Heiligenfeste.

1. Marienfeste.

Mariä Empfängnis. Von dem Feste der Unbefleckten Empfängnis Mariä berichtet der Ordinarius nur, dass zur summa missa ministriert wurde, und dass der Zelebrant, während das Offertorium gesungen wurde, sich zum Chor der Stiftsdamen begab und von den letzteren die Oblationen in Empfang nahm. (S. 21.)

Mariä Reinigung. Grossartig gestaltete sich die Feier des Festes Mariä Reinigung.

Am Vorabende wurde bei der Vesper des Konventes in der Münsterkirche geräuchert. Die Kanonichen empfingen nach Beendigung der von ihnen in der Johanneskirche gehaltenen Vesper, ein jeder eine Kerze, jedoch mit dem Unterschiede, dass die Priesterkanonichen eine grössere Kerze bekamen und die Diakon- und Subdiakonkanonichen eine kleinere. Die Kerzen wurden von dem Drost des Stiftes geliefert. (S. 31—32.)

Am Feste Mariä Reinigung fand in der Frühe unter der Prim am Kreuzaltar eine Messe statt, bei welcher die Kanonichen sangen.

Nach derselben übergab die Thesauraria dem jüngsten Kanonikus das goldene Marienbild, das sie vorher mit einem Superpellizium umhüllt hatte. Der Kanonikus brachte es dann zur Gertrudiskirche in Begleitung des Kampanarius, welcher eine Chorkappe und in derselben den Pleonarius trug. Sie nahmen ihren Weg durch die janua sub thronulo und den Umgang, traten dann bei dem Schlachthaus in die jetzige Bergstrasse, gingen an der Schule der Scholaren vorbei zum Markt und begaben sich durch die kleine Chortür am Flachsmarkt in die Gertrudiskirche.

Nach Beendigung der Terz überreichte die Thesauraria dem Hebdomedar und seinen beiden Ministranten je einen Denar. Sodann traten diese vor den Hochaltar, der Hebdomedar in der Cappa und die Ministranten in der Dalmatika; rings um den Altar stellten sich die übrigen Kanonichen auf, alle in der Chorkappe, und unten an der Chortreppe neben dem Grabe des Stifters die Mitglieder des Konvents. Darauf nahm der Hebdomedar die Kerzenweihe vor, bei welcher nicht der Konvent, sondern die Kanonichen die Responationen sagten. Die Weihgebete begannen mit dem „Adjutorium nostrum“. Dann folgte „Preciosa in conspectu Domini mors sanctorum ejus“ mit der Kollekte: „Sancta Maria, mater Domini nostri etc.“, hieran schloss sich die Präfation „Nos tibi, Deo Patri“ mit zwei Kollekten: „Domine Deus, creator“ und „O Pater, sempiternus Deus“. Darnach wurden die Kerzen gesegnet, indem der Hebdomedar sie mit Weihwasser besprenzte und inzensierte.

Hierauf zündete der Hebdomedar eine Kerze an, an welcher dann alle übrigen Kerzen angesteckt wurden. Währenddessen sang der Konvent die Antiphon: „Lumen ad revelationem gentium“. Darnach folgten die Kanonichen mit dem Psalm: „Nunc dimittis servum tuum“, wobei nach jedem einzelnen Verse der Konvent die Antiphon: „Lumen“ mit steigender Stimme wiederholte. Zum Schlusse betete der Hebdomedar die Kollekte: „Erudi, quaesumus, Domine, plebem tuam etc.“

Hiernach fand die ProzeSSION zur Einholung der goldenen Madonna aus der Gertrudiskirche in die Stiftskirche statt. Die Scholaren, die Kanonichen und der Konvent verließen durch die janua funerum die Münsterkirche und zogen dann weiter durch die Johanneskirche. Vor derselben an dem „Stein“ blieb der Hebdomedar mit den Ministranten und dem Konvent stehen, während die übrigen weiter gingen durch die Burgfreiheit und dann über den Markt bis an das Portal der Gertrudiskirche. Die beiden jüngsten Kanonichen holten aus der Kirche das goldene Marienbild und trugen es, begleitet von dem Pleban der Gertrudiskirche, welcher die in der Frühe von dem Küster aus der Münsterkirche hierher gebrachte Chorkappe angelegt hatte und den Pleonarius trug, an der Spitze der ProzeSSION zur Münsterkirche zurück. Auf dem Wege zur Gertrudiskirche wurden die beiden Antiphonen: „Adorna thalamum tuum, Sion“ und „Responsum accepit Simeon“ gesungen, bei der Rückkehr zur Münsterkirche das Responsorium „Gaude, Maria“.

Sobald die ProzeSSION an dem „Stein“ vor der Johanneskirche angekommen war, machte sie Halt und nahm folgende Aufstellung. Der „Stein“, welcher die Form eines Zylinders

hatte (ungefähr 80 cm hoch und 50 cm im Durchmesser), stand auf einem gemauerten Podium. Auf dieses begab sich der Hebdomedar mit seinen Ministranten. Vor ihn stellten sich die beiden Kanonichen mit dem Muttergottesbilde, an die Südseite des Podiums der Konvent und an die Nordseite desselben die Kanonichen und Scholaren.

Bis hierhin hatten die beiden Träger das Muttergottesbild verhüllt getragen. Nun nahm der Hebdomedar die Hülle fort und krönte das Haupt der Madonna mit einer goldenen Krone. Hierbei stimmte er folgendes Responsorium an, welches dann von den Kanonichen und Scholaren zu Ende gesungen wurde: „Videte miraculum, mater Domini concepit, virgo virile ignorans consortium, stans onerata nobili onere Maria et matrem se leta cognoscit, quae se nescit uxorem“, wobei der Konvent die Antiphon sang: „Ave, Maria, gratia plena, Dei genitrix virgo, ex te enim exortus est sol justitiae illuminans, quae in tenebris sunt; laetare et tu, senior juste, suscipiens in ulnas liberatorem animarum nostrarum donantem nobis vitam et resurrectionem“. Sodann geleitete die Prozession die Träger mit dem goldenen Muttergottesbilde durch die Johanneskirche in die Münsterkirche. Beim Eintritt in die Münsterkirche sangen die Kanonichen die Antiphon: „Cum inducerent puerum Jesum parentes ejus, accepit eum Simeon in ulnas suas et benedixit Deum, dicens: Nunc dimittis, Domine, servum tuum in pace“.

In der Münsterkirche fand dann, ähnlich wie vor dem Auszuge, eine Station statt, bei welcher aber diesesmal die Scholaren nicht unten, sondern oben vor dem Hochaltare standen, während der Konvent unten vor der Chortreppe stehen blieb.

Der letztere sang dann zwei Antiphonen: „Responsum accepit Simeon a Spiritu sancto“ und „Ecce, completa sunt“; zu jeder Antiphon sang der Hebdomedar die entsprechende Kollekte.

Hiermit schloss diese prächtige Prozessionsfeier und sofort begann die summa missa, bei welcher, dem hohen Feste entsprechend, das Evangelium von dem Ambo gesungen wurde. (S. 32—35.)

Mariä Verkündigung. Am Vorabend des Festes Mariä Verkündigung wurde bei der Vesper geräuchert und die Kollekte der Weihnachtsvigil: „Deus, qui de beatae Mariae virginis utero etc.“ gesungen, nach dem „Benedicamus“ aber das Suffragium von der Fastenzeit mit der Kollekte des bezüglichen Sonntages. (S. 40.)

Am Festtage selbst wurde in der Frühe am Kreuzaltar die Ferialmesse von den Kanonichen gesungen, dagegen zwischen der Terz und der Sext die summa missa von dem

Feste gehalten. Wenn in der Fastenzeit ministriert wurde, so musste dieses in der Kasel geschehen, bei dieser Messe aber trugen die Ministranten die Dalmatika. Das Evangelium wurde feierlich vom Ambo gesungen. (S. 40—41.)

Mariä Heimsuchung. Am Vorabende von Mariä-Heimsuchung wurde bei der Vesper zuerst die Kollekte von der Heimsuchung, dann von den hh. Aposteln Petrus und Paulus, hierauf von den hh. Prozessus und Martinianus mit den gewöhnlichen Suffragien gesungen.

Am Feste selbst wurde bei der summa missa ministriert und das Evangelium von dem Ambo gesungen. (S. 99—100.)

Mariä Himmelfahrt. Das höchste der Marienfeste, Mariä Himmelfahrt, an dem zugleich auch das Marienpatrozinium der Stiftskirche gefeiert wurde, wurde mit grösster Feierlichkeit begangen.

Am Tage vorher wurde eine Messe von der Vigil am Hochaltar gesungen ohne Gloria mit der Präfation von der seligsten Jungfrau. Bei der Vesper wurde geräuchert und darnach die Kollekte von der Vigil mit folgendem „Benedicamus“ und die gewöhnlichen Suffragien mit Wiederholung des „Benedicamus“ gesungen.

Am Festtage selbst wurde nach Beendigung der Terz eine Prozession mit dem goldenen Muttergottesbilde rings um den Kirchhof, wie an den Sonntagen, gehalten.

Vor dem Auszuge wurde folgende Station gemacht: Auf der Evangelienseite des Hochaltars stand auf einer Tragbahre das goldene Marienbild, bei demselben die beiden Träger, nämlich zwei Kanonichen in der Cappa. Mitten vor dem Altare standen drei Kanonichen in gleichen Chorkappen mit drei Vexillen, an der Epistelseite stand der Subdiakon in der Dalmatika und hielt in den Händen den Pleonarius. Der Hebdomedar mit den übrigen Kanonichen, alle in der Chorkappe, mit Ausnahme des Diakons, welcher die Dalmatika trug, sassen in den an der Südseite auf dem hohen Chore befindlichen Bänken. Ihnen gegenüber an der Nordseite vor dem Sakramentshäuschen stand der Konvent. In dieser Station sang der Konvent die Antiphon: „Veni in hortum meum“, welche der Hebdomedar mit der Kollekte vom Feste beschloss.

Darnach setzte sich die Prozession in Bewegung: an der Spitze schritten die drei Vexillenträger und hinter ihnen die beiden Kanonichen mit dem goldenen Marienbilde. Unterwegs sangen die Kanonichen das Responsorium: „Vidi speciosam“ und beim Einzuge in die Münsterkirche das andere Responsorium: „Super salutem“.

Zum Schluss fand, wie vor dem Auszuge, eine Station statt, bei welcher aber der Konvent unten vor der Chor-

terre bei dem Grabe des Stifters stehen blieb. Bei dieser Station sang der Konvent wiederum die Antiphon und zwar „Ave regina“, darnach der Hebdomedar die Kollekte vom Feste. Hierauf wurde in hochfeierlicher Weise die summa missa gehalten. (S. 103—105.)

Mariä Umtracht. Am Sonntage in der Oktav von Mariä Himmelfahrt wurde die Mariä Umtracht (deportatio imaginis b. Mariae) gehalten, bei welcher aber nicht das goldene, sondern das kleine, silberne Marienbild umhergetragen wurde.

Vor der Prim sangen zunächst die Kanoniken an dem Hochaltar, welcher an diesem Tage geöffnet war, die Messe von der Himmelfahrt Mariä. Auf die Terz folgte sodann die summa missa, bei welcher der Konvent sang.

Nach derselben legten alle Kanoniken ohne Ausnahme die Chorkappen an; dann wurde ganz genau dieselbe Station gehalten, wie am vergangenen Festtage.

Die hieran sich anschliessende Prozession machte aber einen grösseren Weg, sie zog aus der Stadt hinaus durch die Felder. Wie gewöhnlich, fand der Auszug aus der Münsterkirche durch die rubea janua statt. Die Prozession bewegte sich über den Kirchhof und zog dann durch die Burgfreiheit zum Kettwiger Tore hinaus. Sobald sie an den vor dem Tore liegenden Gärten vorbei war, wandte sich die Prozession nach rechts und schlug denselben Weg ein, wie am Dienstage in der Bittwoche. Sie zog längs dem äusseren Graben der Stadt und an dem Fischteich vorbei bis zu den zum Oberhof Ehrenzell gehörenden Bäumen, genannt „auf dem Schede“.

Von der Münsterkirche bis „auf dem Schede“ sangen die Kanoniken verschiedene Responsorien: „von der hh. Dreieinigkeit“, „von den Engeln“, „von dem h. Johannes Baptist“, „von den Aposteln“, „den Märtyrern“, „den Bekennern“, „den Stiftspatronen“ und, wenn die Zeit es gestattete, noch weitere besondere Responsorien von einzelnen Heiligen.

„Auf dem Schede“ wurde Halt gemacht und an drei oder vier Stellen gepredigt, wobei zum Besten der Münsterkirchenfabrik kollektiert wurde. Darnach zog die Prozession weiter, aber nicht bis zu der Sohlstätte des Oberhofes Ehrenzell, sondern sie wandte sich nach rechts und ging durch den angrenzenden Hof zur Stadt zurück.

Auf dem Rückwege von „dem Schede“ bis zur Stadt wurde von dem Konvent die Litanei von allen Heiligen und einige Suffragien zu den Heiligen gesungen. Beim Einzug in die Stadt durch das Limbecker Tor sangen die Kanoniken die Antiphon „Alma“ oder eine andere Antiphon von der

Muttergottes, darnach längs der Gertrudiskirche das Responsorium: „Regnum mundi“ und beim Eintritt in die Münsterkirche ein zweites Responsorium: „Super salutem“. Zum Schluss wurde in der Münsterkirche dieselbe Station, wie am Himmelfahrtsfeste gehalten, wobei der Konvent die Antiphon: „Ave regina“ und der Hebdomedar die Kollekte von der Himmelfahrt Mariä sang. (S. 105—106.)

Mariä Geburt. Am Vigiltage vor Mariä Geburt wurde des Morgens die summa missa von der allerseligsten Jungfrau „Salve, sancta parens“ gesungen und am Vorabende bei der Vesper geräuchert.

Am Feste Mariä Geburt fand vor der Prim eine Messe am Kreuzaltar statt, bei welcher die Kanonichen sangen. Nachher wurde die summa missa in feierlicher Weise gehalten und bei derselben das Evangelium von dem Ambo gesungen. (S. 106—107.)

Mariä Opferung. Das Fest Mariä Opferung im Tempel wurde in gleicher Weise, wie das Fest Mariä Empfängnis, gefeiert. (S. 111.)

2. Die Dedikationstage.

Das Kirchweihfest der Stiftskirche wurde am Tage des h. Kilianus, am 8. Juli, begangen.

Am Tage vorher wurde unter der summa missa am St. Kilianus-Altar eine stille Messe von den Engeln gelesen. Diese Messe musste der Kanonikus lesen, welcher seine letzte, vierte Dienstwoche als „presbiter ante primam“ vollendet hatte und deshalb im Ordinarius als „presbiter, qui ultimo ebdomedam ante primam exivit“ bezeichnet wird. Sodann mussten am Nachmittag, dem Vorabende des Festes, die Kanonichen mit den Scholaren die Vesper von der Kirchweihe mit der Komplet in der Münsterkirche und zwar in der Mitte derselben vor dem Kreuzaltar singen. Nachher sang der Konvent die gleiche Vesper von der Kirchweihe auf seinem Chor. Zum Schlusse inzensierte der Hebdomedar den Altar und sang die Kollekte mit folgendem „Benedicamus“. Darnach hielt der Konvent am Kilianus-Altar eine Station. Der Hebdomedar inzensierte auch hier den Altar und sang dann die Kollekte vom h. Kilianus. Hierauf folgten noch die üblichen Suffragien.

In der Kirchweihnacht begann zuerst der Konvent mit seiner Matutin. Wenn er bis zur Hälfte derselben gelangt war, fingen die Kanonichen an und sangen in der Münsterkirche vor dem Kreuzaltar die Matutin und die übrigen Horen.

Sobald der Tag angebrochen war, wurden der Reihe nach an neun Altären, deren Dedikationsfest auch an diesem

Tage begangen wurde, von den Kanonichen Hochämter gesungen. Bemerkenswert ist, dass die Plebane der beiden Pfarrkirchen von St. Johann und St. Gertrud zum Zeichen ihrer Abhängigkeit von der Stifts- und Mutterkirche an diesem Tage in der Münsterkirche zelebrieren mussten und zwar an den beiden Altären im Westchor, der erste am Michaelsaltar und der zweite am Petrusaltar.

Nach der Terz fand sodann eine Prozession des Konvents, der Kanonichen und der Scholaren rings um die Münsterkirche statt, offenbar aus dem Grunde, um dadurch das Andenken an die Einweihung der Münsterkirche zu erneuern. Dem feierlicheren Charakter dieser Prozession entsprechend wurden an der Spitze derselben drei Vexillen, zwei Vortrage-Kreuze und das Ostensorium mit dem Kreuzesnagel des Herrn, getragen, ausserdem aber noch verschiedene andere Reliquien.

Vor dem Auszuge wurde zuerst auf dem hohen Chore eine Station gehalten. Die drei Vexillenträger in roten Chorkappen stellten sich vor den Hochaltar mit dem Gesichte zum Volke, neben ihnen der Subdiakon mit dem Pleonarius; der Hebdomedar und die übrigen Kanonichen, alle in der Chorkappe, nahmen ein jeder von dem Altar ein Reliquiar und stellten sich mit denselben vor den Hochaltar längs der Südseite des Chores, ihnen gegenüber vor dem Sakramentshäuschen an der Nordseite nahm der Konvent seine Aufstellung, sodass sich alle einander ansehen konnten. Dann sang der Konvent die Antiphon von der Kirchweihe.

Hiernach zog die Prozession zuerst um den Kirchhof, wobei die Kanonichen und Scholaren das Responsorium „In dedicatione templi“ sangen. An einer Seite des Kirchhofes stand das „Spanhaus“, es gehörte zu dem „Span-“ oder Kirchmeisteramt und war wahrscheinlich eine Werkstatt, in welcher Schreiner- und Zimmerarbeiten für die Münsterkirche ausgeführt wurden. Vor diesem Haus wurde eine Predigt gehalten und nach derselben den anwesenden Gläubigen von einem Kanonikus die Reliquien vorgezeigt und erklärt, wobei eine Kollekte zum besten der Münsterkirchenfabrik gehalten wurde. Darauf zog die Prozession über den Kirchhof und dann, aus demselben hinaustretend, an dem „Stein“ vor der Johanneskirche vorbei bis vor die neben der Johanneskirche nach Norden zu befindliche Klosterpforte (porta claustri). Diese wurde geöffnet, und nun trat die Prozession gleichsam in die engere Immunität der Stiftskirche, in welcher sich ausser dem Umgang mit den anschliessenden Stiftsgebäuden die den Stiftsdamen noch besonders dienende S. Quintinskapelle befand.

Zu der letzteren gelangte zunächst die Prozession. Ein

Vexillenträger trat mit dem Konvent und dem Hebdomedar in die Kapelle hinein, während alle übrigen draussen stehen blieben. Der Konvent verrichtete einige Orationen, an deren Schluss der Hebdomedar die Kollekte „Fidelium, Deus“ sang. Darnach gingen alle durch eine zweite Tür wieder aus der Kapelle hinaus.

Nun zog die Prozession in den Umgang. In der Ostseite desselben befand sich ein in dem Ordinarius nicht deutlich bezeichneter Ausgang, welcher in den Garten der Äbtissin führte. Die Prozession trat hier wieder aus der engeren Immunität hinaus, schritt durch den Garten der Äbtissin, dann über den Begräbnisplatz der Stiftsdamen und kehrte durch die *rubea janua* in die Münsterkirche zurück.

In der Münsterkirche fand dann wieder dieselbe Station, wie vor dem Auszuge der Prozession, statt, nur dass der Konvent unten an den Stufen der Chortreppe stehen blieb. Nachdem die Kanoniken das beim Eintritt in den Umgang schon begonnene Responsorium „Benedic, Domine“ beendet hatten, sang der Konvent die Antiphon von der Kirchweihe und der Hebdomedar die Kollekten. Darnach folgte die *summa missa*, bei welcher das Evangelium von dem Ambo gesungen wurde. (S. 100—102.)

Die Weihe der Krypta und ihrer drei Altäre¹⁾ wurde am Tage des h. Gorgonius, dem 9. September, gefeiert.

Am Vorabende, dem Nachmittage von Mariä-Geburt, sangen zuerst die Kanoniken in der Münsterkirche die Vesper und Komplet von der Kirchweihe. Dann hielt der Konvent die zweite Vesper von Mariä-Geburt, wobei der Hebdomedar die Kollekten und der Konvent das „Benedicamus“ sang. Hierauf fand eine Prozession nach der Krypta statt. In derselben sang der Konvent, vor dem mittleren Altare stehend, das Magnificat mit der Antiphon von der Kirchweihe: „O, quam metuendus“. Unterdessen inzensierte der Hebdomedar die drei Altäre der Krypta und betete darauf die Kollekte von der Kirchweihe und zu den darnach von dem Konvent gesungenen üblichen Suffragien die übrigen Kollekten.

Am Dedikationstage wurde die *summa missa* nicht am Hochaltar, sondern an dem mittleren Altare in der Krypta gefeiert. Es war eine Messe mit Ministrantion, bei welcher der Konvent sang. Diese Messe hielt aber nicht der Hebdomedar; denn es war Vorschrift, wenn an dem Hochaltar die *summa missa* nicht gefeiert wurde, dass der Hebdomedar dann an ihm eine stille Messe lesen musste. (S. 107.)

¹⁾ Über das Jahr der Weihe der Krypta und ihrer Altäre näheres unter VIII.

Die Dedikationstage der Altäre. Das Begängnis der Dedikation der Altäre bestand darin, dass die Kanonichen nicht in der Johanneskirche, sondern in der Münsterkirche am Vorabende die Vesper und zwar von der Dedikation und am Tage selbst die Matutin und die übrigen Horen verrieten. Sodann wurde an dem betreffenden Altäre in der Frühe, beim Läuten zur Prim beginnend, ein Hochamt gehalten, wobei die Kanonichen sangen.

Am Kirchweihstage der Münsterkirche wurde, wie schon oben erwähnt, gleichzeitig die Dedikation von neun Altären gefeiert. Es waren dies folgende Altäre: 1. der Hochaltar, 2. der Kilianusaltar, 3. der Martinusaltar, 4. der Stephanusaltar, 5. der Kreuzaltar, 6. der „neue Altar“, 7. der Florinusaltar, 8. der Petrusaltar und 9. der Michaelsaltar. (S. 100.)

Die Dedikationsfeier der drei Altäre in der Krypta geschah am 9. September, demselben Tage, an welchem auch die Einweihung der Krypta gefeiert wurde. An jedem Altar wurde der Reihe nach, mit dem Läuten zur Prim beginnend, ein Hochamt gesungen: zuerst an dem mittleren Altäre, welcher dem h. Johannes dem Täufer und dem h. Johannes Evangelist geweiht war, dann an den beiden Seitenaltären, von denen der nach Norden belegene den beiden hh. Aposteln Jakobus dem Älteren und Jakobus dem Jüngeren und der nach Süden belegene den hh. Krispinus und Krispinianus geweiht war. (S. 107.)

Am zweiten Adventssonntag wurde die Dedikation des Altars der seligsten Jungfrau Maria auf dem Chore der Stiftsdamen begangen. Dieser Altar war nach dem Hochaltar der zweite Hauptaltar der Stiftskirche und der eigentliche Altar des Konventes, zum Zeichen dessen wurde an diesem Tage die summa missa nicht auf dem hohen Chore, sondern auf dem Chor der Stiftsdamen gefeiert. (S. 20.)

Der zweite Adventssonntag war auch der Dedikationstag des Agnesaltars, welcher in der Folgezeit aber stets der Katharinenaltar genannt wurde. Dieser Altar war nämlich geweiht den hh. Jungfrauen Katharina, Agnes, Barbara und der h. Witwe Elisabeth. (S. 20.)

Am Sonntag nach Antonius Eremita war der Dedikationstag des Thomasaltars. (S. 31.)

Die Dedikation des Georgsaltars wurde am Tage des h. Georg begangen. (S. 79.)

Am Sonntag vor der Geburt Johannes des Täufers wurde die Einweihung des Maria-Magdalena-Altars gefeiert. (S. 98.)

Am Tage der Eilftausend Jungfrauen war der Dedikationstag des Nikolaus-Altars. (S. 109.)

3. Die Patrozinien.

Ausser den Dedikationstagen wurden auch die Patrozinien der Stiftskirche und ihrer Altäre gefeiert.

Das Patrozinium der Stiftskirche. Die Essener Stiftskirche hatte ein doppeltes Patrozinium, das Patrozinium der allerseligsten Jungfrau Maria, das, wie schon auf Seite 184 hervorgehoben worden ist, am Feste Mariä Himmelfahrt gefeiert wurde, und das Patrozinium der beiden hh. Martyrer Kosmas und Damianus.

Die beiden letzteren Patrone standen deshalb auch in hoher Verehrung.

Täglich von Sonntag nach Pfingsten bis Weihnachten wurde am Schlusse der Vesper nach dem Suffragium von der allerseligsten Jungfrau ein Suffragium zu den hh. Kosmas und Damian mit einer entsprechenden Kollekte gesungen.

Ihr Fest am 27. September wurde gleich den höchsten Festtagen begangen. Am Vigiltage wurde schon des Morgens die summa missa von den beiden Patronen gefeiert. Ihre beiden Statuen standen bei dem Grabe des Stifters. Am Nachmittag bei der ersten Vesper wurde — was nur bei feierlichen Vespern geschah — geräuchert und ausser dem Sakrarium, dem Hochaltar und dem Altar auf dem Chor der Stiftsdamen auch die beiden Bilder der Patrone inzensiert.

Am Festtage selbst wurden die Flügel des Hochaltars geöffnet. Die Kanoniken sangen mit den Scholaren in der Frühe vor der Prim am Hochaltar das erste Hochamt. Bei der summa missa, bei welcher — wie gewöhnlich — der Konvent sang, wurde ministriert; die Epistel wurde an dem Pulte und das Evangelium in der feierlichen Weise auf dem Ambo gesungen. Bei der zweiten Vesper am Nachmittage war die Kollekte von den beiden Patronen, dann zog der Konvent von seinem Chor in Prozession zum Hochaltar, was auch nur bei feierlichen Anlässen geschah, um dort die üblichen Suffragien zu verrichten. (S. 108.)

Ausser diesem Festtage wurden auch noch zwei Gedächtnistage der beiden Patrone begangen.

Der 12. August, der Tag der h. Klara, war der Gedächtnistag der Übertragung ihrer Reliquien. Bei der Vesper des Konventes inzensierte der Hebdomedar während des „Magnifikat“ das Sakrarium und den Hochaltar, stieg dann die Chortreppe hinab und räucherte vor den beiden Bildern der Patrone bei dem Grabe des Stifters. Hierauf sang er zuerst die Kollekte von den beiden Patronen und darnach die Kollekten zu den anderen gewöhnlichen Suffragien. Die Kanoniken hatten neun Lektionen im Brevier. Bei der summa missa wurde ministriert. (S. 103.)

Der andere Gedächtnistag war in der Fastenzeit, der Donnerstag vor Laetare.

Die Kanonichen hatten auch an diesem Tage neun Lektionen in ihrem Chorgebet, dagegen der Konvent drei Lektionen. Es wurde das Gedächtnis an ein Wunder begangen, das sich an diesem Tage in der Kirche der hh. Kosmas und Damianus zu Rom zugetragen haben soll, weshalb auch in der Kirche der hh. Kosmas und Damianus zu Rom zur Messe eine Station gehalten wird.

Die Matutin und die übrigen Horen waren von den Patronen, die Messe dagegen vom Tage, nur dass in derselben von den ersten beiden Kollekten die zweite von den Patronen genommen wurde. (S. 39.)

Das Patrozinium der Quintinskapelle und deren Dedikationstag. Im engeren Immunitätsbezirk stand die Quintinskapelle, welche nur für die Stiftsdamen da war. Die priesterlichen Verrichtungen an derselben waren einem Kanonikus übertragen, welcher hiervon die Bezeichnung „Kaplan des h. Quintinus“ führte.

Am Quintinstage, dem 31. Oktober, wurde das Patrozinium der Kapelle begangen. Am Vorabende erschien der Quintinskaplan unter der Vesper in der Münsterkirche und sang, bekleidet mit der Chorkappe, nach dem Magnifikat vor dem Hochaltar die Kollekte. Darnach führte er den Konvent in Prozession zum Grabe des Stifters. Dasselbst sang man zuerst das Suffragium vom h. Quintinus und dann die übrigen gewöhnlichen Suffragien. Hierauf begaben sich alle Konventsmitglieder mit dem Kaplan in Prozession zur Quintinskapelle und sangen dort nochmals die Vesper. (S. 109—110.)

Der Dedikationstag der Kapelle war der Tag des h. Andreas. Auch bei der Vesper dieses Tages sang in der Münsterkirche nicht der Hebdomedar, sondern der Quintinskaplan die Kollekten und zwar zuerst vom h. Andreas. Darnach zog er wiederum mit dem Konvent in Prozession zur Quintinskapelle, wo nochmals die Vesper gesungen wurde. Nach dem Magnificat betete er zuerst die Kollekte von der Kirchweihe, dann die Kollekte von der Mutter Gottes und von allen Heiligen. (S. 111—112.)

Die Patrozinien der Altäre. In derselben Weise, wie an den Dedikationstagen der Altäre, wurde auch an den Patrozinien derselben regelmässig in der Frühe vor der Prim an den betreffenden Altären ein Hochamt gehalten, bei welchem die Kanonichen sangen. Hatte ein Altar mehrere Patrone, wie der S. Katharina-Altar, der auch den Heiligen: Agnes, Barbara und Elisabeth geweiht war, der S. Stephanus-Altar, der auch zugleich dem h. Laurentius, und der S. Maria-

Magdalena-Altar, der auch noch den 10000 Martyrern geweiht war, sowie ferner der mittlere Altar in der Krypta, der dem h. Johannes Evangelist und dem h. Johannes Baptist geweiht war, und endlich der Kreuzaltar (an den Tagen Kreuzerfindung und Kreuzerhöhung), so wurden von einem und demselben Altare auch mehrere Patrozinien gefeiert. Merkwürdigerweise wurde an zwei Altären, dem S. Krispinus- und dem Allerheiligen-Altar, kein Patronatsfest begangen, am S. Thomas-Altar nicht das Patrozinium des h. Thomas, sondern des h. Dionysius gefeiert und am Jakobus-Altar, der dem älteren und jüngeren Jakobus geweiht war, nur das Patrozinium des älteren Jakobus begangen.

Bei einigen Patrozinien begann die Feier schon am Vorabend unter der Vesper des Konventes. Nach dem Magnificat zog der Hebdomedar mit dem Konvent in Prozession zu dem betreffenden Altare, inzensierte denselben und sang vor den am Schlusse der Vesper üblichen Suffragien die Kollekte von dem Patrone des Altares. Es geschah dieses an den Vorabenden der Feste der hh. Stephanus, Johannes Evangelist, Johannes Baptist, Petrus und Paulus, Jakobus, Maria-Magdalena und Martinus und der Feste Johannes Ent-hauptung, Kreuzerfindung und Kreuzerhöhung.

Dieselbe Prozession bei dem Schlusse der Vesper, dann jedesmal aber zum S. Petrus-Altar, wurde auch noch an den Vorabenden dreier Aposteltage gehalten, nämlich der hh. Aposteln Philippus und Jakobus, Jakobus des Älteren und Andreas.

4. Heiligenfeste.

Von den übrigen Heiligenfesten und einigen Besonderheiten bei der Feier derselben ist noch folgendes zu bemerken.

Nach der summa missa am S. Stephanustage nahm der Diakon ein silbernes Krüglein, in welchem einer von den Steinen, mit denen der h. Stephanus gesteint sein soll, aufbewahrt wurde, füllte es mit Wein und brachte es zum Chor des Konvents, aus welchem dann die Stiftsdamen die Stephanus-Minne tranken. (S. 27.)

Am Vorabend des Unschuldigen Kindertages erschienen nach der Vesper des Konventes die Scholaren, von denen einer als Bischof gekleidet war, in der Münsterkirche und sangen ebenfalls die Vesper.

Am Tage selbst sangen die Scholaren bei der summa missa und der Knabenbischof stimmte das Gloria und Credo an. Es wurde die dritte Messe des Weihnachtsfestes: „Puer natus“ gesungen. (S. 28.)

Am Feste Pauli Bekehrung sang bei der hohen Messe nicht der Konvent, sondern die Kanonichen und Scholaren. Dasselbe geschah auch am Sonntag Invocavit, hierfür erhielten die Kanonichen von der Pröpstin einen Krug Wein. (S. 31 u. 39.)

Ferner mussten Kanonichen und Scholaren bei der hohen Messe singen an den Festen: Pauli Gedächtnis, Sendung der Apostel und Kreuzerhöhung. (S. 99, 102 u. 108.)

Das Fest der hh. Petrus und Paulus wurde gleich den höchsten Festtagen gefeiert. (S. 99.)

Auch das Fest des h. Presbyter Marsus, dessen Haupt in einer Büste und dessen übrigen Reliquien in einem kostbaren Schreine aufbewahrt wurden, wurde in feierlichster Weise begangen. Bei der summa missa wurde das Evangelium von dem Ambo gesungen. (S. 108—109.)

In hoher Verehrung standen die hh. Eilftausend Jungfrauen. Am Vorabende sang der Konvent die Vesper von den Jungfrauen. Bei dem Magnifikat wurde geräuchert. Vor den gebräuchlichen Suffragien wurde von dem Hebdomedar eine Kollekte von der h. Pinnosa gesungen. Am Tage selbst wurden während der hohen Messe die Flügel des Hochaltars geöffnet und das Evangelium vom Ambo gesungen. Bei der zweiten Vesper zog nach dem Magnifikat und der Fest-Kollekte der Hebdomedar mit dem Konvent in Prozession zum Petrus-Altar und sang dort die Suffragien, zuerst wiederum von der h. Pinnosa, dann von der Translation der h. Walburgis und zuletzt die gewöhnlichen Suffragien. (S. 109.)

In älterer Zeit zog diese Prozession in die Johanneskirche, weil an ihr auch noch die h. Walburgis Patronin war.

Die h. Walburgis wird im Ordinarius noch einmal erwähnt und zwar bei der Vesper von den Aposteln Philippus und Jakobus. Am Schlusse derselben wurde ebenfalls eine Prozession zum Petrus-Altar gehalten und daselbst die zweite Kollekte von der h. Walburgis gesungen. (S. 83.)

Am Tage der hh. Apostel Philippus und Jakobus segnete der Hebdomedar in der Frühe Wasser und gab dasselbe den Gläubigen zu trinken. (S. 83.)

Das Allerheiligenfest wurde eingeleitet mit einer feierlichen Vesper, bei welcher geräuchert und die Kollekte von der Vigilie nebst einem Suffragium vom h. Kreuze gesungen wurde.

Des Morgens vor der Prim hätte nun am Allerheiligen-Altar durch ein Hochamt, bei welchem die Kanonichen sangen, das Patrozinium des Altares gefeiert werden müssen. Das konnte aber nicht geschehen, weil es der erste Tag des Monats war. Nämlich an allen Kalenden der Monate wurde

vor der Prim am Hochaltar ein Hochamt gefeiert, bei welchem der Konvent singen musste.

Die Kalendenmessen zu zelebrieren, gehörte zu den Verpflichtungen des Kanonikus, welcher Inhaber des Offiziums „Salus populi“ war. Dieses Offizium trug seinen Namen von der Messe pro peccatis, deren Introitus mit den Worten „Salus populi“ anfängt. Wie schon auf Seite 146 gesagt ist, wurden diese Messen an allen Mittwochen und Freitagen der Fastenzeit, mit Ausnahme des Freitags vor dem Sonntag Invocavit und natürlich auch des Karfreitags, am Hochaltar nach der Prim gehalten, zu welcher der Konvent sang.

Ferner fand dieselbe Messe noch statt an drei aufeinanderfolgenden Tagen vor Mariä Verkündigung und vor der Vigil von Mariä Himmelfahrt. Diese Tage wurden „Kirkhude“ („custodia ecclesiae“) genannt.¹⁾ (S. 103.)

In den Messen „Salus populi“ wurde kein Gloria gesungen, wohl aber in den Kalendenmessen. (S. 123.)

Da nun am Allerheiligenfeste die Kalendenmesse vor der Prim kollidiert hätte mit einer am Allerheiligenaltar vor der Prim zu feiernden Patroziniumsmesse, so fiel die letztere aus.

Gleichwie an den höchsten Feiertagen, wurde am Allerheiligenfeste die summa missa in feierlichster Weise gehalten und unter derselben das Evangelium vom Ambo gesungen. (S. 110.)

Zwei Gedächtnistage für die armen Seelen. Es erübrigt nun noch, aus den in das Kirchenjahr fallenden Festen die beiden Gedächtnistage für die armen Seelen hervorzuheben.

Nicht nur am Tage nach Allerheiligen, sondern auch am Montag nach der Pfingstoktav wurde das Gedächtnis aller abgestorbenen Christgläubigen, aber an beiden Tagen nur durch eine Messe begangen, durch ein Hochamt mit Ministration, welches vor der Prim am Hochaltar gehalten wurde. (S. 92 und 110.)

¹⁾ Vgl. Dr. Ribbeck, Ein Essener Nekrologium aus dem 13. und 14. Jahrh. Ess. Gesch.-Beitr., Heft 20, S. 75.

V.

Die Exequien, Beerdigungen, Anniversarien.

Exequien. Alle Leichen wurden vor ihrer Beerdigung in die Münsterkirche getragen. Die Leichen einer Äbtissin, einer Kanonisse, eines Kanonikus, sowie eines anderen Klerikers oder Scholaren wurden in Prozession von dem Konvent, den Kanonichen und den Scholaren zur Kirche abgeholt, indem ein Scholar das Kreuz, das am Altar des h. Kilian zu stehen pflegte, vorantrug. Vor dem Sterbehaue blieben die Teilnehmer der Prozession mit dem Kreuze stehen und erwarteten die Leiche. Der Kanonikus, welcher die Leichenwoche hatte, der presbiter defunctorum, trat mit den übrigen Priestern und den Trägern in das Sterbehaus. Dort beteten sie bei der Leiche den Psalm „De profundis“ und einige andere Gebete. Darnach besprengte der Defunktuar die Leiche mit Weihwasser und nahm das bei der Einsargung auf die Leiche gelegte, sogenannte kleine, silberne Kreuz wieder an sich. Dann wurde die Leiche hinausgetragen und auf einer Bahre in Prozession zwischen den voranschreitenden Kanonichen und dem nachfolgenden Konvent durch die rubea janua in die Münsterkirche gebracht.

Auf dem Wege bis zur Münsterkirche sangen die Kanonichen und Scholaren die Responsorien: „Libera me“, „Cognoscimus, Domine, Deus aeterne“, und in der Kirche der Konvent das Offertorium: „Domine Jesu Christe“.

Die Leichenträger bei einer Äbtissin waren die Ministerialen, bei einer Kanonisse, einem Kanonikus oder einem anderen Kleriker die Knechte des Stifts-Back- und -Schlachthauses, bei einem Scholaren dessen Mitscholaren.

Die Leichen wurden, da die Exequienmessen für sie am Hochaltare gefeiert wurden, zwischen dem Grabe des seligen Altfrid und dem Kreuzaltare aufgebahrt.

Die Leiche einer Äbtissin verblieb die erste Nacht nach dem Tode auf der Abtei, am folgenden Tage nach der Vesper wurde sie in die Münsterkirche gebracht und blieb dort aufgebahrt bis zu ihrer Beisetzung am nächsten Tage.

Die Leiche einer Kanonisse wurde die erste Nacht nach dem Tode in der Quintinskapelle aufgebahrt und am zweiten Tage, gerade so wie die Leiche einer Äbtissin, nach der Vesper in die Münsterkirche gebracht. War die Kanonisse aber noch nicht Kapitularin, sondern nur Scholarin gewesen, so wurde sie nicht in der Quintinskapelle aufgebahrt. In der nördlichen Mauer des Paradieses befand sich eine Tür, welche stets verschlossen war und nur dann geöffnet wurde, wenn die Leiche einer Kanonisse aus der Quintinskapelle in die Münsterkirche gebracht wurde.

Die Leiche eines Kanonikus wurde am Abende vor dem Begräbnistage gleichfalls in die Münsterkirche gebracht, nur mit dem Unterschiede, dass der Konvent nicht an der Prozession teilnahm, vielmehr an der *rubea janua* stehen blieb und die Leiche hier erwartete.

Dasselbe war auch bei der Leiche eines anderen Klerikers oder Scholaren der Fall.

Waren diese ausserhalb der Immunität verstorben, so wurde ihre Leiche von dem zuständigen Pleban mit den Scholaren in Prozession von dem Sterbehause abgeholt und erst beim Eintritt in die Immunität von den Kanonichen empfangen und zur Münsterkirche geleitet.

Die Leichen der verstorbenen Laien wurden nicht eher, als am Morgen des Begräbnistages vor der Exequien-Messe in die Münsterkirche gebracht.

Diese Leichen wurden vor dem Kandelaber in der Mitte der Münsterkirche aufgebahrt, weil die Messe für sie an dem eigentlichen Volksaltar, dem Kreuzaltar, dargebracht wurde.

Die Leiche eines Ministerialen oder eines anderen Verstorbenen, welcher in der Immunität gewohnt hatte, wurde nicht vom Sterbehause abgeholt, auch nicht durch den Haupteingang der Münsterkirche, die *rubea janua*, sondern durch die Johanneskirche und das Paradies und dann durch die südwestliche Türe der Münsterkirche, welche hiervon die Bezeichnung *janua funeum* (Leichen-Pforte) trug, in die Kirche gebracht. Zu ihrem Empfange begab sich unter Vorantritt der beiden Ministranten der *presbiter defunctorum* mit dem Konvent bis zu dem Petrusaltar im Westchor der Münsterkirche. Hier blieben sie alle stehen, nur der Defunktuarium ging bis an die *janua funeum*, besprengte die Bahre mit Weihwasser und führte die Leiche unter Abbeten des „*Libera me, Domine*“ in die Kirche hinein.

In derselben Weise, aber ohne Mitwirkung des Konventes, geleitete er auch die Leichen aller in der Stadt und auf dem Lande verstorbenen Laien in die Münsterkirche. Bei der Leiche einer Kindbetterin hielt er mit seiner Hand die Stola an die Bahre und führte sie so in die Kirche hinein.

Hier verrichtete er also bei der verstorbenen Kindbetterin dieselbe Zeremonie, wie bei einer lebenden, die wieder ihren ersten Kirchgang macht. Die Plebane von S. Johann und S. Gertrud brachten die Leichen nur bis an die *janua fune-rum*. Dem *presbiter defunctorum* oder *canonicus defunctua-rius* stand, wie bereits unter II. hervorgehoben ist, allein das Recht zu, am Beerdigungstage die Funeralien zu ver-richten.

Bei den Exequien einer Äbtissin oder einer Kanonisse fanden stets vier Messen statt. Dann sang der *presbiter defunctorum* vor der Prim die erste Messe, bei welcher *ministriert* wurde, der *presbiter summae missae* die zweite, bei welcher gleichfalls *ministriert* wurde, der *presbiter ante pri-mam* die dritte und an Stelle des *presbiter supra chorum domicellarum*, welcher wegen der ihm obliegenden Messe frei bleiben musste, sang die vierte Messe der Kanonikus, welcher seine vierte Dienstwoche gerade beendet hatte, der *presbiter, qui ultimo ebdomedam ante primam exivit*.

Ausserdem war es Sitte, dass nach dem Tode einer Äbtissin oder Kanonisse von einem der Kanonichen an jedem einzelnen Altar der Stiftskirche eine Seelenmesse für dieselbe gelesen wurde.

Bei allen übrigen Exequien fand nur eine Messe statt, welche dann stets nach der Prim begonnen wurde. Bei der Messe wurde jedesmal, wenn der Konvent zu derselben sang, *ministriert*.

Die ausserhalb der Immunität verstorbenen Laien hatten in den meisten Fällen am Exequientage eine Lesemesse; dieser brauchte der Konvent nicht beizuwohnen.

Wurde bei der Exequienmesse *ministriert*, so sang der Subdiakon die Epistel, indem er hinter dem Zelebranten stand und das Buch in den Händen hielt, und auch der Diakon sang das Evangelium nicht an dem Pulte, sondern an dem Altare selbst. Der Konvent sang bei diesen Messen und hatte dann immer seinen Platz zu beiden Seiten der Leichen-bahre. (S. 113—118.)

Nach Beendigung der Exequienmessen am Hochaltar verrichtete zuerst der Konvent die Terz, Sext und Non neben der Leiche, und darnach wurde die Kommendation gebetet. War aber die Messe am Kreuzaltar gehalten, so wurden vor der Kommendation die Horen nicht erst gebetet. Vor der Kommendation legte der *presbiter defunctorum* zuerst die Kasel ab, dann trat er mit seinen beiden Ministranten und den übrigen Kanonichen vor die Bahre und betete mit ihnen, alle mit dem Gesichte nach Osten, die Kommendation. Am Schlusse derselben bei der Antiphon: „*Aperite mihi portas*“ besprengte er die Bahre mit Weihwasser; dann wurde die

Leiche zum Grabe getragen und zwar in derselben Prozession, wie sie in die Stiftskirche hineingebracht worden war.

Beerdigungen. Die Äbtissinnen wurden in der Münsterkirche begraben. Die Kanonissen hatten ihren Begräbnisplatz an der Ostseite der Münsterkirche, hinter dem Chor der Stiftsdamen, die Kanonichen und die anderen Kleriker, sowie die Scholaren in dem Atrium, dem von den beiden Säulengängen, zwischen der Münster- und Johanneskirche, eingeschlossenen Platz, die Ministerialen in den beiden in die Stiftskirche führenden Säulengängen, dem „Paradies“, und unter dem Armarium oder „Segeter“.

Alle übrigen Leichen wurden auf dem allgemeinen Kirchhofe längs der Südseite der Münster- und Johanneskirche beerdigt.

Die Begleitung zum Grabe geschah ohne irgend welchen Gesang. Vor der Einsenkung wurde noch einmal die Leiche und auch das Grab mit Weihwasser gesegnet, und dann nahm nach erfolgter Einsenkung der Defunktuarus die Schaufel und warf mit derselben dreimal Erde auf den Sarg, indem er die Antiphon: „De terra plasmatus etc.“ sprach.

Bei der Leiche eines Geistlichen sangen die Kanonichen noch nach der Kommendation die Antiphon: „Domine, suscipe me“; nach der Einsenkung der Leiche inzensierte der Defunktuarus das Grab und machte ein Kreuz über den Sarg mit den Worten: „Anima ejus et animae omnium fidelium defunctorum per piam Domini misericordiam requiescant in pace. Amen“.

Bei der Rückkehr der Funeralprozession wurde das Responsorium: „Si bona suscepimus“ mit dem Vers und der Kollekte gesungen.

Den Leichen der Priester wurde bei der Beerdigung ein Kelch mit Patene aus Wachs auf die Brust gestellt. In den Kelch wurde Wein und Wasser gegossen und darein soviel kleine Kreuzchen aus Wachs gelegt, als bei der Messe über das h. Sakrament Kreuze gemacht werden; auf die Patene wurde eine Hostie gelegt.

In den Sarg eines Scholaren wurde eine Rute und ein Palmitorium mit Folien und Stilus hineingelegt, welche der Ordinarius „arma scholaris“ nennt. (S. 118—119.)

Anniversarien. Bei den Anniversarien, den Jahrgedächtnissen einzelner Verstorbenen, wurde ein dreifacher Unterschied gemacht, je nachdem das Anniversarium durch eine, drei oder vier Messen begangen wurde. In den beiden ersten Fällen wurde das Anniversarium an einem Tage gefeiert, im letzten Falle — bei vier Messen — aber an zwei Tagen; denn von den vier Priester-Kanonichen, welche täglich für die Abhaltung des Stiftsgottesdienstes bestimmt

waren, musste der presbiter defunctorum, der die vorkommenden Beerdigungsfeierlichkeiten zu halten hatte, stets von der Übernahme einer anderen Messe frei bleiben.

Wurde das Anniversarium nur durch eine Messe gefeiert, so sang der Kanonikus, welcher in der betreffenden Woche die Messen vor der Prim zu halten hatte, diese Messe vor der Prim am Hochaltar mit dem Konvent.

Bestand das Anniversarium aus drei Messen, so sang derselbe Kanonikus, der presbiter ante primam, die erste Messe mit Ministration am Hochaltar mit dem Konvent, darnach der Hebdomedar an Stelle der üblichen summa missa die zweite Messe ohne Ministration am Hochaltar mit den Kanonichen und zuletzt der Kanonikus, welcher in der zweiten Dienstwoche stand, der presbiter supra chorum, die dritte Messe an dem Altar auf dem Chor der Stiftsdamen, und zwar wieder mit dem Konvent.

Wurde aber das Anniversarium durch vier Messen begangen, so sang an dem dem Jahrestage vorhergehenden Tage der presbiter ante primam vor der Prim eine Messe am Hochaltar mit dem Konvent; die drei anderen Messen dagegen wurden in der eben geschilderten Ordnung am Jahrestage selbst gefeiert.

Bei manchen Anniversarien war auch noch eine Kommendation für die Abgestorbenen vorgeschrieben. Diese musste am Jahrestage vor der ersten Messe verrichtet werden. Dann trat der betreffende Kanonikus, bevor er die Kasel angelegt hatte, mit den Ministranten und den übrigen Kanonichen vor den Hochaltar und betete gemeinschaftlich mit ihnen die entsprechenden Gebete. Bei einigen Anniversarien wurde die Kommendation in der Weise verrichtet, dass die Kanonichen während des Abbetens derselben brennende Kerzen in den Händen hielten.

Ausserdem gab es noch einen Brauch, der bei 11 Anniversarien im Ordinarius angeführt wird, nämlich dass am Vorabende auf dem Grabe der betreffenden Abgestorbenen oder bei einer aufgestellten Tumba vier Kerzen aufgestellt wurden, welche dann die ganze Nacht hindurch und am folgenden Morgen bis zum Schlusse der letzten Anniversarium-Messe brannten. (S. 119—122.)

VI.

Die Oblationen.

Oblationen wurden die Opfertgaben genannt, welche bei der Messe vor dem Offertorium und bei sonstigen kirchlichen Anlässen dargebracht wurden. Sie bestanden in Geld, Viktualien, Wachs, Flachs und Getreide.

Sie wurden gewöhnlich am Altare dargebracht. Daneben herrschte an gewissen Tagen bei Messen mit Ministration, bei welcher der Konvent zu singen hatte, der Gebrauch, dass der zelebrierende Priester mit den Ministranten sich vom Hochaltar zum Chor des Konventes begab und daselbst die Oblationen der Stiftsdamen einzeln in Empfang nahm. Es waren dieses folgende Tage: Weihnachten, Stephanustag, Johannestag, Neujahr, Dreikönigen, Mariä Reinigung, Mariä Verkündigung, Ostern und die drei darauf folgenden Tage, Oktavtag von Ostern, Tag der Apostel Philippus und Jakobus, Kreuzerfindung, Christi Himmelfahrt, Pfingsten, Montag nach der Pfingstoktav oder Gedächtnis aller Seelen, Sakramentstag, Geburt Johannes des Täuflers, Peter und Paul, Kilian (Kirchweihtag der Stiftskirche), Maria-Magdalena, Translationstag der Stiftspatrone Kosmas und Damianus, Mariä Himmelfahrt, Johannes des Täuflers Enthauptung, Mariä Geburt, Gorgonius (der Kirchweihtag der Krypta), Kosmas und Damianus, Michael, Marsus, Eilftausend Jungfrauen, Tag der Aposteln Simon und Judas Thaddäus, Allerheiligen, Allerseelen, Martinus, Mariä Opferung, Katharina und Mariä Empfängnis.

Die Entgegennahme dieser Oblationen vollzog sich in folgender Weise: Während das Offertorium der Messe gesungen wurde, begab sich der zelebrierende Priester mit dem Subdiakon und Diakon unter Vorantritt zweier Kerzenträger und gefolgt von dem Kampanarius zum Chor der Stiftsdamen. Dort traten sie zunächst vor den Altar, so dass der Priester in der Mitte stand, zu seinen beiden Seiten je ein Ministrant und ein Kerzenträger, hinter ihm der Kampanarius. Nachdem sie sich vor dem Altar verneigt hatten, gingen der Priester und der Kampanarius in die Mitte des Chores und

stellten sich dort an das Pult mit dem Gesichte nach Westen. Dann traten die Stiftsdamen einzeln an sie heran, reichten dem Kampanarius ihre Oblationen und küssten die Stola des Priesters. War der Kampanarius nicht anwesend, so empfing der Priester die Oblationen mit seiner linken Hand, indem er mit der rechten die Stola zum Kusse hinhielt. Während dies geschah, stand der Subdiakon mit dem einen Kerzenträger vor dem Altar mit dem Rücken nach Norden und der Diakon mit dem anderen Kerzenträger gegenüber mit dem Rücken nach Süden. Nach Empfang der Oblationen zogen sie wieder zusammen zum Hochaltar. Dort opferten dann zuerst der Diakon und der Subdiakon, dann die übrigen Kanoniken und die anderen Kleriker und zuletzt das Volk.

Bei den Exequienmessen mit Ministration, bei welchen der Konvent auch jedesmal zu singen hatte, holte der zelebrierende Priester ebenfalls von dem Konvent die Oblationen ab. Hierbei begleiteten ihn die beiden Ministranten aber nur bis an die Chortreppe, während er allein zu den Stiftsdamen hinabstieg, welche unten zu beiden Seiten der Bahre zwischen dem Grabe des Stifters und dem Kreuzaltar standen.

Fanden diese Messen am Kreuzaltar statt, so hatte der Konvent seinen Platz zu beiden Seiten der Leichenbahre in der Mitte der Münsterkirche vor dem Kandelaber. In diesem Falle begleiteten die beiden Ministranten den Priester bis zum Maria-Magdalenen-Altar und blieben hier stehen, während der Priester mit dem Kampanarius bis vor die Leichenbahre schritt und vor derselben, mit dem Gesichte nach Westen stehend, die Oblationen des Konvents entgegennahm.

Die Oblationen, welche in Geld und Viktualien dargebracht waren, wurden im allgemeinen gleichmässig unter die Priesterkanoniken verteilt.

Bei den Messen, bei welchen ministriert wurde, erhielten der Diakon und Subdiakon die Hälfte des geopfertem Geldes und der zelebrierende Priester die andere Hälfte.

War ein Ministrant verhindert und trat an seine Stelle ein anderer Kanonikus, so erhielt der letztere nicht den vierten Teil, sondern nur zwei Denare, zugleich aber auch der zelebrierende Priester zwei Denare. War nicht so viel geopfert worden, dass dieses geschehen konnte, so teilte der Priester mit den beiden Ministranten die Hälfte des geopfertem Geldes gleichmässig.

Vor der hohen Messe von Weihnachten, Dreikönigen, Christi Himmelfahrt, Allerheiligen und Allerseelen reichte die Kanonisse Thesauraria dem zelebrierenden Priester und seinen beiden Ministranten je einen Denar.

An gewissen Tagen hatten nur diejenigen Priesterkanoniken Anteil an den Oblationen, welche bei den betreffenden

Messen oder kirchlichen Anlässen auch anwesend gewesen waren. Dieses war der Fall an folgenden Festtagen: Weihnachten, Dreikönigen, Mariä Reinigung, Mariä Verkündigung, Ostern, Christi Himmelfahrt, Pfingsten, Sakramentstag, Kilianus, Mariä Himmelfahrt, Mariä Umtracht, Mariä Geburt, Kosmas und Damianus und endlich Allerheiligen.

Ferner war die Anwesenheit der Kanonichen Bedingung für die Mitberechtigung an den Oblationen bei allen Messen, welche an den Dedikationstagen und Patronstagen der Münsterkirche und ihrer Altäre, sowie an einigen anderen Heiligenfesten mit den Kanonichen vor der Prim gesungen wurden.

Zu den Dedikationsfeiern mussten die Kanonichen die Vesper und Matutin in der Münsterkirche singen. Dann wurden die Oblationen in drei Teile getrennt und jedesmal unter die bei der Vesper, bei der Matutin und bei der Messe gegenwärtig gewesenen Kanonichen verteilt.

Bei einigen Anniversarien wurde vor der ersten Messe die Kommendation für die Verstorbenen gebetet. Das hierbei geopfert Geld wurde unter die anwesenden Kanonichen verteilt, und so geschah es auch mit den Kerzen, welche zuweilen noch besonders für die Kommendation geopfert wurden.

Bei allen Anniversarien-Messen erhielt der zelebrierende Priester, und, wenn zu denselben ministriert wurde, auch der Diakon und Subdiakon je einen Denar vorab.

Bemerkenswert ist endlich noch, dass alle Einkünfte und Zinsen der Offizien und Altäre (oder Vikarien) in der Stiftskirche den Rektoren derselben zukamen, nicht aber die Oblationen, die bei ihren Messen dargebracht waren; diese gehörten den Kanonichen.

Bestanden diese Oblationen aber aus Viktualien, so wurden sie nicht unter die übrigen Kanonichen verteilt, sondern gehörten ausschliesslich demjenigen Priester, unter dessen Messe sie geopfert waren.

Der Hebdomedar, der die summa missa zu singen hatte, erhielt täglich vorab aus dem Stiftsbackhaus ein Weissbrot und an den Tagen, an welchen aus dem Schlachthaus Fleisch verteilt wurde, noch ein besonderes Stück Fleisch, welches „Homissen-Harst“ genannt wurde.

Es war Gebrauch, dass im ersten Jahre nach dem Tode einer Äbtissin und Kanonisse, sowie eines Kanonikus und Altaristen und oftmals auch anderer Personen ausser den Exequienmessen noch am siebenten, am dreissigsten und am Jahrestage und auch noch an anderen Tagen Gedächtnismessen (Memorien) gehalten wurden. Die Viktualien bei den Exequienmessen gehörten jedesmal dem Priester, der die Messe zelebriert hatte, dagegen die Viktualien, welche bei

den Memorien an den anderen Tagen geopfert wurden, den einzelnen Kanonichen, der Reihe nach von dem Dekan anfangend. Jeder Kanonikus hatte dafür die Verpflichtung, an dem Tage, an welchem er die Viktualien erhalten hatte, das Grab des bezüglichen Verstorbenen zu besuchen.

Ferner wurde im ersten Jahre nach dem Tode einer Äbtissin oder Kanonisse für ihre Seelenruhe bei allen Messen, die an den Dedikations- und Patronstagen der Stiftskirche und ihrer Altäre, sowie an den Aposteltagen vor der Prim mit den Kanonichen gesungen wurden, ein Denar und ein Weissbrot geopfert. Dieses erhielt neben den sonst noch geopferten Viktualien der zelebrierende Priester.

Von einigen ausserordentlichen Oblationen, welche bei besonderen kirchlichen Anlässen dargebracht wurden, ist bereits unter III. ausführlich berichtet worden. Es waren dieses die Oblationen bei der sog. processio ad propinationem nach der Vesper an den drei Vigilien von Neujahr, Dreikönigen und deren Oktavtag, dann die Oblationen am Gründonnerstag bei der Prozession ad mandatum und nach derselben das Geschenk eines halben Salmen an die Kanonichen von seiten der Äbtissin, ferner die Weinspende an die Kanonichen am Sonntag Invocavit und am Palmsonntag von seiten der Kämmererin bezw. der Pröpstin und endlich die Oblationen der Äbtissin in der Weihnacht und der Osternacht.

Alle Viktualien, welche in der Stiftskirche geopfert waren, mussten die drei Küster der Stiftskirche in die Häuser der Empfänger bringen. Als Lohn hierfür erhielten sie die Oblationen, welche in Bier dargebracht wurden.

Der Flachs, welcher im Laufe des Jahres an den Altären geopfert wurde, war für die Kanonichen, ausgenommen an drei Tagen: am Sonntag Mariä Umtracht (an diesem Tage, und zwar gerechnet von der Non des Samstags bis zur Non des Sonntags, war der geopferte Flachs für den Kanonikus Kirchmeister), am Karfreitag und am Kilianustage oder Kirchweihtag der Stiftskirche (an diesen beiden Tagen war der Flachs für die Kanonisse Thesauraria).

In der Stiftskirche unweit des Kreuzaltares stand ein Bild genannt „Maria ter Not“. Der Flachs, welcher vor diesem Bilde niedergelegt wurde, diente für die Unterhaltung der kirchlichen Gewänder, sowie für die Ergänzung der in der Kirche benötigten Leinwand. Da die Sorge hierfür der Kanonisse Thesauraria, der Küsterin, oblag, so nahm diese den vor dem Bilde „Maria in der Not“ geopferten Flachs an sich.

Auch alles Wachs nahm sie in Empfang, das sie für die Anfertigung der Kerzen verwendete.

Die bauliche Instandhaltung der Stiftskirche lag dem magister fabricae, dem Kanonikus Kirchmeister, ob. Dieser nahm deshalb alle „oblationes ad fabricam“ an sich. Diese Oblationen wurden am Kirchweihfeste (am Feste des h. Kilian) am Hochaltare und im Laufe des Jahres vor zwei Bildnissen der seligsten Jungfrau geopfert, dem vorerwähnten Bilde „Maria in der Not“ und dem kleinen, silbernen Muttergottesbilde auf der Schatzkammer, von welchem oben bei der Markusprozession, der Prozession am Mittwoch der Bittwoche und der Mariä Umtracht genannten Prozession die Rede gewesen ist. Das letztere wird im Ordinarius deshalb auch „imago fabricae b. Mariae Virg.“ genannt.¹⁾ Alle Geldspenden, welche vor diesen beiden Bildnissen geopfert wurden, waren für die Kirchenfabrik; waren aber Viktualien dargebracht, so durfte der Kirchmeister diese als Lohn für seine Mühewaltung für sich behalten.

Endlich bleibt noch aufzuführen das Getreide, das in der Stiftskirche geopfert wurde; dieses wurde ausschliesslich für die Kirchenfabrik verwendet. (S. 126—128.)

¹⁾ Die Kirchenfabrik wird in einer Urk. vom 22. Febr. 1376 genannt, „unser vrouwen werk to Essende, gemeynlike genoympt unse vrouwe ter noyt“. Schäfer u. Arens, a. a. O. S. 28.

VII.

Geschichtliches.

Der Ordinarius der Essener Stiftskirche war seiner Natur nach das Direktorium für die Abhaltung des Stiftsgottesdienstes. Es ist darum erklärlich, dass der Ordinarius viele geschichtliche Fragen, die bei tieferem Eindringen in seinen mannigfaltigen Inhalt sich dem Leser aufdrängen, gar nicht oder doch nur unvollständig beantwortet. Deshalb folgen in nachstehendem einige geschichtliche Ergänzungen und Erläuterungen.

Die Vexillen. Bei den Prozessionen wird oftmals der Vexillen Erwähnung getan. Je nach der geringeren oder höheren Feier des Tages wurden ein, zwei oder drei Vexillen an der Spitze der Prozession vorangetragen. Unter Vexillen sind keine Kirchenfahnen im heutigen Sinne des Wortes zu verstehen. Die kirchliche Bedeutung des Wortes *vexillum* ist *signum crucis*. Die Münsterkirche besitzt noch vier goldene Prachtkreuze aus ältester Zeit.¹⁾ Zwei sind laut Inschrift von der Äbtissin Mathilde (973—1011), einer Enkelin Kaiser Ottos des Grossen, gestiftet, ein drittes, welches in seiner Emailtechnik eine grosse Ähnlichkeit mit einem der genannten Kreuze hat, rührt wahrscheinlich von derselben Äbtissin her, das vierte hat zur Stifterin die Äbtissin Theophanu (1039—1056). Jedes Kreuz muss, um getragen zu werden, auf einen Stab gesteckt werden und bildet dann mit dem Stabe ein Vexillum, eine Kreuzstandarte.

In derselben Weise wurde auch ein Reliquiar mit dem „Nagel des Herrn“ als Vexillum auf einem Stabe getragen. So heisst es in dem Ordinarius bei der Prozession vor der *summa missa* des Osterfestes: „*Tres canonici accipientes tria vexilla stabunt ante summum altare, ita quod vexillum clavi*

¹⁾ Über die Kunstgegenstände der Essener Stiftskirche: G. Humann, Die Kunstwerke der Münsterkirche zu Essen. 72 Lichtdrucktafeln in Grossfolio mit 440 S. Text. Düsseldorf, Schwann 1904.

Franz Arens, Die Essener Münsterkirche und ihre Schatzkammer. 72 S. mit 30 Illustrationen. Essen, Fredebeul u. Koenen 1906.

Domini sit in medio hic et ubique, alia duo cum crucibus hinc et hinc“. So oft im Ordinarius von drei Vexillen die Rede ist, wird hervorgehoben, dass das Vexillum mit dem Kreuzesnagel zwischen den beiden anderen getragen werden muss. Dieses Reliquiar, das die Äbtissin Theophanu gestiftet hat, enthält in einem goldenen, mit feinem Filigran und Email geschmückten Rahmen einen flachgeschliffenen Bergkrystall mit einem Nagel, in dem sich eine Partikel von einem der Kreuzesnägel Christi ¹⁾ befindet. In der Folgezeit ist dieses Reliquiar als Instrumentum pacis gebraucht worden.

Das silberne Kreuz, welches von dem Rektor des Kreuzaltars in den Bittprozessionen getragen wurde, hatte seinen Platz auf der grossen Marmorsäule, die ehemals mit dem Altartisch den Kreuzaltar bildete. Es war an Stelle des vielleicht bei dem grossen Brande um das Jahr 1265 zum grössten Teil vernichteten, goldenen Kreuzes der Äbtissin Ida († 971) angefertigt worden. Das Kreuz ist im 15. Jahrhundert vollständig erneuert worden und in dieser Gestalt noch heute vorhanden. Dagegen ist der Christuskörper, in welchem verschiedene Reliquien geborgen sind, noch der ursprüngliche aus dem 14. Jahrhundert, in dem auch der Ordinarius geschrieben ist.²⁾

Marienbildnisse. Ein kleines, silbernes Marienbild wurde bei einigen Prozessionen von dem Kirchmeister getragen, der dann mit demselben Opfern zum Besten der Kirchenfabrik einsammelte. Von diesem Bilde ist keine Spur und keine Nachricht mehr erhalten. Dagegen ist das goldene Marienbild noch heute vorhanden und gehört zu den ältesten und zugleich kostbarsten Gegenständen der Schatzkammer. Es stammt aus dem Anfange des 11. Jahrhunderts, ist 74 cm hoch und aus Goldblech, das über einen Holzkern getrieben ist. Die Madonna sitzt auf einem vierbeinigen, lehnlosen Sessel. Ihre Rechte hält einen reich geschmückten Apfel, mit der Linken stützt sie das in lange Gewänder gehüllte Kind, welches ein Buch mit der linken Hand an sich

¹⁾ Die Legende erzählt, dass der Heiland mit vier Nägeln an das Kreuz geschlagen sei. Die Kaiserin Helena habe dieselben nach Italien gebracht. Einen Nagel habe sie bei einem Sturme auf ihrer Überfahrt nach Italien in das Meer geworfen und aus dem zweiten Nagel ein Gebiss für das Reitpferd Konstantins anfertigen lassen. In späterer Zeit sei aus dem dritten Nagel ein Reif geschmiedet worden, der mit Gold und Edelsteinen umkleidet, den inneren Reif der sog. eisernen Krone der Lombardei bildet und der vierte Nagel sei mit anderem Erz zusammengeschmolzen, aus welchem dann eine grössere Anzahl Nägel nach der Gestalt des echten Nagels hergestellt und an verschiedene Kirchen zum Geschenk gemacht worden seien.

²⁾ Vgl. Franz Arens, Die beiden Kapitel des Stiftes Essen, 14. Heft der Essener Gesch.-Beitr., S. 117 u. f. u. S. 147. — Ribbeck, a. a. O., S. 96 u. 97.

drückt, während es mit der Rechten nach dem Apfel greift. Die Krone, mit welcher der Hebdomedar das Haupt der Madonna vor dem Einzuge mit derselben in die Münsterkirche bei der Prozession am Feste der Darstellung Jesu im Tempel bekrönte, ist aus dem 12. Jahrhundert. Sie besteht aus einem Reifen mit drei lilienblattförmigen Aufsätzen und ist mit schweren Steinen und Perlen geschmückt.¹⁾

Reliquienschreine. Am Freitage nach der Fronleichnamsoktav und an den folgenden Freitagen bis zum Feste Kreuzerhöhung fand eine Prozession statt, bei welcher der Hebdomedar einen Reliquienschrein trug. Die Stiftskirche besass mehrere Reliquienschreine. Der kostbarste war der sog. goldene Schrein mit den Reliquien des h. Marsus²⁾ und

¹⁾ Vgl. Beissel, Das goldene Marienbild der Stiftskirche zu Essen. Stimmen aus Maria-Laach. LXXII, 4. S. 401—416. — Über den Brauch, Marienbilder in Prozessionen zu tragen, vgl. Kronenburg, Marias Heerlykheid in Nederland 1904. Amsterdam, Becker.

²⁾ Das Essener Kalendarium des Kanonikus Brecht (1656—1696) hat zum 6. Oktober:

Festum S. Marsi confessoris, cujus insignes reliquiae in nostra ecclesia servantur, estque patronus seniorum vicariorum, servatur et idem festum ex antiqua observantia ob insignes illas reliquias sub ritu duplici, fundatum a Wirico Hiltrop († 7. Oktober 1617). Hae reliquiae praesertim in aurea hierotheca a Mechthilde antistena, Ottonis 2di imperatoris et Theophanae conjugum veneranda filia, dono data, caput vero eiusdem sancti in argentea theca est, cujus et statua in summo choro erecta ad columnam prope sacrarium conspicitur.

Ein Brevier von Auxerre (Paris 1736) nennt den h. Marsus ‚primum Antissiodorensis ecclesiae presbiterum‘ und berichtet in der Lektion über denselben folgendes: Der Priester Marsus wurde von dem Papste Sixtus II. (257—58) mit dem seligen Peregrinus nach Gallien gesandt und arbeitete mit dem h. Bischof in der Verkündigung des Evangeliums als unzertrennlicher Gefährte. Nach dem Martertode des h. Peregrinus legte sich die Verfolgung, und Marsus starb nach vielfältiger Mühewaltung in Frieden am 4. Oktober (gegen Ende des 3. oder Anfang des 4. Jahrh.). Sein Leib wurde auf dem Mont-Artre bei Auxerre begraben neben dem h. Corcodemus, einem Diakon (des h. Peregrinus), den er selbst dort beigesetzt hatte. In den folgenden Jahrhunderten wurde ein Gebeine desselben in das nahe gelegene Kloster des h. Julianus gebracht, wo es noch bewahrt wird, der grössere Teil der Gebeine aber, in Gold und Edelstein eingeschlossen, zur Zeit des Bischofs Hugos (. . . de Cabillone) von Auxerre (999—1039) durch Kaiser Otto II. (!) nach Westfalen übertragen und dem hochberühmten Kloster edler Jungfrauen zu Essen geschenkt um das Jahr 1000“.

Die Bollandisten haben in den Addenda zum 4. Oktober (ex codice Bodecensi): „Corpus (S. Marsi) ad Assindensem ecclesiam transfertur, per Mechthildem ibi abbatissam et sororem Ottonis ducis Saxonum (!) in capsula deaurata et lapidibus pretiosis deornata, digne imposita in majori altari honorifice asservatur“.

Nach dem Zeugnis des um 1770 lebenden Essener Kanonikus Graffweg wurde das in einem kunstvoll gearbeiteten silbernen Behälter eingeschlossene Haupt des h. Marsus an den Hauptfesten zur Verehrung ausgestellt. Die übrigen Gebeine des Heiligen in einem hölzernen mit

der h. Lugtrudis, welche wahrscheinlich schon von Altfrid nach Essen gebracht sind.¹⁾

Die kunstsinnige Äbtissin Mathilde, welche die oben erwähnten Prachtkreuze hat verfertigen lassen, ist auch die Stifterin dieses Schreines, welcher aber nicht mehr zu ihren Lebzeiten, sondern erst unter der Äbtissin Theophanu (1039 bis 1056) vollendet worden ist. Auf einer Giebelseite des Schreines stand das Bildnis des Kaisers Ottos II. und die Inschrift: Domina Mathildt me fieri jussit.

Ungefähr 350 Jahre später wurde das Haupt des h. Marsus in ein silbernes Kopfreliquiar gesetzt. Seit dem Beginne des 15. Jahrhunderts kommt diese Büste als Siegelbild vor in dem Siegel, welches die 8 älteren Vikare der Stiftskirche zur Beglaubigung der von ihnen ausgestellten Urkunder führten.

Der 6. Oktober wurde als Festtag des h. Marsus in der Stiftskirche hochfestlich begangen.²⁾ Der goldene Schrein vorzugsweise der Marsuschrein genannt, ist im Jahre 1794 ein Opfer der Furcht vor der Invasion der Franzosen geworden. Am 5. Oktober dieses Jahres erliess die Fürstin an den Kanonikus Kirchmeister F. J. Brockhoff den Befehl, „da die Gefahr eines feindlichen Überfalles oder wenigstens von Winterquartieren bevorstehe, den Kirchenschatz einzupacken, um denselben sobald als möglich nach Steele zu dem fürstlichen Archiv zu schaffen; bei dem Einpacken desselber solle nur vorzüglich auf die Kostbarkeiten Rücksicht genommen werden und folglich die Verschläge nicht unnötig gehäuft werden“. Die goldene Kiste bestand aus schwerer eichenen Brettern, welche mit dünnen Goldplatten belegt waren. Sollte sie auf der Flucht mitgeschleppt werden, so musste auch noch dazu ihr äusserer Kasten mitgenommen werden, damit die Goldplatten nicht verschabt würden und die kostbaren Steine aus denselben verloren gingen. Dieser einzige Gegenstand hatte ein Gewicht von mehreren Zentnern und würde den Transport des Kirchenschatzes bei einer Flucht in entfernte Gegenden ausserordentlich behindert haben. Der unvermutet schnelle Übergang der Franzosen über den Rhein ihre grossen Fortschritte und die kurze Entfernung von der

Goldplatten belegten Schreine bei Prozessionen getragen. Der genannte Kanonikus sandte auch den Bollandisten eine Abbildung von dem Schreine und der Büste. Von der ersteren erklärte der Kupferstecher, sie sei zu unbestimmt, um ohne Fehler wiedergegeben werden zu können. Die andere Abbildung dagegen hat er wiedergegeben, jedoch zeigt eine nur oberflächliche Vergleichung mit der wirklichen Büste, dass ihm auch dieses nur sehr unvollkommen gelungen ist.

¹⁾ Vgl. Ribbeck, a. a. O., S. 117.

²⁾ Vgl. Ribbeck, a. a. O., 116 u. 117.

Grenzen des Stiftes, sowie die Zurückziehung der Kaiserlichen Truppen im Herbst 1794 hatte eine allgemeine Panik hervorgerufen, welche auch, zumal bei der Abwesenheit der Fürstin, die Mitglieder des Kanonichen- und Gräflichen Kapitels ergriffen hatte. Und so geschah die beklagenswerte Tat, dass der Kirchmeister auf eigene Faust handelte und durch den Küster und einen Schreiner, ohne einen ordentlichen Fachmann hinzuzuziehen, die goldenen Platten in einer Weise von der Kiste abreissen liess, dass nach überstandener Gefahr — eine Flucht mit dem Kirchenschatze wurde nicht notwendig — die Wiederherstellung des goldenen Schreines ganz unmöglich war. Die Kostbarkeit des Schreines ergibt sich aus dem Erlös für das Gold und Silber von demselben. Es waren 11 Pfd. $21\frac{13}{16}$ Lth. Gold und 6 Pfd. $16\frac{7}{8}$ Lth. Silber, welche für 5391 Thlr. 15 Sgr. 10 Pf. verkauft worden sind.

Ein Schrein, welcher die Gebeine der h. Pinnosa ¹⁾ barg, stand auf dem Kreuzaltar. Unter den Appendices des Ordinarius werden 10 Verse mitgeteilt, in welchem die Reliquien aufgezählt werden, die in dem auf der Marmorsäule des Kreuzaltars ruhenden Kreuze verschlossen waren, und dabei bemerkt, dass diese Verse auf einer Tafel am Fusse des Altares verzeichnet ständen. Eine spätere Hand aus dem 17. Jahrhundert hat darunter geschrieben: Hi versus affixi sunt tumbae stae. Pinnosae. Im 17. Jahrhundert war dieser Reliquien schrein also noch vorhanden. Eine nähere Beschreibung des Schreines findet sich nicht, ebenso auch keine Nachricht über sein späteres Schicksal. Die h. Pinnosa soll nach dem Äbtissinnenkatalog mit der 4. Äbtissin von Essen identisch sein. Diese Angabe ist aber falsch. Von einer Heiligen aus der Reihe der Äbtissinnen würde in der Stiftskirche sicher wohl der Festtag oder, wie dieses mit dem Stifter Bischof Altridus geschah, wenigstens das Anniversarium gefeiert worden sein. Davon meldet aber der Ordinarius nichts. Dagegen weist der Umstand, dass am Feste der Eilftausend Jungfrauen bei der ersten Vesper eine Kollekte von der h. Pinnosa und bei der zweiten Vesper ein Suffragium von derselben gesungen wurde, darauf hin, dass die h. Pinnosa mit der diesen Namen tragenden Gefährtin der h. Ursula identisch ist.

Zwei leere Reliquienkästchen werden noch jetzt auf der Schatzkammer aufbewahrt: ein kleineres aus Eichenholz ist seines Schmuckes beraubt und hat nur noch einige Spuren von Vergoldung, ein grösseres aus Cedernholz ist abwechselnd mit Streifen aus vergoldetem Kupferblech und aus Bein,

¹⁾ Ribbeck, a. a. O., S. 69.

dessen figürliche Verzierungen auf das 12. Jahrhundert hinweisen, bedeckt. Vielleicht ist eines von diesen leicht tragbaren Kästchen der oben erwähnte Reliquienschrein gewesen, den der Hebdomedar in den Freitagsprozessionen von Freitag nach der Fronleichnamsoktav bis Kreuzerhöhung zu tragen hatte.

Der Liber pleonarius. An den Festtagen des Herrn: Weihnachten, Beschneidung, Epiphanie, Ostern, Himmelfahrt, Pfingsten und Fronleichnam, an den Muttergottesfesten, am Kirchweihfeste der Stiftskirche und an den Festen der hh. Petrus und Paulus, der Stiftspatrone Kosmas und Damianus, des h. Marsus, der Eilftausend Jungfrauen und Allerheiligen wurde bei der summa missa das Evangelium von dem Ambo, gesungen. Hierbei wurde der Liber pleonarius gebraucht. Pleonarius oder Plenarius bedeutete ein Vollmissale nach Art des jetzigen, dann die ganz (plene) gegebenen Perikopen des Kirchenjahres, Episteln und Evangelien, doch auch wohl, da man Episteln und Evangelien nicht selten zu trennen und besonderen Lektionarien zuzuweisen pflegte, das Lektionarium, in welchem die Episteln oder die Evangelien sich befanden. Endlich hiess Liber pleonarius das Evangeliar, welches alle vier Evangelien enthielt; und das war der im Ordinarius bezeichnete Pleonarius.

Dieses Buch wird noch jetzt in der Münsterkirche aufbewahrt. Es ist eine Pergamenthandschrift aus der ersten Hälfte des 11. Jahrhunderts mit einfachen Kanontafeln, vor jedem Evangelium befinden sich drei Zierblätter, auf dem ersten das Bild des betreffenden Evangelisten. Zu diesem Evangeliar stiftete die schon mehrfach erwähnte kunstsinnige Äbtissin Theophanu um 1039 einen herrlichen Einband. In dem vorderen Buchdeckel befindet sich eine Elfenbeintafel, umrahmt von einer reichen mit Edelsteinen geschmückten Arbeit aus getriebenem Goldblech. Das Elfenbeinrelief vergegenwärtigt die Geburt, Kreuzigung und Himmelfahrt des Erlösers, in den vier Ecken sind die Evangelisten mit ihren Attributen. Zu oberst in dem Goldrahmen thront zwischen zwei Engeln mit Sonne und Mond der Heiland der Welt, sitzend auf dem Regenbogen und mit den Füßen auf der Erdkugel ruhend. Zu den beiden Langseiten enthält der Rahmen oben die Darstellungen der Apostel Petrus und Paulus und darunter der beiden Stiftspatrone, Kosmas und Damianus, und zu unterst die Gottesmutter mit dem Kinde, welcher die auf den Knien liegende Äbtissin das Evangeliar zum Geschenk darreicht. Rechts und links stehen die h. Walburga und die h. Pinnosa.

Das Vorkommen der h. Pinnosa auf dem Buchdeckel der Äbtissin Theophanu legt die Vermutung nahe, dass der spurlos verschwundene, oben erwähnte Pinnosa-Schrein eben-

falls dieser Äbtissin seine Entstehung zu verdanken hatte. Die h. Walburga war auch Patronin an der Johanneskirche, wie in dem Ordinarius an der Stelle bezeugt wird, die von der Feier des Festes der Eilftausend Jungfrauen handelt. Ebendasselbst wird bei den Suffragien neben der h. Walburga die h. Pinnosa genannt, also dieselbe Zusammenstellung dieser beiden Heiligen, wie ihre figurliche auf dem Buchdeckel.

Der hintere Buchdeckel des Pleonarius ist mit einem Seidenstoff überzogen und geschmückt mit vier vergoldeten, silbernen Medaillons, auf welchen die Attribute der 4 Evangelisten sind, und mit einem Mittelschild, auf welchem das Lamm Gottes eingraviert ist. Die vorletzte Äbtissin von Essen, Franziska Christina (1726—1776), gleichwie ihre Vorgängerin vor 700 Jahren, die Äbtissin Theophanu, eine Pfalzgrafentochter, freilich nicht aus demselben Geschlechte, hat i. J. 1727 den kostbaren vorderen Buchdeckel des Pleonarius abnehmen und zu demselben einen neuen Hinterdeckel anfertigen lassen. Der letztere ist mit gepresstem Purpurleder überzogen, mit silbernen Eckstückchen eingefasst und mit einem silbernen Mittelmedaillon geschmückt. An Stelle des Evangeliars befinden sich in diesem ungeänderten Einband die Anfänge der vier Evangelien, welche bei den vier Stationen der Fronleichnamsprozession gesungen zu werden pflegen, sowie die Evangelien, welche ehemals an den hohen Festen bei der *summa missa* von dem Ambo herab gesungen wurden.

Der Kandelaber. Der siebenarmige Bronze-Leuchter, im Ordinarius stets *candelabrum* genannt, gehört zu den hervorragendsten Kunstschatzen der ehemaligen Stiftskirche. Er ist ein Weihegeschenk der Äbtissin Mathilde, wie die auf seinem Schaft in Majuskeln eingravierte Inschrift: „*Mahtild abbatissa me fieri jussit et Christo consecravit*“, bekundet. Die Stifterin ist dieselbe Äbtissin, welche den ersten Ostchor und den Westbau der Stiftskirche hat ausführen lassen, Äbtissin Mathilde (972—1011), die kunstsinnige Enkelin Kaiser Ottos des Grossen. Der Leuchter ist eine Nachbildung des siebenarmigen Leuchters aus dem Tempel zu Jerusalem auf dem Titusbogen zu Rom. Seine Höhe beträgt 2,33 m, seine obere Weite 2 m. Die Lichtschalen liegen sämtlich in einer Höhe. Die Knäufe des Schaftes und seiner drei Armpaare sind mit kunstvoll ziselirten Ornamenten versehen, die an denselben hervorstehenden Zungen haben zur Einfassung von Edelsteinen gedient. Auf dem vierseitigen Fuss, der selbst nochmals auf vier Löwenklauen ruht, sind auf den vier Ecken kleine Figuren angebracht, welche die vier Winde darstellen.

Die Zeremonie des Wiegens der Äbtissin. Über die eigenartige Zeremonie, mit welcher die Äbtissin in der

Weihnacht und Osternacht in Gemeinschaft mit ihrem capellanus honoris für die Seelenruhe der Stiftsdamen und aller Verstorbenen betete, enthalten die „*Consuetudines ecclesie Assindensis*“ in dem zweiten Teile des *Liber catenatus* eine etwas ausführlichere Darstellung.¹⁾ Dort heisst es von dem capellanus honoris: „In der Christnacht betet er vor dem Altare des h. Stephanus mit der Äbtissin, welche dann dasselbst gewogen wird (*ubi tunc ponderatur domina abbatissa Assindensis vel praeposita vel alia canonica Assindensis ipsis absentibus*), den Psalm „*De profundis*“ mit der Kollekte „*Fidelium Deus*“. Hierbei wird ein Denar geopfert, den der Kaplan erhebt. Die Brote aber und das Fleisch, mit welchen die Äbtissin gewogen wird, werden auf der Abtei verteilt. Gleichfalls betet der Kaplan in der Osternacht auf dem Begräbnisplatz der Kanonissen mit der Äbtissin oder in ihrer Abwesenheit mit der Pröpstin oder einer älteren Kanonisse den Psalm „*De profundis etc.*“. Dabei wird die Äbtissin gewogen mit einem Lamme, Weissbrot und einer Keule Fleisch, und sie opfert einen Denar. Diesen Denar und das Lamm erhält der Kaplan, Brote und Fleisch werden auf der Abtei verteilt.“ Aus dieser Darstellung in dem Kettenbuche ergibt sich, dass in späterer Zeit der Vorgang in der Weihnacht von dem draussen liegenden Kirchhote in die Münsterkirche verlegt worden ist. Es ist dies wohl zweifellos aus Rücksicht auf die kalte Jahreszeit zu Weihnachten geschehen. Es geht aber aus den „*Consuetudines*“ klar hervor, was der Ordinarius mit den Worten: *Abbatissa ibi ascendet super unum asserem seu libram* besagen will. Die betende Äbtissin wurde also tatsächlich gewogen.

Eine Deutung dieser Zeremonie geben die „*Consuetudines*“ nicht an, und, da es an analogen Zeremonien fehlt, ist auch mit Sicherheit eine Erklärung dieses Vorganges schwerlich zu finden. Wenn man aber damit die vielfachen Mysterien aus der Zeit des Mittelalters vergleicht, in welcher man es liebte, religiöse Ideen recht plastisch und greifbar darzustellen, so dürfte die Deutung der Zeremonie als einer symbolischen Darstellung des Gerichtes nicht unberechtigt erscheinen. Die Fleischkeule und das Lamm sind Sinnbild der Sünden der Verstorbenen, welche die Äbtissin durch ihr Gebet aufzuwiegen sucht. Die tiefere, hier in eigentümlicher Weise zum Ausdruck gebrachte Idee ist die stellvertretende Genugtuung, welche durch das fürbittende Gebet der Äbtissin für die Fehler der verstorbenen Stiftsdamen geleistet wird.

Da die Fleischkeule, das Lamm und das Brot nach der

¹⁾ Schäfer und Arens, a. a. O. S. 280.

Zeremonie des Wiegens als Almosen verteilt werden, so dürfte auch folgende Deutung zulässig sein. Die Äbtissin, stehend auf der einen Hälfte des Wagebalkens, vertrat die armen Seelen der auf dem Kirchhofe ruhenden Stiftsdamen, deren Sündenstrafen aufgewogen werden sollen durch die auf der anderen Hälfte des Wagebalkens liegenden und zu Almosen bestimmten Gaben.

Keule, Lamm, Brot können aber auch gedeutet werden als Sinnbilder der Werke der Barmherzigkeit, nach welchen der Mensch gerichtet wird. Nach dieser Deutung enthielt die Zeremonie des Wiegens eine Mahnung zur Barmherzigkeit.¹⁾

Der Knabenbischof. Es war eine im Mittelalter bei den Kathedral-, Kloster- und Stiftskirchen vielfach vorkommende Sitte, dass an gewissen Feiertagen die Scholaren einen aus ihrer Mitte erwählten, welcher für den Festtag und auch einige folgende Tage als ihr Haupt angesehen wurde. Er hiess *episcopus puerorum* oder *scholarium*, auch, weil er hauptsächlich auf Unschuldiger-Kindertag gewählt wurde, *episcopus Innocentium*, und wenn er auf Neujahrstag gewählt wurde, *episcopus stultorum*. Er hatte bestimmte Rechte und ein bestimmtes Zeremoniell.²⁾

Dieselbe Sitte herrschte auch bei den Essener Stiftschülern. Am Vorabende von Unschuldiger-Kindertag zogen sie mit ihrem *episcopus* in die Münsterkirche und sangen mit ihm die Vesper; auch bei der hohen Messe am Festtage selbst sangen die Scholaren und nicht, wie sonst stets gebräuchlich war, der Konvent; der *episcopus scholarium* stimmte anstatt des celebrirenden Hebdomedars das Gloria und Credo an. Auf der Schatzkammer wird jetzt noch eine Mitra aufbewahrt; es ist nicht unwahrscheinlich, dass es dieselbe ist, welche von dem *episcopus scholarium* getragen wurde.

Lichtmesskerzen. Die Lichtmesskerzen gab der Droste des Stiftes Essen. Sieben Oberhöfe des Stiftes mussten an ihn jährlich im ganzen $5\frac{1}{2}$ Wage Wachs ab-

¹⁾ Hierbei möge noch erwähnt werden ein mittelalterlicher Brauch, bei Krankheiten eine Votivgabe zu geben oder zu geloben für den Fall der wiedererlangten Genesung, und zwar nach dem Körpergewicht des Kranken. Vgl. Ducange, *Glossarium* s. v. „ponderare“. Diese Sitte ist nicht eins mit der Essener Gepflogenheit der Äbtissin in der Weihnacht und Osternacht, der Zweck und die Bedeutung ist eine andere, aber eine Verwandtschaft dürfte nicht abzuweisen sein. — Vgl. auch „Stimmen aus Maria-Laach“, 1903. Heft 3. Miscellen.

²⁾ Wiens, *Beiträge zur Gesch. des Münsterschen Schulwesens* I., 81 ff. — „Der Niederrhein“ 1878, S. 23 f. — Schrörs, *Religiöse Gebräuche in der alten Erzdiözese Köln*. *Annalen d. Histor. Ver. f. d. Niederrhein*. 1907. Heft 82, S. 149 ff.

liefern. Eine Wage Wachs enthielt 42 Pfund. 2 $\frac{1}{2}$ Wage oder 105 Pfund Wachs liess der Droste zu Kerzen machen und diese nach einer in den „Consuetudines“¹⁾ genau beschriebenen Ordnung an eine sehr grosse Anzahl Empfangsberechtigter verteilen. Nämlich an alle Personen, die zum engeren Stifte gehörten, geistlichen und weltlichen Standes, auch an verschiedene Bauern und „an alle guten Leute, die auf dem Chore um den Hochaltar standen“, musste der Droste am Lichtmesstage eine oder auch mehrere Kerzen spenden.

Die Kerzen waren von verschiedenem Gewichte. So erhielten die zwölf Priesterkanoniken je eine Kerze von einem viertel Pfund, die vier Diakonen und vier Subdiakonen eine leichtere Kerze. Der Äbtissin gab der Droste eine Kerze von 3 Pfund und eine Kerze von gleichem Gewichte „dem Könige“.

Dieser „König“ war derselbe, von dessen Auftreten am Fastnachtssonntag der Ordinarius nur kurze Erwähnung tut.

Ein Fastnachtsbrauch der Essener Bürger. Über den „Essener König“ enthält eine Pergamentrolle in dem Essener Stadtarchiv eine nähere und höchst interessante Aufzeichnung aus dem Jahre 1404 mit der Aufschrift: „Ad candles Regis Assindensis“.

Es handelt sich nämlich um Kerzen, welche von der Essener Bürgerschaft am Fastnachtssonntag in der Münsterkirche geopfert wurden. Die Pergamentrolle, 118 cm lang und 15 cm breit, ist in lateinischer Sprache abgefasst und höchstens 40 Jahre später, als der Ordinarius, geschrieben. In derselben werden zunächst die jährlichen Renten aufgezählt, die zu den Königskerzen entrichtet werden. Es sind 8 Talente oder 8 Pfund Wachsrente und eine Geldrente von 60 Denaren oder 5 Schillingen. Dann heisst es weiter: „Diese Renten müssen rechtzeitig erhoben werden, damit sie gegen Fastnachtssonntag (contra festum Carnisprivii) vorhanden sind, wenn die Kerzen des Essener Königs angefertigt sein müssen“. Da aber die Renten für die erforderliche Anzahl Kerzen nicht hinreichten, so wurde noch eine besondere Kollekte für die Kerzen veranstaltet. Hierüber berichtet die Rolle folgendes: „Am Morgen des Festes Mariä Lichtmess stellt sich der zur Zeit erwählte „Essener König“ mit dem „Raugrafen“ und ihrem beiderseitigen Gefolge auf dem städtischen Marktplatze an den Eingang zur Immunität, der „Herzog“ aber mit seinem Gefolge nimmt seine Aufstellung in der Immunität am Kirchhofe, und sie bitten an

¹⁾ Schäfer und Arens, a. a. O. S. 336 f.

beiden Stellen die Vorübergehenden um eine Gabe für das Geleuchte. Darnach gehen sie in beide Pfarrkirchen und sammeln bei jedem Anwesenden einen Beitrag zu den Kerzen. Später wenn die Lichtmessprozession mit dem goldenen Marienbilde in die Münsterkirche durch die Johanneskirche einzieht, steht der „König“ mit seinem Gefolge in der Vorhalle der Münsterkirche, in dem sog. Paradies, und nimmt daselbst die kleinen Lichtmess-Kerzen, welche die Teilnehmer an der Prozession, der Konvent, die Kanonichen und Scholaren in den Händen tragen und ihm darreichen, in Empfang, als weiteren Beitrag zu den Königskerzen.“ Hieraus geht also hervor, dass „der Essener König“ erwählt wurde und ferner, dass ihm noch zwei Würdenträger zur Seite standen, der „Herzog“ und der „Raugraf“ und weiter, dass diese drei Herren auch je noch ein Gefolge hatten. Weiter heisst es dann: „In der Zwischenzeit bis Fastnachtssonntag laden die drei ihre Gefährten auf das Rathaus ein, um gemeinschaftlich mit ihnen daselbst die Königskerzen anzufertigen. Alles, was bei dieser Arbeit verzehrt wird, müssen die drei Würdenträger — offenbar aus Erkenntlichkeit für die Ehre, die ihnen durch ihre Erwählung zu teil geworden war — bezahlen und zwar in der Weise, dass der „König“ die eine Hälfte der Kosten bestreitet und der „Herzog“ gemeinschaftlich mit dem „Raugrafen“ die andere Hälfte. Es wurden nun zunächst zehn Kerzen von je $3\frac{1}{2}$ Pfund gemacht, sechs für die Leuchter an den Pfeilern und Säulen der Münsterkirche, eine für den Martinusaltar, eine für den Maria-Magdalenen-Altar, eine für den Chor der Stiftsdamen und eine Kerze für die Stelle in der Münsterkirche, an welcher vor ihrer Beerdigung die Leichen während der Exequien aufgebahrt wurden. Sodann wurden sieben Kerzen angefertigt und zwar je drei für die beiden Pfarrkirchen und eine für den S. Jodokusaltar in der S. Gertrudis-Pfarrkirche. Darnach wurden noch 11 Kerzen gemacht. Hiervon waren sieben für die Münsterkircke bestimmt, je eine für den Johannesaltar in der Krypta, für den Stephanusaltar, für den Georgsaltar, für den Nikolausaltar, für das Bildnis „Maria in der Not“, für den Petrusaltar und den Michaelsaltar, die übrigen vier Kerzen für die Quintinskapelle, die Heiligen Geist-Kapelle, die Kapelle auf der Abtei und die Kluse bei der Baldeney. Ausser diesen 28 Kerzen wurden noch drei grosse, schwere Kerzen hergestellt und zwar eine, die eigentliche Königskerze, im Gewichte von 20 Pfund für den Hangleuchter vor dem Kreuzaltar in der Münsterkirche und je eine im Gewichte von 18 Pfund für den Hangleuchter in der Johannes- und in der Gertrudiskirche. Endlich wurden noch vier Kerzen im Gewichte von 2 Pfund gemacht. Diese

wurden „Stadtkerzen“ genannt, die bei Leichenbegängnissen der Armen, deren Angehörigen keine Kerzen opfern konnten, in der Münsterkirche um den Sarg gestellt zu werden pflegten.

Die Überbringung und Opferung dieser 35 Kerzen geschah nun in einem feierlichen Aufzug am Fastnachtssonntage. An diesem Tage, dem Sonntage *Esto mihi* oder, wie er meistens genannt wurde, *Dominica Carnisprivii* versammelten sich in der Frühe der „König“, „Herzog“ und „Raugraf“ mit ihren Gefährten auf dem Rathause und zogen von da, in festliche Gewänder gekleidet, die Kerzen in ihren Händen tragend, zur Münsterkirche. Voran schritt der „Raugraf“, dann folgte der „Herzog“ und zuletzt der „König“, ein jeder begleitet von seinem Gefolge. In der Mitte der Münsterkirche stellten sie sich in zwei Reihen auf und zwar so, dass sie sich einander ansehen konnten. Sodann begann an dem Kreuzaltar, dem eigentlichen Volksaltar der Stiftskirche, das Hochamt, bei welchem die Kanonichen sangen. Beim Offertorium gingen alle in derselben Reihenfolge, in welcher sie gekommen waren, um den Kreuzaltar und opferten, jeder einen Vierling. Dann zogen sie an dem „kleinen“ Bildnis der Muttergottes vorbei, opferten daselbst gleichfalls einen Vierling zum Besten der Kirchenfabrik und kehrten darauf wieder an ihren früheren Platz zurück. Wenn die Präfation gesungen wurde, stellten sich der König, Herzog und Raugraf mit den drei grossen, schweren Kerzen mitten vor den Kreuzaltar und verharrten daselbst bis zum „Agnus Dei“. Dann kehrten sie wieder zu ihren Gefährten zurück. Darnach zogen ihre Frauen, die „Raugräfin, Herzogin und Königin“, begleitet von einem Gefolge von Frauen, vor das kleine Marienbild und brachten ebenfalls ein Opfer dar. Nach Beendigung des Hochamtes wurde das Kreuz von dem Kreuzaltar heruntergenommen und mit demselben eine Prozession um den Kirchhof gehalten, bei welcher die Teilnehmer Lieder zum Lobe Gottes sangen. Durch die Johanneskirche kehrte die Prozession wieder in die Münsterkirche zurück. Zum Schluss wurden die Kerzen an die für sie bestimmten Stellen gebracht und daselbst aufgestellt.

Diese Kerzenspende muss den Essener Bürgern sehr am Herzen gelegen haben und hat ihnen darum Veranlassung gegeben, die Stiftungen zum Besten der Königskerzen zu vermehren. In einer fast wortgetreuen Übersetzung des lateinischen Textes der Pergamentrolle, die ungefähr um 1430 ebenfalls auf Pergament geschrieben und im Essener Stadtarchiv aufbewahrt wird, sind die Renten der Königskerzen angegeben mit 12 Pfund Wachs und 294 Denaren oder 24½ Schilling. Wie sich aus den vorstehenden Nachrichten ergibt, handelt es sich bei dem „Essener König“ und

seinen Gefährten um eine städtische Veranstaltung für kirchliche Zwecke. Es ist aber nicht unwahrscheinlich, dass mit der kirchlichen Feier auch ein bürgerliches Fest verbunden war. Zunächst spricht hierfür der Tag der Feier, der Fastnachtssonntag, dann der Umstand, dass die drei Hauptpersonen den Titel „König, Herzog und Raugraf“ führen, dass sie ferner in entsprechenden Kostümen auftreten — in pontificalibus sagt der lateinische Text, „mit siner zirheit, als dat gewontlich is“ der deutsche Text — und endlich, dass bei dem ganzen Aufzug auch nicht die Frauen fehlen. Leider sind keine genauere Nachrichten vorhanden. Der Verfasser der deutschen Übersetzung hat die Absicht gehabt, Näheres über die Wahl u. s. w. des Königs beizufügen, hat aber diese Aufzeichnung nur begonnen und nicht zu Ende geführt. Nachdem er eine Seite geschrieben, bricht er plötzlich ab. Das wenige, was diese Seite enthält, ist folgendes:

Alljährlich am Sonntag vor Mariä Lichtmess versammelten sich des Nachmittags auf dem Rathause Bürgermeister, Rat und ganze Gemeinde zur Wahl eines neuen Königs. Hierbei hatte der alte König des letzten Jahres das erste Vorschlagsrecht. Lehnte der Vorgeschlagene die ihm zugedachte Würde eines Königs ab, so musste er zur Busse 6 Pfund Wachs geben. Dann schlug der Rat einen König vor, auch dieser zweite Vorgeschlagene konnte gegen Entrichtung der gleichen Busse die Würde ausschlagen. Zum dritten Male wurde aber ein „blivender Koninch“ bestimmt, der also nicht mehr ablehnen konnte. — Hier hört die Handschrift auf und lässt alle weiteren Fragen über diesen eigenartigen Fastnachtsbrauch der Essener Bürger unbeantwortet. Anderweitige Nachrichten sind nicht aufzufinden. Gänzlich abgeschafft ist der Brauch zweifellos durch die Einführung der Reformation. Die Renten der Königskerzen wurden später zu Armenunterstützungen verwendet. Das „Registerboik der Renten und Pachten, so op die grote Spinden tho Essend gehorich, voirt Antzeig, was jn dem Spindenschreyn fürhanden van alden Bewysdomben. Inventariirt Anno Domini 1576 am vierden Dage Martij“ im Essener Stadtarchiv enthält am Schlusse seiner Aufzeichnungen: „Ein Pergamentz Rolle, daterth a° 1404, belangend Eyne Prozessien, Wass, Offer, Konigh, Grave vnd Rugraven etc., vormals gehalten“.¹)

Die Palmenlieferung. Unter den Personen, denen am Lichtmesstage der Droste des Stiftes Lichtmesskerzen

¹) Über ähnliche Fastnachtsbräuche: Steinhuber, Geschichte des Kollegium Germanikum-Hungarikum in Rom. 1906 Freiburg, Herder. — Hensler, Das Königreich zu Mainz in den „Studien aus Kunst und Geschichte. Friedr. Schneider zum 70. Geburtstag gewidmet von seinen Freunden und Verehrern.“ 1906. Freiburg, Herder.

liefern musste, wird in den „Consuetudines“ ein Empfänger bezeichnet mit den Worten: Item deme de palmen brenget 1 kertze. In Altenessen lag ein Hof mit herrlicher Fernsicht, genannt upper hozune¹⁾ oder uff der hohen Soenen; es war ein Behausungsgut des Kanonikus, welcher das Kirchmeisteramt oder „Spanamt“ inne hatte. Der Kolon dieses Gutes musste die Kosten für notwendige Reparaturen an der Stiftskirche, die sich auf Hölzer, Eisen und Blei erstreckten, bis zur Höhe von 6 Denaren tragen. Weiter musste er das Leder, woran die Glockenklöppel hingen, liefern und für einige Glocken die Schwengel. In der Karwoche, wenn die Glocken nicht geläutet werden durften, mussten die angehenden Stiftsdamen, die noch in scholis domicellarum waren, die Horen ankündigen, indem sie mit hölzernen Hämmern auf hölzerne Tafeln klopfen. Diese Hämmer und Tafeln, sieben an der Zahl, zu liefern, gehörte ebenfalls zu den jährlichen Verpflichtungen des Hofes. Endlich musste der Mann „auf der hohen Soenen“, welcher von dem Hofe den Eigennamen „Soenemann“ annahm, der später in „Seumann“ verwandelt wurde und noch jetzt von dem heutigen Besitzer des Hofes geführt wird, am Samstag vor Palmsonntag eine Fuhre Palmen an die Stiftskirche abliefern.²⁾ Selbstverständlich waren es nicht wirkliche Palmen, die derselbe brachte, auch nicht Buchsbaum, der in unserer Zeit an Stelle der Palmen geweiht zu werden pflegt, sondern Zweige der Palmweide, die um die Zeit von Palmsonntag die sogenannten Weidenkätzchen trägt. Zu dem Hofe gehörte eine Weide, welche zum Teil mit Palmweidenbäumen bewachsen war und der Palmenbusch genannt wurde, eine Bezeichnung, die urkundlich seit dem Jahre 1467 sich nachweisen lässt und sich bis jetzt, obschon auf dem Grundstück keine Palmweiden mehr vorhanden sind, noch erhalten hat.

Der Palmesel. Die Sitte, am Palmsonntag eine Prozession mit dem sog. Palmesel³⁾ zu halten, war im Mittelalter allgemein üblich. Wie lange sich die Sitte in Essen erhalten hat, ist nicht bekannt. Es scheint, dass sie schon zu Anfang des 15. Jahrhunderts ausser Gebrauch gewesen

¹⁾ Mhd. siune, mndd. sune = Sehen, Gesicht, Anblick; also auf der hohen Aussicht. Dieselbe Bezeichnung in Thüringen, wo der Aussichtspunkt auf die Wartburg, „die hohe Sonne“ genannt wird. So auch „Soneck“ am Rhein, wegen der weiten Aussicht von dort bis Bacharach.

²⁾ Schäfer und Arens, a. a. O. S. 291 f.

³⁾ Zwei Exemplare finden sich in der Kunstsammlung des Kölner Domkapitulars Schnütgen. Eigentümlich ist es, dass der Heiland nicht in der demütigen Haltung, wie die Evangelien bezeugen, sondern in der feierlichen Haltung als Spender des Segens dargestellt wurde. In Essen ist zugleich mit der Sitte auch die Figur des Palmesels verschwunden.

ist; denn zu den aus den „Consuetudines“ eben aufgeführten Verpflichtungen des Kolons „auf der hohen Soenen“ gehörte noch folgende: „Tenebit in die palmarum super capita adorantium sanctam crucem mappas et extendet tapetas ibidem“. Der Kolon musste also am Palmsonntage die Teppiche ausbreiten, von denen es im Ordinarius heisst, dass ihrer drei an der Zahl quer durch die Münsterkirche vor dem Palmesel hingelegt wurden. An die Stelle des Palmesels scheint aber das Kreuz getreten zu sein, bei dessen Verehrung der Kolon ferner über die Häupter der Niederknieenden eine Art Baldachin (mappae) halten musste.

Die Osterkerze. Auch das Wachs für die Osterkerze musste der Droste des Stiftes liefern. Die „Consuetudines“ enthalten hierüber folgendes: „Item sal hey geven der kosterschen van Essen alle jar to der paschekertzen twee wagen wasses, dat sint LXXXIII punt“. Hiernach wurden für die Anfertigung der Osterkerze 84 Pfund Wachs gebraucht. Die Osterkerze muss also eine recht grosse und dicke Kerze gewesen sein. Hieraus erklärt sich auch die Vorschrift des Ordinarius, dass die Inschrift für die Osterkerze, wofern sie nicht auf Pergament geschrieben wurde, mit grossen und deutlichen Buchstaben, gleichwie die beiden auf S. 59 abgebildeten Figuren, in die Kerze eingegraben werden sollen.

Die Salmsspende. Am „Mendeldage“¹⁾, dem Gründonnerstage, erhielten die Kanoniken nach dem „Mandat“ von der Äbtissin einen halben Salm. Das Kettenbuch sagt, dieser Salm müsse so gross sein, wie zwei gewöhnliche Salme. Der Dekan erhielt das Kopfstück und die folgenden Stücke von gleicher Grösse bekamen der Reihe nach die übrigen Kanoniken. In gleicher Weise musste die Kanonisse, welche das Kämmereiamt hatte, am Ostertage unter die Kanoniken einen halben Salm verteilen. Damals hat es in der Ruhr auch Salme gegeben.²⁾ Die Äbtissin hatte in der Ruhr die Fischerei. Unter den unteren Abteibeamteten gab es einen, welcher in den „Consuetudines“ der „overste vissher upper Ruren“ genannt wird.

Die Refectio in Bredeney. Am Montage in der Bittwoche zog die Prozession von Essen nach Bredeney zur Markuskapelle. Bredeney gehörte zur Abtei Werden; und so erklärt es sich, dass an demselben Tage auch der Abt von Werden mit seinen Konventualen nach Brede-

¹⁾ Wohl von dies mandati; über diese und andere Ableitungen vgl. Schiller und Lübben, s. v. mendeldach und Nachtrag, S. 212; Cod. trad. Westph. I, 176; Grotefeld, Zeitrechnung I, 121.

²⁾ Darpe, Gesch. d. Stadt Bochum, I, S. 18.

ney kam und nach Ankunft der Essener Prozession in der Kapelle die Messe „De Rogationibus“ sang mit dem Offertorium „Exaudivit“. Die Äbtissin mit ihren Kanonissen, denen sich die Kanonissen von Rellinghausen beigeesellt hatten, sangen in derselben Messe das „Alleluja. Surrexit pastor bonus“. Nach beendigter Messe wurde eine Antiphon vom h. Ludergerus mit der bezüglichen Kollekte gesungen. Darauf fanden zwei Mahlzeiten statt. Der Abt von Werden gab der Äbtissin und sämtlichen Kanonissen ein Mahl in einem Hause zu Bredeney, und umgekehrt die Äbtissin von Essen den männlichen Teilnehmern an der Prozessionsfeier ein Mahl in der Kapelle. Über die Tischordnung bei dem letzteren Mahle enthalten die „Consuetudines“ folgende näheren Angaben. Es waren zwei Tische aufgeschlagen. Oben vor dem ersten Tische, welcher sich an der Südseite in der Kapelle befand, sass der Abt, dann folgten an der Langseite des Tisches nach Rang und Alter die Konventualen von Werden und der Dekan von Essen mit den übrigen Kanonichen. An dem zweiten Tische längs der Nordseite der Kapelle sassen zuerst die Plebane der beiden Werdener Pfarrkirchen, der „Neuen Kirche“ und der „Bornkirche“, ihnen schlossen sich an die Rektoren der Kirchen von Rellinghausen, Kettwig, Mülheim, Borbeck, Gelsenkirchen und Steele. Waren noch andere Geistliche anwesend, so erhielten dieselben auch an diesem Tische Platz. Es wird hierbei aber ausdrücklich bemerkt, dass dieses nur eine Vergünstigung war, dass sie aber kein Anrecht auf die Bewirtung hatten. Dasselbe galt auch für die Kampanare von Essen, sowie für die Scholaren von Essen und Werden. Diese letzteren durften sich auch nicht an den zweiten Tisch setzen, sondern musste zusehen, wie sie auf Bänken oder Kisten zurecht kamen, und erhielten dann einen Imbiss in die Hand. Worin die Mahlzeiten bestanden, wird leider nicht angegeben.¹⁾

Die grosse Spende. Bei der Sakramentsprozession der Essener Bürger am Tage nach Fronleichnam fand nach der Predigt, die unter den Bäumen am Fusse des Stoppenbergs gehalten wurde, eine Kollekte statt, die im Ordinarius mit den Worten: „Petitio ad largiendum pauperibus, quod vulgariter „Spynden“ dicitur“ erwähnt wird.

Man pflegte jährlich an diesem Tage den städtischen Hausarmen eine Geldspende zu geben. Wie aus einer Notiz auf der oben erwähnten Pergamentrolle hervorgeht, gab es

¹⁾ Schäfer u. Arens, a. a. O. S. 299 f. Vgl. auch: Teschemacher *Annales Cliviae* ed. Dithmar 1721. pag. 250. — Jacobs, *Geschichte der Pfarreien im Gebiete des ehemaligen Stiftes Werden an der Ruhr*. 1893. I. Teil, S. 62 ff.

zu dem Zwecke um 1504 auch schon feste jährliche Geldrenten — ad stipum singulis annis crastino Sacramenti faciendum — welche im ganzen 38 Schillinge betrug. Später erhielt die „Spinde“ eine Vermehrung, indem ein frommer Bürger eine Stiftung machte, aus welcher an den Freitagen der Fastenzeit den städtischen Hausarmen Unterstützungen gegeben wurden. Durch weitere Zuwendungen entwickelte sich die Spinde im Laufe der Zeit zu einem grossen Armenfonds, welchem dann der Name die „allgemeine“ oder „grosse Spende“ beigelegt wurde und unter der Verwaltung eines Mitgliedes aus dem Stadtrat stand, der den Namen „Spindemeister“ führte und die Einkünfte monatlich unter die Armen verteilen liess.

Die Verehrung der hh. Stiftspatrone Kosmas und Damianus. In gleicher Weise, wie seine Domkirche zu Hildesheim, hatte Bischof Altfred auch die von ihm erbaute Essener Stiftskirche nächst der allerseligsten Gottesmutter den beiden hh. Martyrern Kosmas und Damianus geweiht.

Diese beiden Heiligen standen seit den frühesten Zeiten in der kath. Kirche in hoher Verehrung.¹⁾ Ihnen zu Ehren erbaute schon i. J. 527 Papst Felix IV., der einen grossen Teil von ihren h. Gebeinen für Rom gewonnen hatte, eine Kirche. Doch nicht nur in ihrer neuen Vaterstadt wurden die beiden Heiligen hochgeehrt, sondern ihr Kultus verbreitete sich sehr schnell in der ganzen christlichen Welt. Ständig wurden sie in der Allerheiligen-Litanei angerufen und sie gehören zu den bevorzugten Heiligen, deren Namen täglich im Kanon der Messe genannt werden.

Die Essener Stiftskirche beging ihren Festtag am 27. September mit dem höchsten Glanze.

Der Umstand, dass der Ordinarius zum 12. August ausserdem eine sonst gänzlich unbekannte Feier der *Translatio patronorum nostrorum* erwähnt, lässt weiter auf die Übertragung einer grösseren Anzahl ihrer Reliquien nach Essen schliessen. Denn überall da, wo es sich um Reliquienübertragung grösseren Umfanges handelt, feierte man *Translationsfeste*.

Und in der Tat ist die Münsterkirche noch heute im Besitze von drei grösseren Reliquien der beiden Heiligen, einer Arm- und zweier Schädelreliquien.

Der Arm des h. Kosmas befindet sich in einem Armreliquiar, welches die Äbtissin Beatrix von Holte (1292—1327) hat anfertigen lassen. Die zierlich aufgerichtete Hand von

¹⁾ Ludwig Deubner, Die Texte über das Martyrium und die Wunder der hh. Kosmas und Damian. Leipzig, Teubner 1907.

Silber hält mit spitzen Fingern das Modell eines sechsstufigen, gotischen Türmchens zur Erinnerung an den Wiederaufbau der Münsterkirche zur Zeit der Geschenkeberger. Der untere Teil des Armreliquiars ist von Rotkupfer umruht auf vier Löwenklauen. Um den Arm ziehen sich drei breite Bänder von Silberblech mit aufgelöteten Filigran- und ungeschliffenen Steinen. Auf der kleinen Türe des Reliquiars steht in Niello die Donatorin en face, die Hände über der Brust gefalten, mit der Umschrift: *Beatrix abbatissa fieri fecit.*

Die Schädelreliquien der beiden Heiligen befinden sich in zwei ovalen, auf beiden Seiten mit Glasscheiben versehenen Kästchen inmitten eines Reliquiars, das die Äbtissin Maria Klara von Spaur im J. 1643 unter Verwendung eines gotischen Ostensoriums aus dem Ende des 15. Jahrhunderts herstellen lassen.

Weitere kleinere Reliquien sind noch vorhanden in einem Turmreliquiar aus dem Ende des 14. Jahrhunderts, in der Mitte eines Achatkreuzes aus dem 14. Jahrhundert und dem sog. Reliquien-, ehemaligen Hochaltar aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts.

Auch wird in der Münsterkirche das Schwert aufbewahrt, mit welchem nach der Überlieferung die beiden Heiligen enthauptet worden sind. Die Scheide aus Holz ist mit dünnen Goldplatten belegt, welche mit den schwungvollsten Arabesken geziert sind. Sie stammt, gleichwie auch die Goldschmiedearbeit des Handgriffes, ziemlich sicher aus dem 10.—11. Jahrhundert, der Glanzzeit des Essener Stiftes. Im 14. Jahrhundert ist die Spitze der Scheide mit vergoldeten Silberblechen beschlagen worden. Hierauf befindet sich eingraviert ein Spruchband mit der Aufschrift: *Gladius cuius quo decollati fuerunt patroni nostri.*

Ein Zeugnis für die hohe Verehrung, die den beiden Stiftspatronen fortdauernd erwiesen worden ist, liefern die zahlreichen bildlichen Darstellungen, welche die Münsterkirche heute noch aufweist.

Die Legende erzählt, dass die beiden heiligen Brüder und Martyrer Kosmas und Damianus Ärzte gewesen seien, welche zugleich mit den Arzneien für die leiblichen Gebrechen der Kranken auch die himmlischen Arzneien des Christentums vermittelt hätten. Sie werden deshalb stets dargestellt, dem sie auf der einen Hand ein Arznei- oder Salbengefäß tragen, während sie in der anderen Hand zum Zeichen ihrer erlittenen Martyrertodes ein Schwert oder eine Palme halten.

Die älteste Darstellung findet sich auf dem Buchdeckel des Pleonarius aus der Zeit der Äbtissin Theophanu (um 1056).

Eine Reliquien-Monstranz, im Jahre 1385 geschenkt von der Äbtissin Elisabeth von Nassau (1370—1413), enthält in ihrem sechsseitigen Knauf unter anderen vor einem emailierten Hintergrunde die Figuren der hh. Kosmas und Damianus.

Ein Reliquiar aus der Zeit um 1400 mit Reliquien der hh. Kornelius und Simeon ist mit drei Türmchen geschmückt: das mittlere kegelförmige Türmchen trägt eine Madonnenstatuette, die beiden vierseitigen Seitentürmchen die hh. Kosmas und Damianus.

Das eben erwähnte Prachtschwert hat neben der späteren Inschrift aus der Zeit um 1400 eine eingravierte Darstellung der beiden Heiligen in architektonischer Umrahmung.

Die grosse gotische Monstranz, welche die Äbtissin Sophia von Gleichen i. J. 1480 der Stiftskirche geschenkt hat, enthält zu beiden Seiten des Glaszylinders ein doppeltes Strebssystem, an welchem sich sechs Figuren befinden, worunter wiederum die beiden Stiftspatronen.

Auf einer grossen, reich gegliederten Agraffe aus dem 16. Jahrhundert befinden sich unter einem reichen, spätgotischen Baldachin in der Mitte die Gottesmutter und zu beiden Seiten die hh. Kosmas und Damianus.

Das Reliquiar mit den Schädelreliquien der beiden Heiligen, das die Äbtissin Maria Klara von Spaur im i. J. 1643 herstellen liess, ist mit einem Baldachin verziert, auf welchem die Figuren der Madonna und der beiden Heiligen angebracht sind.

Ein Geschenk der Stiftsdame Prinzessin Bernhardine von Hessen-Rheinfels aus dem Jahre 1715 sind zwei silberne Figuren der beiden Heiligen. Das Gesicht, die Hände und das Schwert derselben sind aus Silber, der übrige Teil derselben aus Holz, welches mit Silberblech umgeben ist.

Ausser diesen 8 Darstellungen in Gold und Silber sind in der Münsterkirche auch noch drei Skulpturen der hh. Kosmas und Damianus vorhanden.

An den beiden Pfeilern im südlichen Seitenschiffe, zwischen denen das aus dem 16. Jahrhundert stammende h. Grab sich befindet, stehen zwei aus Stein gehauene Figuren der hh. Kosmas und Damianus. Sie sind in Dreiviertel-Lebensgrösse ausgeführt, bärtig, langgelockt, auf dem Kopfe eine flache Haube, in der äusseren Hand ein Schwert, in der inneren eine turmartige Büchse, und gekleidet in lange Gewänder. Sie stammen aus dem 14. Jahrhundert und sind vielleicht identisch mit den beiden imagines der Heiligen in der Nähe des Grabes des Stifters, deren Inzension am Feste des 27. September und des 10. August im Ordinarius besonders vorgeschrieben war.

Zwei polychromierte lebensgrosse Holzfiguren aus dem Ende des 15. Jahrhunderts im Hochchor stellen die beiden Heiligen ebenfalls mit Schwert und Büchse und in langen Mänteln dar, aber mit ältlichen Köpfen und ohne Bart.

Endlich sind noch zwei lebensgrosse Figuren vorhanden in Barockstil des früheren Hochaltars, der im Jahre 1731 erbaut und mit diesen Statuen geziert war.

Ausser diesen plastischen Darstellungen der hh. Kosmas und Damianus ist noch eine auf sie bezügliche Deckenmalerei hervorzuheben.

Bei der Restauration der Münsterkirche i. J. 1881 wurde in dem östlich der Vierung gelegenen Gewölbejoch des Hochchores unter der Tünche eine Deckenmalerei aus dem Ende des 12. Jahrhunderts ¹⁾ entdeckt. Nach den aufgefundenen Resten wiederhergestellt, zeigt dieselbe in den vier Gewölbefeldern die vierfache Marter der beiden Heiligen. Die Legende berichtet, dass die hh. Kosmas und Damianus erst bei der vierten Marter ihr Leben gelassen haben. Zuerst wurden sie in das Meer geworfen, aber die Wellen spieen sie wieder an das Land. Darnach wurden sie beide in einen Feuerofen gestellt, aber die Flammen berührten ihre Leiber nicht. Hierauf wurden sie an Kreuze befestigt, mit Steinen beworfen und mit Pfeilen beschossen, aber Steine und Pfeile prallten von ihnen ab. Schliesslich wurden sie mit dem Schwerte enthauptet.

Beide Heiligen finden sich auch noch gemalt auf einem Altarbild des Martinusaltars aus dem Anfange des 17. Jahrhunderts.

Endlich ist noch eine flandrische Nadelstickerei von den beiden Heiligen zu erwähnen auf zwei rotsammeten Dalmatiken aus dem Beginne des 16. Jahrhunderts.

Diese mannigfachen Darstellungen reden eine deutliche Sprache von der ausserordentlich grossen und ununterbrochenen Verehrung der hh. Kosmas und Damianus in der Essener Stiftskirche.

Die Stiftsdamen hatten in ihrem Chorgebet von der Pfingstoktav an bis Weihnachten bei der Vesper täglich dieselben fünf Suffragien. Das dritte Suffragium war von den Patronen Kosmas und Damian.²⁾

¹⁾ Clemen, Die Kunstdenkmäler der Rheinprovinz, Bd. III, 2, S. 37, Düsseldorf bei Schwann, 1893.

²⁾ Das Suffragium lautete:

Antiphona de patronis: „Cosma et Damiane, gloriosi martires, intercedite pro nobis ad Dominum Jesum Christum“.

Versiculus: „Justi autem in etc.“

Collecta: Magnificet te, Domine, sanctorum tuorum Cosme et Damiani beata memoria, qua et illis gloriam sempiternam et opem nobis

Seit den ältesten Zeiten führte das Kanonikenkapitel beider Bilder in seinem Siegel. Mit der ersten Vesper von Kosmas und Damianus begann dasselbe sein Rechnungsjahr. Bei dieser musste jeder Kanonikus anwesend sein; fehlte er ohne zwingende Gründe, so ging er für ein ganzes Jahr seiner Einkünfte verlustig. Ein neuer Kanonikus musste und konnte nur an diesem Tage in das Kapitel aufgenommen werden.

Da die Stadt Essen der Stiftskirche ihre Entstehung verdankte, so nahm sie auch deren Patrone als ihre Patrone an. Das grosse Stadtsiegel, das bis Ende des 18. Jahrhunderts in Gebrauch war, zeigt in der Mitte die Gottesmutter, zu ihren beiden Seiten Kosmas und Damianus mit Palme und Salbentopf.¹⁾

Zwei Standbilder von Kosmas und Damianus zierten ehemals das Rathaus der Stadt und haben auch wiederum an dem neuen Rathause einen hervorragenden Platz erhalten.

Entsprechend der hohen Bedeutung des Festes der beiden Patrone für das Stift und die Stadt Essen hat schon i. J. 1041 Kaiser Heinrich III. der Äbtissin Theophanu das Privilegium erteilt, in Essen (*infra locum Astnide*) drei Tage vor und drei Tage nach Kosmas und Damianus einen Jahrmarkt abhalten zu lassen.

Die Feier des Festtages selbst blieb nicht auf die Stiftskirche allein beschränkt, sondern im ganzen Stifte war der 27. September ein gebotener Feiertag. Nach der Säkularisation des Stiftes Essen i. J. 1803 wurde das Fest der hh. Kosmas und Damianus nur noch in der Münsterkirche begangen, erhielt aber noch einen weiteren Abbruch dadurch, dass es auf den folgenden Sonntag verlegt wurde. In jüngster Zeit ist auf eine Vorstellung der Dekanatsgeistlichkeit bei der kirchlichen Behörde durch ein päpstliches Reskript vom 14. Januar 1898²⁾ festgesetzt worden, dass das Patronatsfest der hh. Martyrer Kosmas und Damianus fortan am letzten Sonntag des Monats September in allen Kirchen des ehemaligen Stiftes Essen in feierlicher Weise

ineffabili providentia contulisti. Per Christum Dominum nostrum. — Bei den Bittprozessionen sang der Konvent auch jedesmal eine Antiphon de patronis. Dieselbe hatte folgenden Wortlaut: „Fortes tyrunculi militiae Christi, Cosma et Damiane, vos exoramus sincera devotione, ut spiritali medicina nostra curetis vulnera, quae vitiorum putredine verescunt assidue. Alleluja.

¹⁾ Vgl. Franz Arens, Die Siegel und das Wappen der Stadt Essen. Ess. Gesch.-Beitr., Heft 15, S. 13—19. — Die auf einem Sessel sitzende Gottesmutter ist eine Kopie des goldenen Marienbildes der Stiftskirche.

²⁾ Kirchlicher Anzeiger f. die Erzdiözese Köln, 38. Jahrg. Nr. 3.

als Fest erster Klasse mit einer Oktav¹⁾ begangen werden soll.

Die im Liber ordinarius namentlich aufgeführten Anniversarien. Die bis jetzt bekannten Verzeichnisse der Essener Äbtissinnen lassen sich auf zwei Quellen zurückführen. Die erste Quelle ist der in einem Kodex der Königl. Bibliothek zu Berlin befindliche Catalogus abbatissarum ecclesiae Assindensis, welcher von dem 1617 in einem Alter von 85 Jahren verstorbenen Dekan Wirich Hiltrop zusammengestellt ist. Die andere Quelle ist die Abschrift eines um 1614 zum Abschluss gebrachten, halb in deutscher, halb lateinischer Sprache niedergeschriebenen Originals, das nicht mehr aufzufinden ist und verloren gegangen sein muß. Diese Handschrift befindet sich in der Königl. Bibliothek Brüssel und ist im 5. Heft der Essener Geschichtsbeiträge veröffentlicht. Der Brüsseler Äbtissinnenkatalog übertrifft alle anderen an Reichhaltigkeit des geschichtlichen Materials. Jedoch sind seine Aufzeichnungen aus den vier ersten Jahrhunderten des Stiftes Essen vielfach ungenau, verworren und falsch und bedürfen noch sehr der Prüfung, Klarstellung und Berichtigung.²⁾ Einiges kann hierzu der Ordinarius beitragen. Beinahe alle Anniversarien, welche derselbe anführt, betreffen verstorbene Äbtissinnen. Überall da, wo nicht für die Feier des Anniversariums ein fester Tag angegeben ist, ist es gerechtfertigt, diesen Tag auch als den Todestag der betreffenden Äbtissin anzunehmen.

Am Tage der h. Barbara, am 4. Dezember, wurde das Anniversarium für die Äbtissin Beatrix von Holte begangen mit vier Messen und Illumination ihres Grabes, das vor dem von ihr fundierten Maria-Magdalenen-Altar lag. Die hierfür benötigten Kerzen lieferte die Stiftsdame, welche das Magdalenen-Amt oder das Almosenier-Amt hatte. Ihr Anniversarium mit 4 Messen motiviert der Ordinarius damit, daß sie dem Kanonichenkapitel die Kirche von Beek inkorporiert hat. Beatrix ist zur Äbtissin erwählt am 18. Januar 1327. Der Äbtissinnenkatalog gibt als Todestag den 4. Dezember und als Todesjahr das Jahr 1317 an. Letzteres ist aber nicht richtig, da sie noch als Äbtissin aufgeführt wird dem Testament (abgedruckt in Tross, Westfalia) der Kanonisse Guda von Linnepe vom 7. Januar 1327.

Am Tage nach Epiphanie, dem 7. Januar, wurde das Anniversarium für Mechtildis mit einer Messe gehalten. Im Äbtissinnenkatalog führt sie als sechste Äbtissin und die erste

¹⁾ Schon im 13. Jahrhundert wurde das Fest mit Oktav gefeiert. Vgl. Ribbeck, Essener Nekrologium. Ess. Gesch.-Beitr. Heft 20. S. 10.

²⁾ Ribbeck, a. a. O. S. 42 ff.

ihres Namens auf, gibt ihr Todesjahr nicht an, hat aber auch den 7. Januar. Ihr Grab wurde von der canonissa portaria, der Pförtnerin, illuminiert.

Am dritten Tag nach Epiphanie war das Anniversar für Bertha von Arnsberg. Es wurde durch vier Messen gefeiert, während der Konvent ihr Grab illuminierte. Da ihre Nachfolgerin Beatrix von Holte am 18. Januar 1292 erwählt wurde, so ist ihr Todesjahr, da ihr Anniversar am 8. Januar gefeiert wurde, in dieses Jahr zu setzen. Der Äbtissinnenkatalog gibt kein Jahr, dagegen als Todestag auch den 8. Januar an.

Am ersten Donnerstag im März wurde das Anniversarium für die Äbtissin Theophanu begangen. Ihr Grab befindet sich vor dem Jakobusaltar in der Krypta, welche von ihr erweitert und dann i. J. 1051 durch Erzbischof Hermann konsekriert worden ist. Sie hat sehr viel für die Essener Kirche getan. Daher erklärt sich die feierliche Abhaltung ihres Anniversars durch vier Messen, Kommendation mit 12 Kerzen für die 12 Priesterkanoniken, Illumination ihres Grabes durch die Pförtnerin und die in den „Consuetudines“¹⁾ aufgezeichnete, umfangreiche Spende von Brot und Bier auf dem „Steine unter der Linde“ an die Beamten und das Dienstpersonal des Stiftes. Sie starb, wie es scheint, 1056, doch lässt sich ihr Sterbetag nicht bestimmt angeben, da ihr Anniversarium an dem beweglichen ersten Donnerstag im März gehalten wurde, dagegen steht der Monat März unbestritten als ihr Sterbemonat fest.

Petri Stuhlfeier, den 22. Februar, fand das Anniversarium mit vier Messen für Irmgardis statt. Diese Feier bezieht sich auf die 1370 verstorbene Äbtissin Irmgard von Broich, deren Tod das Nekrologium zum 28. Februar verzeichnet; wegen des Pinnosatages ist das Anniversar auf den 22. verlegt.

Am Tage des h. Georg, dem 23. April, wurde mit vier Messen das Anniversarium der Äbtissin Alheidis gefeiert. In einer Urkunde aus dem Jahre 1224 ordnete sie an, dass die Überschüsse aus den Einkünften der Kirchen zu Paffendorf und Holzweiler zur Aufbesserung der unzureichend dotierten Präbenden des Konvents und der Kanoniken verwandt werden sollten.

Am Tage des Evangelisten Markus wurde mit drei Messen das Anniversar der Äbtissin Ermentrudis begangen. In einer Urkunde vom Jahre 1142 nennt der Kölner Erzbischof Arnold I. von Randerode (1137—1151) dieselbe seine Schwester. Der Äbtissinnenkatalog nennt nach einander drei

¹⁾ Schäfer u. Arens, a. a. O. S. 305.

Äbtissinnen Ermentrudis, Irmentrudis und Femetrudis, sagt von der ersten, dass sie am 25. April gestorben, von der zweiten, dass ihre Memorie am Tage des h. Markus Evangelist gehalten wurde, und von der dritten, dass sie zur Zeiten des Kölner Erzbischofs Arnold gelebt habe. Ludwig Wirtz hat in der Abhandlung: „Die Essener Äbtissinnen Irmentrud und Hadwig II. von Wied“¹⁾ den Nachweis geführt, dass diese drei Äbtissinnen identisch sind.

Der ebenda unternommene Nachweis, dass die gleichfalls im Äbtissinnenkatalog kurz nacheinander aufgeführten drei Äbtissinnen Hatwigis de Bilsteine, Hatwiga und Heidentrudis oder Hedecundis identisch seien, scheint nach dem Ordinarius anfechtbar zu sein. Am 4. Juni wurde mit vier Messen das Anniversar für die Äbtissin Hadewigis gefeiert. Denselben Tag führt auch der Äbtissinnenkatalog bei der Äbtissin Hatwiga an und setzt noch hinzu, dass sie i. J. 1164 regiert habe. Da sie aber nach einer Urkunde aus dem Jahre 1170 ein von ihr erworbenes Gut zu Herweberge zu ihrem Seelenheile dem Stifte vermacht und die dritte angeführte Äbtissin Hedecundis — ein Name der im Original ebenso gut mit Hedeudis oder Hedeuudis, eine Nebenform für Hedewigis, gelesen werden kann — nach dem Brüsseler Katalog angeblich i. J. 1170 regiert hat, so ist es leicht annehmbar, dass diese beiden Äbtissinnen des Brüsseler Kataloges identisch sind. Aber ob diese beiden identisch sind mit Hatwigis de Bilstein, wird zweifelhaft, da der Ordinarius für „Hadewigis de Bilsteyne“ als Anniversariumstag den vierten Tag nach Kilianus, d. i. den 11. Juli, angibt. Von ihr sagt der Brüsseler Katalog: hat regiert a^o 1148 bis in das Jahr 1154, obiit 4. Julii. Im Ordinarius fehlt bei dieser Hadwig von Bilstein die Bezeichnung abbatissa. Darnach könnte es fraglich erscheinen, ob es überhaupt eine Äbtissin dieses Namens und Geschlechtes gegeben hat.

Am Tage nach der Sendung der Apostel, am 16. Juli, wurde das Anniversarium der Äbtissin Ida mit vier Messen begangen. Nach dem Äbtissinnenkatalog ist dieses jene Äbtissin, die das in einigen Bruchstücken noch vorhandene, ehemals goldene Kreuz auf der grossen Marmorsäule des Kreuzaltares hat machen lassen.

Am Tage der Sieben-Brüder, dem 18. Juli, war das Anniversar der Äbtissin Hadewigis mit drei Messen. Der Äbtissinnenkatalog führt sie als achte Äbtissin und als erste ihres Namens an und sagt, sie habe vom Papst Agapetus II. (946—955) für das Stift das Privilegium der Exemption von jeder geistlichen Gerichtsbarkeit ausser derjenigen des päpstlichen Stuhles erlangt; als Todestag bezeichnet er den 10. Juli.

¹⁾ Essener Geschichtsbeiträge, 18. Heft, S. 21 ff.

Am Tage der hh. Abdon und Sennes, dem 30. Juli, wurde das Anniversar der Äbtissin Sweneldis begangen und zwar in der feierlichsten Weise mit vier Messen, Kommendation mit 12 Kerzen und Illumination ihres Grabes. Sweneldis (Schwanhilde) ist die Stifterin der i. J. 1073 eingeweihten Kirche zu Stoppenberg. Sie hatte ihr Anniversarium sehr reich fundiert, so dass es an der Stiftskirche ein besonderes Officium Swenildis, das Swenildenamt, gab. Swenildis hatte folgende Jahresrenten vermacht: aus drei in der Pfarre Wachtendonk belegenen Höfen 10 Solidi, aus dem Hofe Budenboem in der Pfarre Beek, womit zwei Kanonichen von der Prämonstratenser-Abtei Hamborn behandelt wurden, 4 Schildtaler und 7 Scheffel Gerste, und aus dem Hofe Overhof in der Pfarre Gladbeck, dessen Kolon auch noch dem Swenildenamte wachszinsig war, 8 Solidi. Sämtliche Höfe waren Behandlungsgüter, von denen bei ihrer Erledigung und Neubehandigung der Verwalter des Swenildenamtes seine bestimmten Bezüge hatte. Am Anniversariumstage musste nun der Kanonikus, der das Swenildenamt hatte, aus den Einkünften folgende Abgaben leisten, dem Konvent für seine 50 Präbenden je 4 Denare, dem Kanonichenkapitel für seine 20 Präbenden ebenfalls je 4 Denare, den Kanonichen, welche die 4 Anniversarienmessen zelebrierten, und den Ministranten, je 1 Denar, den 12 Priesterkanonichen, welche die Kommendation zu beten hatten, je 1 Denar und 1 Kerze, sowie dem Konvent gleichfalls für die Kommendation 12 Kerzen, dem Konvent in Rellinghausen 3 Solidi, den Plebanen in Steele, Stoppenberg und Gelsenkirchen je 1 Denar. Ferner musste er das Grab der Äbtissin in der Krypta illuminieren. Das geschah in der Weise, dass er am Vorabende des Jahrestages an den 4 Ecken der Grabestumba eine Kerze aufstellen liess, welche die Nacht hindurch bis zum Schluss der ersten Anniversariumsmesse am Jahrestage brannten. Endlich musste er auf dem Grabe ähnlich, wie es am Theophanutage auf dem „Steine unter der Linde“ geschah, Brot verteilen und zwar für 4 Solidi 88 Weissbrote, jedes von einem Oboluswert. Es erhielten je 1 Brot die Pröpstin, Dechantin, Kirchenschatzbewahrerin, Scholasterin, Kämmererin, Kellnerin, Zirkuliererin, Pförtnerin, die Kanonisse, die das Almosenier- oder Magdalenenamt hatte, und die Kanonisse, die das Quintinsamt hatte; weiter bekamen je 1 Brot der Kanonikus, der das Schulamt verwaltete und der Kanonikus, der Quintinskaplan war, je 2 Brote der Kanonikus, welcher Rektor des Johannesaltars in der Krypta war, und der Kanonikus, welcher Rektor des Kreuzaltars war; der Kanonikus-Kirchmeister empfing 3 Brote. Ferner erhielten die drei Kampnare (Küster) der Stiftskirche je 2 Brote, der Kampanar der

Quintinskapelle, der Johannes- und Gertrudiskirche je 1 Brot; die drei Wächterinnen in der Münsterkirche (während der Nacht des Anniversariumstages am Grabe) je 2, die Hüterin des Dormitoriums, die Trägerin des sog. Kamponinen-Bieres am Theophanutage, der Bäcker des Weizenbrot, die drei Bäcker für das Roggenbrot, der Brauer, der Schliesser des Kornspeichers, die 6 Knechte des Schlachthauses und die Gärtnerin des Konventes je 1 Brot. Die 12 Beginen des Zwölfings in der Immunität bekamen 26 Brote. Endlich erhielten je 1 Brot die Badefrau der Äbtissin, die Wascherin der Kirchenwäsche von der Kapelle auf der Abtei, die Trägerin des Wassers für die Fusswaschung am Gründonnerstag, der Bäcker, der Brauer, der Koch, der Unterkoch, die beiden Unterkämmerlinge, der Mostardmüller, die Gärtnerin und Wascherin der Äbtissin. Der Rest der Brote wurden unter diejenigen verteilt, welche darum baten. Diese Brotspende verdient um so grössere Beachtung, weil sie zugleich eine schätzenswerte Nachricht über das Abtei- und Stiftspersonal enthält.¹⁾

Der 27. September war der Todestag der Äbtissin Katharina von der Mark, welche, wie urkundlich feststeht, im Jahre 1360 gestorben ist. Wegen der Feier des Festes der hh. Kosmas und Damianus wurde ihr Gedächtnis nicht am 27., sondern vorher am 22. September begangen. Das Anniversar wurde mit vier Messen gefeiert.

Am 5. November wurde das Anniversar der Äbtissin Mechtildis mit vier Messen und der Kommendation mit 12 Kerzen gefeiert. Ihr Grab illuminierte der Droste des Stiftes. Mechtildis wird im Ordinarius ‚mater ecclesiae nostrae‘ genannt. Dieselbe pietätvolle Benennung stand auch unter einem Glasgemälde in dem Fenster hinter dem Kilianusaltar. Diese Unterschrift lautete: ‚Mechtildis abbatissa, hujus conventus olim mater pia. — Janua patet. Quae paratae sunt, intrent —‘, und dann folgte der Name der Donatorin, Mechtildis de Hardenberg. Jedenfalls ist unter dieser Mechtildis jene hervorragende Äbtissin zu verstehen, welche im Brüsseler Katalog als zweite ihres Namens aufgeführt und die Enkelin Ottos I. gewesen ist, die Stifterin der herrlichen, sogenannten Mathildenkreuze und des siebenarmigen Kandelabers. Der Katalog gibt als ihren Sterbetag den 8. Februar an und führt weiter als 18. Äbtissin eine dritte Mechtildis auf, welche am 4. November gestorben sein soll. Da diese aber sich nirgendwo urkundlich nachweisen lässt, ihr Sterbetag, beinahe mit dem im Ordinarius angegebenen übereinstimmend, im November gewesen sein soll, so dürften diese beiden Mechtilden iden-

¹⁾ Schäfer und Arens, a. a. O. S. 297 ff.

tisch sein. Eine vierte Mechtildis führt der Katalog als 37. Äbtissin auf und bezeichnet sie als Mechtildis von Hardenberg, die zur Zeit Rudolfs I. regiert habe. Diese Äbtissin hat gar nicht existiert, da von 1243—1291 urkundlich die Äbtissin Bertha von Arnsberg feststeht. Offenbar hat der Verfasser des Katalogs sich verleiten lassen, die erwähnte Donatorin des Glasfensters, Mechtildis von Hardenberg, für die Äbtissin Mechtildis (die zweite) selbst zu halten, unter deren Bild ihr Name geschrieben stand. In demselben Fenster befand sich auch das Bild des Kaisers Rudolf, und dieses wird dann weiter den Verfasser zu der Behauptung verleitet haben, Mechtildis von Hardenberg habe zu Rudolfs Zeiten regiert.

Das letzte Anniversar einer Äbtissin im Kirchenjahr, welches im Ordinarius angegeben ist, war für die Äbtissin Agana. Es wurde am Tage des h. Florinus, am 17. November, gefeiert.¹⁾

Es sind also im ganzen, abgesehen von der nicht als Äbtissin bezeichneten Hadwig von Bilstein, im Ordinarius von 14 Äbtissinnen die Anniversarien angegeben.

Ausser diesen werden noch vier Anniversarien aufgeführt.

Am Tage des h. Vinzentius, dem 22. Januar, fand das Anniversarium für den Priester Cäsarius statt, bei welchem der Dekan unter die Priesterkanonichen 12 Denare zu verteilen hatte. Cäsarius hiess mit seinem Zunamen von Schadelike (Schalke), war Kellner des Kanonichenkapitels und lebte um 1324, in welchem Jahre er sein Gedächtnis mit 4 Stufferi Jahresrenten aus zwei Häusern gestiftet hat.

Am Tage der hh. Markus und Marzellanus, dem 18. Juni, wurde mit einer Messe das Anniversarium für den Kanonikus Heinrich von Kettwich den Jüngeren gefeiert, welches er schon i. J. 1250 gestiftet hatte. Der Ordinarius sagt, dass er an die Kirche viele Güter vermacht habe. Er ist der Stifter des nach ihm benannten Essener Beginenkongregentes „im Kettwich“, dessen Gebäulichkeiten die Äbtissin Maria Klara von Spaur i. J. 1615 den Kapuzinern²⁾ überwies. Nach der i. J. 1834 erfolgten staatlichen Aufhebung des Kapuzinerklosters wurde Kirche und Klostergebäude Eigentum der beiden kath. Pfarrgemeinden, welche dieselben nach Auflösung der letzten zwei Essener Beginenkongregente „im Neuen Hagen“ und „am Turm“ der aus den ehemaligen Beginen hervorgegangenen Genossenschaft der barmh. Schwestern i. J. 1841 den 21. Dezember zur Errichtung eines Krankenhauses übergeben haben.

¹⁾ Vgl. Schäfer und Arens, a. a. O. S. 286.

²⁾ Franz Arens, Das Essener Kapuzinerkloster. Ess. Gesch.-Beitr. Heft 29. S. 77—125.

Am Tage der Sendung der Apostel, dem 15. Juli, war das Anniversar für König Rudolf. Es wurde mit vier Messen begangen. Die Kanonichen erhielten für die Teilnahme an der zweiten Messe des Jahrestages, welche der Hebdomedar an Stelle der täglichen summa missa zelebrierte und bei welcher die Kanonichen dann zu singen hatten, 5 Malter Weizen, und zwar 3 durch die canonissa thesauraria und 2 durch den Kellner des Kanonichenkapitels. Es scheint, dass die Äbtissin Beatrix von Holte dieses Anniversar gestiftet hat. In einem Dokumentenverzeichnis aus dem 17. Jahrhundert werden angeführt: Litterae de 3 maldris siliginis et duobus tritici pro memoria et anniversario regis Rudolphi per Beatricem capitulo assignatis ex agris abbatialibus in Holtzweiler 1316. Rudolf I. hat dem Essener Stifte besonders nahe gestanden. Im Jahre 1275 war er von der Äbtissin Bertha von Arnsberg zum Schirmvogt erwählt worden. Zum Andenken an dieses Ereignis war in dem oben schon erwähnten Fenster hinter dem Kilianusaltar, in welchem sich ein Bildnis der Äbtissin Mechtildis befand, auch das Bild des Königs Rudolf nebst einer Inschrift ¹⁾ angebracht.

Diese Inschrift besagt, dass im Jahre 1275 König Rudolf zum Schirmvogt des Stiftes für die Dauer seines Lebens erwählt sei. Daneben weist sie hin auf einen Brand, den auch der Brüsseler Katalog mit den Worten erwähnt: „Die Kirche und Abtei mit allen beiliegenden Häusern durch Versäumnis des Bäckers abgebrannt anno 1265.“²⁾

Das letzte Anniversarium, welches noch aus dem Ordinarius anzuführen ist, betrifft den Stifter der Essener Kirche, den Bischof Altfrid von Hildesheim. Die ausserordentliche Bedeutung dieses Mannes für das Stift Essen

¹⁾ Die Inschrift ist bei Bucelinus, Germania sacra II., p. 145 und in den Anmerkungen zu dem Brüsseler Äbtissinnenkatalog von Seemann, Ess. Gesch.-Beitr., Heft 5, S. 33, nur unvollständig angegeben. Vollständig erhalten ist sie in einer Autzeichnung auf der zweiten Seite des vorderen Schutzblattes in dem Ordinarius. Da heisst es: Tempore Rudolphi imperatoris status hujus ecclesie immutatus est, ut patet per hos versus.

M. C. C. LXXV.

Anno milleno Domini deciesque viceno
Cum sexageno quinto currenteque deno
Grex hic, combusta rectrice fide bene nota,
Forma sub certa fundens in nos sua vota
Innovando statum juris solitum quoque morem
Nos sibi tutorem prefecit adque vocatum (= et advocatum)
Elegit rite nostre per tempora vite.

²⁾ In den Addenda des Brüsseler Katalogs findet sich noch folgende Bemerkung, die zur Erklärung der Inschrift dient: „Bey dieser Abdissin Zeit hat das Kloster das Privilegium bekommen, das Stift zu saecularisiren, welches der Papst mit confirmiret. Anno 1275 hat der Kayser Rudolph zum erstenmahl die Aebtissin Berta genannt principem nostram dilectam“.

rechtfertigt an dieser Stelle eine kurze Schilderung seines Lebens und eine eingehende Darstellung seiner Verehrung nach seinem Tode.

Altfridus, Bischof von Hildesheim, der Stifter der Essener Kirche. Über das Leben Altfrids bis zu seiner Erhebung auf den bischöflichen Stuhl von Hildesheim sind nur wenige Nachrichten vorhanden und selbst diese sind noch nicht einmal vollständig sicher verbürgt. Das Jahr seiner Geburt wird nirgendwo angegeben. Da aber sein Todestag, der 15. August 874, feststeht und die im 11. Jahrhundert verfasste Hildesheimer Chronik von ihm erzählt, dass er plenus dierum d. i. hochbetagt gestorben sei, so wird Altfrid um das Jahr 800 das Licht der Welt erblickt haben.

Auf seine Familienabstammung¹⁾ weist folgende Notiz in einem Nekrologium des St. Godehardi-Klosters zu Hildesheim hin: XIX Kal. Sept. obiit Altfridus episcopus Hildesheimensis quartus, natus dux Westfaliae, monachus Corbejensis, sepultus Essendiae in monasterio, quod ipse fundavit. Die Stelle „natus dux Westfaliae“ lässt vermuten, dass Altfrid dem Geschlechte der Grafen von Werl entstammt, die später das Grafenamt im Westfalengau verwaltet haben.

Als ältester Stammvater dieses Hauses wird Rihdag bezeugt,²⁾ der von Ludwig dem Frommen i. J. 833 für treugeleistete Dienste verschiedene im Brukterergergau belegene Güter zum Lohne erhielt, welche er oder seine Nachkommen später dem Kloster von Meschede vermachten. Die Stifterin dieses Klosters war Emhilde. Ricdag und Imhild (offenbar derselbe Name wie Emhild) übergaben im Jahre 872 das von ihnen gestiftete Kloster Lammspringe dem Bischof Altfrid. Beide Namen befinden sich auch in dem Kalendarium des ältesten Essener Sacramentars³⁾ aus dem 9. Jahrhundert. Beide Personen haben also als Zeitgenossen Altfrids zu ihm und seiner Stiftung in naher Beziehung gestanden. Altfrids Abstammung aus dem Geschlechte der Grafen von Westfalen wird auch noch wahrscheinlich gemacht aus der Geschichte der Vogtei des Stiftes Essen. Der Schirmvogt eines Stiftes wurde, wenn möglich, fast immer aus der Familie des Stifters genommen. Die älteste bekannte Urkunde, in welcher eines Vogtes Erwähnung geschieht, ist datiert vom 10. Januar 1027. Sie enthält einen Vergleich zwischen der Essener Äbtissin Sophia und dem Kölner Erzbischof Pilgrim. Neben einem Vogt für die linksrheinischen Besitzungen des Stiftes Essen, dem Pfalzgraf Erenfried, wird ein zweiter Vogt auf-

¹⁾ Zum Folgenden vgl. Ribbeck, Ess. Gesch.-Beitr. Heft 20, S. 37—42.

²⁾ Wilmans, Kaiserurkunden, S. 38 f.

³⁾ Landes- und Stadtbibliothek zu Düsseldorf, Codex D. 1. Vgl. Harless in Lacomblets Archiv. Neue Folge I, 69—72.

geführt mit Namen Bernhard.¹⁾ In der Stiftungsurkunde von Stoppenberg aus dem Jahre 1073 wird als Vogt über Stoppenberg Cuonrat genannt, der dasselbe Amt auch über die übrigen sächsischen Besitzungen des Stiftes Essen bekleidet haben wird. Beide Namen kommen um dieselbe Zeit in der Familie der Grafen von Westfalen vor. Bernhard von Werl ist der Vater des 1084 von Heinrich IV. eingesetzten Bischofs Heinrich von Paderborn; ein Bruder des Bischofs, der sich für den letzteren bei Kaiser Heinrich verwandt hat, hiess Konrad. Im 12. Jahrhundert ist das Geschlecht der Grafen von Westfalen oder von Werl ausgestorben. Den grössten Teil ihrer westfälischen Besitzungen erbten die Grafen von Berg-Altena und, da sie seit dieser Zeit auch als Vögte von Essen urkundlich vorkommen, haben sie wahrscheinlich mit den Gütern zugleich auch die Essener Vogtei erhalten, welche sie bis zum Tode Friedrichs von Isenberg († 1226) inne hatten. Auf die verwandtschaftlichen Beziehungen Altfrids zu den Grafen von Werl dürfte auch die Tatsache hinweisen, dass die h. Walburgis, die ehemalige Mitpatronin an der mit der Essener Stiftskirche verbundenen Johanneskirche, auch Patronin der oben erwähnten Stiftskirche von Meschede, sowie der Kirche von Werl war.

Altfrids Eltern hatten wahrscheinlich die Namen Ovo (Avo?) und Rikhet. Das eben erwähnte Essener Kalendarium aus dem 9. Jahrh. enthält Diptychen, zwei Namensverzeichnisse, eines von Lebenden, das andere von Verstorbenen, für welche täglich gebetet werden musste.²⁾ Unter den Toten werden Rikhet und (von späterer Hand) Avo aufgeführt. Beide Namen kommen auch in dem schon mehr erwähnten Essener Nekrologium aus dem 13. Jahrh. vor, das nur noch abschriftlich bei Kindlinger Ms.-Bd. 109 erhalten ist. Hier ist bei Ovo „pater noster“ und bei Rikheit „mater nostra“ beigefügt worden,³⁾ was wahrscheinlich auf die Eltern des Stifters von Essen hinweisen soll. Wenn Bucelinus⁴⁾ in seiner *Germania sacra* II, 143 sagt, dass Altfrids Vater Onno geheissen habe, so beruht dieses wohl auf dem Lesefehler, dass die beiden „v“ in Ovvo für zwei „n“ gehalten sind. So erklärt sich auch die Angabe in den Brüsseler Äbtissinnenkatalog, dass Altfrids Vater Anno oder Ovno genannt worden sei. Wenn Bucelinus ferner als Namen von Altfrids Mutter Richardis und der Brüsseler Katalog Richardt angibt, so ist dieses offenbar nur eine andere Form für Rikheit. Eine Schwester Altfrids, die erste Äbtissin von Essen, hiess Gersuith.

¹⁾ Lacomblet a. a. O. I, 162.

²⁾ Cod. D. 1, fol. 10 r und v.

³⁾ Ribbeck, a. a. O., S. 92 u. 78.

⁴⁾ Gabr. Bucelinus, ord. S. Benedicti, *Germania topo-chrono-stem matographica sacra et profana*, 4 partes in 2 voll., Francof., 1672—99.

Wenn auch weiter nicht urkundlich beglaubigt, so wird doch allgemein von den Chronisten angenommen, dass Altfrid seine Vorbereitung für den geistlichen Stand in Fulda erhalten und seine priesterliche Wirksamkeit in Corvey begonnen hat. Den bischöflichen Stuhl von Hildesheim bestieg er nach dem am 20. März 851 erfolgten Ableben des Bischofs Ebo. Nach der Essener Stiftungsurkunde mußte Altfrid freilich schon früher zum Bischof geweiht worden sein und zwar zur Zeit des Papstes Sergius II., welcher von 844 bis 847 regiert hat. Da aber das Original der Stiftungsurkunde bei einem Brande der Münsterkirche um das Jahr 946 zu Grunde gegangen ist, so hat die im Staatsarchiv zu Düsseldorf aufbewahrte Stiftungsurkunde, welche von der Originalurkunde nur das Siegel Altfrids trägt und im übrigen sich nicht als eine Abschrift, sondern als eine Rekonstruktion des Originals darstellt, mindere Glaubwürdigkeit. Sie enthält zwei Datierungsfehler und offenbar auch spätere Einschießel. Auch ruft die Stelle, an welcher es heisst, dass Papst Sergius und dessen Nachfolger Hadrian die Stiftung bestätigt haben, Bedenken hervor, da Hadrian nicht unmittelbar auf Sergius folgte, und in diesem Falle richtiger gesagt wäre: Papst Sergius und Papst Hadrian. Es ist nicht unmöglich, dass bei der Wiederherstellung der ursprünglichen Stiftungsurkunde ein Bericht über die Gründung des Klosters Gandersheim vorgelegen hat, in welchem es hiess, dass Papst Sergius die Stiftung bestätigt habe. In diesem Falle hat aber Sergius das Kloster zu Brunshausen bestätigt, welches später unter Altfrids Regierung 856 an den Gandefluss verlegt worden ist und davon den Namen Gandersheim erhalten hat.

Eine der ersten Taten des Bischofs Altfrid war die Gründung des Essener Kanonissenstiftes.¹⁾ In dem Eingange der Stiftungsurkunde gibt Altfrid als Beweggrund an „seine Dankbarkeit gegen Gott, der ihn ohne sein Verdienst aus dem Staube erhob und den Fürsten der Kirche beigesellt habe“. Das Essener Kanonissenstift war Altfrids persönliche Stiftung, denn er errichtete dasselbe ganz aus seinen eigenen Mitteln auf seinem Oberhofe Essen, der in der Urkunde bescheidener Weise mit den Worten: „*praediolum, quod Astnide vocatur*“ bezeichnet war. Das Jahr, in welchem er mit

¹⁾ Vgl. S. 131 u. ff.: I. Die Stiftspersonen. — Zu meinem Bedauern war es mir nicht möglich, die folgende während der Drucklegung erschienene Abhandlung zu benutzen: „Die Kanonissenstifter im deutschen Mittelalter. Ihre Entwicklung und innere Einrichtung im Zusammenhang mit dem altchristlichen Sanktimonialientum von K. Heintr. Schäfer“. Heft 43—44 der kirchenrechtlichen Abhandlungen herausgegeben von Dr. Ulrich Stutz. Stuttgart, Enke. 1907.

dem Baue begonnen hat, geht aus der Urkunde, die nicht von einer beabsichtigten, sondern von einer bereits vollendeten Stiftung handelt, nicht hervor. Hat die eben erwähnte Stelle über die Bestätigung seiner Stiftung durch Papst Sergius in der Originalurkunde gestanden, so muss man für den Bau die Vierziger Jahre des 9. Jahrhunderts ansetzen. Dann aber bleibt noch die Frage unaufgeklärt, aus welchem Grunde Altfred schon in den Vierziger Jahren zum Bischof geweiht sein soll, da ihm vor 851 kein Bischofsstuhl angewiesen worden ist, auch keine bischöfliche Kirche nachweisbar ist, welcher er als Chorbischof angehört hat. Es bleibt deshalb die grössere Wahrscheinlichkeit bestehen, dass er die Essener Kirche erst nach seinem Regierungsantritte gegründet hat. Bestimmt behauptet wird dieses in einer Notiz, welche von einer Hand aus dem 14. Jahrhundert auf der zweiten Seite des vorderen Schutzblattes in dem Liber ordinarius geschrieben steht. Diese Notiz, welche im Anschluss an eine ebendasselbst wiedergegebene Inschrift über die im Jahre 1275 erfolgte Wahl des Königs Rudolf zum Vogt des Stiftes Essen niedergeschrieben ist, lautet: „Fundatio autem fuit anno DCCCLII. Et de post decursis quattuor annis monasterium Hildense edificare incepit et anno Domini LXXII proximo consummavit“. Hier wird also das Jahr 852, das zweite Regierungsjahr des Bischofs Altfred, als das Gründungsjahr der Essener Kirche angegeben. Die durch spätere Brände zum grössten Teile zerstörte und dann bei ihrem Wiederaufbau erweiterte Stiftskirche enthält in ihren ältesten Teilen, nämlich in den mit Nischen gezierten Langwänden, noch die Überreste der ursprünglichen Altfredi-Basilika.

Ausser dem Essener Stift hat Altfred auch noch ein Mönchskloster „Seligenstadt“ (Saleghenstad), wahrscheinlich an der Stelle des heutigen Osterwiek bei Halberstadt, gestiftet.

Zwei andere Stifter, in der Diözese Hildesheim belegen, beide für Jungfrauen bestimmt und von hervorragenden Grafengeschlechtern des Sachsenlandes gegründet, sind unter Bischof Altfreds Leitung und Mithülfe erbaut worden: Gandersheim und Lammspringe.

Das grösste Denkmal seiner bischöflichen Wirksamkeit hat Altfred sich gesetzt durch die Erbauung des ersten Hildesheimer Domes. Die von dem ersten Bischofe von Hildesheim, Gunthar, zu Ehren der h. Cäcilia erbaute Kirche genügte nicht mehr den Anforderungen, welche an die bischöfliche Kirche der im raschen Wachstum befindlichen Hildesheimer Diözese gestellt wurden. Sie war nur mässig gross, vielleicht nur aus Fachwerk erbaut, dazu schlecht fundamementiert und in einem baufälligen Zustand. Bei seinem Regie-

rungsantritt fasste Altfrid sofort den Plan, eine Domkirche aus Stein zu erbauen. Er begann mit dem Bau im J. 856 und vollendete ihn nach einem Zeitraum von 16 Jahren. Am 1. November 872 vollzog der greise Bischof, umgeben von den Bischöfen von Bremen, Minden und Paderborn und dem Abt von Corvey, die feierliche Einweihung des ersten Hildesheimer Domes. Gleichwie seine Essener Kirche weihte er den Dom der Gottesmutter und den hh. Kosmas und Damian, daneben der h. Cäcilia, der Patronin der ersten Hildesheimer Kirche, und den hh. Tiburtius und Valerianus. Ein Überrest von dem im Jahre 1046 durch eine Feuersbrunst zerstörten Altfridischen Dom ist noch jetzt in dem westlichen Teile der Krypta des Hildesheimer Domes erhalten.

An die Domkirche schloss Altfrid einen Klosterbau für die Domgeistlichkeit an und führte für die letztere das gemeinschaftliche Leben nach der strengeren Regel des h. Benediktus ein. Denn seine Hirtensorge war, wie die *Fundatio ecclesiae Hildesiensis* von ihm rühmt, „nicht nur den materiellen Steinen des zeitlichen Tempels, sondern fortdauernd den lebendigen Steinen des ewigen Tempels“, das heisst den unsterblichen Seelen, dem Klerus und den Laien, zugewandt. Über dieses alltägliche, stille Wirken der Seelsorge fehlen, wie bei den meisten Bischöfen, bestimmte Nachrichten; die Chronisten, die fast nur die äusserlich auffallenden Ereignisse verzeichnen, überlassen zumeist das Andenken an die stille, priesterliche Tätigkeit dem ewigen Vergelter.¹⁾ Altfrids weiteres Bemühen ging dahin, seinen Klerus zur genauen Befolgung der kirchlichen Satzungen anzuhalten, und so stellte er die wichtigsten kirchlichen Bestimmungen, die „Synodal-Konstitutionen aus dem Rechte und aus den Dekreten der Väter“, zum Gebrauche seiner Diözese zusammen. Sein Einfluss auf die Bildung, den Wandel und das Wirken der Geistlichkeit ist sehr segensreich gewesen. Allen leuchtete Altfrid voran durch die Heiligkeit seines Lebens, sowie durch seine Klugheit und Wissenschaft.²⁾

So erlangte die Hildesheimer Domgeistlichkeit bald einen

¹⁾ Bertram, Die Bischöfe von Hildesheim, S. 44. Hildesheim 1896. und Geschichte des Bistums Hildesheim, I. 1894.

²⁾ Grube, Der h. Altfrid, S. 25. Hildesheim 1875. „Ob admirandum cum vitae sanctimonia conjunctam eruditionem et prudentiam postulatus est in episcopum Hild. a. 851.“ Domson. — „Vir sanctitate et doctrina emicans.“ Wion. — „Prudentissimum virum“ nennt ihn Regino von Prüm. — Hinkmar von Rheims berichtet von ihm: „Ut Saxo genere ac per hoc naturalis prudentiae suatim me paratior in sermone“ und an einer anderen Stelle: „quadam die accersito Altfrido venerando episcopo apud exiguitatem meam de quibusdam sacrae scripturae difficultioribus sententiis subtiliter investigare coepistis“. (Dümmler, Gesch. d Ostrfränkischen Reiches, I. 207, 554, 855.)

grossen Ruf der Frömmigkeit und Gelehrsamkeit. Deshalb behandelt auch die *Fundatio ecclesiae Hildesiensis*, welche um 1080—1100 verfasst und die allerälteste domchronistische Aufzeichnung ist, Altfrid mit ganz ausserordentlicher Achtung und Verehrung. Die ganze geistliche Blütezeit des Hildesheimer Domkapitels wird in derselben sichtlich auf Altfrids heiligendes Wirken als auf ihre eigentliche Wurzel zurückgeführt. Viele Hildesheimer Geistliche gelangten später aus der Anstalt Altfrids auf fremde Bischofsstühle. Ein Verzeichnis bei Leibniz zählt fünfzehn Erzbischöfe und neunundzwanzig Bischöfe auf, welche bis zu Adolgs Zeit aus dem Hildesheimer Kapitel berufen worden sind.¹⁾

So steht Altfrid in der Kirchengeschichte Deutschlands als einer der hervorragendsten Bischöfe des 9. Jahrhunderts da.

Daneben zeigt die Weltgeschichte, dass Altfrid auch ein Mann von hoher staatsmännischer Bedeutung gewesen ist. König Ludwig der Deutsche, der seinen Charakter und seine kluge Umsicht zu würdigen wusste, wählte ihn zu seinem Vertrauten und politischen Ratgeber. In den Kämpfen unter den Gliedern des karolingischen Hauses tritt Altfrid wiederholt als Vermittler und Friedensunterhändler auf. Als Ludwig der Deutsche und sein Bruder Karl der Kahle von Frankreich im J. 857 ein Schiedsgericht einsetzten, welches die in Zukunft zwischen ihnen entstehenden Streitigkeiten entscheiden sollte, wählten sie hierfür die beiden Erzbischöfe von Rheims und Mainz und Bischof Altfrid von Hildesheim. Unter den Grossen, welche am 1. Juni 860 zu Koblenz den Frieden zwischen den beiden Brüdern und ihrem Neffen Lothar II. abschlossen, befand sich auch Altfrid. 862 begleitete er Ludwig zu den Verhandlungen mit Lothar in Savonnières bei Toul. 864 wohnte er der Synode in Pitres bei. Bei der Erneuerung des Koblenzer Friedens am 19. Februar 865 zu Thousey war Altfrid wiederum gegenwärtig und ging als gemeinsamer Gesandter Ludwigs und Karls mit dem Bischof Erchanraus von Chalons zu Lothar II., um denselben wegen seiner ehebrecherischen Verbindung mit Waldrada zum Gehorsam gegen die Kirche und den Papst zu ermahnen. Als zwischen den beiden Brüdern nach dem Tode ihres Neffen, des kinderlosen Lothar II., i. J. 869 über die Teilung seines Reiches der Krieg aufs neue entbrannt war, war es wiederum Altfrid, der als Vertreter Ludwigs des Deutschen in Verbindung mit dem Erzbischofe von Mainz durch sein überaus geschicktes Auftreten beide Parteien vereinigte und am 6. März 870 einen Teilungsvertrag entwarf,

¹⁾ Grube, a. a. O., S. 23. — Bischof Adelog von Hildesheim regierte von 1161—1170.

welcher am 8. August desselben Jahres zu Meerssen an der Maas von beiden Brüdern vollzogen wurde.

Altfrids letzte Lebensjahre waren wohl ausschliesslich der Fürsorge für seine Diözese gewidmet. Sein Todesjahr wird verschieden angesetzt, während als sein Todestag von den Chronisten, sowie in den Essener Kalendarien, übereinstimmend der 15. August angegeben wird. Von der ersten Äbtissin von Gandersheim Hathumod, der erlauchten Tochter des Herzogs Ludolf, des Ahnherrn der sächsischen Kaiser, wird berichtet, dass Altfrids Nachfolger, Bischof Markward von Hildesheim, bei ihrem Tode, der urkundlich am 29. November 874 erfolgt ist, gegenwärtig gewesen sei. Da ferner Altfrids Teilnahme an der am 27. September 873 stattgehabten Einweihung des Kölner Domes historisch feststeht, so muss das Jahr 874 als sein Todesjahr angesetzt werden.

Sein Leichnam wurde nicht in Hildesheim bestattet, sondern in seiner Stiftskirche zu Essen beigesetzt.

Hier wurde sein Anniversarium, wie der Ordinarius beschreibt, mit grösster Feierlichkeit begangen, mit vier Messen und Illumination seines Grabes. Altfrids Sterbetag war der 15. August. Da aber an diesem Tage das Fest Mariä Himmelfahrt gefeiert wurde, so musste das Anniversarium verlegt werden. Ein Anniversarium mit vier Messen wurde in der Stiftskirche stets in der Weise begangen, dass am Jahrestage selbst drei Messen und am Tage vorher eine Messe gehalten wurde. Bei dem Anniversarium Altfrids wurde es umgekehrt gemacht. Drei Messen wurden am 14. August und eine Messe am Jahrestage, dem Mariä Himmelfahrtstages, gefeiert. Dieses Anniversarium war das vornehmste von allen Anniversarien, die in der Essener Stiftskirche gefeiert wurden. Die Feier begann am 13. August „in vigilia vigiliae Assumptionis beatae Mariae virginis“, indem die Kanoniken nach Beendigung der Vesper in der Johanneskirche die Vigil „pro anima Alfridi episcopi, fundatoris nostri“, sangen. Die drei Messen am 14. August werden im Ordinarius als „missae defunctorum pro beato Alfrido, fundatore ecclesiae nostrae“, bezeichnet. Bei der ersten Messe sang der Konvent. Es war eine Messe mit Ministration. Unter dem Offertorium stieg der zelebrierende Priester die Chortreppe hinab bis zum Grabe des Stifters und empfing dort von dem Konvent die Oblationen. Bei der zweiten Messe sangen die Kanoniken und bei der dritten wiederum der Konvent. Die vierte Messe des Anniversariums (am Todestage selbst) fand vor der Prim am Mariä-Himmelfahrtstage statt. Diese Messe war nicht eine missa defunctorum, sondern es wurde die Messe „de die, scilicet de Assumptione, pro fundatore“ gesungen. Es wurde bei derselben ministriert.

Unter dem Offertorium begab sich wiederum der Zelebrant bis vor das Grab des Stifters zur Entgegennahme der Oblationen von den Mitgliedern des Konvents, während die Ministranten auf den obern Stufen der Chortreppe stehen blieben. Bei allen vier Messen hatten die Kanonissen ihren Platz zu beiden Seiten des Grabes des Stifters. Die Anniversariums-Feier wurde noch erhöht durch die Illumination des Grabes. Hierfür hatte der Droste des Stiftes Essen zu sorgen.

Ein Kalendarium der Stiftskirche aus dem 15. Jahrhundert hat zum 15. August: „In anniversario (Alfridi) dapifer ministrabit IV candelas et unum evenlange, et ardeunt per totam noctem usque ad consummationem ultimae missae“. Fand sonst die Illumination eines Grabes statt, so wurden auf den vier Ecken desselben je eine Kerze aufgestellt. Bei dieser Illumination des Grabes fügte der Droste noch „unum evenlange“ hinzu. Hierunter verstand man eine Opfergabe, bestehend aus einer Anzahl Wachsstückchen von der Grösse eines Denars, welche man deshalb Wachspfennige (wessenpennige) nannte. Soviel Wachspfennige, als nun geopfert waren, ebensoviele Vaterunser mussten von den Gläubigen knieend gebetet werden (Paternoster cum venia). Darnach wurden aus den Wachsstückchen kleine Kerzen gemacht, welche „evenlank“ genannt wurden und zu beiden Seiten und genau in der ganzen Länge des Grabes aufgestellt und angezündet wurden.¹⁾

So wurde das Anniversarium Altfrids gehalten im 14. und 15. und in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Dann kam die Reformation und warf ihre Schatten auf die Feier des Stiftsgottesdienstes, der nun einen grossen Teil seines mittelalterlichen Glanzes verlor. Eine grosse Anzahl der in den vorausgegangenen Zeiten gestifteten Anniversarien und Memorien wurden nicht mehr gefeiert und gerieten in Vergessenheit, da vielfach das Vermögen und die Einkünfte ihrer Stiftungen infolge der Reformation verloren gegangen waren. Auch das feierliche Anniversarium für Altfrid erlitt einen

¹⁾ In dem Nekrologium von Elten, herausgegeben von Kist und Rogaerdt, Nieuw archief voor kerkelyke geschiedenis II, 112 heisst es: Item manifideles procurabunt tricenta et quinquaginta frusta cerae, quantitatem numerum habencia quae communiter appellantur wessenpennige, cum quibus taliter est agendum. In mundo vase debent reponi, et fideles, pietate divina moti, cuilibet illorum cereorum denariorum legent unum Paternoster cum venia, quibus ita perlectis, parvae candelae evelanck dictae de eis debent fieri, quae ab utroque latere funeris in ultimis vigiliis ante sepulturam suam et in missa, quando eius peraguntur exequiae, extensae secundum longitudinem funeris, accendentur. — Vgl. Ribbeck, a. a. O. S. 97 zu dem Anniversar der Äbtissin Ida † 16. Juli 971.

erheblichen Abbruch, insofern als es nicht mehr durch vier Messen, sondern nur noch durch eine Messe am 14. August begangen wurde.

Im Jahre 1636, den 6. September beschloss das Kanonikenkapitel, alle Anniversarien und Memorien, die wegen des Verlustes ihrer Stiftungsfonds nicht mehr gehalten werden konnten, neu aufzuzeichnen und dann jedem Kanonikus zur Pflicht zu machen, an den betreffenden Tagen der Fundatoren beim h. Messopfer zu gedenken. Dieser Beschluss ist aber nicht sofort, sondern erst später ausgeführt worden, wie sich aus der Aufschrift eines Kalendariums ergibt, das in dem Münsterarchiv aufbewahrt wird und, zum Verfasser den Kanonikus Adolf Brecht hat, welcher von 1656 bis 1696 zugleich auch Pfarrer von St. Gertrud gewesen ist. In diesem Kalendarium sind für jeden Monat zuerst die üblichen Anniversarien aufgezeichnet und dahinter die nicht mehr begangenen Anniversarien. Altfrids Anniversarium steht bei den ersteren. Zum 14. August heisst es: „Missa Alfridi, fundatoris nostri. — Putarem potius dicendum fundatorum nostrorum in genere, cum illi tribuatur titulus „Sancti“, prout videre in fenestra chori retro summum altare, sub cujus effigie ponitur S. Alfridus“. Hier nimmt der Verfasser Anstoss an der Seelenmesse für den Stifter Altfridus und hält es für richtiger, zu sagen: „für die Stifter und Wohltäter der Münsterkirche im allgemeinen, da Altfrid, wie man aus dem Chorfenster hinter dem Hochaltar, wo unter seinem Bildnisse „S. Alfridus“ steht, ersehen kann, der Titel „Heiliger“ erteilt wird.“

Noch ein späteres Kalendarium aus dem 18. Jahrhundert mit der Aufschrift: „Particularia circa officium divinum et anniversaria juxta ordinem“, hat zum 14. August: „A(nniversarium) B(eati) Alfridi fundatoris, episcopi Hildesiensis. — Quotidiana missa pro defunctis ex ejus familiá“, besagt also, dass an Altfrids Gedächtnistage für die Verstorbenen aus seiner Familie, worunter die Verstorbenen seiner geistigen Familie, die Äbtissinnen, Kanonissen und Kanonichen zu verstehen sind, die summa missa zu feiern sei.

Eine öffentliche liturgische Verehrung des heiligen Altfrid lässt sich nicht nachweisen, dagegen reicht der Glaube an seine Heiligkeit und seine Verehrung als Heiliger bis in das 11. Jahrhundert zurück.

In der Vita Godehardi, aus der Mitte des 11. Jahrhunderts wird der 4. Bischof von Hildesheim „Sanctus Alfridus“ genannt.

Das Chronicon Hildesiense, welches Ende des 11. Jahrhunderts, ungefähr 200 Jahre nach Altfrids Tode, verfasst ist, sagt zum Schlusse des Berichtes über die Regierung

Altfrids: „Plenus dierum et vere plenus bonorum operum XVIII Kalendas Septembris scilicet in Assumptione S. Mariae in consortium sanctorum veraciter assumptus migravit et Asnede in sua ecclesia, quam ipse inchoavit, consummavit, dedicavit, sepultus quievit, ibi usque hodie in miraculorum virtutibus per plurima sanitatum insignia, ut eo loci commanentes veraciter affirmant, omnibus innotescit.“¹⁾ Hier wird also gesagt, dass Altfrid am Feste Mariä Himmelfahrt wahrhaftig in die Gesellschaft der Heiligen aufgenommen worden ist, und als Beweis für seine Heiligkeit wird angegeben, dass an seinem Grabe sehr viele wunderbare Heilungen geschehen sind, welche von den Bewohnern in Essen allgemein und glaubhaft bezeugt werden.

Diese Hildesheimer Chronik besitzt ein hervorragendes Ansehen, sie ist im Domstift selbst als amtliche Aufzeichnung geschrieben und gebraucht das Wort „Sanctus“ nur sehr selten, nur da, wo die Überzeugung von der Heiligkeit wirklich herrschend und fest erschien.

Spätere Schriftsteller nennen Altfridus „sanctus“ oder „beatus“. Hierüber besagt eine Anmerkung in der „Westfalia, sancta, l. von Strunk und Giefers: „Alfridus sanctus appellatur a Bruschio, Trithemio, Bucelino, beatus a Gelenio et Canisio“.

Grevenus schreibt in seinem Kalender zum 15. August: „Item sanctae memoriae Altfridi Episcopi Hildesheimensis et confessoris, in Essendo monasterio quiescentis“ und Ferrarius: „Hildeshemii in Saxonia, sancti Altfridi episcopi“.

In dem Martyrologium von Castellanus steht zum 15. August: „In Germania, S. Altfridi, episcopi Hildeshemensis, fundatoris abbatae Assindiensis“.

Maillon reiht Altfrid unter die Heiligen des Benediktinerordens ein. (Saec. IV, Pars II., pag. 259).

In den Acta Sanctorum der Bollandisten (Tom III, S. 210—14) wird zum 15. August aus einem Briefe des P. Kloppenburg vom 11. Januar 1686 an den Bollandisten P. Papebroch folgende Stelle mitgeteilt: „Fui nuper, fine scilicet Octobris anni elapsi 1685, cum celsissimo principe nostro Corbeiae, quod celebre et imperiale monasterium novit ad Visurgim conditum; quo tempore in eleganti eorum templo vidi in altari summo collocatas justae humanae magnitudinis statuas cum titulo Sancti, nimirum . . . (folgen die Namen) . . . Sancti Altfridi episcopi Hildesiensis . . . Aus diesem Berichte geht hervor, dass Altfrid von den Benediktinermönchen in Corvey als Heiliger verehrt worden ist, indem diese seine Statue in Lebensgrösse auf dem Hochaltar der Abteikirche unter anderen Heiligenfiguren aufgestellt hatten.

¹⁾ Monum. Germ. historica, Scriptorum, Tom. VII pag. 851.

Eine Statue Alfrids aus dem 17. Jahrhundert ist noch jetzt in der ehemaligen Abteikirche von Corvey vorhanden, dieselbe steht mit drei anderen Statuen der hh. Wymo, Warinus und Rembertus an der Wand hinter den Chorstühlen und stellt einen bartlosen Bischof dar, welcher in den Händen ein geöffnetes Buch hält, mit der Unterschrift: „St. Alfridus, Episc. Hildes., Mon. Corb.“

Das älteste Zeugnis von der Verehrung Alfrids als Heiligen in dem Stifte Essen enthält die oben erwähnte Hildesheimer Domchronik; einen weiteren Beweis liefert der Liber ordinarius der Essener Stiftskirche. Derselbe gehört zwar dem 14. Jahrhundert an, dürfte aber dem grössten Teil seines Inhaltes nach das Erzeugnis einer älteren Zeit sein. Der Ordinarius erwähnt sehr häufig Alfrids Grab in der Stiftskirche, nämlich da, wo er bei der Beschreibung der mannigfachen Prozessionen mit ihren Stationen und bei den Vorschriften über die Feier der Exequien die Plätze bezeichnet, auf welchen der Konvent, die Kanoniken und die Scholaren ihre Aufstellung nehmen mussten. Zweimal wird das Grab sepulchrum sancti Alfridi, meistens beati Alfridi oder fundatoris nostri genannt.

Dass daneben für Alfrid Seelenämter gehalten wurden, kann nicht als Beweis gegen seine Heiligenverehrung geltend gemacht werden. Es beweist dieses nur, dass seine Verehrung nicht die förmliche kirchliche Bestätigung gefunden hat. War einmal ein Anniversarium gestiftet, so forderte der Gehorsam gegen die Stiftungsverpflichtung die Zelebration der gestifteten Messe. Mit diesem Gehorsam ist die allgemeine Überzeugung von der Heiligkeit des Verstorbenen sehr wohl vereinbar. Das eine schliesst das andere nicht aus. Die Stiftungspflicht erlischt erst dann, wenn die allgemeine Überzeugung von der Heiligkeit eines Verstorbenen ihre definitive autoritative Sanktion erhalten hat durch die höchste Autorität.

Nächst dem Liber ordinarius enthält der Liber catenatus der Essener Stiftskirche einige Beweise für die Verehrung des heiligen Alfrid. In dem Register¹⁾ von den Einkünften des Stiftes aus seinen in Salland in der Erzdiözese Utrecht belegenen Besitzungen wird ein Jahreszins aufgeführt mit den Worten: „In festo Alfridi 3 solidi ad oblatas“. Diese drei Schillinge wurden wahrscheinlich verwandt zu den Oblationen, welche bei den Anniversarien-Messen dem zelebrierenden Priester und seinen Ministranten dargebracht wurden. Ausser dieser

¹⁾ Vgl. Franz Arens, Das Heberregister des Stiftes Essen von seinen drei Oberhöfen Olst, Archem und Irthe in Salland in den „Verslagen en mededeelingen der Vereeniging tot uitgave der bronnen van het oude vaderlandsche recht“. s'Gravenhage. 1898.

beachtenswerten Bezeichnung „festum Alfridi“ kommt in den „Consuetudines“ zweimal „Sanctus Alfridus“ vor, einmal bei der Erwähnung seines Grabes und das anderemal bei der Aufzählung der Pflichten des Kirchmeisters. Da heisst es von dem magister fabricae: „Etiam muros fontis¹⁾ sancti Alfridi extra portam debet conservare“. Ausserhalb des Steeler Tores, dort wo jetzt die Alfredistrasse in die Schützenbahn mündet, war ein Sammelbrunnen, welcher bis in die 1860er Jahre noch bestand und im Volksmunde genannt wurde „Salfridspütken“, zusammengezogen aus Sankt Alfrids Pütken.²⁾ Dem Wasser wurde eine besondere Heilkraft bei Augenkrankheiten zugeschrieben. Bemerkenswert ist der enge Zusammenhang dieses Brunnens mit der Stiftskirche, indem der Kirchmeister nicht nur für die bauliche Instandhaltung der von Altfrid gestifteten Kirche, sondern auch für die Erhaltung der Mauern des Altfridibrunnen Sorge zu tragen hatte.

Von der Verehrung Altfrids als Heiligen legt weiter Zeugnis ab ein Bildnis desselben mit der Unterschrift „Sanctus Alfridus“, welches nach der oben angeführten Notiz aus dem Essener Kalendarium des 17. Jahrhundert sich in der Stiftskirche an einer hervorragenden Stelle, nämlich in dem grossen Chorfenster hinter dem Hochaltar, befunden hat. Leider ist das Glasgemälde zugrunde gegangen. Als nämlich im Jahre 1731 an Stelle des gotischen Hochaltars ein Barockaltar errichtet war, der bis oben unter das Gewölbe reichte, ist das grosse Chorfenster zugemauert worden. Es lässt sich deshalb auch nicht nachweisen, aus welcher Zeit das Glasgemälde herrührte. Möglich ist es, dass es aus dem 14. Jahrhundert stammte, aus dem zwei Glasgemälde in dem kleinen Chorfenster südlich neben dem mittleren Chorfenster bezeugt sind.³⁾

Im 18. Jahrhundert führte der Official der Äbtissin ein Siegel mit der Umschrift: „Sigillum officialatus Assindiensis“. Das Siegelbild stellt den Bischof Altfrid dar: aufrechtstehend, in der Linken den Bischofsstab haltend und mit der Rechten auf die zu seinen Füssen abgebildete Münster- und Johanneskirche zeigend. Zu beiden Seiten des Bildes stehen die Worte:

ALF. Eps.	HILD.
FVND.	ECCL.
ESSE	NDI.

¹⁾ In einer Urk. vom 13. Aug. 1286 findet sich „fons beati Alfridi“, Düsseldorf Staats-Arch. Essen 103. — In einer Urk. vom 10. Aug. 1527 „uyt synen guderen vur der Grimbecker porten gelegen by Sunt Alfridus putte“, Schäfer u. Arens, a. a. O., Urkunde Nr. 287.

²⁾ In einer Landmatrikel der Stadt Essen, angelegt zwischen 1707 und 1720, S. 273: „S. Alfridi Pütz“.

³⁾ Vgl. S. 230 und 232.

und darunter das in der im 10. Jahrhundert rekonstruierten Stiftungsurkunde unrichtig angegebene Jahr der Gründung 877. Abdrücke von diesem Siegel befinden sich noch auf vier Reliquienkapseln, die auf der Schatzkammer der Münsterkirche aufbewahrt werden.

Die im Stifte Essen allgemein herrschende Überzeugung von der Heiligkeit Altfrids drückt sich aber vornehmlich aus in der Verehrung seines Grabes und seiner Gebeine.

Als Altfrid zu Hildesheim am 15. August 874 das Zeitliche gesegnet hatte, wurde sein Leichnam nach Essen gebracht und in der von ihm erbauten Stiftskirche begraben. Über die Art und die näheren Umstände seiner Beisetzung in der Münsterkirche fehlen alle Nachrichten. Es ist anzunehmen, dass sein Leichnam zuerst in der Erde bestattet worden ist. Später sind seine Gebeine, wahrscheinlich nachdem und weil das Volk ihn als Heiligen verehrte, erhoben und in den jetzt noch vorhandenen Sarkophag gelegt worden. Denn es ist ein alter kirchlicher Gebrauch, die Heiligen zu verehren durch Übertragung ihrer Leiber oder einzelnen Reliquien aus dem gewöhnlichen Beerdigungsorte, sei es im Boden einer Kirche oder ausserhalb derselben, an einen anderen ausgezeichneten Ort, um sie der Verehrung der Gläubigen auszustellen. Die Erhebung von Altfrids Gebeinen muss nach den Formen des gotischen Sarkophages, welche auf die Zeit von 1250—1350 weisen, um das Jahr 1300 geschehen sein unter der Äbtissin Beatrix von Holte, welche am 18. Januar 1292 erwählt worden ist und den Wiederaufbau der um 1265 durch Brand zerstörten Stiftskirche vollendet hat.

Eine erneute Erhebung der Gebeine Altfrids fand am 23. August 1460 statt. Unter der Regierung der Äbtissin Elisabeth von Beek (1426—1445) war die Stiftskirche wiederum von einem Brandunglücke heimgesucht worden, bei welchem der Turm über der Vierung und der Chor der Stiftsdamen in dem nördlichen Arme des Querschiffes zerstört worden waren. Der Sarkophag Altfrids hatte seinen Platz, wie sich klar und deutlich aus dem Ordinarius ergibt, an der ausgezeichneten Stelle mitten unter der Vierung, hatte also mitten im Feuer gestanden. Wahrscheinlich ist damals, wie auch heute noch, auf demselben ein hölzerner Deckel gewesen, welcher dem Feuer keinen Widerstand geleistet hat, weshalb ein grosser Teil der Gebeine in dem Sarkophage verbrannt ist. Im Jahre 1460, am Vorabend des Festes des Apostels Bartholomäus, sind die in dem Sarkophage übrig gebliebenen Gebeine, worunter auch noch der Schädel erhalten war, gesammelt und in einen kunstreich aus Holz gearbeiteten, romanischen Schrein¹⁾ gelegt worden, in dem sie

¹⁾ Humann, a. a. O.

dann wieder in den Sarkophag gestellt sind. So berichtet eine lateinische Urkunde,¹⁾ welche auf dem inneren Deckel des Schreines befestigt gewesen ist.

Über die Translation einer Reliquie Altfrids im 16. Jahrhundert enthält der in der Königl. Bibliothek zu Brüssel befindliche Essener Abtissinnenkatalog aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts eine kurze Notiz. Darnach hat die Äbtissin Elisabeth von Sayn, welche von 1578 bis 1588 regiert hat, diese Reliquie mit den Reliquien der h. Pinnosa auf Bitten des Kaisers Rudolph II. verschenkt und durch Gottfried Gropper, Propst der grossen Kirche zu Soest und Scholaster von St. Gereon zu Köln, transferieren lassen, „doch wohin — fügte der Schreiber hinzu —, sie verehrt sein, finde ich nit“.²⁾

Der Sarkophag behielt seinen Standort mitten unter der Vierung der Münsterkirche bis zum Jahr 1755. In diesem Jahre wurde der Kreuzaltar, welcher das Mittelschiff der Münsterkirche von dem Querschiff scheidet, in das Querschiff hineingerückt. Infolgedessen musste der Sarkophag von seiner alten Stelle weichen. Der Gräfinnenchor in dem nördlichen Teile des Querschiffes lag mit dem hohen Chore in gleicher Höhe, also höher, als das ganze übrige Querschiff. Der Sarkophag wurde nun damals nach Norden geschoben und dicht unten an die Mauer des Gräfinnenchores gestellt. Bei den Restaurierungsarbeiten an der Münsterkirche in dem Zeitraume von 1848—1852 wurde unter anderem zur Erweiterung des Querschiffes von der Bodenfläche des höher gelegenen Gräfinnenchores, und zwar in der Fortsetzung des nördlichen Seitenschiffes bis zum nordöstlichen Pfeiler der Vierung, ein Teil abgenommen und dann bis auf die Flur des Seiten- und Querschiffes gesenkt. Zu dem höher gelegenen Gräfinnenchor führte aus dem nördlichen Seitenschiff eine Treppe hinauf. Dieselbe wurde nun nach Osten vorgerückt und so verlegt, dass zwischen ihr und dem nordöstlichen Pfeiler der Vierung ein Raum blieb. Der Sarkophag mit den Gebeinen Altfrids wurde sodann an diese Stelle gebracht, wo er den Blicken der Gläubigen entzogen, mehr und mehr der Vergessenheit anheimfiel. Als die Zeit des tausendjährigen Bestandes der Stiftskirche sich erfüllte, da erinnerten sich die Essener Katholiken auch wieder ihres Stifters. Die in dieselbe Zeit fallende kirchenpolitische Bewegung der 1870er Jahre gab einen weiteren Anlass, die

¹⁾ Essener Gesch.-Beitr. Heft 21, S. 154 und Histor. Pol.-Bl., Bd. 94, S. 349 (1889).

²⁾ Vgl. auch Bucelinus, Germania sacra, II, p. 143. — Ribbeck, a. a. O., S. 45.

erstorbene Verehrung Altfriids aufs neue zu beleben. Um den Pfarrgeistlichen in Essen die staatlich gesperrten Gehälter durch freiwillige Gaben zu ersetzen, wurde i. J. 1875 ein Sammelverein gegründet, der unter den Schutz des Stifters gestellt und deshalb Alfredus-Verein genannt wurde. Eine weitere Folge der zunehmenden Verehrung des Stifters war die, dass der Sarkophag mit den Gebeinen nach der Vollendung der Restauration der Münsterkirche i. J. 1885 aus dem verborgenen Winkel wieder an seine alte Stelle mitten in die Münsterkirche versetzt wurde.

Ein ganz besonderer Beförderer seiner Verehrung erwuchs dem Stifter von Essen in dem hochwürdigsten Weihbischof Dr. Antonius Fischer, dem jetzigen Kardinal-Erzbischof von Köln, welcher vor seiner Ernennung zum Weihbischof vom Jahre 1864, dem Beginne seiner priesterlichen Laufbahn an, in Essen 25 Jahre als Religionslehrer am Gymnasium und in der Seelsorge ununterbrochen sehr segensreich gewirkt hat. Aus dem Klerus von Essen als Bischof hervorgegangen, hielt der Kölner Weihbischof es für eine Pflicht der Dankbarkeit, die Verehrung des Bischofs Altfriid, dem Essen die Gnade des Christentums zu verdanken hat, zu befördern und zu vermehren. Sogleich bei seiner ersten Anwesenheit in Essen als Bischof nahm er am 29./30. Oktober 1890 die Elevation und Rekognition der Gebeine vor. Bei der Eröffnung des Sarkophages fand sich nach Abhebung des hölzernen Deckels über dem Sepulchrum ein eisernes Gitter. Das Sepulchrum selbst bestand in der oben erwähnten romanischen Tumba, welche auf einem über zwei eisernen Querstangen liegenden Brett ruhte. Neben der Tumba lag in Seide gehüllt der ziemlich grosse Schädel, der offenbar in ihr keinen Platz gefunden hatte. Ausserdem lag auf dem Brett ein Lappen byzantinischer Seide und auf demselben eine nach Art einer Mitra zugeschnittene, aus blauer und gelber Seide zusammengenähte Hülle, in welcher zweifellos früher der Schädel geruht hat. Ferner wurde auch noch eine wirkliche Mitra daneben gefunden, die aber aus der Zeit des episcopus scholarium herrühren dürfte. Der ganze Inhalt des Sarkophages wurde erhoben und in die Sakristei getragen. Dasselbst nahm der hochwürdigste Herr Weihbischof im Beisein des Pfarrers Fischer von St. Johann und dessen Kaplans Schoeneberg, des Rektors Müllers von der Klosterkirche der barmherzigen Schwestern und unter Assistenz des Sanitätsrats Dr. med. Mittweg sowie des bischöflichen Kaplans Dr. theol. Steffens die Rekognition der Gebeine vor. Während der Schädel mit Seide umwickelt war, lagen alle übrigen Gebeine in der Tumba ohne jegliche Umhüllung. An dem stark verletzten Schädel fehlte der grössere

Teil des Hinterkopfes und die Backenknochen. Von den Gebeinen liessen sich fünfzehn als Arm- und Bein-knochen feststellen. Verschiedene Bruchstücke von Gebeinen liessen sich nicht mehr bestimmen. Ein Säckchen war mit Staub von den zerstörten Gebeinen gefüllt, welche in dem zweiten Teile der oben erwähnten Urkunde vom Jahre 1460 erwähnt werden. Nach dem Urteil des Arztes waren alle Gebeine sehr alt, gehörten zu einem und demselben Körper und zwar dem eines Mannes von vorgerücktem Alter. Einige wenige Bruchstückchen dagegen schienen zu einem anderen Körper von jugendlichem Alter zu gehören. Sämtliche Gebeine wurden mit den betreffenden Aufschriften versehen und dann einzeln in weisse Seide eingehüllt. Da das romanische Schränkchen, vom Holzwurm zerfressen, sehr schadhaf geworden und zudem nicht gross genug war, so wurden sämtliche Gebeine mit dem Schädel in einen provisorischen Zinkbehälter gelegt unter Beifügung einer ausführlichen Urkunde¹⁾ über den ganzen Hergang. Am Morgen des 30. Oktobers 1890 wurde der Behälter mit den Gebeinen von dem hochw. Herrn Weihbischof, nachdem derselbe eine h. Messe zu Ehren der hh. Stadt- und Stiftspatrone Kosmas und Damianus gefeiert und in einer Ansprache das zahlreich anwesende Volk über die vorgenommene Handlung belehrt hatte, versiegelt und feierlich zu dem steinernen Sarkophage zurückgetragen.

Am 9. April 1894 nahm der hochw. Herr Weihbischof zum zweiten Mal die Elevation der Reliquien vor.

Durch die Wohltätigkeit zweier Pfarrangehörigen von S. Johann war die Münsterkirche in den Besitz eines würdigen Schreines für die Gebeine ihres Stifters gelangt. Dieser Schrein ist aus Eichenholz zierlich geschnitzt, mit goldenen Beschlägen versehen und reich polychromiert. Er hat einen doppelten Deckel. Auf dem oberen befindet sich die Darstellung, wie Altfred die Münsterkirche, deren Modell er knieend auf den Händen hält, unter den Schutz der Muttergottes und der hh. Kosmas und Damianus stellt. An den vier Seiten befinden sich die Symbole der vier Evangelisten und die Inschrift: Altfredus, quartus Hildesiensis episcopus, hujus basilicae fundator, obiit 15. mens. aug. 875.²⁾

Die Überbringung der Reliquien in diesen kostbaren Schrein geschah in folgender Weise.

Nachdem der hochw. Weihbischof das h. Messopfer dargebracht und vor den zahlreich versammelten Gläubigen und Deputationen der kath. Vereine in einer beredten Ansprache Altfreds Verdienste um die Stadt Essen, deren Grün-

¹⁾ Abgedruckt in den Essener Gesch.-Beitr. Heft 21, S. 154 ff.

²⁾ Muss heissen 874.

der er zugleich durch die Erbauung der alten Stiftskirche auf seinem väterlichen Erbgute Astnide geworden ist, gefeiert hatte, nahm er den einfachen Zinkbehälter mit den Reliquien aus dem Sarkophage heraus und trug ihn auf den hohen Chor der Münsterkirche. Hier wurde der verlötete Behälter geöffnet. Dann nahm der Weihbischof sämtliche Gebeine heraus und legte sie, nachdem er und die anwesenden Geistlichen den Schädel ehrfurchtsvoll geküsst hatten, in den neuen hölzernen Schrein. Die in dem alten Behälter vorgefundene Urkunde wurde noch mit einem Zusatze,¹⁾ in welchem die Überbringung der Reliquien in den neuen Schrein beurkundet wurde, versehen und wiederum beigelegt. Sodann wurde das Schloss des inneren Deckels im Schreine geschlossen und mit dem bischöflichen Insiegel versiegelt, der Schlüssel zu diesem Schlosse wurde auf dem inneren Deckel liegen gelassen; dann wurde der äussere Prunkdeckel verschlossen und dessen Schlüssel dem Pfarrer von S. Johann, als dem Behüter des Altfridus-Grabes, übergeben. Darauf wurde der Reliquienschrein in feierlicher Prozession unter Absingen des Psalmes „Credidi, propter quod locutus sum“ und des „Magnifikat“ durch die Münsterkirche getragen und dann in den Sarkophag gesenkt. Mit der Erteilung des bischöflichen Segens und dem Gesange „Grosser Gott, wir loben dich“ wurde die denkwürdige Feier beschlossen.

Seitdem wird alljährlich am 14. August in der Münsterkirche das Grab des Stifters geschmückt und ein feierliches Hochamt gehalten.²⁾

Im Jahre 1906 ist der alte, schmucklose Holzdeckel über dem Eisengitter, unter dem in dem Sarkophage die Gebeine Altfrids ruhen, durch einen neuen, zwar einfachen, aber zierlichen Eichendeckel ersetzt worden mit der Inschrift: B. Altfridus, episcopus Hildesimensis, vir sanctitate et doctrina emicans, fundavit monasterium virginum nobilium Essendiense ao. p. Chr. n. DCCCLII, obiit ao. DCCCLXXIV.

¹⁾ Abgedruckt in den Essener Gesch.-Beitr. Heft 21, S. 156.

²⁾ Literatur über Altfridus: *Fundatio ecclesiae Hildensemensis. Chronica episcoporum Hildeshemensis. Annales Hildeshemensis. Annalista Saxo. Acta Sanctorum der Bollandisten* zum 15. August, Tomus III. S. 210—214. Mabillon, *Acta Sanctorum ord. S. Benedicti*, IV. 2, 259 ff. Hartzheim, *Bibliotheca Coloniensis*, S. 15. Strunck, *Westfalia sancta*, I. 7—8. Grube, *der h. Bischof Alfrid von Hildesheim, Gründer des ehem freien Reichsstifts Essen*, Hildesheim 1887. Lüntzel, *Geschichte der Diözese und der Stadt Hildesheim*, Bd. I, S. 35. *Histor.-Pol. Blätter* (1889) XCIV, S. 342—50. *Kölnener Pastoralblatt*, XXV. Jahrg. S. 28—30. Bertram, *die Bischöfe von Hildesheim*, 1896. und *Geschichte des Bistums Hildesheim*, 1899.

VIII.

Topographisches.

Sehr häufig werden in dem Ordinarius die einzelnen Örtlichkeiten in der Stiftskirche und ihrer Umgebung erwähnt. Diese Stellen sind ausserordentlich wertvoll; denn sie enthalten das Material für die Herstellung eines topographischen Bildes von der Stiftskirche und ihrer Umgebung zur Zeit des 14. Jahrhunderts.¹⁾

Um zu einem deutlichen Bilde zu gelangen, ist es zuerst notwendig, die voraufgegangenen Bauperioden der Stiftskirche kurz darzustellen.²⁾

Die von Altfried errichtete Basilika war ein dreischiffiger Bau mit einem breiten östlichen Querschiff, dessen östlicher Abschluss wahrscheinlich aus einer grossen, runden Apsis und zwei kleinen, runden Seitenapsiden bestand. Die nach innen dreiseitig geschlossene, südliche und nördliche Wände des Querschiffes, sowie die Langwände der Seitenschiffe waren mit Nischen geziert. Vor dem Mittelschiff der Basilika und ihren beiden niedrigeren Seitenschiffen war eine westliche Vorhalle erbaut, die, in gleicher Höhe wie das Mittelschiff und das östliche Querschiff aufgeführt, oben eine Empore für die Stiftsdamen enthielt, welche vermutlich durch eine Türe mit den an die Nordseite der Basilika angebauten Stiftsgebäuden in Verbindung stand.

Um das Jahr 946 wurde die Altfriedbasilika von einem Brand heimgesucht. Hierauf ist die Kirche noch in der zweiten Hälfte des 10. Jahrhunderts, wie sich aus zwei gleichzeitigen Eintragungen in einem Essener Missale (im Düsseldorfer Staatsarchiv) schliessen lässt, ganz bedeutend erweitert worden. Zunächst wurde im Osten an das Querschiff die

¹⁾ Vgl. zu den nachstehenden Erörterungen den beigelegten Plan gezeichnet von Herrn Prof. J. Prill, Religions- u. Oberlehrer am Königl. Gymnasium in Essen, dem ich hierfür, sowie für seine sachverständige Unterstützung bei meinen Nachforschungen nach den verschiedenen Bauperioden und Grundformen der Essener Stiftskirche zu grossem Dank verpflichtet bin.

²⁾ G. Humann, Die ältesten Bauteile der Münsterkirche zu Essen. Jahrbücher des Ver. v. Altertumsfr. i. Rhld. Bd. 82, S. 107 ff. u. Bd. 83, S. 1 ff. u. Der Westbau des Münsters zu Essen. 1890 u. Die Kunstwerke der Münsterkirche zu Essen. Düsseldorf, Schwann 1904. Clemen, Die Kunstdenkmäler der Rheinlande. 2. Bd. III. Düsseldorf, Schwann 1893. — Franz Arens, Die Essener Münsterkirche und ihre Schatzkammer. Essen, Fredebeul u. Koenen 1906.

Basilika ein Chor mit einer Krypta angebaut. Beide erhielten eine quadratische Grundform. Die Krypta wurde durch zwei Pfeilerpaare in drei gleiche Schiffe mit je drei gleichen quadratischen Jochen geteilt. Die beiden Langseiten wurden ähnlich, wie in der von Altfrid erbauten Basilika mit je sechs halbkreisrunden Nischen geziert. Zu dem genau über der quadratischen Krypta errichteten und dadurch höher belegenen Chor führte aus dem Querschiffe eine Treppe, die durch den Eingang in die Krypta in zwei Teile geteilt war. Dem neuen Chor traten zwei geradlinig abgeschlossene Nebenchöre zur Seite. Diese lagen aber niedriger und zwar in gleicher Höhe mit der ganzen übrigen Kirche. Vor der südlichen Wand des Querschiffes wurde ein zweigeschossiger Bau errichtet, dessen unterer Raum für die Sakristei und dessen oberer Raum für die Aufbewahrung des Archivs und des Kirchenschatzes bestimmt wurde.

Eine bedeutende Erweiterung und räumliche Vergrößerung der Kirche erfolgte durch die Aufführung des grossartigen Westbaues, der an die westliche Vorhalle der Altfridi-Basilika angesetzt wurde, wodurch diese ehemalige Vorhalle gewissermassen zu einem westlichen Querschiff in der erweiterten Kirche wurde. Der rechteckige Westbau erhielt entsprechend den drei Schiffen der Basilika eine Dreiteilung. In seinem Mittelschiff wurde ein (West-)Chor eingefügt in der Form eines halben Sechseckes, dessen Diagonale die Linie zwischen den beiden westlichen Pfeilern der westlichen Vorhalle bildet. Durch diese Anordnung blieb zwischen Westchor und Westmauer ein Raum. Dieser Raum ist in zwei Geschosse geteilt, welche sich in je drei Bögen nach dem Chor zu öffnen. Der dreiseitige Westchor ist mit einer Halbkuppel überwölbt, der hinter ihm liegende zweigeschossige Raum, unten der Umgang um den Westchor und oben die Empore, sind mit einem Tonnengewölbe versehen. In den beiden Seitenschiffen des Westbaues stehen an der Süd- und Nordseite je zwei Säulen, die durch drei Rundbögen mit zwei Pfeilervorsprüngen verbunden sind, während vor den beiden Westseiten ein Gurtbogen mit einem flachen Tonnengewölbe gespannt ist. Auf diese Weise wurden zwei Innenseiten der Seitenschiffe mit Laufgängen versehen. In den beiden Ecken des unteren Raumes hinter dem Westchor befinden sich die Eingänge zu den beiden anliegenden Treppentürmen. Auf ihren Stiegen gelangt man zuerst auf die Laufgänge der Seitenschiffe und von diesen auf die Empore des Mittelschiffes des Westbaues. Auf dieser Empore, welche einen herrlichen Blick auf den Ostchor der Stiftskirche gewährt, haben bis zum 14. Jahrhundert die Stiftsdamen dem Gottesdienste beigewohnt. Über dem ganzen Mittelschiff des

Westbaues erhebt sich in drei Geschossen der Glockenturm. Die niedrigeren Treppentürme zu seinen beiden Seiten auf achteckiger Grundform erbaut, reichen bis an sein zweites Geschoss. Das erste und zweite Geschoss hat eine rechteckige Grundform mit zwei durch den Einbau der Treppentürme abgeschrägten Ecken, das dritte Geschoss, in welchem die Glocken hängen, hat eine achteckige Grundform erhalten und dementsprechend der Helm des Turmes die Form einer achtseitigen Pyramide. Dieselbe Form erhielten auch die Helme der beiden Treppentürme.

Im Anschluss an den Westbau sind vor den beiden Seitenschiffen, in denen grosse Türöffnungen gelassen waren, zwei Vorhallen erbaut, die nach aussen eine geschlossene Wand hatten, nach innen aber offen und nur auf Säulen ruhten, welche durch Rundbögen mit einander verbunden wurden. Vorn zwischen den beiden Vorhallen stand eine Kapelle, die dem h. Johannes und ausserdem noch der h. Walburga geweiht war. Die Johanneskapelle ist im 13. Jahrhundert zu einer dreischiffigen Kirche ausgebaut worden.

Gegen die Mitte des 11. Jahrhunderts wurde die Krypta und der hohe Chor der Stiftskirche in der noch jetzt bestehenden Grösse erweitert. Auf einem Pfeiler in der Krypta befindet sich eine Inschrift, welche bekundet, dass der Kölner Erzbischof Hermann auf Bitten seiner Schwester, der Äbtissin Teophanu (1039—1056), am 9. September 1051 die Einweihung der erweiterten Krypta vollzogen hat. Der neue Teil der Krypta, welcher von vier freistehenden Säulen getragen wird, ist in geradliniger Form um die alte Krypta gelegt und erhielt dabei eine grössere Breite. Um die Verbindung des neuen (östlichen) Teiles mit dem alten (westlichen) Teile herbeizuführen, wurde die östliche Abschlussmauer der ersten Krypta, sowie die beiden anstossenden Seitenmauern durchbrochen. Die beiden stehengebliebenen Stücke der östlichen Mauer wurden etwas abgeschrägt und durch den Vorbau von je zwei Pfeilern, zwischen denen eine halbkreisrunde Nische hergestellt wurde, verstärkt. Über dem neuen östlichen Teile der Krypta wurde in gleicher Ausdehnung ein neuer geradlinig abgeschlossener Chor errichtet. Um den alten Chorraum mit dem neuen Chor zu vereinigen, wurde die östliche Wand des alten Chores mit seinen beiden Seitenwänden entfernt. Die Abschrägung in der Krypta verlangte in dem neuen Chor ein engeres Zusammenrücken der beiden freistehenden Pfeiler. Hierdurch entstand eine dem Westchor ähnliche, wenn auch einfachere und leichtere Gestaltung.

Um die Teilnahme an dem Gottesdienste in dem hohen Chor auch unten von der Krypta aus zu ermöglichen, sind

in der Decke der erweiterten Krypta zwei grosse achtseitige Öffnungen gelassen, die mit einem Eisengitter bedeckt sind. Mit den beiden Seitenchören der Stiftskirche war die erweiterte Krypta durch je einen Treppenaufgang zu beiden Seiten der ersten Krypta verbunden.

An dem Bau vor dem südlichen Arm des Querschiffes wurde noch ein zweiter zweigeschossiger Bau vorgebaut. Beide Bauten wurden sodann in ihrem Obergeschoss durch eine Türöffnung mit einander verbunden und darauf das Archiv und der Kirchenschatz in das Obergeschoss des neuen und die Sakristei in das Obergeschoss des älteren Baues verlegt. Um zu diesen Räumen gelangen zu können, ist oben entlang der inneren Wand des südlichen Seitenchores und des südlichen Armes des Querschiffes ein Laufgang angelegt, zu dem man von dem hohen Chor auf einer Treppe hinaufsteigt. In dem Erdgeschoss wurde die Mittelwand durch eine grosse Bogenöffnung durchbrochen und so eine Vorhalle mit einem südlichen Portal geschaffen.

Um das Jahr 1265 wurde die Stiftskirche zum zweiten Male von einem schweren Brande heimgesucht, bei welchem sämtliche Dächer der Kirche und der neue Teil des hohen Chores nebst dem nördlichen Arm des Querschiffes und dem Gewölbe über der Vierung zerstört sind. Bei ihrer Wiederherstellung wurde die Kirche unter Beibehaltung des Westbaues, der beiden mit Nischen gezierten Längsseiten, sowie des alten, romanischen Teiles des hohen Chores und des romanischen Querschiffes, soweit diese nicht zerstört waren, zu einer gotischen Hallenkirche in der noch heute erhaltenen Gestalt umgebaut.

Zuerst wurde das Mittelschiff und das nördliche Seitenschiff errichtet. Darnach wurden der nördliche Arm des Querschiffes und das nördliche Seitenchor zusammen geradlinig nach Norden ungefähr um das doppelte erweitert und mit dem hohen Chore auf gleiche Fussbodenhöhe gebracht, wobei der Eingang zur Krypta in dem nördlichen Seitenchor wegfiel. Durch diese Erweiterung wurde für die Stiftsdamen ein besonderer Chor geschaffen. Er stand mit dem ältesten Teil des hohen Chores in unmittelbarer Verbindung und mit dem neuen erweiterten Teile des hohen Chores durch eine Tür in seiner östlichen Wand.

Nach seiner Vollendung versammelten sich die Stiftsdamen zur Verrichtung des Chorgebetes und zur Teilnahme an dem Gottesdienste nicht mehr auf der Empore des Westbaues, sondern fortan in diesem erweiterten Raum, „chorus domicellarum“ oder „Gräfinnenchor“ genannt.

In einer reicheren und edleren Architektur ist darauf

der zerstörte erweiterte Teil des hohen Chores und das südliche Seitenschiff ausgeführt.

Die Seitenwände der ehemaligen Altfridi-Basilika sind nicht erhöht worden. Es wurde vielmehr neben ihnen noch eine zweite Mauer erbaut und diese bis zur Höhe des Querschiffes aufgeführt. Durch diese Anordnung entstanden an den Seitenwänden im Innern der Kirche Laufgänge, welche sich an die bereits vorhandenen Laufgänge im Westbau und an den Laufgang in dem südlichen Seitenchor und dem südlichen Arm des Querschiffes, auf dem man von dem hohen Chor zur Sakristei gelangte, anschlossen. So war eine Verbindung geschaffen zwischen der Empore des Westbaues, dem hohen Chor und dem Gräfinnenchor, und zwischen diesem letzteren und dem Dormitorium der Stiftsdamen. Die Stiftsdamen nämlich begaben sich aus ihrem Dormitorium durch eine Türe auf den nördlichen Laufgang der Kirche und stiegen dann auf einigen Stufen hinab in ihren Chor.¹⁾

Der Hallenbau der Stiftskirche erhielt seinen Abschluss durch einen zweiten Turm, der über der Vierung errichtet wurde.

Die Haupteingangstür der Stiftskirche befand sich in der südlichen Wand des Querschiffes. Sie wird im Ordinarius „*janua rubea*“, die rote Pforte, genannt, wahrscheinlich wegen ihrer roten Bemalung.

Die Vorhalle vor derselben wird mit den Worten „*sub armario*“ bezeichnet. Die beiden darüber befindlichen Räume, in welchen die Sakristei, das Archiv und die Schatzkammer untergebracht waren, heissen nämlich *armarium*. Hierzu bemerkt der Ordinarius, dass „*armarium*“ auf deutsch (*teutonice*) „*Seychter*“, „*Sichter*“ oder „*Sechter*“ (woraus im 18. Jahrhundert „*Segelter*“ und „*Segenter*“ geworden ist) genannt werden, eine Bezeichnung, die aus dem lateinischen „*secretarium*“ entstanden sein wird.

Zwei Türen führten aus dem nördlichen Seitenschiff in den vor der Nordseite der Stiftskirche belegenen Umgang, „*ambitus*“.

¹⁾ In höchst bedauernswerter Weise ist dieser charakteristische Chor der ehemaligen Stiftskirche bei der letzten grossen Restauration in den 1880er Jahren „wegrestauriert“ worden. Der Gräfinnenchor hat das Niveau des Langhauses erhalten, sodann ist in diese gotische Partie die romanische Bogenstellung aus der ursprünglichen Altfrid-Basilika nach dem Vorbild der südlichen Wand des Querschiffes aufs neue eingefügt und darüber die Orgelbühne errichtet worden. Diese Veränderung steht in grellem Widerspruch mit der baugeschichtlichen Entwicklung der Münsterkirche; sie passt — man verzeihe den trivialen Ausdruck — wie die Faust aufs Auge. Es ist deshalb natürlich und berechtigt, dass alle Kunstkenner und Altertumsfreunde diese unglückliche Veränderung beklagen und die Wiederherstellung des ehemaligen Gräfinnenchores verlangen und erwarten.

Die erste Tür, welche in den östlichen Flügel des Umganges führt, wird im Ordinarius „janua sub thronulo“ genannt. Diese Bezeichnung dürfte hergenommen sein von einer baldachinartigen Überdachung, die sich über der Tür befunden haben kann, sich aber nicht näher nachweisen lässt.

Die zweite, in den westlichen Flügel des Umganges führende Tür bezeichnet der Ordinarius mit den Worten: „janua, quae est ad aquilonem et ducit ad scholas domicellarum“, die Tür, welche sich an der Nordseite befindet und zur Schule der Stiftsdamen führt.

Endlich sind noch die beiden Türen in dem Westbau der Stiftskirche zu erwähnen, welche zu beiden Seiten des Westchores aus dem nördlichen und südlichen Seitenschiff in das Paradies führen.

Die Tür des nördlichen Seitenschiffes hat keine besondere Bezeichnung. Dagegen wird die andere Tür des südlichen Seitenschiffes stets mit dem Namen „janua funereum“ bezeichnet. Wie unter V. ausgeführt ist, war es Sitte, dass die Leichen vor ihrer Beerdigung in die Stiftskirche getragen und daselbst während der Abhaltung der Exequien aufgebahrt wurden. Die Leichen einer Äbtissin, eines Kanonikus oder eines anderen Geistlichen und eines Scholaren wurden durch die janua rubea, die Leiche einer Stiftsdame durch die nordwestliche Tür des Westbaues, die Leichen aller übrigen Verstorbenen aber wurden durch die südwestliche Tür des Westbaues in die Stiftskirche getragen, und da dieses letztere am häufigsten vorkam, so erhielt diese Tür die ständige Bezeichnung „janua funereum“, Leichenpforte.

Auf der Mitte zwischen dem mittleren Chorfenster und den beiden freistehenden Rundpfeilern des hohen Chores stand der Hochaltar, denn hinter diesem, retro summum altare, war noch ein nicht kleiner, freier Raum, der bei der Datierung in älteren Urkunden oftmals als die Stelle angegeben wird, wo die betreffende Verhandlung stattgefunden hat. Der Hochaltar war ein Flügelaltar; dieses deutet an verschiedenen Festtagen der Ordinarius mit den Worten an: „altare aperitur“, der Altar wird geöffnet.

In der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts erhielt die Stiftskirche einen neuen kunstreichen Hochaltar mit der Statue einer Madonna im Mittelbau des Altaraufsatzes, wodurch der Charakter der Stiftskirche, als einer Marienkirche, zum Ausdruck gebracht wurde. Zu den beiden Seiten des Hochaltars an den beiden Rundpfeilern des hohen Chores wurden um dieselbe Zeit die Statuen der hh. Kosmas und Damianus in Lebensgrösse aufgestellt. Die Flügeltüren des Hochaltars wurden im Jahre 1525 mit herrlichen Gemälden ausgestattet.

von der Hand des Malers Barthel Bruin.¹⁾ Im Jahre 1731 wurde dieser Hochaltar mit den beiden Statuen nach dem Gräfinnenchor versetzt. Die Fürst-Äbtissin Franziska Christina hatte nämlich an Stelle des gotischen Altares einen neuen Hochaltar in Barock erbauen lassen mit zwei Statuen der hh. Kosmas und Damianus. Als Altarbild hatte sie die Darstellung der Himmelfahrt Mariä gewählt und damit wiederum zum Ausdruck gebracht, dass die Münsterkirche eine Marienkirche und zwar sub titulo Assumptionis beatae Mariae Virginis sei.

Dieser Barockhochaltar ist bei der grossen Restauration der Münsterkirche in 1880er Jahren durch einen gotischen Altar ersetzt worden, welcher zwar sorgsam aus Stein gearbeitet ist, jedoch wegen seiner geringen Höhe und wegen seiner zu nahen Aufstellung unter dem mittleren Chorfenster höchst unbedeutend und wirkungslos erscheint.

An dem zweiten Pfeiler vor dem Hochaltar an dessen Evangelienseite, dem nordöstlichen Pfeiler des alten Hochchores, befand sich das „sacrarium corporis Christi“, der Ort, wo das allerheiligste Altarssakrament aufbewahrt wurde. Von diesem ehemaligen Sakramentshäuschen werden nur noch einige Steinreste in der Münsterkirche aufbewahrt. In dem Pfeiler selbst ist noch die viereckige Öffnung erhalten, welcher als Tabernakel diente. Die Entfernung des Sakramentshäuschens erfolgte im 18. Jahrhundert nach der Aufstellung des Barock-Hochaltars, der zugleich ein Tabernakel und Expositorium enthielt.

Dem Sakrarium gegenüber vor dem Hochaltar standen an der Südseite Chorstühle für die Kanonichen, in denen sie während der summa missa und bei anderen gottesdienstlichen Veranlassungen Platz nahmen. Das Chorgebet verrichteten sie nicht in der Stiftskirche, sondern in der Johanneskirche. Als das Sakramentshäuschen entfernt war, wurden in dem Jahre 1766 neue Chorstühle beschafft, welche zu beiden Seiten auf dem hohen Chore aufgestellt wurden. Hierdurch wurde der Zugang von dem hohen Chore zum Gräfinnenchor vor dem ehemaligen Sakramentshäuschen her abgesperrt. Die neuen Chorstühle waren zugleich mit einem Kredenz Tisch, der noch gebraucht wird, von einem Bildhauer, mit Namen Blidenhuser, sehr kunstreich in Barock ausgeführt. Kaiser Friedrich, welcher als Kronprinz zu drei verschiedenen Malen die Münsterkirche und ihre Kunstschatze besichtigt hat, fand an diesen Stühlen ein grosses Gefallen.

¹⁾ Abbildung und Beschreibung derselben in Schnütgens Zeitschr. f. christl. Kunst, VII, 225; ebendas. die Literatur über Bartholomäus de Bruyn (1493—1555). — Humann, Die Kunstwerke der Münsterkirche zu Essen. — Schäfer u. Arens, a. a. O. S. 156. Nr. 283.

Als dieselben bei der letzten Restauration der Münsterkirche durch gotische ersetzt wurden, bot der Kirchenvorstand sie dem kaiserlichen Gönner und Freund der Münsterkirche zum Geschenke an. Das Geschenk wurde huldvollst entgegengenommen. Doch als es an seinem Bestimmungsorte ankam, war das kaiserliche Auge schon im Tode gebrochen.

In dem südlichen Seitenschiffe des hohen Chores dicht unter dem östlichen Fenster stand der Kilianusaltar.

Der h. Kilianus wurde als Apostel Thüringens und Ostfrankens vorzugsweise in Mitteldeutschland und ganz besonders in Würzburg verehrt. Seine Verehrung in Westfalen ist von Paderborn ausgegangen. Die Paderborner Kirche stand vor der Errichtung des Bistums Paderborn unter dem Bischofe von Würzburg. So kam es, dass der alte Mariendom in Paderborn eine Kilianuskirche wurde bis zur Übertragung der Liboriusreliquien i. J. 836. Von der Zeit an war Liborius erster Patron des Paderborner Domes, Kilianus blieb aber Kompatron.

Die Weihe eines Altares in der Essener Stiftskirche an den h. Kilianus ist wahrscheinlich geschehen, weil an seinem Festtage die Kirchweihe der Münsterkirche begangen wurde.

Eine besondere Vikarie an diesem Altare stiftete 1468 der Kanonikus Johannes de Molheim.

Dem Kilianusaltar gegenüber stand im nördlichen Seitenschiff des hohen Chores der Martinusaltar.

Der h. Martinus, gestorben am 11. November 400 als Bischof von Tours, von dem die Legende erzählt, dass er, noch heidnischer Soldat, mit einem Bettler in Ermangelung eines anderen Almosens seinen Mantel geteilt hat und zum Lohne dafür einer wunderbaren Erscheinung des Heilandes gewürdigt worden ist, gehört zu den fränkischen Heiligen. Nachdem die Primatialkirche zu Mainz, zu deren Metropolitansprengel Paderborn gehörte, ihn zum Patron erwählt hatte, gelangte der h. Martinus auch in Westfalen zu hoher Verehrung. Sein Festtag wurde sogar im bürgerlichen Leben zu einem hervorragenden Terminstage, an dem Geschäfte, wie Naturallieferungen, Dienstverhältnisse u. dergl. geregelt wurden.

An dem Martinusaltar in der Essener Stiftskirche stiftete Werner von Hasselbeck, Kanonikus an dem S. Kassius-Stifte (Münsterkirche) zu Bonn, ein geborener Essener, eine Vikarie. Die Fundationsurkunde ist datiert vom 10. November 1371 und ausgestellt im ersten Regierungsjahre des Papstes Gregorius XI.¹⁾

Der Martinus- und Kilianusaltar stehen beide noch jetzt

¹⁾ Pergament-Urkunde im Stadtarchiv.

an ihrer ursprünglichen Stelle. Die beiden einfachen Altartische trugen bis vor kurzem zwei Altarbilder aus dem 17. Jahrhundert.

Das Bild, welches den Kilianusaltar schmückte, zeigt in der Mitte Christus am Kreuze und seitwärts den Donator, einen knienden Geistlichen in dem Superpellizium. Dieses Bild ist identisch mit dem Altargemälde, das der Dekan des Kanonichenkapitels Wilhelm Mittweg als Vikar der Siechenhauskapelle¹⁾ für den Altar dieser Kapelle i. J. 1628 gestiftet hat. Als der Altar in der Siechenhauskapelle einen anderen Aufbau erhielt, ist das Bild in die Münsterkirche geschafft und später im Jahre 1901 der Familie des Donators zurückgegeben worden. Oben in der Mitte auf dem Rahmen war eine kleine Statue des h. Kilianus aufgestellt. Vor einigen Jahren ist diese Statue zu einer Altfridus-Figur umgewandelt worden, welche einen Bischof darstellt, der mit der linken Hand den Bischofsstab hält und auf der rechten das Modell der Münsterkirche trägt.

Das dreiteilige, teilweise zerstörte Altargemälde des Martinusaltars zeigt in der Mitte eine Kreuzigungsgruppe, rechts oben den h. Martinus zu Pferd, wie er mit dem vor ihm knienden Bettler seinen Mantel teilt und darunter zwei weibliche Heilige, vermutlich die h. Walburgis und die h. Pinnosa, links oben die sog. Gregorianische Messe und darunter die hh. Kosmas und Damianus.

Der Altar auf dem Chore der Stiftsdamen (altare supra chorum domicellarum) stand mitten unter dem östlichen Fenster. Er war der Muttergottes geweiht.

Vor demselben befanden sich zu beiden Seiten die Chorstühle der Stiftsdamen und in der Mitte zwischen ihnen ein Pult für die bei dem Chordienst benötigten Bücher.

Im Querschiff, vor den beiden östlichen Pfeilern der Vierung und zu beiden Seiten der Chortreppe, standen zwei Altäre, nach Süden der Georgius- und nach Norden der Thomas-Altar.

Dem Charakter des Essener Damenstiftes, in welches nur Damen aus dem hohen Adel aufgenommen werden konnten, entsprach es, dass in der Stiftskirche ein Altar dem Ritter S. Georg geweiht war. Im Jahre 1385 wurde an diesem Altare eine Vikarie gestiftet und zwar von demselben Bonner Kanonikus Werner von Hasselbecke, der auch den Martinusaltar fundiert hat. In der Stiftungsurkunde,²⁾ welche von den Testamentsvollstreckern des Stifters errichtet worden

¹⁾ Vgl. Franz Arens: Das Essener Siechenhaus und seine Kapelle. Ess. Gesch.-Beitr., Heft 18, S. 58.

²⁾ Schäfer und Arens, a. a. O. S. 39, Nr. 44.

ist, wird von dem Stifter gesagt, dass er nicht nur Kanonikus des S. Kassius-Stiftes zu Bonn, sondern auch magister und päpstlicher secretarius und scriptor gewesen sei. Da er in Essen in der Gertrudisparfe geboren sei, habe er bestimmt, den Nikolausaltar in der Gertrudiskirche zu fundieren. Hierbei seien aber den Testamentsvollstreckern unüberwindliche Hindernisse in den Weg getreten, weshalb sich diese entschlossen mussten, einen Altar in der Stiftskirche zu wählen.

Auch an dem Thomasaltar bestand eine Vikarie. Diese ist aber erst im Jahre 1476 am 18. März errichtet worden.¹⁾ Stifter derselben ist der Essener Bürger und Ratsherr Engelbert von Vöcklinghausen genannt Mocke, welcher in seinem Testamente vom Jahre 1473 die Vikarie mit zwanzig Morgen Ackerland und einer Jahresrente von 20 Rheinischen Goldgulden fundierte. Ausserdem hat der Kanonikus Johannes Herbrüggen zu der Vikarie ein in der Stadt Essen belegenes Haus, genannt „der Romelsberg“, geschenkt.

Über die Ausstattung und Beschaffenheit dieser beiden, sowie auch der übrigen Altäre sind keine Beschreibungen vorfindlich.

Im Jahre 1770 wurden der Georgius- und Thomas-Altar abgebrochen und durch neue Altäre ersetzt. Der Aufbau auf diesen Altären, ausgeführt von einem Bildhauer aus Münster mit Namen Joseph Feil, bestand aus vier gewundene Säulen, welche durch eine in Rokoko gehaltene Bedachung mit einander verbunden waren; zwischen den beiden hinteren Säulen war ein Altarbild aufgestellt.

Das Altarbild des Georgius-Altars stellte den Martertod des Heiligen dar. Der heilige Georg, mit einem Panzer bekleidet, liegt auf den Knien, vor ihm steht der Henker mit ausgeholtem Beil, um ihn zu enthaupten.

Das Altarbild des Thomas-Altars zeigt den ungläubigen Jünger, wie er seine Rechte in die Seitenwunde des Heilandes legt; ringsum stehen die übrigen Apostel. Es sind zwei vortreffliche Bilder, mit fein abgewogenem Halbdunkel virtuos ausgeführt. Sie sind jetzt an der Nordseite im hohen Chor aufgehängt, nachdem die beiden Altäre leider der letzten Restauration der Münsterkirche in den 1880er Jahren zum Opfer gefallen sind. Wenngleich im Rokokostil ausgeführt, gereichten diese beiden Altäre der Münsterkirche nicht zur Unzierde. Ihr Wegfall ist um so mehr zu bedauern, als sie für die Feier der stillen Messen in der Münsterkirche den geeignetsten Standort hatten.

Im Querschiff mitten unter der Vierung stand der Sar-

¹⁾ Pergament-Urkunde im Stadtarchiv.

kophag mit den Gebeinen des Stifters Altfridus, an den beiden westlichen Pfeilern der Vierung die Statuen der Stiftspatrone, der hh. Kosmas und Damianus, mit den Gesichtern zum Hochaltar.

Mitten vor der Vierung hatte der Kreuzaltar, als der eigentliche Volksaltar, seine Stelle. Er bestand aus einem einfachen Altartisch mit einem Aufsatz für den Schrein der h. Pinnosa, hinter ihm stand eine 5,18 m hohe Marmorsäule, welche das Triumphkreuz trug.¹⁾

Es gab ein besonderes Offizium des Kreuzaltars, welches die Äbtissin einem Kanonikus übertrug. Der Offiziant musste an den Vigiltagen von Ostern und Pfingsten nach beendigter Non und an allen Tagen, welche im Brevier neun Lektionen hatten, sowie an den Tagen in der Fastenzeit, an denen es zwei verschiedene Messoffizien gab, nach der Terz mit den Kanonikern am Kreuzaltar ein Hochamt singen. Ferner hatte er die Verpflichtung, am Markustage und in der Kreuzwoche bei dem Auszug der Prozessionen und bei ihrer Rückkehr innerhalb der Immunität persönlich das Kreuz zu tragen. Um Pfingsten, vor und nach dem Feste, herrschte bei dem Landvolk der Gebrauch, in den verschiedenen Bauernschaften mit einigen Reliquien aus der Stiftskirche Prozessionen zu halten. Wenn sie die Reliquien wieder zurückbrachten, musste der Rektor des Kreuzaltars für die Teilnehmer an den Prozessionen eine Messe und zwar die Messe „de sancta Cruce“ lesen. Überhaupt war er gehalten, wofern er keinen anderen Messdienst hatte, täglich am Kreuzaltar die Messe zu lesen.

Im Jahre 1755 wurde der Kreuzaltar, nach Beiseitstellung des Altfridus-Sarkophages, in das Querschiff und näher zu dem hohen Chor hin gerückt.

Schon vorher, i. J. 1752, war die Marmorsäule von ihrer mehrere Jahrhunderte hindurch behaupteten Stelle entfernt worden, um den Gläubigen den Blick auf den Hochaltar zu erleichtern. Seitdem lag die antike, wahrscheinlich aus Italien stammende Marmorsäule zerstückelt im Umgange. 1852 wurde sie wieder zusammengefügt und neben dem Seiteneingang zur Krypta aufgestellt. Nach der letzten Restauration der Münsterkirche in den 1880er Jahren erhielt sie ihren jetzigen Platz im Westchor.

Der Kreuzaltar blieb in dem Querschiff stehen bis zum Jahre 1808, in welchem er, zumal da mit der Aufhebung des Stiftes der ihm anhaftende Charakter eines Volksaltars auf

¹⁾ Vgl. Müllers, Die Marmorsäule in der Münsterkirche. Essener Gesch.-Beitr., Heft 1. — Ribbeck, a. a. O. S. 97. — Franz Arens, Die Essener Münsterkirche und ihre Schatzkammer, S. 68 f.

den Hochaltar der ehemaligen Stiftskirche übergangen war, entfernt wurde.

An dem nordwestlichen Pfeiler der Vierung stand der Ambo, die Kanzel. An den höheren Festen wurde unter der summa missa von dem Ambo das Evangelium gesungen. Zum Predigen wurde der Ambo weniger benutzt. Der Ordinarius führt nur zwei Predigten an, die in der Stiftskirche gehalten wurden, eine Predigt am Aschermittwoch und eine Predigt am Mittwoch in der Charwoche. Es erklärt sich dieses aus dem Vorhandensein der beiden Pfarrkirchen, in denen die beiden Plebane für das Predigen zu sorgen hatten. Nach der Aufhebung des Stiftes wurde der Ambo abgebrochen und eine neue Kanzel an der zweiten südlichen Säule des Langhauses errichtet.

Vor der ersten Säule des Langhauses, die als Halbsäule mit dem südwestlichen Pfeiler der Vierung verbunden ist, stand der Katharina-Altar. Derselbe war ausser der h. Katharina auch noch geweiht zu Ehren der h. Jungfrauen Agnes und Barbara und der h. Witwe Elisabeth.

An diesem Altare errichtete laut Urkunde¹⁾ vom 19. Februar 1377 der Essener Kanonikus Wessel von der Knippenburg eine Vikarie.

Vor dem Katharina-Altare hat die Äbtissin Katharina von Tecklenburg (1551—1560) ihre Grabstätte erhalten. Ihr Epitaph, eine gravierte Bronzetafel, wird heute noch in der Münsterkirche aufbewahrt und hing früher an dem Pfeiler, an dem jetzt die Kanzel sich befindet, nach dem Katharina-Altar zu gewendet. Der Katharina-Altar ist zugleich mit dem Kreuzaltar nach der Aufhebung des Stiftes abgebrochen worden.

Vor der zweiten Säule des Langhauses an der Nordseite befand sich der Maria-Magdalena-Altar, welcher auch den hh. 10000 Martyrern, die um das Jahr 306 den Tod für Christus gestorben sind, geweiht war.

Die Verehrung der h. Maria von Magdala ist sehr alt und war in Westfalen sehr verbreitet.

Von den Altären in der Essener Stiftskirche ist ihr Altar zuerst fundiert worden. Schon im Jahre 1315 schenkte zu diesem Altar die Äbtissin Beatrix (1292—1328) aus einem Hofe, genannt „ten Erlen“, den Zehnten, welcher unter die Kanoniken verteilt werden sollte, die hierfür dreimal in der Woche zur Zeit der Prim der Reihe nach eine Messe für die Verstorbenen lesen mussten. Die Einkünfte dieses Altares wurden im Laufe der Zeit noch durch verschiedene weitere Stiftungen vermehrt, dagegen aber, wie sich aus dem Ordi-

¹⁾ Schäfer u. Arens, a. a. O., S. 30, Nr. 33.

narius ergibt, die wöchentlichen Messen um eine vermindert. Die Verwaltung der Einkünfte und ihre Verteilung unter die Priesterkanoniken lag einem Kanonikus ob, der hiervon die Bezeichnung Magdalenarius erhielt. Vor dem Maria Magdalena-Altar ist die Stifterin desselben, die Äbtissin Beatrix, begraben.

Der h. Nikolaus, Bischof von Myra († 327), war vorzugsweise der Patron der Bürger. Von ihm erzählt die Legende, dass er seinen Reichtum verwendete, um die Armen zu unterstützen und die schwer Versuchten vor der Schande zu bewahren. Auf einer Reise nach Palästina rettete er durch sein Gebet das Schiff vor dem Untergange und zur Zeit einer furchtbaren Hungersnot die Bewohner seiner bischöflichen Stadt vor dem Tode. So oft man Werke der Barmherzigkeit übte, so oft man Gefahren zu Wasser oder zu Lande zu bestehen hatte, so oft man vor wichtigen geschäftlichen Unternehmungen stand, immer wurde dieser Heilige angerufen.

Die Nikolaus-Vikarie ist von zwei Essener Bürgerfamilien am 7. September 1368 gestiftet worden.¹⁾

Zwischen dem Maria-Magdalena-Altar und dem Nikolaus-Altar stand der siebenarmige Leuchter. Gleichwie der Leuchter im Tempel zu Jerusalem im Heiligen und nicht im Allerheiligsten gestanden hat, so hatte der siebenarmige Leuchter in der Essener Stiftskirche, wie aus dem Ordinarius klar und deutlich hervorgeht, nicht auf dem hohen Chor, sondern in der Mitte des Hauptschiffes in einiger Entfernung von und vor dem Kreuzaltar²⁾ seinen Standort. In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, als es galt, in der Stiftskirche mehr Raum zu schaffen und deshalb ein Teil der Altäre entfernt worden war, wurde der Leuchter in den Westchor versetzt und zwar an die Stelle, wo der Petrusaltar gestanden hatte. In den 40er Jahren des 19. Jahrhunderts wurde er hinter die Kommunionbank mitten vor die Chortreppe gestellt. Endlich bei der grossen Restauration in den 1880er Jahren, bei welcher der Eingang zur Krypta in der Mitte der Chortreppe, der in einer nicht näher zu ermittelnden Zeit nach dem Mittelalter mit Treppenstufen geschlossen war, wieder offen gelegt wurde, erhielt der siebenarmige Leuchter seinen jetzigen Platz oben auf dem Ostchor mitten vor dem Hochaltar.

Weiter führt der Ordinarius noch zwei Altäre im Langhause an, den Altar des h. Florinus und den „neuen“ Altar.

¹⁾ Schäfer u. Arens, a. a. O., S. 20' Nr. 20.

²⁾ In der Stiftskirche zu Klosterneuburg stand der siebenarmige Leuchter auch vor dem Kreuzaltar, im Dom zu Braunschweig gleichfalls in der Mitte des Hauptschiffes.

Der Florinusaltar hatte wahrscheinlich seinen Platz an der Säule vor dem Maria-Magdalena-Altar.

Als Kirchen- oder Altar-Patron kommt der h. Florinus sonst in Westfalen nicht vor. Seine Wahl für einen Altar in der Essener Stiftskirche rührt wahrscheinlich her von einer näheren Beziehung des Essener Stiftes zu dem Koblenzer Florinusstift. Das Ländchen Breisig bildete einen Bestandteil des Stiftes Essen. An der dortigen Kirche aber hatte die Essener Äbtissin nicht allein das Kollationsrecht, sondern sie teilte dasselbe abwechselnd mit dem Florinusstift in der Weise, dass die Pfarrstelle einem Kanonikus der Essener Stiftskirche und einem Kanonikus des Florinusstiftes abwechselnd übertragen werden musste.

Später ist — wann und von wem ist nicht bekannt — an dem Florinusaltar die Vikarie Beatae Mariae Virginis errichtet worden. Nachher ist die Vikarie mit dem Schulrektorat vereinigt und infolgedessen war der zeitige Inhaber zugleich zum Schuldienst verpflichtet.

Dem Florinusaltar gegenüber stand der „neue“ Altar. Es war dieses der Allerheiligenaltar. In einer Urkunde vom 1. Mai 1348¹⁾ erklären die Stifter, dass sie einen „neuen“ Altar errichten wollen zu Ehren des allmächtigen Gottes, der glorreichen Jungfrau Maria und aller Heiligen.

Im Westbau befanden sich zwei Altäre. Unten im Westchor stand der Petrusaltar und auf der Empore der Michaelaltar.

Der h. Petrus gehört zu den ältesten und vornehmsten Heiligen, denen in Deutschland Kirchen und Altäre geweiht worden sind. Dem entspricht in der Essener Stiftskirche die bevorzugte Lage des Petrusaltares in dem Westchor. So ist auch die erste Vikarie in der Stiftskirche an dem Petrusaltar errichtet worden. Die Stiftungsurkunde²⁾ ist datiert am Sonntag „Reminiscere miserationum“, des Jahres 1332. Zur Dotation des Petrusaltares, von dem es in der Urkunde heisst, dass er belegen sei „infra magnam turrim“³⁾ vermachte der Geistliche Theodorich von Peickhove sein ganzes Vermögen.

Der auf der Empore des Westchores und damit am höchsten gelegene Altar in der Stiftskirche war dem h. Michael geweiht. Es herrschte vielfach früher der Brauch, die Türme der Kirchen und in denselben einen Altar dem grossen Himmelsfürsten zu weihen. Die Erscheinung des

¹⁾ Schäfer und Arens, a. a. O., S. 14, Nr. 12.

²⁾ Schäfer u. Arens, a. a. O., S. 11, Nr. 7.

³⁾ Der Westbau trägt einen dicken Turm.

Erzengels Michael auf dem Berge Garganus hat wahrscheinlich dazu geführt, in dieser Weise den h. Michael zu ehren.

Die Errichtung einer Vikarie an dem Michaelaltare der Essener Stiftskirche erfolgte i. J. 1339, am Dienstag nach Mariä Himmelfahrt.¹⁾

Die beiden Altäre in dem Westbau hatten eine engere Beziehung zu den beiden alten Essener Pfarren, indem am Kirchweihstage der Stiftskirche zum Zeichen ihrer Abhängigkeit von der Mutterkirche der Pleban der Gertrudispfarre an dem Petrusaltare und der Pleban der Johannespfarre an dem Michaelaltare zelebrieren mussten. Zur Erinnerung an dieses alte historische Verhältnis sind zwei zu gleicher Zeit erbaute und i. J. 1904 vollendete Essener Kirchen, die eine in dem alten Pfarrbezirk von S. Johann dem h. Michael und die andere in dem alten Pfarrbezirk von S. Gertrud dem h. Petrus geweiht worden.

In dem Westbau der Stiftskirche befand sich auch noch die Orgel (organa) und zwar auf einer Bühne vor der Empore in dem nördlichen Seitenschiff. Im Jahre 1442 wurde sie durch ein neues „Orgelwerk“²⁾ ersetzt. Dieses scheint aber auch noch von geringem Umfange gewesen zu sein. Hundert Jahre später aus der Regierungszeit der Äbtissin Sybilla von Montfort wird berichtet: Im Jahre 1543 ist die grosse Orgel gemacht worden.“³⁾ Von dieser Orgel heisst es dann im Jahre 1650, in welchem sie ein neues Gehäuse erhalten hat, sie sei ein anerkannt seltenes Werk, ein „opus certe rarum“. Sie behielt ihren Standort im nördlichen Seitenschiff bis im Jahre 1723, wo sie auf eine im Westchor errichtete Bühne versetzt wurde. Es geschah dieses offenbar aus praktischen Gründen, zeigt aber den Rückgang des Verständnisses für die Kunst, die den herrlichen Westbau geschaffen hat. Im Jahre 1779 erhielt die Stiftskirche eine neue Orgel. Da dieses Werk aber einen viel grösseren Umfang hatte, als die alte Orgel, so musste für sie eine grössere Bühne errichtet werden, wodurch der Westchor mit seiner Empore vollständig zugebaut wurde. Als in den 1880er Jahren der Westchor in seiner ursprünglichen Schönheit wiederhergestellt wurde, erhielt die Orgel nach vorausgegangener Zerstörung des Gräfinnenchores auf einer im nördlichen Arm des Querschiffes neuerbauten Bühne ihre jetzige Stelle.

In dem bei den verschiedenen Umbauten der Stiftskirche

¹⁾ Schäfer u. Arens, a. a. O., S. 13, Nr. 10.

²⁾ Schäfer u. Arens, a. a. O., S. 89, Nr. 135.

³⁾ Essener Gesch.-Beitr. 5, 18. — Die ganze Disposition der Orgelstimmen in dem mit den Orgelbauern 1540 abgeschlossenen Vertrage, wörtlich mitgeteilt von Schäfer u. Arens, a. a. O., S. 172, Nr. 320.

ziemlich erhalten gebliebenen Chore des südlichen Seitenschiffes, neben dem daselbst befindlichen Eingang in die Krypta, stand der Stephanusaltar, welcher zugleich auch dem anderen grossen Diakon der christlichen Kirche, dem h. Laurentius, geweiht war.

Die Verehrung des h. Stephanus in Westfalen nahm ihren Ausgang aus dem Dom zu Paderborn, wo Papst Leo III. i. J. 799 in eigener Person zu Ehren dieses Heiligen einen Altar geweiht hatte.

An dem Stephanusaltare der Essener Stiftskirche ist am 7. August 1336 von Johann von Brünglinghausen eine Vikarie gestiftet worden.¹⁾

In der Krypta befanden sich vor der östlichen Wand drei Altäre. Es wird dieses noch jetzt bezeugt durch drei in der Krypta vorhandene Inschriften. An der östlichen Wand stehen drei Paar Halbpfeiler, zwischen denen die Altäre gestanden haben. Das mittlere Paar hat auf dem einen Pfeiler die Inschrift: „Anno incarnationis Dominicae millesimo LI. indictione IIII. V. Jd. Sept. dedicatum est hoc oratorium a venerabili Archiepiscopo Hermanno precatu nobilissimae sororis suae Theophanu Abbatissae“; sie besagt also, dass die Einweihung der (erweiterten) Krypta i. J. 1051 geschehen sei. Auf dem anderen Pfeiler befindet sich die Altar-Inschrift: „In hoc altari continentur reliquiae sanctorum Johannis Baptistae, Johannis Evangelistae, Mathei Evangelistae, Quintini Martiris, Dionisii, Rustici, Clementis, Blasii, Gorgonii, sanctorum Innocentium“. Dieser Altar war geweiht den hh. Johannes dem Täufer und Johannes dem Evangelist, während die aufgeführten übrigen Heiligen Kompatrone waren, von denen der h. Gorgonius hervorgehoben zu werden verdient, da an seinem Festtage die Krypta eingeweiht worden ist.

Auf dem rechten Pfeiler des Pfeilerpaares nach Norden zu steht die Inschrift: „In hac ara habentur reliquiae sanctorum Christophori, Cyrini, Cyriaci, Cornelii, Cypriani, Pancratii, Nerei, Achillei“. Die Hauptheiligen dieses Altars waren zwei Heilige, von denen aber ausnahmsweise keine Reliquien in der Inschrift aufgezählt sind, die hh. Jakobus der Ältere und der Jüngere.

Auf dem linken Pfeiler des Pfeilerpaares nach Süden zu lautet die Inschrift: „In ista ara habentur reliquiae sanctorum Johannis, Pauli, Mauricii, Exuperii, Landberti, Crispini, Crispiniani, Sebastiani, Albani“. Die Hauptheiligen dieses Altares waren Crispinus und Crispinianus.

Der mittlere Altar wird in der Inschrift „altare“ genannt und von den Reliquien heisst es „in hoc altari conti-

¹⁾ Abschrift im Münsterarchiv.

mentur“. Die beiden Seitenaltäre werden mit dem Worte „ara“ bezeichnet und von ihren Reliquien heisst es „in hac (ista) ara habentur“. Diese verschiedene Ausdrucksweise weist auf einen Unterschied zwischen den Altären hin, der mittlere Altar war ein „altare fixum“, ein konsekrierter Altar, die beiden Seitenaltäre (arae) dagegen waren „altaria portatilia“, Altäre, welche nur einen konsekrierten Altarstein gehabt haben.

An dem Johannesaltar bestand ein Offizium, das die Äbtissin einem Kanonikus übertrug. Die Stiftungsurkunde ist nicht erhalten, doch ist die Fundation wahrscheinlich schon sehr früh geschehen, da die Einkünfte des Officium s. Johannis in crypta¹⁾ schon in den Consuetudines ausführlich erwähnt werden. Durch spätere i. J. 1755 und 1766 hinzugekommene Stiftungen von den Schwestern Bernhardine und Antoinette Biesten wurde das Offizium zu einer Vikarie erweitert.

An dem Jakobus-Altare stiftete i. J. 1463 am Tag nach Lucia der Kanonikus Johannes von Molnhem zugleich im Auftrage seines verstorbenen Bruders Rottger und dessen verstorbenen geistlichen Sohnes Johannes eine Vikarie. In der Stiftungsurkunde wird die Lage des Altars mit den Worten bezeichnet „situm in crypta versus Aquilonem“. Ausgestellt ist die Urkunde²⁾ von der Äbtissin Sophia von Gleichen.

Der dritte Altar der hh. Crispinus und Crispinianus wird bei der Dedikationsfeier der Krypta wohl aufgezählt, sein Name kommt aber in dem Ordinarius nicht vor. Im Jahre 1465 stiftete an demselben Johann von Mülheim ein Offizium für die vier Subdiakon-Kanonichen.

Im ganzen lassen sich also 18 Altäre der Stiftskirche aus dem Ordinarius nachweisen.

Hierzu sind später noch drei Altäre hinzugekommen, welche an den noch frei gebliebenen drei Säulen des Langhauses aufgestellt waren.

Vor den beiden letzten Säulen standen der Elisabeth- und der Salvatoraltar.

Zu Ehren ihrer Namenspatronin, der h. Witwe Elisabeth, und der hh. Ägidius und Nikolaus liess die Äbtissin Elisabeth von Nassau (1370—1413) einen Altar errichten und stiftete an demselben am 18. Oktober 1396 die Elisabeth-Vikarie.³⁾ Die Stifterin wurde nach ihrem Tode vor dem Elisabeth-Altar begraben.

¹⁾ Schäfer u. Arens, a. a. O., S. 294 u. ff.

²⁾ Schäfer u. Arens, a. a. O., S. 108, Nr. 177.

³⁾ Schäfer u. Arens, a. a. O., S. 54, Nr. 63.

Den Salvator-Altar hat die Witwe des Essener Bürgers Albert Pilsticker, Elisabeth geb. Rost, bei ihren Lebzeiten errichten lassen und an demselben nach ihrem Tode testamentarisch eine Vikarie gestiftet. Die Stiftungsurkunde¹⁾ ist von der Äbtissin Meina von Oberstein am 27. September 1492 ausgestellt.

Vor der Halbsäule des Langhauses an dem nordwestlichen Pfeiler der Vierung, an dem auch der Ambo angebracht war, befand sich ein Altar, welcher im Jahre 1507 von einer Familie Krawinkel zu Ehren der h. Dreifaltigkeit, des h. Apostels Andreas und der h. drei Könige gestiftet worden ist.²⁾ Er wurde der Dreikönigenaltar genannt. Am 16. September 1718 dotierte an demselben die Frau des verstorbenen Syndikus des Gräflichen Kapitels, Heinrich Adam Stroe, geborene Wilhelmine Josina Hartmann, eine Vikarie mit einem Kapital von 1200 Rthlr.

Die Inhaber der acht älteren Vikarien, welche im 14. Jahrhundert fundiert worden sind (s. s. Petri 1332, Stephani 1336, Michaelis 1339, Omnium Sanctorum 1348, Nicolai 1368, Martini 1371, Catharinae 1377, Georgii 1385) bildeten seit dem Jahre 1388 ein besonderes Kollegium der octo seniores altaristae seu vicarii. Sie hatten ihre eigenen Statuten, welche am 8. Oktober 1736 zum letzten Male revidiert und erneuert und darnach von der Fürst-Äbtissin Franziska Christina unterm 9. Juli 1737 approbiert worden sind. Sie erwählten unter sich einen senior und einen cellarius. Der Senior hatte zu wachen über die pünktliche Erfüllung der Obliegenheiten jedes einzelnen Vikars und der allen Vikaren gemeinsamen Obliegenheiten. Es waren nämlich im Laufe der Zeiten auch Memorien gestiftet, bei denen die Teilnahme aller 8 Vikare vorgeschrieben waren. Der Cellarius oder Kellner hatte die Verwaltung über die gemeinsamen Einnahmen und Ausgaben und musste die Verteilung der gemeinschaftlichen Einkünfte besorgen. Er musste am Ägidiustage Rechnung legen.

Nach dem Vorbilde der acht seniores vicarii bildeten später auch die juniores vicarii seu altaristae ein Kollegium mit einem Cellarius. Ihre Zahl war ebenfalls acht: Die Vikare der Altäre ss. Thomae, Kiliani, Jacobi, Florini et B. Mariae V., Elisabethae, Salvatoris und zwei Primissare.

Die Stiftskirche behielt ihre sämtlichen 21 Altäre bis zum Jahre 1755. Die zu dieser Zeit regierende Äbtissin Franziska Christina hatte die Nachmittagsandachten, welche bisher des Sonntags für die Pfarrangehörigen in der Johan-

¹⁾ Pergament-Urk. im Stadtarchiv.

²⁾ Memorienbuch und Einkünfteverzeichnis der 8 jungen Vikare im Münsterarchiv.

neskirche gehalten waren, in die grössere Stiftskirche verlegt. Hierbei machte sie aber die Erfahrung, dass die meisten Altäre, die in dem Langhause der Kirche standen, für die zahlreichen Teilnehmer an den Andachten hinderlich waren. Sie fasste deshalb den Entschluss, die beiden Altäre in dem Westbau und die sechs unteren Altäre des Langhauses gänzlich zu entfernen, sowie den Kreuzaltar in das Querschiff zu rücken. Hierzu hatte sie aber die höhere Genehmigung notwendig, weshalb sie sich an den päpstlichen Nuntius in Köln wandte; in ihrem Gesuche ging sie noch weiter und bat auch um die Erlaubnis, die 3 Altäre in der Krypta entfernen zu dürfen. Der Nuntius Hieronymus Spinola, Erzbischof von Laodicea i. p. inf., genehmigte das Gesuch in einem Breve d. d. Köln 10. Mai 1752, indem er weiter verfügte, dass die Titel, Foundationen und Lasten, welche den abgebrochenen Altären anhafteten, auf den Kreuz-, Drei-Königen-, Katharinen-, Thomas-, Georgius- und Stephanusaltar übertragen werden und die betreffenden Vikare in Zukunft an diesen Altären ihre Messverpflichtungen erfüllen sollten.

Am 7. August 1755 wurde der Kreuzaltar in das Querschiff, näher zum Chor hin, versetzt. Darnach wurden der Michaels-, Petrus-, Salvator-, Allerheiligen-, Nikolaus-, Elisabeth-, Florinus- und Maria-Magdalena-Altar gänzlich abgebrochen. Es scheinen alle Portatil-Altäre gewesen zu sein. Der Altarstein des Michaelaltars wurde auf den Katharinaaltar und der Altarstein des Maria-Magdalena-Altars auf den Georgiusaltar gelegt, um beide Altäre zu erhöhen. Die Reliquien aus den übrigen Altären wurden teils in Glasbehälter, teils in bleierne Kapseln geschlossen und auf die Schatzkammer (camera s. reliquiarum) gestellt.

Diese Nachrichten stehen in dem Protokollbuch des Kirchmeisters ¹⁾ verzeichnet.

Weiter heisst es daselbst, dass an der Südseite in der Stiftskirche ein Kalvarienberg gestanden habe, der aber einer Ruine gleich gewesen sei. Dieser sei ebenfalls entfernt und an seine Stelle das h. Grab gestellt, das bis dahin unten vor der westlichen Wand des Westbaues gestanden habe.

Über den Abbruch der drei Altäre in der Krypta steht hier nichts in dem Protokollbuch bemerkt. Es ergibt sich dieses aber aus einer späteren Notiz, nach welcher i. J. 1770 der Altar des h. Johannes in der Krypta, „welcher ehemals ein altare fixum gewesen, jetzt aber ein altare portatile sei“, eingeweiht worden ist.

Die beiden Vorhallen vor dem Westbau der Stiftskirche

¹⁾ Münsterarchiv: Protocollum fabricae majoris ecclesiae Essendiensis, ab anno 1704.

mit dem von ihnen eingeschlossenen, offenen Platze, dem sog. Atrium, werden im Ordinarius stets mit dem Namen „Paradies“ bezeichnet.

So wurden allgemein im Mittelalter die Vorhallen genannt, welche sich vor dem Haupteingange der Kirchen befanden und, mehr oder weniger geschlossen, oft in die Umfassung der Kirchen gezogen waren.

Der Grund zu der mittelalterlichen Benennung ist nicht ganz klar. War der betreffende Bau eine ringsumlaufende Halle, deren Innenraum mit Bäumen bepflanzt war, so liesse sich der Name „Paradies“ auch hier als „Baumgarten“ deuten. Da aber oftmals in dem Baue die Statuen von Adam und Eva sich vorfinden, so liegt offenbar ein symbolischer Grund zu der Benennung vor. Stellt die Kirche die Wohnung Gottes auf Erden dar, so entspricht die Vorhalle der Kirche dem Paradies der Stammeltern, dem Orte ihrer irdischen Glückseligkeit, welche der ewigen Seligkeit vorausging.

Die beiden Vorhallen der Stiftskirche öffnen sich mit einer von je vier Säulen getragenen Bogenstellung nach dem Atrium zu. Zur Zeit der Abfassung des Ordinarius befand sich in der südlichen Aussenwand keine Tür, wohl aber eine in der nördlichen Aussenwand, die in der Beschreibung der Feierlichkeiten bei der Beerdigung einer Kanonisse erwähnt wird.

Beide Vorhallen verbanden, wie es auch jetzt noch der Fall ist, die Stiftskirche mit der Johanneskirche.

Über die Grösse und Beschaffenheit der ursprünglichen Johanneskirche sind keine Nachrichten vorhanden. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass sie ähnlich, wie die ursprüngliche Gertrudiskirche, ein einschiffiger Bau gewesen ist. Mauerreste derselben befinden sich noch in der nördlichen und südlichen Umfassungsmauer des jetzigen Chores. Vielleicht war die ganze Kirche oder vielmehr die Kapelle — wie sie genannt wurde — nicht grösser, als der jetzige Chor der Johanneskirche und wurde an den Langseiten umschlossen von den Säulengängen des Paradieses, welche — wie es jetzt noch den Anschein hat — ehemals länger gewesen sein müssen und dann auch unmittelbar von der Strasse in die Stiftskirche geführt haben.

Im 13. Jahrhundert muss die Johanneskapelle erweitert worden sein.

Aus dem Ordinarius geht klar und deutlich hervor, dass die Johanneskirche im 14. Jahrhundert aus einem Chor und drei Schiffen bestand. Haupt- und Seitenschiffe hatten nur zwei Gewölbejoche, über dem westlichen Gewölbejoche des

Hauptschiffes erhob sich der Turm. Entsprechend den beiden Türen in den Seitenschiffen des Westbaues der Stiftskirche führten zwei Eingänge von Westen in die beiden Seitenschiffe der Johanneskirche und zwei östliche Ausgänge aus ihnen durch die beiden Vorhallen in die Stiftskirche.

Im Chor befanden sich zu beiden Seiten je zehn Chorstühle für die zwanzig Kanonichen.

Mitten unter dem Gewölbe vor dem Chor im Hauptschiffe stand der Taufstein.

Eine abermalige Erweiterung der Johanneskirche, vielleicht da erst zu der jetzt noch erhaltenen Gestalt einer Hallenkirche, fand unter der Äbtissin Sophia von Gleichen (1459—1489) statt. Der Brüsseler Essener-Äbtissinnenkatalog berichtet: „Bey dieser zeit ist die pfarrkirch s. Joannis abgebrochen und wieder mit gehawenen steinen erbawet a. 1471“. Da der Chor ältere Formen aus dem 13. oder 14. Jahrhundert zeigt, kann ein vollständiger Abbruch der Johanneskirche, wie es in diesem Berichte heisst, nicht angenommen werden. Die Seitenschiffe sind in dieser Bauperiode zu beiden Seiten des Chores und zwar genau so lang, als der Chor verlängert worden, wodurch die Johanneskirche beinahe eine quadratische Grundform erhalten hat. Hierbei ist ein grosses gotisches Fenster in der südlichen Wand des Chores zugemauert worden. Die Verlängerung der beiden Seitenschiffe zeigt sich auch noch deutlich in dem Flur der beiden Seitenschiffe. Der Flur unter den beiden hinzugefügten östlichen Jochen liegt um einige Stufen tiefer, als der ganze übrige Flur der Kirche, und in gleicher horizontaler Lage mit dem Flur der noch erhaltenen Säulengänge des Paradieses.

Die Äbtissinnen erhielten ihre letzte Ruhestätte in der Stiftskirche selbst.

Der Begräbnisplatz für die Stiftsdamen befand sich ausserhalb der Stiftskirche in dem Winkel, welcher von dem Gräfinnen- und dem hohen Chor gebildet wurde. Als im Jahre 1524 an der Nordseite des hohen Chores die Sakristei¹⁾ gebaut wurde, wurde das „cimiterium domicellarum“ an die Südseite des hohen Chores gelegt.

Für die Kanonichen diente als Begräbnisort das Atrium vor der Westseite der Stiftskirche. Die Dekane des Kanonichenkapitels wurden später in dem Chor der Johanneskirche beigesetzt.

Mitten vor dem Turm der Johanneskirche stand auf

¹⁾ Die Sakristei besteht aus einem grossen und einem kleinen Raume. Der kleine Raum war das Oratorium der Äbtissin und hatte in der östlichen Wand eine Tür, welche zur Abtei führte.

einer gemauerten Erhöhung ein Stein, welcher mit der einfachen Benennung „lapis“ bei der Angabe der Wege, welche die verschiedenen Prozessionen einzuschlagen hatten, wiederholt im Ordinarius erwähnt wird.

In den Consuetudines wird er „lapis sub tilia“ genannt. Auf dem „Stein unter der Linde“ fand an jedem ersten Donnerstage im März — wahrscheinlich aus einer Stiftung der Abtissin Theophanu, deren Anniversar an diesem Tage begangen wurde — an zahlreiche Personen des Stiftes, Geistliche wie Laien, eine Spende von Bier und Brot statt; letzteres wurde hiervon „Lindenbrot“ genannt. Es scheint, dass an diesem Steine damals auch gewisse Abgaben von den Hörigen des Stiftes entrichtet werden mussten. So heisst es an einer anderen Stelle in den Consuetudines: „... eyn halve mark alze te Essende genge und geve is to betalene in dem steyne to Essende“.

Mit der westlichen Front der Johanneskirche in gleicher Richtung, nach Norden hin, nicht ganz bis an die jetzige Bergstrasse muss eine Mauer gestanden haben, welche dann nach Osten fortgesetzt war bis an den nördlichen Flügel des Umganges.

Es lässt sich dieses nicht bestimmt aus dem Ordinarius nachweisen, erscheint aber wahrscheinlich aus zwei Stellen in demselben.

Bei der Prozession am Kirchweihfeste der Stiftskirche wird die Klosterpforte mit den Worten „porta claustris versus sanctum Quintinum“ erwähnt. Diese Prozession zog längs der Westseite der Johanneskirche und ging dann durch die Klosterpforte zuerst in die Quintinskapelle und von da weiter durch den Umgang.

Ausser der „Klosterpforte“ wird noch ein Ausgang erwähnt bei der Beschreibung der Feier des Festes Mariä Reinigung. Er befand sich an der nordwestlichen Ecke des Umganges und führte längs dem Stifts-Schlachthaus in die jetzige Bergstrasse.

Dieser Ausgang und die erwähnte „Klosterpforte“ lassen auf eine Einfriedigung des westlich vor dem Umgange belegenen Platzes schliessen.

Auf diesem Platze stand mit dem Chor in der Richtung auf den nördlichen Flügel des Umganges die Quintinskapelle. Nach der Überlieferung soll sie das erste von Altfrid erbaute Gotteshaus gewesen sein. Im Jahre 1819 ist das „Quintinchen“, — so wurde die Kapelle im Volksmunde genannt — abgebrochen worden. Ein bei dieser Gelegenheit angefertigter Grundriss der Kapelle¹⁾ zeigt einen verhältnis-

¹⁾ Im Münsterarchiv.

mässig langen und sehr schmalen Chor, im Lichten 18 Fuss lang und 7 Fuss breit; mit dreiseitigem Abschluss und sechs Fensteröffnungen. Das vor demselben in die Breite gestreckte Schiff, im Lichten 15 Fuss lang und 23 Fuss breit, hat ein einziges Fenster in der westlichen Wand und zwei Eingänge, eine Tür in der südlichen Wand und die andere in der östlichen Wand, nördlich neben dem Chor. Diese beiden Eingänge werden auch in dem Ordinarius erwähnt. Wie die alten Stadtbilder von Essen zeigen, stand auf dem Dache der Kapelle ein kleiner Turm.

Die Sorge um die Quintinskapelle und ihre Bedienung lag einer Kanonisse ob, welche hiervon den Titel einer Amtsfrau (*officiaria*) des Quintinsamtes führte. Sie musste täglich in der Kapelle die kanonische Horen beten und dazu noch die Horen für die Abgestorbenen, sie war deswegen zum Teil von dem Chordienst der Stiftsdamen in der Stiftskirche entbunden. Sie hatte aus diesem Amte besondere Einkünfte, die nicht unbedeutend waren und in den *Consuetudines*¹⁾ des näheren aufgeführt sind.

Für die Kapelle bestellte sie einen aus den Kanonichen zum Kaplan. Der Quintins-Kaplan hatte die Verpflichtung, dreimal in der Woche in der Kapelle Messe zu lesen. War eine Kanonisse gestorben, so musste er, solange diese noch nicht beerdigt war, täglich für ihre Seelenruhe in der Kapelle eine Messe lesen, welche „funerale“ oder zu deutsch „Maninge“ genannt wurde, ebenso auch an allen Tagen, an welchen in der Stiftskirche für eine verstorbene Stiftsdame das Anniversar oder eine Memorie gehalten wurde. Als Lohn empfing er einen Teil von den Einkünften der Amtsfrau des Quintinsamtes. Aus einer Stiftung der († 1011) Äbtissin Mathilde erhielt er jährlich aus den Weinbergen in Odorpe, das zur Pfarre Wedich bei Bonn gehörte, zwei Ohm Wein.

Am Vorabend des Festes vom h. Quintinus sang der Konvent mit dem Quintinskaplan in der Kapelle die Vesper. Nach derselben gab die Amtsfrau in dem neben der Kapelle liegenden Hause, in welchem die Glöcknerin der Quintinskapelle ihre Wohnung hatte, eine *propinatio*, d. i. eine Bewirtung mit Wein und Kuchen. Ein gleiches geschah am Feste des h. Andreas, dem Dedikationstage der Quintinskapelle mit dem Unterschiede, dass an diesem Tage der Quintinskaplan die *propinatio* geben musste.

Bei der Aufnahme einer neuen Kanonisse in das Gräfliche Kapitel wurde sie von dem ganzen Konvent in die Quintinskapelle geführt, wo sie mit dem Kaplan die Psalmen „Miserere“ und „De profundis“ beten musste.

¹⁾ Schäfer u. Arens, a. a. O., S. 284—289.

Nach dem Absterben einer Kanonisse wurde, wie schon unter V. erwähnt ist, in der ersten Nacht ihre Leiche in der Quintinskapelle aufgebahrt.

Vor der Nordseite der Stiftskirche lag der Umgang (ambitus).

An und über dem westlichen, nördlichen und östlichen Gang desselben befanden sich die eigentlichen Stiftsgebäude, sie waren wahrscheinlich alle zweigeschossig. Unten im westlichen Flügel zunächst der Stiftskirche war die schola domicellarum, in welcher die angehenden Stiftsdamen ihren Unterricht erhielten, der sie für den Chordienst befähigte. Das Obergeschoss wird als Speicherraum (Stiftsspiker) gedient haben für die Lagerung des Kornes, das von den Stiftshöfen abgeliefert wurde und durch die Klosterpforte angefahren hier die nächstbeste Lagerstelle gehabt haben dürfte. Der nördliche Flügel enthielt im westlichen Teile die praepositura, die Wohnung der Pröpstin, im östlichen Teile die camera, die Wohnung der Kämmererin, welche der Pröpstin in der Vermögensverwaltung zur Seite stand, und daneben den Karzer. In dem östlichen Flügel folgte dann das Refektorium, welches zwei Eingänge hatte. Neben dem Refektorium und nächst der Stiftskirche lag der cellarius, der Keller und Aufbewahrungsort für Speise und Trank. Über dem Refektorium und dem Keller, in dem Obergeschoss des östlichen Flügels befand sich der Kapitelsaal und das Dormitorium, der Schlaftsaal der Stiftsdamen. Zu demselben führte unten aus dem Umgang eine Treppe hinauf. Mit der Stiftskirche und im besonderen mit dem Chor der Stiftsdamen in derselben stand das Dormitorium in unmittelbarer Verbindung durch eine Tür, oberhalb der janua sub thronulo. Zur Zeit der Abfassung des Ordinarius, also in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts, schliefen die Stiftsdamen noch gemeinschaftlich, bei Tage aber bewohnten sie besondere Häuser in der Burgfreiheit, wie sich aus der Stiftungsurkunde des Allerheiligenaltars aus dem Jahre 1348 ergibt.

Aus dem östlichen Flügel des Umganges nahe bei der janua sub thronulo führte unterhalb des Gräfinnenchores ein Durchgang (penetrabile) über den östlich vor dem Gräfinnenchor belegenen Begräbnisplatz der Stiftsdamen zu der Abtei.

Östlich von der Stiftskirche und dem östlichen Flügel des Umgangs und parallel zu beiden stand das Abteigebäude. Zwischen ihm und dem Umgange lag der Garten der Äbtissin.

Östlich von der Abtei, getrennt von dieser durch den Grashof (viridarium), eine grosse Wiese, war der Fischteich der Äbtissin. Der Fischteich reichte mit seiner Nordseite

beinahe bis an das vor der Grintberger, jetzt Steeler Strasse belegene Stadttor. Neben dem letzteren führte eine Pforte unmittelbar aus der Immunität hinaus vor die Stadt.

Die Stiftsimmunität oder Burgfreiheit (emunitas, urbs) wurde begrenzt von dem Fischteich, beziehungsweise von einem Teil der Stadtmauer, welche das Steeler Tor mit dem Kettwiger Tor verband — jetzt stehen daselbst die Häuser 1 bis 29 der Akazienallee — sodann von der jetzigen ersten Dellbrücke und der ersten Hagenstrasse (indago) und weiter von der Rückseite des an der Südseite des städtischen Marktplatzes (forum) belegenen Rathauses und der Rückseite der auf der Südseite der Grintberger oder Steeler Strasse belegenen Häuser. Der Flächenraum der Immunität hatte eine Grösse von ungefähr 5 Hektar.

An der Südseite der Bergstrasse lag die coquina conventus, die Konventsküche oder das Stiftsschlachthaus, aus welchem die Stiftsdamen, die Kanonichen, die Scholaren und das gesamte untere Stiftspersonal an bestimmten Tagen in der Woche ihre Fleischportionen empfingen. Über die coquina, die verschiedenen Schlachtungen im Laufe des Jahres, die Zerteilung des geschlachteten Viehs und die Abgabe der einzelnen Fleischstücke an die Empfangsberechtigten enthalten die Consuetudines die ausführlichsten Nachrichten, welche von grossem kulturgeschichtlichen Werte sind.¹⁾

Ausser dem Schlachthaus gab es noch ein Stifts-Back- und Brauhaus. Diese beiden Häuser standen wahrscheinlich östlich des Umganges und nördlich der Abtei.

Gegenüber dem Schlachthause lag der „Zwölfling“, ein Beginenkonvent, und westlich neben ihm die im Gegensatz zu der schola domicellarum in dem Ordinarius mit dem Namen schola scholarium masculorum bezeichnete Stiftsschule.

Längs der Südseite der Stiftskirche und der Johanneskirche war der allgemeine Begräbnisplatz für die Verstorbenen aus den beiden Pfarrgemeinden, auf welchem bis zum Jahre 1827 beerdigt worden ist.

An seiner südwestlichen Ecke stand die Beinhauskapelle²⁾ (capella ossuaria), an welcher im Jahre 1522 ein Offizium mit wöchentlich drei Messen gestiftet³⁾ wurde. Die Kapelle hat bis zum Jahre 1817 bestanden und ist dann zum Abbruch verkauft worden. Ihre Grundform⁴⁾ bildete ein

¹⁾ Schäfer u. Arens, a. a. O., S. 303—309.

²⁾ Über Beinhauskapellen vgl. die Zeitschrift f. christl. Kunst, 1899, Heft 6: „Mittelalterliche Kirchhofskapellen in Altbayern“, wo sie Karner (carnarium, Beinhaus) genannt werden.

³⁾ Schäfer u. Arens, a. a. O., S. 147, Nr. 267.

⁴⁾ Grundriss im Münsterarchiv.

Rechteck mit einem an der Ostseite angelegten Trapez. Sie war zweigeschossig. Das untere Geschoss, eine Art Krypta, diente für die Aufbewahrung der bei der Wiederverbenutzung älterer Gräber ausgegrabenen Totengebeine. Das obere Geschoss war der eigentliche Kapellenraum.

Auf dem übrigen Terrain der Immunität, „in der Burg“ standen, ringsum mit Gärten umgeben, die einzelnen Kurien der Stiftsdamen und Kanonichen, sowie die Wohnhäuser für das zahlreiche Dienstpersonal und die weltlichen Beamten des Stiftes.



Inhalt der Erläuterungen.

	Seite		Seite
I.			
Die Stiftspersonen:			
	Seite		
Äbtissin	131	Zweites Hochamt	144
Kanonissen	131	Drittes Hochamt am Kreuz-	144
Kanonichen	132	altar	144
Stiftskapitel (conventus)	132	Summa missa durch den De-	144
Kapitel der Kanonissen (Gräf-		kan	144
liches Kapitel)	132	Zweite Vesper	144
Kanonichenkapitel	133	Sonntag in der Weihnachts-	144
Scholaren	133	oktav	144
II.		Vigilie vor Neujahr	144
Die gewöhnlichen gottesdienst-		Nach der Vesper processio ad	
lichen Funktionen:		propinationem	145
Das Chorgebet	135	Neujahrsfest	145
Summa missa	136	Die Reliquie des h. Basilius	145
Hebdomedarius	136	Epiphanie	146
Presbiter supra chorum	137	Fastnachtssonntag; Dominica	
Presbiter defunctorum	137	Quinquagesima seu in Car-	
Presbiter ante primam	137	nisprivio	146
Diakon und Subdiakon, ihre		Aschermittwoch	146
Kleidung u. Dienstleistungen		Die Messe in der Fastenzeit	147
bei der hl. Messe	138	Sonntag „Invocavit“	148
Die Prozessionen	139	Passionssonntag	148
Die Segnung des Weihwassers	140	Vorabend von Palmsonntag	148
Die gewöhnliche Prozession		Der Palmesel	148
an den Sonntagen	141	Palmsonntag	148
III.		Die Palmenweihe	149
Das Kirchenjahr:		Prozession mit dem Palmesel	149
Advent	142	Gründonnerstag	151
Die Quatembertage	142	Konsekration dreier Hostien	151
Weihnachtsfeier	143	Das „Mandat“	152
Die Vigilie	143	Karfreitag	154
Mitternächtlicher Besuch des		Prophetien	154
Begräbnisortes der Kano-		Passion	154
nissen durch die Äbtissin	143	Enthüllung zweier Kreuze	154
Erstes Hochamt	143	Verehrung des Kreuzes vor	
Nach demselben feierliches Ab-		dem Kreuzaltar	155
singen des Matthäus-Evan-		Missa praesanctificationum	155
geliums: Buch von der Ab-		Prozession zum Kreuzaltar	156
stammung Jesu Christi	143	und zum h. Grab	156
		Karsamstag	158
		Segnung des Weihwassers	158
		Feuerweihe	159
		Messe am Kreuzaltar	159
		Weihe der Osterkerze	160
		Weihe des Taufwassers	161
		Summa missa	161
		Ostern	162

	Seite
Erhebung des Sakramentes aus dem h. Grabe	162
Prozession mit sieben Stationen	162
Zeremonie der Äbtissin bei der zweiten Station auf dem Begräbnisorte der Stiftsdamen	163
Dramatische Auferstehungsfeier	163
Prozession mit drei Vexillen	166
Summa missa	167
Die Osteroktav	167
Die Messen zwischen Ostern und Pfingsten	167
Jejunium banni	168
Eine Prozession am Freitag nach „Misericordia Domini“	168
Die Bittprozessionen:	168
Die Markusprozession	168
Letania brevis	168
Der Rektor des Kreuzaltars mit der crux argentea	168
Der Kirchmeister mit der parva imago b. Mariae virg. oder imago fabricae	168
Die Bittwoche	169
Prozession zur Markuskapelle in Bredeney	170
Imago b. Mariae aurea et reliquiae in capsellis	170
Zusammentreffen mit dem Konvent von Rellinghausen und mit dem Abt und Konvent von Werden	171
Messe: „Exaudivit“	171
Zwei Mahlzeiten	171
Prozession nach Ehrenzell	171
Predigt	171
Station in der Gertrudiskirche	171
Prozession um den Withagen	172
Parva imago fabricae b. Mariae virg.	172
Predigt und Kollekte für die Kirchenfabrik im „Hermellesbruke“	172
Rückkehr über den „Sassenberg“ und die „Rekelinkgate“ und die Dortmunder Landstrasse	172
Vor dem Grintberger Tor am Fischteich der Äbtissin eine Station für die Abgestorbenen	172
Einzug in die Stiftskirche über den Hof der Abtei	173
Christi Himmelfahrt	173

	Seite
Prozession mit dem silbernen Kreuz und dessen Aufrichtung hoch oben im Westbau	174
Vigilie von Pfingsten	174
Segnung des Taufwassers	174
Pfingstfest	175
Die Pfingstoktav	175
Fronleichnam	176
Sakraments-Prozession über den Kirchhof	176
Am Tage darauf grosse Sakramentsprozession der Essener Bürger von der Stiftskirche aus durch Frohnhausen und Altendorf über das Segeroth nach Stoppenberg	177
Zusammentreffen mit dem Stoppenberger Konvent	177
Predigt, Kollekte für die städtischen Armen	177
Von da über Wisthof und den Schlangenberg und durch das Kettwigertor zurück	178
Die Freitagsprozessionen von Freitag nach der Fronleichnamsoktav bis Kreuzerhöhung mit einem Reliquien-schrein um den Kirchhof und an drei Freitagen um die Immunität	178

IV.

Die in das Kirchenjahr fallenden Feste:

Die Marienfeste	181
Mariä Empfängnis	181
Mariä Reinigung	181
Die Kerzenweihe	182
Die Prozession mit dem goldenen Marienbilde	182
Mariä Verkündigung	183
Mariä Heimsuchung	184
Mariä Himmelfahrt	184
Die Prozession mit dem goldenen Marienbilde um den Kirchhof	184
Mariä Umtracht oder die Prozession am Sonntag in der Oktav von Mariä Himmelfahrt mit dem kleinen silbernen Marienbilde durch die Felder	185
Mariä Geburt	186
Mariä Opferung	186

	Seite
Die Dedikationstage	186
Das Kirchweihfest der Stiftskirche am Kilianustage	186
Grosse Reliquienprozession durch den engeren Immunitätsbezirk mit Predigt auf dem Kirchhof	187
Vorzeigung und Erklärung der einzelnen Reliquien	187
Besuch der Quintinskapelle	187
Das Kirchweihfest der Krypta am Gorgoniustage	188
Die Dedikationstage der Altäre	189
Das Patrozinium der Stiftskirche	190
Die Patrozinien der einzelnen Altäre	190
Das Patrozinium der Quintinskapelle	191
Die Patrozinien der Altäre	191
Heiligenfeste	192
Stephanustag	192
Unschuldiger-Kindertag	192
Weinspende am Tage Pauli-Bekehrung u. Sonntage „Invocavit“	193
Peter und Paul	193
Marsus	193
Eilftausend Jungfrauen	193
Philippus und Jakobus	193
Allerheiligen	193
Zwei Gedächtnistage für die armen Seelen	194

V.

Die Exequien, Beerdigungen und Anniversarien:

Die Exequien	195
Die Funeralprozessionen zur Stiftskirche	195
Die Exequienmessen	197
Die Kommendation	197
Die Beerdigungen	198
Die verschiedenen Begräbnisplätze	198
Die Funeralprozession zum Grabe	198
Zeremonien bei der Beerdigung	198
Die Anniversarien	198
Dreifache Art derselben	198
Die Kommendation bei derselben	199
Die Illumination eines Grabes	199

VI.

Die Oblationen:

	Seite
Art der Oblationen	200
Darbringung und Entgegennahme derselben	200
Verteilung und Verwendung derselben	201
Das Bildnis „Maria ter Not“ und die „parva imago fabricae b. Mariae virg.“	203

VII.

Geschichtliches:

Die Vexillen	205
Das silberne Kreuz auf der Marmorsäule des Kreuzaltars	206
Marienbildnisse	206
Reliquienschreine	207
Der goldene Schrein des h. Marsus und der h. Lugtrudis	207
Die Marsusbüste	208
Der Schrein der h. Pinnosa	209
Zwei Reliquienkästchen	209
Der Pleonarius	210
Der Kandelaber oder siebenarmige Leuchter	211
Die Zeremonie des Wiegens der Äbtissin in der h. Weih- und Osternacht	211
Der Knabenbischof	213
Die Lichtmesskerzen	213
Ein Fastnachtsbrauch der Essener Bürger	214
Die Palmenlieferung	217
Der Palmesel	218
Die Osterkerze	219
Die Salmsspende	219
Die beiden Mahlzeiten in Bre-deneu	219
Die „grosse Spende“	220
Die Verehrung der h. Stifts- und Stadtpatrone Kosmas und Damianus	221
Ihre Reliquien	221
Ihre bildlichen Darstellungen in Gold, Silber, Stein und Holz, auf Gemälden und in Stickereien	222
Das Suffragium von denselben	224
Ihr Bild im Siegel der Kanoniken und der Stadt	225
Ihre Standbilder am Rathause	225
Der Essener Jahrmarkt an ihrem Festtage	225

Seite		Seite		
	Ihre Verehrung in allen Kirchen des ehemaligen Stifts und Fürstentums Essen	225	Die Erweiterung derselben nach dem Brande um 946	250
	Die nameutlich aufgeführten Anniversarien	226	Der Ostchor und die Krypta	251
	Altfridus, Bischof von Hildesheim, der Stifter der Essener Kirche	233	Der Westbau	252
	Sein Geburtsjahr	233	Die Erweiterung der Krypta, des Ostchores u. des romanischen Baues vor der Südseite des Querschiffes um 1050	252
	Seine Abstammung	233	Sakristei, Schatzkammer und Archiv	253
	Seine Vorbildung und priestertliche Wirksamkeit	235	Die südliche Vorhalle	253
	Seine Erhebung auf den Bischofsstuhl von Hildesheim	235	Der Umbau der Stiftskirche zu einer gotischen Hallenkirche nach dem Brande um 1265	253
	Seine bischöfliche Wirksamkeit	235	Der Chor der Stiftsdamen oder der Gräfinnenchor	253
	Gründung des Essener Frauenstifts	235	Der hohe Chor	254
	Die Klöster Seligenstadt, Gandersheim und Lammspringe	236	Der südliche und nördliche Laufgang vom hohen Chore zur Empore des Westbaues	254
	Erbauung des ersten Hildesheimer Domes	236	Die fünf Türen der Stiftskirche	254
	Erziehung des Klerus	237	Der Hochaltar	255
	Seine politische Tätigkeit	238	Das Sakramentshäuschen	256
	Sein Sterbetag	239	Die Chorstühle der Kanoniken	256
	Die Feier seines Anniversariums in der Essener Stiftskirche	239	Der Kilianusaltar u. die Kilianus-Vikarie	257
	Essener Kalendarien	240	Der Martinusaltar und die Martinus-Vikarie	257
	Die Bezeichnung beziehungsweise Verehrung Altfrids als Heiligen in der Vita Godehardi, dem Chronicon Hildesiense, bei späteren Schriftstellern, in auswärtigen Kalendarien, bei Mabillon, bei den Bollandisten, in der Abteikirche zu Corvey, im Stifte Essen, in dem Liber ordinarius, in dem Liber catenatus, unter seinem Bildnis in der Stiftskirche	241	Die Bilder der beiden Altäre	258
	Das Offizialatssiegel	244	Der Altar auf dem Chor der Stiftsdamen	258
	Die Verehrung seines Grabes und seiner Reliquien	245	Die Chorstühle der Stiftsdamen	258
	Erhebung der letzteren um 1300, 1460, 1578, 1890 und 1894	245	Die beiden Altäre in dem Querschiff	258
			Der Georgiusaltar und die Georgius-Vikarie	258
			Der Thomasaltar u. die Thomas-Vikarie	259
			Dieselben beiden Altäre seit dem 18. Jahrhundert und ihre Altarbilder	259
			Der Sarkophag mit den Reliquien Altfrids	259
			Der Kreuzaltar mit der Säule des Triumphkreuzes u. das Offizium des Kreuzaltares	260
			Der Ambo	261
			Der Katharinaaltar und die Katharina-Vikarie	261
			Das Epitaph der Äbtissin Katharina von Tecklenburg	261
			Der Maria-Magdalena-Altar u. die Messstiftungen an denselben	261
			Der Nikolausaltar und die Nikolaus-Vikarie	262

VIII.

Topographisches.

Die verschiedenen Bauperioden der Stiftskirche	250
Die von Altfrid erbaute Basilika	250

	Seite		Seite
Der siebenarmige Leuchter	262	Der Dreikönigenaltar und die Dreikönigen-Vikarie	267
Der Florinusaltar	262	Seniores et juniores vicarii	267
Die Marien-Vikarie	263	Der Abbruch der Altäre im Westbau, im Mittelschiff und in der Krypta	268
Der Allerheiligenaltar und die Allerheiligen-Vikarie	263	Das Paradies	268
Die beiden Altäre im Westbau	263	Die Johanneskirche	269
Der Petrusaltar u. die Petrus-Vikarie	263	Die Begräbnisplätze der Äbtissinnen, Stiftsdamen und Kanonichen	270
Der Michaelaltar und die Michael-Vikarie	263	Der „lapis“ vor der Johanneskirche	270
Die Orgel	264	Die Klostermauer und ihre zwei Eingänge	271
Der Stephanusaltar im südlichen Seitenschiff und die Stephanus-Vikarie	265	Die Quintinskapelle	271
Die drei Altäre in der Krypta	265	Das Quintinsamt	272
Vier bezügl. Pfeilerinschriften	265	Der Umgang mit den Stiftsgebäuden	273
Der Johannesaltar	266	Das Abteigebäude, der Garten und der Fischteich der Äbtissin	273
Der Jakobusaltar	266	Der Immunitätsbezirk oder die Burg	274
Der Krispinusaltar	266	Das Stifts-Schlacht-, Back- und Brauhaus	274
Das officium s. Johannis in crypta, später die Johannes-Vikarie	266	Der Zwölfling	274
Die Jakobus-Vikarie	266	Die Stiftsschule	274
Das officium s. Crispini et s. Crispiniani	266	Der allgemeine Begräbnisplatz und die Beinhauskapelle	274
Drei spätere Altäre im Mittelschiffe der Stiftskirche	266	Die Kurien u. übrigen Wohnhäuser in der Burg	275
Der Elisabethaltar und die Elisabeth-Vikarie	266		
Der Salvatoraltar und die Salvator-Vikarie	267		



UNIVERSITY OF ILLINOIS-URBANA



3 0112 001332235